Jan Martin Vogel

Die indische Chinapolitik seit 1988

Magisterarbeit im Fach Politikwissenschaft

Eingereicht am 14. Juni 2010 an der Universität Trier, Fachbereich III, Politikwissenschaft

Betreuer der Magisterarbeit: Prof. Dr. Hanns W. Maull

Vorgelegt von Jan Martin Vogel
Karl-Marx-Str. 32, 54290 Trier
Matrikelnummer: 809366
Studienfächer: Politikwissenschaft (HF), Soziologie (HF)

Abkürzungsverzeichnis *4*

Abbildungsverzeichnis *6*

1. Einleitung *7*

2. Rollentheorie *13*

3. Die Beziehungen zwischen Indien und China vor 1988 ..... *18*

3.1. Beziehungen vor der indischen Unabhängigkeit **18**

3.2. Hindi-Chini Bhai Bhai **19**

3.3. Forward Policy und Eskalation **23**

3.4. Eiszeit **24**

4. Das außenpolitische Rollenkonzept Indiens *28*

4.1. Werte **28**

4.2. Ziele **32**

4.3. Strategien **36**

4.4. Instrumente **39**

4.5. Zusammenfassung und Hypothesen **40**

5. Indisches Rollenverhalten gegenüber China seit 1988 ..... *42*

5.1. Der schwelende Grenzkonflikt **42**

5.1.1. Zugrundeliegende Werte und Ziele 42

5.1.2. Tatsächliche Politik 42

5.2. Sicherheits- und Machtpolitik **53**

5.2.1. Zugrundeliegende Werte und Ziele 53

5.2.2. Tatsächliche Politik 54

5.2.2.1. Rüstungs- und Nuklearpolitik 54

5.2.2.1.1. Vertrauensbildung 55

5.2.2.1.2. Konventionelle Rüstung 57

5.2.2.1.3. Die Nukleartests 62

5.2.2.2. Die Statusfrage 65

5.2.2.3. Pakistan 67

5.2.2.3.1. Kashmir 68

5.2.2.3.2. Rüstungsverkäufe 69

5.2.2.3.3. Infrastrukturkooperation 72

5.2.2.4. Regionale Machtpolitik 73

5.2.2.4.1. Südasien 75

5.2.2.4.2. Südostasien 83

5.2.2.4.3. Regionaler Multilateralismus 87

5.2.2.5. USA 89

5.2.2.6. Tibet 91

5.3. Energie und Wirtschaft **94**
5.3.1. Zugrundeliegende Werte und Ziele 94
5.3.2. Tatsächliche Politik 95
5.3.2.1. Handel 95
5.3.2.2. Energie 107

5.4. Indien, China und die globale Ordnung **110**
5.4.1. Zugrundeliegende Werte und Ziele 110
5.4.2. Tatsächliche Politik 111

6. Das Rollensegment Indien-China ***119***

7. Schlussbetrachtung ***127***

8. Literaturverzeichnis ***131***

Anhang ***161***

I. Abbildungen **161**

II. Tabellen zum Rollenkonzept **167**
II.1. Übersicht zum Rollenkonzept der Premierminister Rao, Vajpayee und Singh 167
II.2. Übersicht zum Rollenkonzept indischer Außenminister seit 2002 197

Abkürzungsverzeichnis

ADB	Asian Development Bank
APCSS	Asia Pacific Center for Security Studies (Honolulu)
APEC	Asia-Pacific Economic Cooperation
APTA	Asia Pacific Trade Agreement (bis 2005 Bangkok Agreement)
ARF	ASEAN Regional Forum
ASEAN	Association of Southeast Asian Nations
BIMSTEC	Bay of Bengal Initiative for Multi-Sectoral and Technical Cooperation
BJP	Bharatiya Janata Party
BRIC-Staaten	Brasilien, Russland, Indien und China
CBM	Confidence Building Measure
CEPS	Centre for European Policy Studies (Brussels)
CIISS	China Institute for International Strategic Studies
CNPC	China National Petroleum Company
CNOOC	China National Offshore Oil Company
CRS	Congressional Research Service
CTBT	Comprehensive Test Ban Treaty
DIE	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (Bonn)
EU	Europäische Union
FTA	Free Trade Agreement
GMS	Greater Mekong Sub-region
HSFK	Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung (Frankfurt)
IDSA	Institute for Defence Studies and Analysis (New Delhi)
IISS	International Institute for Security Studies (London)
IPCS	Institute of Peace and Conflict Studies (New Delhi)
ISAS	Institute of South Asian Studies (Singapore)
ISEAS	Institute for Southeast Asian Studies (Singapore)
JEG	Joint Economic Group
JSG	Joint Study Group
JWG	Joint Working Group
LTTE	Liberation Tigers of Tamil Eelam
MGCI	Mekong-Ganga Cooperation Initiative

NBR	National Bureau of Asian Research (Seattle)
NEFA	North Eastern Frontier Agency
NVV	Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen
ONGC	Oil and Natural Gas Corporation (India)
OVL	ONGC Videsh Limited (India)
SAAG	South Asia Analysis Group (New Delhi)
SAARC	South Asian Association for Regional Cooperation
SAFTA	South Asia Free Trade Area
SCO	Shanghai Cooperation Organisation
SIPRI	Stockholm International Peace Research Institute
SLORC	State Law and Order Restoration Council
SWP	Stiftung Wissenschaft und Politik (Berlin)
UPA	United Progressive Alliance
VBA	Volksbefreiungsarmee (China)
VRC	Volksrepublik China
WTO	World Trade Organisation

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 5.1.	Überblick über die umstrittenen Grenzgebiete	43
Abbildung 5.2.	Reichweite verschiedener indischer Raketenprogramme	59
Abbildung 5.3.	Entwicklung des indischen Verteidigungshaushalt von 1988 bis 2008	61
Abbildung 5.4.	Verteidigungsausgaben und Anteil am BNP Chinas und Indiens im Vergleich, 1988 – 2008	62
Abbildung 5.5.	Die Überschneidung der wahrgenommenen Einflusssphären Indiens und Chinas	74
Abbildung 5.6.	Chinesische Hafenprojekte am Indischen Ozean („Die Perlenkette“)	77
Abbildung 5.7.	Entwicklung des indischen Handels mit China von 1988 bis 2009	96
Abbildung 5.8.	Entwicklung der Handelsbilanz Indiens mit China von 1988 bis 2009	97
Abbildung 5.9.	Ausgewählte Kennzahlen des indischen Handels mit der Volksrepublik China	98
Abbildung 5.10.	Wachstumsraten der Im- und Exporte Indiens mit China von 1988 bis 2009	99
Abbildung 5.11.	Entwicklung der zehn wichtigsten Exportgüter Indiens in die VRC (ohne Hongkong), und jeweilige Anteile an den Gesamtexporten	101
Abbildung 5.12.	Entwicklung der zehn wichtigsten Importgüter Indiens aus der VRC (ohne Hongkong) und jeweilige Anteile an den Gesamtimporten	103
Abbildung 5.13.	Wettbewerb und Zusammenarbeit zwischen Indien und China bei der Erdölförderung	108
Abbildung I.1.	Der östliche Sektor der umstrittenen Grenze zwischen Indien und China	161
Abbildung I.2.	Der westliche Sektor der umstrittenen Grenze zwischen Indien und China	162
Abbildung I.3.	Die Lage des Silgurikorridors	163
Abbildung I.4.	Indische Exporte nach China (Festland, Hongkong und Macao) von 1988 bis 2009, sowie Anteile am Gesamthandel	164
Abbildung I.5.	Indische Importe aus China (Festland, Hongkong und Macao) von 1988 bis 2009, sowie Anteile am Gesamthandel	165
Abbildung I.6.	Entwicklung des Handelsvolumens zwischen Indien und China von 1988 bis 2009, sowie Wachstumsraten	166

1. Einleitung

Indiens Außenpolitik orientiert sich seit der Unabhängigkeit am 15. August 1947 stark an China. In den frühen Jahren der Republik unter Jawaharlal Nehru war die indische Republik einer der wichtigsten Fürsprecher der junge Volksrepublik China (VRC) auf internationaler Ebene. Indien war der erste nicht kommunistische Staat, der die VRC diplomatisch anerkannte. Nach einigen Jahren des *Hindi Chini Bhai Bhai* (Inder und Chinesen sind Brüder) erstarrten die Beziehungen der beiden asiatischen Riesen nach dem Grenzkrieg 1962. Es folgten 25 verlorene Jahre in den bilateralen Beziehungen, bis 1988 der Staatsbesuch des indischen Premierministers Rajiv Gandhi für neue Impulse sorgte. Seitdem befinden sich die beiden Staaten auf einem stetigen, wenn auch holprigen Kurs der Annäherung.

Erkenntnisinteresse

In dieser Arbeit soll die Beziehung der beiden Staaten seit 1988 genauer untersucht werden. Dies geschieht aus der Sicht der indischen Außenpolitik. *Es geht um die Frage, wie sich die indische Chinapolitik seit dem Jahr 1988 entwickelt hat und in welchem Verhältnis sie zum allgemeinen außenpolitischen Rollenkonzept der indischen Republik steht.* Zwei Elemente machen diese Frage aus: Zum einen eine Bestandsaufnahme der Entwicklung von Indiens Außenpolitik gegenüber China. Die vorliegende Arbeit wird den Prozess der Wiederannäherung detailliert darstellen und untersuchen. Der Blick gilt dabei sowohl den Konflikten zwischen beiden Staaten, als auch der Kooperation. Durch die Anwendung der Rollentheorie rückt in den Fokus, wie Indien sich selbst im Verhältnis zu China sieht und welche Konsequenzen das für die Außenpolitik gegenüber Peking hat. Zum anderen geht es darum, diese Ergebnisse zum allgemeinen außenpolitischen Rollenkonzept Indiens ins Verhältnis zu setzen. Ist die Chinapolitik Indiens kongruent zum Rollenkonzept, liegen ihr also die gleichen Werte und Ziele zugrunde, oder gibt es Abweichungen? Falls ja, wie lassen sich die Abweichungen erklären?

Das Jahr 1988 wird aus zwei Gründen als Ausgangsjahr gewählt: Erstens fand in diesem Jahr der richtungweisende Besuch Rajiv Gandhis in Peking statt, der unumstritten der Ausgangspunkt der Wiederannäherung zwischen Indien und China ist. Zwar wurden die diplomatischen Beziehungen schon 1976 wiederaufgenommen, aber erst bei diesem Besuch wurde beschlossen, die allgemeinen bilateralen Beziehungen von der Beilegung der Grenzstreitigkeiten zu entkoppeln. Zweitens veränderte sich in den Jahren nach diesem Besuch das globale Umfeld durch den Zusammenbruch der Sowjetunion und dem damit einhergehenden Ende des Kalten Krieges maßgeblich. Indien verlor mit der Sowjetunion

seinen wichtigsten Partner und musste seine Außenpolitik neu ausrichten, inklusive seiner Beziehungen zum Nachbarn China.

Der Arbeit liegt ein weiter Begriff von „Chinapolitik“ zugrunde, da nicht nur die direkten bilateralen Beziehungen betrachtet werden, sondern der Blick sich auch auf die indischen Beziehungen zu anderen Staaten richtet. Dies ist notwendig, da die indische Außenpolitik gegenüber anderen Staaten zum Teil stark durch den „China-Faktor“ beeinflusst sind.

Relevanz

Für Indien ist das Verhältnis zu China mit Sicherheit eine der wichtigsten bilateralen Beziehungen, neben denen zu Pakistan, den USA und Russland. Die VRC ist inzwischen der wichtigste Handelspartner Indiens. Vor allem aber wird das Verhältnis der beiden Staaten durch den Krieg von 1962 überschattet. Indien hat die Niederlage bis heute nicht verwunden und die Konsequenzen in Form der umstrittenen Grenze belasten die Beziehungen schwer. Indiens militärische Kräfte sind wegen des Konfliktes zu großen Teilen in den Grenzregionen gebunden und verhindern eine Konzentration auf den Kashmirkonflikt mit Pakistan. Für die Beziehungen zu Pakistan ist die VRC darüber hinaus durch seine politische und vor allem militärische Unterstützung des Regimes in Islamabad ein gewichtiger Faktor.

Die Arbeit widmet sich den Beziehungen zweier aufstrebender Staaten, deren erwarteter internationaler Einfluss in den kommenden Jahrzehnten signifikant zunehmen wird, wie der Begriff vom „asiatischen Jahrhundert“ anschaulich macht.[1] Insofern ist es auch für Deutschland und Europa von großer Bedeutung einschätzen zu können, wie sich das Verhältnis zwischen Neu Delhi und Peking entwickelt. Ein Beispiel hierfür ist das Investitionsklima in beiden Staaten, das stark von der Stabilität ihrer Außenbeziehungen abhängt. Ein Konflikt zwischen Indien und China, oder ein durch die beiden Staaten ausgelöster Konflikt, würde dieses erheblich verschlechtern. Das wachsende Interesse der deutschen Politik an Indien zeigt sich beispielsweise durch den viertägigen Indienbesuch der Bundeskanzlerin Angela Merkel im Oktober/November 2007, den Besuch des damaligen Außenministers Frank-Walter Steinmeier im November 2008 und die achttägige Indienreise des Bundespräsidenten Horst Köhler im Februar 2010.

Darüber hinaus spielen sowohl Indien und China als auch deren Zusammenspiel eine große Rolle in internationalen Verhandlungen. Dies zeigte sich beispielsweise in Kopenhagen bei den Verhandlungen über ein globales Klimaschutzabkommen und in den Gesprächen der G20 angesichts der Finanzkrise. Wenn es also mittel- bis langfristig zu einer engeren

---

[1] Siehe beispielsweise Greenway, H.D.S. (2008): An Asian Century? New York Times, January 29, 2008; Dams, Jan (2009): Europäer verlieren mit Pittsburgh an Einfluss, Die Welt, September 25, 2009.

Kooperation zwischen den beiden Ländern käme, würde die Verhandlungsmacht in internationalen Foren neu verteilt und so auch Einfluss auf die Verhandlungsstrategien Deutschlands und der Europäischen Union (EU) haben. Daher ist es wichtig zu wissen, wie die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich entwickelt haben und in welchen Bereichen eine Zusammenarbeit schon heute besteht oder aufgrund identischer Ziele wahrscheinlich erscheint. Das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik hat zu Beginn des Jahres 2006 ein Papier über den Aufstieg der zwei asiatischen Mächte veröffentlicht. In dessen Fazit kritisieren die Autoren, dass die deutsche und europäische Politik noch immer der Idee einer transatlantisch dominierten Weltordnung verhaftet seien und daher auch gegenüber Indien und China viel zu wenig langfristig strategisch planen würden.[2]

Forschungsstand

Im deutschsprachigen Bereich gibt es bisher nur wenige Veröffentlichungen, die sich mit indischer Außenpolitik befassen. Monographien zu diesem Thema sind Mangelware.[3] Die wenigen Studien, die es gibt, beschäftigen sich entweder allgemein mit der indischen Außenpolitik oder vergleichen den wirtschaftlichen Aufstieg Indiens und Chinas.[4] Im englischsprachigen Bereich liegt hingegen eine Vielzahl an qualitativ hochwertigen Arbeiten zu den Beziehungen der beiden Staaten vor.

Die einflussreichste Monographie zu den bilateralen Beziehungen zwischen Indien und China ist sicherlich John Garvers „Protracted Contest". Seine Analyse behandelt allerdings ausschließlich das Konfliktspektrum zwischen beiden Staaten. Garver kommt zu dem Schluss, dass die Rivalität der beiden Staaten weiter anhalten wird, es sei denn, Indien gäbe sich mit einer Rolle als Juniorpartner an der Seite Chinas zufrieden.[5] Viele andere Arbeiten zu diesem Thema schließen sich dieser pessimistischen Einschätzung an, was nicht zuletzt daran liegt, dass das realistische Paradigma bei Analytikern der sino-indischen Beziehungen dominiert.[6]

---

2 Vgl. Humphrey, John/ Messner, Dirk (2006): Unstable Multipolarity? China's and India's Challenges for Global Governance, DIE Briefing Paper, Nr.1/2006, Bonn.

3 Hervorzuheben ist eine gut strukturierte Monographie von Christian Wagner zur indischen Außenpolitik, die sich allerdings nur der Zeit von 1947 bis 1998 widmet: Wagner, Christian (2005): Die „verhinderte" Großmacht – Die Außenpolitik der indischen Union, 1947-1998, Nomos, Baden-Baden. Daneben gibt es noch eine Veröffentlichung von Klaus Voll zur Außenpolitik Indiens im beginnenden 21. Jahrhundert, die allerdings stark von dem journalistischen Hintergrund des Autors geprägt ist. Sie bietet dem weniger informierten Leser einen leichten Einstieg in die Thematik, hat aber für die vorliegende Arbeit nur geringen Nutzen: Voll, Klaus (2005): Globale asiatische Großmacht? Indische Außen- und Sicherheitspolitik zwischen 2000 und 2005, Weißensee Verlag, Berlin.

4 Zum Beispiel: Rauch, Christian (2008): Blockfreiheit Ade? Wandel und Konstanz in der indischen Außenpolitik seit der Unabhängigkeit, HSFK Report 4/2008, Frankfurt am Main; Bronger, Dirk/ Wamser Johannes (2005): Indien – China: Vergleich zweier Entwicklungswege, LIT-Verlag, Münster.

5 Vgl. Garver, John W. (2002a): Protracted Contest: Sino-Indian Rivalry in the Twentieth Century, University of Washington Press, Washington, S.10.

6 Vgl. Scott, David (2008a): The Great Power "Great Game" between India and China: "The Logic of Geography", in: Geopolitics, Jg.13, Nr.1, S.1-26; Dutta, Sujit (1995): India's Evolving Relations with

In den seltensten Fällen handelt es sich dabei um Arbeiten, denen eine systematische Anwendung einer Theorie zugrunde liegt. In der Regel werden Begriffe wie *balance of power*, *containment* oder *interdependence* ohne theoretische Unterfütterung verwendet. Oft wird ein Sicherheitsdilemma zwischen beiden Staaten diagnostiziert und der empirische Befund wird einseitig in Kategorien des *balancing* oder *bandwagoning* geordnet. Einige wenige Studien bedienen sich einer neoliberalen/ institutionalistischen Sichtweise und verweisen auf das Stabilisierungspotential, welches zum einen aus den wachsenden Wirtschaftsbeziehungen und zum anderen durch die langsam zunehmende Institutionalisierung der Beziehungen durch gemeinsame Arbeitsgruppen und die Mitgliedschaft in regionalen Organisationen erwächst.[7] Analysen aus konstruktivistischem Blickwinkel liegen kaum vor.

Damit hat diese Arbeit das Ziel, einen wertvollen Beitrag vor allem zur deutschen Indienforschung zu leisten, sowohl auf der deskriptiven Ebene als detaillierter Überblick über die indisch-chinesischen Beziehungen, als auch analytisch durch die Anwendung der Rollentheorie.

Methode

Die vorliegende Arbeit stützt sich sowohl auf Primär- als auch auf Sekundärquellen zur indischen Außenpolitik. Die Erstellung des nationalen Rollenkonzepts Indiens erfolgt auf der Grundlage von Primärquellen. Hierzu werden Reden der Premier- und Außenminister, sowie die Jahrbücher des Außen- und des Verteidigungsministeriums einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen.[8] Eine quantitative Auswertung der Daten findet nicht statt, wohl aber werden die Ergebnisse einer relativen Gewichtung unterzogen, um die Bedeutung der einzelnen Kategorien für das Rollenkonzept bemessen zu können. Dies ist wichtig, um mögliche Unterschiede in der Ausgestaltung des Rollenkonzepts zwischen den einzelnen Administrationen aufzuzeigen. Das Vorgehen in diesem Teil der Arbeit ist induktiv. Die ausgewählten Reden werden auf Grundlage der vier Kategorien Werte, Ziele Strategien und Instrumente, die dem Rollenkonzept zugrunde liegen, analysiert.

China, in: Strategic Analysis, Jg.18, Nr.4, S.477-502; Rehman, Iskander (2009a): Keeping the Dragon at Bay: India's Counter Containment of China, in: Asian Security, Jg.5, Nr.2, S.114-143; Mohan, C. Raja (2003): Crossing the Rubicon – The Shaping of India's New Foreign Policy, Palgrave MacMillan, Basingstoke.

7 Vgl. Athwal, Amardeep (2008): China-India Relations. Contemporary Dynamics, Routledge, London; Holslag, Jonathan (2009a): Progress, Perceptions and Peace in the Sino-Indian Relationship, in: East Asia: An International Quarterly, Jg.26, Nr.1, S.41-56.

8 Vgl. Mayring, Philip (2000): Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Technik (7. Auflage, erste Auflage 1983), Deutscher Studien Verlag, Weinheim.

Die Auswahl der Reden erfolgte dabei in erster Linie nach dem Kriterium der Verfügbarkeit. Während für die Zeit nach 2000 aufgrund der Internetarchive der indischen Regierungsinstitutionen eine große Fülle an Reden vorliegt, gestaltete es sich äußerst schwierig, repräsentative Samples für die Regierungen, die zwischen 1988 und 1999 an der Macht waren, zu finden. Daher ist bei den analysierten Reden ein Übergewicht von denen der Präsidentschaften Atal Bihari Vajpayees (1998 – 2004) und Manmohan Singhs (seit 2004) zu finden. Ebenso sind auch nur aus diesen Zeiträumen Reden von Außenministern mit einbezogen worden. Aus Gründen der Einheitlichkeit auf diese zu verzichten wäre aber nicht sinnvoll, da sie eine wertvolle Ergänzung und Unterfütterung der Erkenntnisse bieten. Aus der Zeit vor 2000 liegen nur für die Regierung P.V. Narasimha Raos (1990-1996) Reden vor, die allerdings in Form eines Sammelbandes erschienen und damit vorselektiert sind. Es fehlen zwar Materialien zu fünf Regierungen, allerdings war keine von diesen ein gesamtes Jahr im Amt.[9] Eine Auswertung der Sekundärliteratur hat ergeben, dass keiner dieser Premierminister signifikante Veränderungen in der Außenpolitik herbeigeführt hat. Daher wird angenommen, dass das erarbeitete Rollenkonzept für den gesamten Untersuchungszeitraum als Grundlage der indischen Außenpolitik betrachtet werden kann.

Der zweite Teil der Arbeit, die Analyse der indischen Chinapolitik, stützt sich vor allem auf Sekundärliteratur. Hier werden sowohl Monographien als auch Aufsätze aus Sammelbänden und Zeitschriften einbezogen. Eine wichtige Rolle nehmen auch Kurzstudien indischer *Think Tanks* ein, da diese sich oft intensiv mit den Beziehungen zu China auseinandersetzen.[10] Primärquellen werden zwar auch hier einbezogen, bei diesen handelt es sich jedoch vor allem um Reden, die angesichts von Staatsbesuchen indischer Regierungsmitglieder in China oder *vice versa* gehalten wurden. Ihre Formulierung unterliegt daher diplomatischer Zurückhaltung und enthält entsprechend wenige Hinweise auf die tatsächlichen Ziele indischer Politik. Darüber hinaus wird insbesondere für den aktuelleren Teil auf indische Zeitungsartikel zurückgegriffen. Vor allem auf die Online Archive von „The Hindu“ (Archiv seit 1.1.2000) und „Times of India“ (seit 1.1.2001), sowie mit Hilfe der Datenbank Lexis Nexis auf die „Hindustan Times“ und weitere Tageszeitungen. Folglich wird die Beschreibung der indischen Politik ab der Jahrtausendwende zunehmend dichter.

---

9 Die fehlenden Regierungen sind: Vishwant Pratap Singh (2.12.1989-10.11.1990), Chandra Shekhar (10.11.1990-21.6.1991), H.D. Deve Gowda (1.6.1996-21.4.1997), Inder Kumar Gujral (21.4.1997-19.3.1998) sowie die erste Amtszeit von Atal Bihari Vajpayee vom 16.5.1996 bis zum 1.6.1996.

10 Insbesondere sind hier die South Asia Analysis Group (SAAG) in Neu Delhi, das Institute for Defence Studies and Analysis (IDSA) in Neu Delhi und das Institite of Peace and Conflict Studies (IPCS) ebenfalls in Neu Delhi zu nennen.

Aufbau der Arbeit

Die Arbeit beginnt mit einer bündig Darstellung der Rollentheorie. Anschließend folgt ein Überblick über die indisch-chinesischen Beziehungen in der Zeit vor 1988, um dem Leser eine bessere Einordnung der Analyse in einen historischen Kontext zu ermöglichen. Darauf erfolgt die Darstellung des indischen Rollenkonzepts.

Das fünfte Kapitel bildet den Hauptteil der Arbeit. Hier wird das indische Rollenverhalten gegenüber China seit 1988 untersucht. Er teilt sich in vier Abschnitte, die sich jeweils einem Schwerpunkt der bilateralen Beziehungen widmen. Im ersten Teil geht es um die Grenzfrage, da diese nach Ansicht des Autors das bestimmende Thema der Beziehungen ist. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Macht- und Sicherheitspolitik zwischen beiden Staaten. Dieses Kapitel umfasst sowohl die indische Rüstungs- und Nuklearpolitik, die sich stark an China orientiert, als auch die Beziehungen zu weiteren Staaten der Region. Hier ist zuvorderst Pakistan zu nennen, das massive chinesische Unterstützung im politischen und vor allem militärischen Bereich erhält. Ebenso wird auf das Ringen um Einfluss in Süd- und Südostasien, auf die Rolle Tibets sowie auf die Dreiecksbeziehung mit den USA eingegangen. Drittens geht es um die ökonomischen Beziehungen beider Staaten, sowohl um den Handel als auch um Energie. Der vierte und letzte Abschnitt dieses Kapitels widmet sich dem Verhältnis beider Staaten zur internationalen Ordnung.

Das sechste Kapitel dient der Zusammenführung der gewonnen Erkenntnisse aus dem vorangegangen Abschnitt. Aus den einzelnen Elementen der indisch-chinesischen Beziehungen wird hier das Rollensegment Indien-China zusammengestellt. Sollte das Ergebnis sein, dass kein kongruentes und in sich schlüssiges Konzept für dieses Segment erkennbar wird, da in den verschiedenen Bereichen sehr unterschiedliche Ziele verfolgt werden und es keine gemeinsame Wertegrundlage gibt, werden hier die Widersprüche beleuchtet. In jedem Fall werden hier die Ergebnisse der Analyse ins Verhältnis zum nationalen Rollenkonzept der Republik Indien gesetzt. Abschließend werden die zentralen Erkenntnisse noch einmal zusammengefasst und die Methode wird einer kritischen Reflexion unterzogen. Außerdem wird ein Ausblick auf eine mögliche Weiterentwicklung der bilateralen Beziehungen und auf sich anschließende Forschungsfragen und -aufgaben gegeben.

2. Rollentheorie

Die Rollentheorie zählt zu den sozialkonstruktivistischen Ansätzen der Internationalen Beziehungen. Sie beruht auf dem Akteursmodell des *homo sociologicus* und geht von einem regel- und normgeleiteten Akteur aus, dessen Handeln in ein Netz von Institutionen eingebettet ist. Die Welt wird in den sozialkonstruktivistischen Theorien als reflexiv begriffen, das heißt, dass Akteure sich gegenüber ihrer Umwelt nicht aufgrund objektiver Tatsachen, sondern auf der Grundlage ihrer Wahrnehmungen verhalten. Außerdem stellt die Rollentheorie einen kognitiven Ansatz dar, woraus folgt, dass Wahrnehmungen, Lern- und Kommunikationsprozesse große Bedeutung besitzen. Da es sich um einen akteurszentrierten Ansatz handelt, liegt der Analysefokus der Rollentheorie auf dem Akteur – in diesem Fall auf dem Staat, beziehungsweise führenden Entscheidungsträgern – und nicht auf dem System. Das Ziel der Rollentheorie ist es, das Verhalten von Staaten über die Ermittlung von Rollenkonzepten zu erklären.

Ursprünglich stammt die Rollentheorie aus der Soziologie und Sozialpsychologie. Ihren Ursprung hat sie in den Arbeiten von Linton und Mead. In Deutschland hat die Rollentheorie vor allem durch Dahrendorfs Arbeit „Homo Sociologicus“ größere Aufmerksamkeit erfahren.[11] In der Soziologie dient die Rollentheorie zur Beschreibung und Erklärung von verfestigten Beziehungsmustern. Sie konzentriert sich dabei auf die Auswirkungen von Erwartungen, denen sich Akteure als Inhaber bestimmter Positionen im Netz sozialer Beziehungen ausgesetzt sehen.

In der Analyse der Internationalen Beziehungen sind drei Ansätze der Rollentheorie zu unterscheiden: Erstens, die Anwendung auf der Mikroebene, bei der Untersuchung individueller Entscheidungsprozesse und der Entstehung von Rollenkonzepten aufgrund der Weltbilder einzelner Individuen.[12] Zweitens die Anwendung der Rollentheorie im Rahmen von systemischen und strukturellen Ansätzen.[13] Drittens die Anwendung im Bereich der vergleichenden Außenpolitikanalyse,[14] zu welchem auch die vorliegende Arbeit zählt. Es

---

[11] Vgl. Dahrendorf, Ralf (1977): Homo Sociologicus, (15.Auflage, erste Auflage 1958), Westdeutscher Verlag, Opladen.

[12] Vgl. Rosenau, James N. (1987): Roles and Role Scenarios in Foreign Policy, in: Walker, Stephen G. (1987): Role Theory and Foreign Policy Analysis, Duke University Press, Durham, S.45-65; Hermann, Margaret J. (1987): Foreign Policy Role Orientations and the Quality of Foreign Policy Decisions, in: Walker, Stephen G. (1987): Role Theory and Foreign Policy Analysis, Duke University Press, Durham, S.123-140.

[13] Vgl. Walker, Stephen G. (1987): Role Theory and the International System: A Postscript to Waltz’s Theory of International Politics, in: Walker, Stephen G. (1987): Role Theory and Foreign Policy Analysis, Duke University Press, Durham, S.66-79.

[14] Vgl. Holsti, Kalevi J. (1970): National Role Conceptions in the Study of Foreign Policy, in: International Studies Quarterly, Jg.14, Nr.3, September 1970, S.233-309; Kirste, Knut/Maull, Hanns W. (1996): Zivilmacht und Rollentheorie, in: Zeitschrift für Internationale Beziehungen, Jg.3, Nr.2, S.283-312; Sampson III, Martin W./ Walker, Stephen G. (1987): Cultural Norms and National Roles: A Comparison of

findet zwar kein Vergleich statt, sondern nur die Analyse einer nationalstaatlichen Politik, aber dadurch, dass der Fokus auf dem *ego-part* der Rolle liegt, kann sie in diese Richtung eingeordnet werden.

Zur Gruppe der vergleichenden Analysen gehört Ole Holstis Aufsatz „National Role Conceptions in the Study of Foreign Policy". In diesem unternimmt Holsti den Versuch, die wiederkehrenden Muster im Verhalten von Staaten zu erklären.[15] Als Mittel dafür wählt er die Rollentheorie. Diese geht davon aus, dass alle Akteure ihr Handeln an einem Rollenkonzept orientieren, welches sich zusammensetzt aus Erwartungen anderer und dem Selbstverständnis des Akteurs.

Zunächst werden die für die Rollentheorie wichtigen Begriffe definiert. Das Rollenkonzept definiert Holsti kurz als „ego's own conception of his position and functions, and the behaviour appropriate to them"[16]. Genauer:

> „A *national role concept* includes the policy makers' own definition of the general kinds of decisions, commitments, rules and actions suitable to their state, and of functions, if any, their state should perform on a continuing basis in the international system or in subordinate regional systems."[17]

Die Definition verdeutlicht den Akteursbezug des Konzeptes und die Bedeutung der Angemessenheit von Verhalten, also die Wertorientierung. Das Rollenkonzept stellt den *ego-part* einer Rolle dar, quasi das Selbstbild oder die Selbstwahrnehmung, welche ein Akteur von seiner eigenen Rolle besitzt.[18] Den *alter-part* bilden die Rollenerwartungen, oder Rollenvorschriften. Darunter werden die Normen und Erwartungen verstanden, die Kulturen, Gesellschaften, Institutionen oder Gruppen an eine bestimmte Position (und den damit verbundenen Positionsinhaber) richten. Das Rollenverhalten ist das tatsächliche Verhalten des Rolleninhabers. Es umfasst die Entscheidungen, die er trifft und die Handlungen, die er ausführt.[19]

Bei der Übertragung der Rollentheorie aus der Soziologie stößt Holsti auf zwei zentrale Probleme: Erstens sind Rollen in der Soziologie an Positionen gebunden, ein Zustand, den man in den anarchischen internationalen Beziehungen nur an wenigen Stellen, beispielsweise in Institutionen, findet. Holsti löst dieses Problem, indem er den Positionsbegriff für die Außenpolitikanalyse durch Status ersetzt, da die Akteure in den internationalen Beziehungen

---

Japan and France, in: Walker, Stephen G. (1987): Role Theory and Foreign Policy Analysis, Duke University Press, Durham, S.105-122.

15 Vgl. Holsti (1970), S.233.

16 Ebd., S.239.

17 Ebd., S.245f.

18 Holsti spricht in seiner Arbeit vom "'image' of the appropriate orientations or functions of their state toward, or in, the external environment." Siehe ebd., S.246.

19 Vgl. ebd., S.239.

Aufgaben in unterschiedlichem Ausmaß wahrnehmen und auch verschieden stark involviert sind. Dies spiegelt sich bereits in Begrifflichkeiten wie Groß- oder Mittelmacht wieder.[20] Das zweite Problem, ist der Einfluss der von außen an den Akteur herangetragenen Erwartungen. Diese sind in der Soziologie der primäre Einflussfaktor auf das Rollenverhalten, da sie in vielen Fällen mit Sanktionen bei Nichterfüllung versehen sind. In den internationalen Beziehungen sind nur wenige Verhaltenserwartungen mit derartigen Sanktionsmechanismen versehen. Außerdem geht Holsti davon aus, dass sich bei einem Konflikt zwischen dem nationalen Interesse und internationalen Normen (Verhaltenserwartungen) in der Regel das nationale Interesse durchsetzen wird. Daher nimmt Holsti für die Rollentheorie in der Außenpolitikanalyse das Primat des *ego-parts*, also der Selbstzuschreibungen, an.[21]

In ihrer Arbeit zur idealtypischen Rolle der Zivilmacht fassen Maull und Kirste den Ansatz Holstis in den folgenden vier Punkten zusammen:

„- Außenpolitische Entscheidungsträger besitzen nationale Rollenkonzepte, an denen sich ihr Verhalten orientiert.
- Der *ego-part* nationaler Rollenkonzepte beeinflusst dabei die manifeste Außenpolitik eines Staates mehr als die Rollenerwartungen anderer Akteure des systemischen Umfelds.
- Die Quellen nationaler Rollenkonzepte sind eine komplexe Mischung aus geographischen, machtpolitischen, historischen und sozio-ökonomischen Charakteristika, sowie aus Systemstrukturen und idiosynkratischen Merkmalen außenpolitischer Eliten.
- Als Konsequenz nationaler Rollenkonzepte ergeben sich Beschränkungen für das außenpolitische Verhalten einzelner Staaten. Gleichzeitig beeinflussen Rollenkonzepte Stabilität und Wandel des internationalen Systems, sind also strukturbildend.“[22]

Von besonderer Bedeutung ist dabei der vierte Punkt, der sich mit der Wirkung von Rollenkonzepten auf das Verhalten beschäftigt. Wie Maull und Kirste schreiben, wirkt das Rollenkonzept beschränkend auf das Verhalten eines Akteurs. Es gibt also keineswegs einen Determinismus, der aus dem Rollenkonzept erwächst. Das Rollenkonzept bildet vielmehr einen Rahmen, der bestimmt, welche Ziele und Verhaltensweisen als angemessen gelten.[23] „We should keep in mind that role conceptions do not determine outcomes directly, but

---

20 Vgl. ebd., S.241f.

21 Damit schließt Holsti keineswegs aus, dass die Erwartungen anderer Akteure (zum Beispiel fixiert in Verträgen zwischen Staaten) Einfluss auf das Rollenverhalten eines Akteurs haben, er behandelt sie nur nachrangig. Vgl. ebd., S.243-245. Zur Übertragbarkeit der Rollentheorie auf die internationalen Beziehungen siehe auch: Gaupp, Peter (1983): Staaten als Rollenträger. Die Rollentheorie als Analyse-Instrument von Außenpolitik und Internationalen Beziehungen, Verlag Huber Frauenfeld, Zürich, S.87-98.

22 Kirste/ Maull (1996), S.291f.

23 Vgl. Jönsson, Christer/ Westerlund, Ulf (1982): Role Theory in Foreign Policy Analysis, in: Jönsson, Christer (Hrsg.) (1982): Cognitive Dynamics and International Politics, Francis Pinter, London, S.133; Breuning, Marijke (1997): Culture, History, Role: Belgian and Dutch Axioms and Foreign Assistance Policy, in: Hudson, Valerie (Hrsg.) (1997): Culture & Foreign Policy, Lynne Rienner Publishers, Boulder/London, S.103; Aggestam, Lisbeth (1999): Role Conceptions and the Politics of Identity in Foreign Policy, Arena Working Paper WP 99/8, Oslo, S.10.

merely define the potential range of options and strategies."[24] Es ist demnach davon auszugehen, dass mithilfe des nationalen Rollenkonzepts eines Staates dessen Rollenverhalten erklärt werden kann. Außenpolitische Ziele und Interessen werden dementsprechend auf der Grundlage des nationalen Rollenkonzeptes gebildet und ebenso werden auch die Strategien und Instrumente zur Umsetzung auf dieser Basis gewählt. Folglich ist eine Konstanz im Rollenverhalten eines Akteurs zu erwarten, solange dessen Rollenkonzept stabil ist. Eine langfristige Verhaltensänderung deutet darauf hin, dass sich das gesamte nationale Rollenkonzept verändert.[25]

Rollenkonzepte beruhen auf einer Vielzahl von Quellen. Holsti nennt in seinem Aufsatz ein ganzes Bündel an Einflussfaktoren, darunter auf der innerstaatlichen Seite geographische, sozio-ökonomische, militärische und ideelle. Dazu kommen externe Faktoren wie die Struktur des internationalen Systems, generelle Prinzipien des zwischenstaatlichen Umgangs und Regeln internationaler Institutionen.[26] Wichtig sind auch die von Kirste und Maull genannten historischen Charakteristika. Gemeinsame Rollenkonzepte entstehen durch Sozialisationsprozesse in einer Gesellschaft und werden auch durch solche weitergegeben. Daher ist davon auszugehen, dass sie auf Entscheidungsträger einwirken und „individuelles Verhalten staatlicher Repräsentanten also eine Ableitung des außenpolitischen Rollenkonzepts darstellt."[27] Aufgrund dieser Annahme werden in dieser Arbeit Reden von zentralen Entscheidungsträgern analysiert, um Rückschlüsse auf das nationale Rollenkonzept zu ziehen.[28]

Der Sozialisationsprozess rückt noch eine andere Eigenschaft der Rollenkonzepte in den Blick: ihre Langfristigkeit. Denn Rollenkonzepte sind nationale Eigenschaften und Entscheidungsträger nur ihre Repräsentanten. Daraus folgt, dass trotz des Wechsels eines Entscheidungsträgers das Rollenkonzept das Gleiche bleibt, was zwar nicht zu völlig identischen Verhaltensweisen, wohl aber zu einer großen Übereinstimmung führt. Jeder Entscheidungsträger wird zwar ein nationales Rollenkonzept anders „spielen", wie auch zwei

---

24 Aggestam, Lisbeth (2004): A European Foreign Policy? Role Conceptions and the Politics of Identity in Britain, France and Germany, Stockholm University, Stockholm, S.65.

25 Vgl. Kirste/ Maull (1996), S.285-288; Normann, Christine (2005): Polens Rolle in der EU-Verfassungsdebatte, LIT-Verlag, Münster, S.22.

26 Vgl. Holsti, (1970), S.246. Zur Quelle von Rollenkonzepten siehe auch: Wish, Naomi, Bailin (1987): National Attributes as Sources of National Role Conceptions: A Capability-Motivation Model, in: Walker, Stephen G. (Hrsg.) (1987): Role Theory and Foreign Policy Analysis, Duke University Press, Durham, S.94-104.

27 Kirste/ Maull (1996), S.287.

28 Hudson weist darauf hin, dass ein staatlicher Entscheidungsträger vor allem deshalb innenpolitisch aufsteigt, weil sein Bild von der Rolle seiner Nation mit den in der Bevölkerung verwurzelten kulturellen Ansichten korrespondiert. Vgl. Hudson, Valerie M. (2007): Foreign Policy Analysis – Classic and Contemporary Theory, Rowman and Littlefield Publishers, Lanham, S.116.

Schauspieler eine Rolle unterschiedlich spielen, aber es wird keine fundamentalen Unterschiede geben.[29]

Bedeutung der Rollentheorie für die vorliegende Arbeit

Bei der Analyse der indischen Chinapolitik liegt der Vorteil der Rollentheorie gegenüber strukturellen Ansätzen darin, dass der Fokus auf den Akteur Indien gerichtet werden kann. Das nationale Rollenkonzept wird als der Rahmen gesehen, in den sich die Chinapolitik einordnen lassen sollte.

Ein Vorteil der Rollentheorie gegenüber den in der Literatur vorherrschenden realistischen Ansätzen ist, dass die Einbeziehung der Wahrnehmungen indischer Entscheidungsträger und der normativen Grundlagen indischer Außenpolitik möglich ist. Gleichzeitig ist es auch möglich, realistische Annahmen in der indischen Elite als Teil der Erklärung zu sehen und zu verwenden, da die Rollentheorie durchaus Platz dafür bietet, dass ein Rollenkonzept auf „realistischen Füßen" steht. Dies ist insbesondere für die indische Außenpolitik wichtig, da diese sich nach Ansicht einiger Autoren zwischen den beiden Extremen *Realismus* und *Idealismus* bewegt.[30] Was diese Autoren als widersprüchliche Denkrichtungen verstehen, kann mit Hilfe der Rollentheorie in ein Rollenkonzept integriert werden und zwar in Form von verschiedenen situativen Rollen, die kontextabhängig abgerufen werden, beziehungsweise über unterschiedliche Prioritätensetzungen in der Ausgestaltung der Außenpolitik im Rahmen des nationalen Rollenkonzepts. Vor allem aber erlaubt die Theorie eine Fokussierung auf das Selbstverständnis Indiens, gerade auch in Relation zum Nachbarn China.

---

29 Vgl. Aggestam (1999), Footnote 8.

30 Vgl. Kumar, Radha (2008): India as a Foreign Policy Actor – Normative Redux, CEPS Working Paper, Brussels; Sagar, Rahul (2009): State of Mind: What Kind of Power Will India Become? In: International Affairs, Jg.85, Nr.4, S.801-816.

3. Die Beziehungen zwischen Indien und China vor 1988

3.1. Beziehungen vor der indischen Unabhängigkeit

Die ersten belegbaren Kontakte zwischen Indien und China fanden im zweiten Jahrhundert vor Christus statt, zur Zeit der chinesischen Han-Dynastie. Im fünften Jahrhundert nach Christus bahnte sich ein regelmäßiger Kontakt beider Seiten an. So überbrachten indische Gesandte etwa in der Zeit von 502 bis 504 erstmals genauere Berichte über die Geographie und die Ressourcen ihres Landes nach China. Pokharna beschreibt die Beziehungen zu dieser Zeit bis zur Mitte des siebten Jahrhunderts als herzlich. Im Jahr 648 kam es zum einzigen Kampf zwischen den beiden Ländern vor dem Krieg 1962. Der chinesische Kaiser Tai-Sung hatte eine Delegation zum indischen König Harsha entsandt. Dieser verstarb bevor die Gesandten ihn erreichten und sein Nachfolger befahl, diese anzugreifen. Die Chinesen flohen daraufhin nach Nepal, wo ihr Anführer Wang Hsuan-Tse eine 8.000 Mann starke Armee organisierte und das Königreich Magadha im Nordosten Indiens angriff und besiegte[31]

In den folgenden Jahrhunderten vertiefte sich der kulturelle Austausch zwischen den Ländern auf beiden Seiten des Himalayas vor allem durch religiöse Schüler. Die Kontakte zwischen beiden Seiten hielten in unterschiedlicher Intensität über die Jahrhunderte hinweg an, nahmen aber ab der Mitte des 19. Jahrhunderts zusehends ab. Zur Zeit der britischen Kolonialisierung waren die Beziehungen zwischen Indien und China auf ein Minimum zurückgegangen.[32]

Erst im beginnenden 20. Jahrhundert wuchs die Aufmerksamkeit der beiden Länder füreinander wieder, vor allem für die aufkommenden nationalistischen Bewegungen im Kampf gegen die Kolonialisierung. Beide Seiten wehrten sich gegen die Imperialisten in ihren Ländern. 1926 protestierten die indischen Führer gegen britische Interventionen in China. Nach der japanischen Invasion Chinas entsandte der indische Nationalkongress eine medizinische Delegation nach China.[33] Auf der anderen Seite bemühte sich der Führer der chinesischen Nationalisten Chiang Kai-Shek im Februar 1942 nach einem Besuch in Indien darum, die amerikanische Regierung dazu zu bewegen, den Druck auf Großbritannien zu erhöhen, damit diese Indien in die Unabhängigkeit entließen.

---

[31] Vgl. Pokharna, Bhawna (2009): India-China Relations – Dimensions and Perspectives, New Century Publications, New Delhi, S.1-3; Singh, Baljit (1976): Indian Foreign Policy – An Analysis, Asia Publishing House, London, S.74.

[32] Vgl. Pokharna (2009), S.3-9.

[33] Einer der entsandten Ärzte, Dwarkanath Kotnis, starb 1942 in China. Er gilt bis heute als ein Symbol der indisch-chinesischen Solidarität im Kampf gegen den Kolonialismus. Ihm wurde in Shijiazhuang ein Denkmal gesetzt. Vgl. ebd., S.10.

„India and China thus had the great respect for each other. They watched each other's struggle for freedom and self-determination with sympathy and interest which gave rise to the expectation that on emergence as independent nation-states, they would be following common goals and policies and would cooperate with each other in helping the other backwards nations of Asia in breaking up their bonds of slavery which tied them to western powers."[34]

1947 endete die britische Kolonialherrschaft über Indien und zwei Jahre später fand in China die kommunistische Machtübernahme statt. Damit entstanden an den Hängen des Himalayas zwei junge Nationalstaaten.

3.2. Hindi-Chini Bhai Bhai

Trotz der frühen Anerkennung der Volksrepublik China durch die indische Republik am 30. Dezember 1949 gestalteten sich die bilateralen Beziehungen anfangs wenig positiv.[35] Die kommunistische Regierung Chinas sah in Indien ein Werkzeug der Imperialisten an und in Nehru und anderen Mitgliedern der Regierung nur „lackeys of Western Imperialists".[36] Daher unterstützte China die Kommunistische Partei Indiens in der Hoffnung auf diese Weise einen Beitrag zu einem „freien" Indien zu leisten. Des Weiteren wollte China verhindern, dass Indien unter Nehru zu einer führenden Macht wird, die die Entwicklungsländer Asiens unter dem Banner des *Non-Alignment* anführt. Mao warf Indiens Premier Nehru vor, er würde den internationalen Klassenkampf behindern und andere Nationen dazu auffordern, dies ebenfalls zu tun.[37] Nehru ließ sich trotz dieser negativen Signale Chinas nicht von seinem Kurs der Annäherung abbringen. Er verfolgte das Ziel eines gesamtasiatischen Nationalismus gegenüber den westlichen Staaten und sah eine große Rolle für China in dieser Bewegung. Zu diesem Zweck unterstützte Indien China nach Kräften auf der diplomatischen Ebene. Neben der frühen Anerkennung der VRC setzte Nehru sich bei den Vereinten Nationen sowohl für eine Aufnahme der Volksrepublik ein als auch gegen eine Resolution, die China als Aggressor in Korea 1951 abstempeln sollte.[38] Indien verzichtete darauf, sich an den VN Truppen für Korea zu beteiligen. Dadurch brachte es sich in eine günstige Position, um 1953 als neutraler Akteur zu den Waffenstillstandsverhandlungen beizutragen. Durch dieses Verhalten konnte Indien den Respekt Chinas gewinnen. Allgemein zielte Neu Delhis Strategie darauf ab, China nicht weiter zu isolieren, sondern möglichst extensiv in die internationalen

---

34 Ebd., S.11.

35 Indien war der zweite nicht-kommunistische Staat, der die neue Regierung in China offiziell anerkannte. Vgl. Singh, Baljit (1976), S.75.

36 Pokharna (2009), S.11.

37 Vgl. Garver, John W. (2002a): Protracted Contest: Sino-Indian Rivalry in the Twentieth Century, University of Washington Press, Washington, S.116f; van Eekelen, W.F. (1964): Indian Foreign Policy and Border Dispute with China, Martinus Nijhoff, Den Haag, S.23f.

38 Die indische VN-Delegation stimmte nicht für die Generalversammlungsresolution 384 vom 14. Dezember 1950 und nicht für die Resolution 498 vom 1. Februar 1951. Vgl. Pokharna (2009), S.12-14; Garver (2002a), S. 117-119.

Beziehungen einzubinden. Auf diese Weise sollte eine stärkere Anlehnung Chinas an die Sowjetunion und ein aggressives Verhalten der VRC gegenüber nicht-kommunistischen Staaten verhindert werden.[39]

Ein Ereignis, welches die Beziehungen zwischen Indien und China belastete, war die chinesische Invasion Tibets 1950. Tibet hatte bis dahin zusammen mit Bhutan und Nepal eine Pufferzone im Himalaya zwischen Indien und China gebildet, welche mit der chinesischen „Befreiung" Tibets wegfiel. Außerdem hatte die indische Regierung von den britischen Kolonialherren einige Privilegien gegenüber Tibet übernommen, darunter die Unterhaltung einer Garnison und eines Handelspostens. Indien kritisierte die chinesische Invasion am 24. Oktober 1950 zwar, verzichtete aber darauf sich einzumischen, obwohl Tibet Indien am 28. Oktober darum bat, zu vermitteln. Genauso verzichtete Indien darauf, den Fall Tibet vor die Vereinten Nationen zu bringen.[40] Am 24. Mai 1954 schlossen China und Indien ein Abkommen, in dem Indien den Namen „Tibet Region of China"[41] anerkannte und damit die chinesische Souveränität über Tibet. Indien stimmte darüber hinaus zu, seine Truppen aus Yatung und Gyantse abzuziehen. Außerdem schrieb dieses Dokument die fünf Prinzipien friedlicher Koexistenz fest, das sogenannte *Panchsheel.* Die fünf Prinzipien sind:

1) gegenseitiger Respekt für die territoriale Integrität und Souveränität des jeweils anderen,
2) gegenseitige Nichtaggression,
3) gegenseitige Nicht-Einmischung in interne Angelegenheiten,
4) Gleichheit und gegenseitiger Nutzen und
5) friedliche Koexistenz.[42]

Von diesem Zeitpunkt an begann die Zeit des *Hindi-Chini Bhai-Bhai* (Inder und Chinesen sind Brüder). Zwar waren die Probleme zwischen beiden Staaten nicht ausgeräumt, aber Nehru entschied sich dafür, diesen keine große Bedeutung beizumessen und alles für gute Beziehungen zu Peking zu unternehmen. Auch China bemühte sich nichts zu tun, was das Verhältnis hätte belasten können. Als Nehru Zhou Enlai bei seinem Staatsbesuch in China im Oktober 1954 auf die Grenze ansprach, die in chinesischen Karten auch indisches Territorium umfasste, antwortete dieser, es handele sich um alte Karten der Kuomintang, die bald korrigiert würden.[43]

---

39 Vgl. Garver (2002a), S.117f.
40 Vgl. van Eekelen (1964), S.13-20; 29-32.
41 Agreement between the Republic of India and People's Republic of China on Trade and Intercourse between Tibet Region of China and India, April 24, 1954, o.O.; vgl. van Eekelen (1964), S.36.
42 Vgl. Agreement between the Republic of India and People's Republic of China on Trade and Intercourse between Tibet Region of China and India, April 24, 1954, o.O.
43 Vgl. Pokharna (2009), S.18.

Bei der Bandung-Konferenz der afrikanischen und asiatischen Staaten 1955 wurden dann erneut Spannungen deutlich. Zwar bemühte sich Nehru darum, für China zu werben und viele Gespräche für Zhou Enlai zu organisieren: „Nehru […] was the spokesman for a new China, notably at Bandung"[44] und dieser nutzte mit seinem diplomatischen Geschick die Bühne, um Ängste vieler Staaten vor der VRC zu zerstreuen. Bei Nehrus Rede jedoch wurden die Probleme deutlich. Er sprach sich dafür aus, dass nur eine Welt ohne Allianzen und Blöcke eine friedliche sein könne und dass daher Blockfreiheit das Gebot der Stunde sei. Damit widersprach er diametral der Forderung der chinesischen Kommunisten.[45]

In den folgenden Jahren rückte die Grenzfrage stärker in den Fokus der Beziehungen. Im September 1956 drang eine chinesische Grenzpatrouille über den Shipki La Pass nach Indien ein. Neu Delhi protestierte daraufhin.[46] Bei einem zwölftägigen Staatsbesuch Zhou Enlais in Indien im November und Dezember des Jahres sagte dieser, dass er die McMahon Linie als Teil der Grenze zwischen China und Burma anerkenne und dass dies auch für die indisch-chinesische Grenze möglich sei. Die McMahon-Linie war 1914 zwischen Tibet und Großbritannien als Grenze vereinbart und von Indien nach der Unabhängigkeit übernommen worden. Im darauffolgenden Jahr entdeckten indische Truppen, dass China in Ladakh, in der Region Aksai Chin im östlichen Teil des Grenzgebietes, eine Straße baute, um Tibet mit der Region Xinjiang zu verbinden. Die indische Regierung ignorierte dies zunächst. Erst ein Jahr nach der Entdeckung folgte ein offizieller Protest bei der chinesischen Regierung, danach ließ man das Thema wieder auf sich beruhen.[47] Gleichzeitig mit der Vielzahl kleiner, als einzelne wenig bedeutender, Grenzverletzungen begann China auch offiziell Ansprüche auf Territorien im Umfang von insgesamt etwa 130.000 Quadratkilometern auf der indischen Seite der Grenze zu erheben.[48] Ein Hauptgrund für die aggressiver werdenden Forderungen der VRC wird in der Literatur in den indischen und chinesischen Beziehungen zur Sowjetunion gesehen. Während Chinas Beziehungen mit der Sowjetunion sich aufgrund ideologischer Differenzen zusehends verschlechterten, nahm Peking wahr, dass Indien sich dieser immer stärker annäherte.[49]

---

44 Singh, Jaswanth (1999): Defending India, Palgrave, Houndsmill/ New York, S.163.

45 Vgl. Garver (2002a), S.117-120; Pokharna (2009), S.19.

46 Weitere Grenzverletzungen ereigneten sich in Lanak La in Ladakh im August und September 1956, an der Grenze bei Walong und Lohit im Oktober 1957 und im Di Chu Tal im September 1958. Vgl. ebd., S.26.

47 Vgl. Narayan, Raviprasand (2000): Chronology, in: Deshpande, G.P./ Acharya, Alka (Hrsg.) (2000): Crossing a Bridge of Dreams – 50 Years of India China, Tulika, New Delhi, S.498f; Panda, Pramoda Kumar (2003): Making of India's Foreign Policy – Prime Ministers and Wars, Raj Publications, Delhi, S.82. Zur Bedeutung der Region Aksai Chin für die Versorgung Tibets siehe Garver (2002a), S.79-88.

48 Diese Forderungen verteilen sich auf die Region Aksai Chin im westlichen Sektor mit 33.000 km² und auf die Region Arunachal Pradesh im Osten der Grenze, wo China auf ein Territorium von 90.000 km² Anspruch erhebt. Vgl. Singh, Baljit (1976), S.77.

49 Vgl. ebd., S.76-79.

Eine neue Stufe der Zuspitzung erreichten die bilateralen Beziehungen im März 1959 mit der Flucht des geistigen Oberhaupts der Tibeter, des Dalai Lama, nach Indien. Die indische Regierung tolerierte seine Einreise und gewährte ihm Exil. Daraufhin zog China Truppen an der indischen Grenze zusammen, um die Flucht weiterer Tibeter zu verhindern. Indien reagierte ebenfalls mit der Entsendung seiner Streitkräfte an die Grenze. Im Herbst des Jahres 1959 kam es zu zwei bewaffneten Zusammenstößen in Longju und am Kongka Pass.[50] Indien hatte allerdings nach der Flucht des Dalai Lama zu keinem Zeitpunkt die chinesische Souveränität über Tibet in Frage gestellt und sich auch geweigert, das Anliegen Tibets vor die Vereinten Nationen zu bringen. Aber China sah die Aufnahme des Dalai Lama als Bedrohung und fürchtete, dieser könne von Indien aus die Unabhängigkeitsbewegung in Tibet vorantreiben, schlimmstenfalls sogar mit indischer Unterstützung. Allgemein hatten die Unruhen in Tibet in China das Gefühl von territorialer Verletzlichkeit hervorgerufen und damit eine deutlich verstärkte Aufmerksamkeit für die Grenze hervorgerufen.[51]

Zwischen Dezember 1958 und April 1960 entwickelte sich ein Briefwechsel der beiden Premierminister Nehru und Zhou über die Grenzfrage. Während Peking darauf bestand die gesamte Grenze zu verhandeln, sah Neu Delhi nur in einigen wenigen Abschnitten eine Grundlage für Verhandlungen gegeben. Des Weiteren forderte China Indien auf anzuerkennen, dass eine *Line of Actual Control* (LAC)zwischen beiden Staaten bestünde, womit Indien dazu bewegt werden sollte, seinen Anspruch auf die McMahon Linie als Grenze aufzugeben. Insgesamt blieb dieser Austausch fruchtlos, ebenso wie direkte Treffen beider Seiten, sowohl auf ministerieller Ebene, als auch zwischen beiden Premierministern.[52] 1960 schien ein Verhandlungserfolg zwar in greifbarer Nähe: Zhou Enlai bot an, die McMahon Linie im Osten anzuerkennen, wenn Indien seinerseits die chinesischen Ansprüche auf Aksai Chin im Westen akzeptierte. Nehru lehnte dieses Angebot jedoch ab.[53]

Zusätzlich trug die wachsende internationale Isolierung der VRC zur Verschlechterung der Beziehungen bei. China befürchtete, „that India was veering towards a double alignment with both the USA and USSR against China".[54] Daher griff China Indien nicht nur in der Grenzfrage mit einer Vielzahl nadelstichartiger Verletzungen der Grenze an, sondern kritisierte allgemein Indiens Außenpolitik, unter anderem die Beteiligung Indiens an der VN

---

50 Vgl. Panda (2003), S.87. Siehe dazu auch Pokharna, der von zehn gefangengenommenen und neun getöteten Soldaten der indischen Grenztruppen spricht: Pokharna (2009), S.27f.

51 Vgl. Pokharna (2009), S.27f.; Bhattacharjea, Mira Sinha (2000): 1962 Revisited, in: Deshpande, G.P./ Acharya, Alka (Hrsg.) (2000): Crossing a Bridge of Dreams – 50 Years of India China, Tulika, New Delhi, S.429.

52 Vgl. van Eekelen (1964), S. 90-100; Pokharna (2009), S.28-32. Ausführlich beschäftigt sich Guha mit dem Briefwechsel der beiden Staatschefs: Guha, Ramachandra (2007): India After Gandhi – The History of the World's largest Democracy, Harper Collins, New York, S. 306-324.

53 Vgl. Singh, Baljit (1976), S. 78.

54 Pokharna (2009), S.32.

Friedensmission im Kongo. Eine stetige Spannung zeigt sich zudem an der Kleinlichkeit der Streitpunkte: Einmal ging es um die Ausweisung eines Korrespondenten der Nachrichtenagentur Xinhua aus Indien, ein anderes Mal blockierte China Pilger auf dem Weg nach Tibet und erschwerte den Grenzhandel. Insgesamt war das Klima zu Beginn der 1960er Jahre bereits vergiftet, aber Nehru rechnete zu keinem Zeitpunkt damit, dass der Grenzkonflikt in eine gewaltsame Auseinandersetzung eskalieren könnte.[55]

3.3. Forward Policy und Eskalation[56]

Um zu verhindern, dass China ohne Widerstand Teile des indischen Territoriums annektierte, beschloss Nehru im November 1961 die sogenannte *Forward Policy*. Diese sah vor, dass Indien versuchen würde, Posten in den umstrittenen Regionen zu errichten, und zwar so nah wie möglich an der umstrittenen Grenze. Wo es nicht möglich war Posten zu errichten, sollten regelmäßige Patrouillen das Gebiet absichern. Wo bereits chinesische Posten bestanden, errichtete man hinter diesen weitere Posten und versuchte durch Blockaden die Chinesen zum Verlassen ihrer Posten zu zwingen. Mit dieser Politik sollte ein weiteres Vordringen Chinas verhindert werden und durch die Besetzung der umstrittenen Gebiete die eigene Verhandlungsposition gefestigt werden. China reagierte auf diese Politik mit dem Abschneiden der Nachschubwege für die indischen Posten, so dass eine Versorgung – wenn überhaupt – nur noch aus der Luft möglich war.[57]

Zur Eskalation kam es im Oktober 1962. Nachdem chinesische Truppen im September bereits zweimal die McMahon Linie überschritten und einmal das Feuer auf einen indischen Posten eröffnet hatten, brachen am 10. Oktober 1962 in der Nähe von Dhola größere Feuergefechte aus. Am 20. Oktober 1962 begannen die Chinesen ihre Großoffensive an der gesamten Grenze und konnten in kurzer Zeit und ohne echten Widerstand große Gebiete erobern, da sie die indische Armee schlecht vorbereitet und schlecht geführt vorfanden. Ohne größere Gegenwehr konnte die Volksbefreiungsarmee Tawang im Nordosten einnehmen. Eine zweite Offensive begann am 15. November und führte zum Verlust fast der gesamten North Eastern Frontier Agency (NEFA). Auch im Westen überrannten chinesische Truppen die indischen Linien und eroberten Aksai Chin, erst in Ladakh konnte Indien den Vormarsch

---

55 Vgl. van Eekelen (1964), S.108-110.

56 Im Folgenden wird lediglich eine knappe Übersicht über die Ereignisse, welche letztlich zum Krieg führten, gegeben. Für ausführlichere Schilderungen sind folgende Titel zu empfehlen: Maxwell, Neville (1970): India's China War, Jonathan Cape, London; Panda (2003), S.71-160; Subrahmanyan, K. (1976): Nehru and the India-China Conflict of 1962, in: Nanda, B.R. (Hrsg.) (1976): Indian Foreign Policy – The Nehru Years, University Press of Hawaii, Honolulu, S.102-130. Interessant an den unterschiedlichen Beiträgen ist dabei die Einschätzung der Rolle Nehrus, die von Naivität und politischem Totalversagen bei Maxwell und Panda bis zu einer deutlich vorsichtigeren Einschätzung Subrahmanyans reicht, der eine größere Verantwortung beim Militär sieht.

57 Vgl. Pokharna (2009), S. 33; Maxwell (1970), S.174-176.

aufhalten.[58] Am 19. November ließ Zhou Enlai einem indischen Diplomaten in Peking mitteilen, dass China eine einseitige Waffenruhe ab dem 21. November beschlossen habe. Am 1. Dezember würde die Volksbefreiungsarmee ihre Soldaten bis auf 20 Kilometer hinter die *Line of Actual Control* zurückziehen. Das bedeutete, dass die Chinesen sich vielerorts auf die Positionen zurückzogen, die sie vor Beginn des Konfliktes innehatten, im Westen hielten sie jedoch über 30.000 Quadratkilometer besetzt.[59] Die Niederlage der Inder war total und wurde als Demütigung begriffen. Der Krieg kostete mindestens 1.300 indische Soldaten ihr Leben, 4.000 wurden von China gefangengenommen. 700 Soldaten der Volksbefreiungsarmee wurden getötet.[60] Nehru erholte sich nie richtig vom Schock des chinesischen Angriffs, der ihm wie ein Verrat vorgekommen sein muss. „The Chinese betrayal culminated into the end of his life. He died broken hearted, cheated by a friend whom he had trusted blind foldedly."[61]

3.4. Eiszeit

Nach dem Ende des Krieges kamen die bilateralen Beziehungen zu einem Halt. Die diplomatischen Beziehungen wurden zwar formal nie eingestellt, aber die Botschafter beider Länder abberufen.[62] Vor allem China war nicht an einer Verbesserung der Beziehungen interessiert. Die VRC begann Rebellenbewegungen im Nordosten Indiens, in der Nähe der umstrittenen Gebiete, zu unterstützen. Während der indisch-pakistanischen Kriege 1965 und 1971 unterstützte China Pakistan und drohte Neu Delhi mit möglichen Konsequenzen.[63] Die Gefahr einer chinesischen Intervention im Konflikt mit Pakistan bewegte Indien unter Indira Gandhi auch dazu, einen Freundschafts- und Kooperationsvertrag mit der Sowjetunion zu schließen. Nichtsdestotrotz bemühte sich Gandhi darum, die Beziehungen mit China wieder aufzunehmen. Ein erstes positives Zeichen von chinesischer Seite war die Gratulation Zhou Enlais zu Gandhis Wiederwahl 1971. Im gleichen Jahr wurde China der permanente VN-

---

58 Vgl. Pokharna (2009), S. 33f; Guha (2007), S.336-339.

59 Vgl. Ganguly, Sumit/ Pardesi, Manjeet S. (2009): Explaining Sixty Years of Indian Foreign Policy, in: India Review, Jg.8, Nr.1, S.7; Wortzel, Larry M. (2003): Concentrating Forces and Audacious Action: PLA Lessons from the Sino-Indian War, in: Burkitt, Laurie/ Scobell, Andrew/ Wortzel, Larry M. (Hrsg.) (2003): The Lessons of History: The Chinese People's Liberation Army at 75, Strategic Studies Institute, Carlisle, S.342. Über die Beweggründe des chinesischen Rückzugs besteht keine Klarheit, einige Autoren vermuten, dass die Volksrepublik einen Kriegseintritt der USA oder der UdSSR verhindern wollte oder ihr internationales Ansehen nicht weiter schädigen wollte. Andere gehen davon aus, dass der einsetzende Winter im Himalaya es China unmöglich gemacht habe, die eroberten Stellungen zu halten.

60 Die Angaben zu den Kriegsopfern sind uneindeutig. Während die chinesische Volksbefreiungsarmee die Zahl von 4.897 getöteten und verletzten indischen Soldaten nennt, bestätigt die indische Armee nur 1.383 Tote und 1.047 Verletzte, führt aber außerdem noch etwa 1.700 Soldaten als *missing in action* auf. Vgl. Wortzel (2003), S.343.

61 Pokharna (2009), S. 38.

62 Vgl. Ganguly, Sumit (1989): The Sino-Indian Border Talks, 1981-1989: A View From New Delhi, in: Asian Survey, Jg.29, Nr.12, S.1124.

63 Vgl. Garver (2002a), S.234f; Pokharna (2009), S. 39f.

Sicherheitsratssitz, den bis dahin Taiwan innehatte, zugesprochen – ein Ersuchen, welches von Indien über viele Jahre hinweg unterstützt worden war.[64]

Vor der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen 1976 lagen noch zwei Ereignisse, die das Bild Indiens in China beeinflussten. Zum einen der indische Atomtest 1974, der eine neugewonnene Stärke demonstrierte und damit das Interesse der Chinesen an einer Wiederaufnahme der Beziehungen erhöhte. Zum anderen die indische Annexion des Königreiches Sikkim im Himalaya im gleichen Jahr, welches bis dahin den Status als indisches Protektorat besaß. 1975 wurde es nach einer Volksabstimmung zum 22. Bundesstaat der Republik Indien. Als Reaktion auf diese Ereignisse zog Peking Truppen an der Grenze zusammen, weshalb „Mrs. Gandhi decided it was important to initiate border talks and to do this, Indian diplomats contend it was necessary to upgrade the level of diplomatic representation."[65]

Im Februar 1979 besuchte mit dem indischen Außenminister Vajpayee erstmals nach 18 Jahren wieder ein Regierungsmitglied Indiens die VRC. Die Gespräche mit der neuen chinesischen Führung unter Deng Xiaoping drehten sich vor allem um die Normalisierung der Beziehungen. Während seines Besuchs in Peking griff China Vietnam an. Die indische Regierung kritisierte diesen Vorfall als rücksichtslos.[66] 1981 kam es zum Gegenbesuch des chinesischen Außenministers Huang Hua in Indien. Bei den Gesprächen über die Grenze machten beide Seiten geringe Konzessionen, um eine Verhandlungsgrundlage zu schaffen. China wich von der Forderung ab, dass man nur über eine Paketlösung für die gesamte Grenze sprechen werde. Indien eröffnete seinerseits die Möglichkeit von Gesprächen, indem sich die Regierung von einer Parlamentsresolution löste, die besagte „that it would not hold substantial discussion with China until the Chinese vacated every inch of Indian territory."[67] Auf dieser Grundlage vereinbarten beide Seiten die Einrichtung eines Gesprächsforums für die Grenzfrage.

Die Ergebnisse der Grenzgespräche, die in acht Runden von 1981 bis 1988 stattfanden, lassen sich bündig zusammenfassen: Während der ersten drei Runden ging es vor allem um prozedurale Fragen und darum, die unterschiedlichen Ansichten auszutauschen. Ein erster Durchbruch konnte in der vierten Gesprächsrunde vom 24. bis 30. Oktober 1983 verzeichnet werden. Indien erklärte sich grundsätzlich bereit, die Normalisierung der bilateralen

---

64 Indien stimmte von 1961 bis 1971 bei allen Abstimmungen, die den Einzug der VRC anstelle von Taiwan in den Sicherheitsrat betrafen, für die Volksrepublik, auch in den Jahren direkt nach dem Krieg. Vgl. Swamy, Subramanian (2001): India's China Perspective, Konark Publishers, New Delhi, S.99f; 182; Pokharna (2009), S.39-41.

65 Ebd., S.42. Vgl. auch Ganguly (1989), S.1125.

66 Vgl. Pokharna (2009), S.42. Vgl. auch Jain, B.M. (2006): Global Power – India's Foreign Policy 1947-2006, Lexington Books, Lanham, S.138; Garver (2002a), S.218.

67 Pokharna (2009), S.42.

Beziehung in allen Bereichen außer der Grenzfrage voranzutreiben, unabhängig davon, ob es bei den Grenzstreitigkeiten Forschritte gäbe. China akzeptierte dafür, dass man die Grenze, wie von Indien gewünscht, Sektor für Sektor verhandelt. Die fünfte Runde der Gespräche stand nach Aussagen von Ganguly kurz vor einem Durchbruch. China zeigte sich bereit, die McMahon-Linie weitestgehend zu akzeptieren, im Gegenzug für geringe Zugeständnisse Indiens in Aksai Chin. Aber vor dem Hintergrund bevorstehender Wahlen lehnte Premierministerin Gandhi diese Vorschläge ab, da sie fürchtete, eine Einigung könnte ihr als Schwäche ausgelegt werden.[68] Bei der folgenden Runde hatten sich die Positionen wieder verhärtet und beide Seiten stimmten lediglich zu, den Status Quo an der Grenze nicht zu verändern. Vor der siebten Verhandlungsrunde 1986 kam es zu einem Zwischenfall im Sumdorung Chu Tal in Arunachal Pradesh. Chinesische Truppen besetzten dort einen nur im Sommer besetzten Posten der indischen Armee. Als diese im Frühjahr den besetzten Posten vorfand, heizte dies das innenpolitische Klima in Indien auf.[69] Die Verhandlungen fanden zwar wie geplant statt, wurden aber durch den Zwischenfall und weitere Grenzübertritte chinesischer Soldaten empfindlich gestört und endeten ohne jeglichen Fortschritt.[70]

Vor der achten Runde der Verhandlungen störten zwei Ereignisse das Klima zwischen Neu Delhi und Peking. Ende des Jahres 1986 verlieh Indien Arunachal Pradesh den Status eines vollwertigen Bundesstaates. Um diesen Anspruch zu untermauern und wahrscheinlich auch, um die chinesische Reaktion zu testen, begann die indische Armee die „Operation Checkerboard“. Dabei handelte es sich um eine groß angelegte Übung in unmittelbarer Nähe zur umstrittenen Grenze. China fürchtete durch den veränderten Status Arunachal Pradeshs eine Gefährdung seines Anspruchs und fühlte sich durch die unangekündigte Übung bedroht. Wenig überraschend reagierte es darauf mit dem Aufmarsch von Truppen in Tibet. Glücklicherweise kam es nicht zu einer Eskalation.[71] Die achte Runde fand wie geplant statt, was in diesem angespannten Klima bereits als Erfolg gelten konnte. Zu diesem Zeitpunkt hatten beide Seiten aber bereits die Notwendigkeit einer neuen Herangehensweise in der Grenzfrage erkannt. Rajiv Gandhi sagte, „to take real progress in fully normalising relations with China, you have to make a change in the level of and method of talks.“[72] Im Dezember 1988 besuchte Rajiv Gandhi als erster Premierminster seit 34 Jahren für sechs Tage China.

---

68 Vgl. Ganguly (1989), S.1127-1129; Pokharna (2009), S.45-47; Jain (2006), S.138f.

69 Das Sumdorung Chu Tal liegt im Dreiländereck zwischen, Bhutan, China und Indien. Vgl. Pokharna (2009), S.51-53; Ganguly (1989), S.1130.

70 Vgl. Pokharna (2009), S.48.

71 Insgesamt gibt es sehr wenig Informationen über den Verlauf der Krise, einige Hinweise finden sich bei Ganguly (1989), S.1130-1132; Jain, (2006), S.138f; Bose, Ajoy (1987): Chinese Sharply Attack India’s ‘Illegal Seizure’ of Border State/ Response to Granting of Full Statehood to the Territory of Arunachal Pradesh, The Guardian, December 13, 1986.

72 Zitiert nach: Pokharna (2009), S.53.

Sein Ziel war, die Freundschaft zwischen beiden Staaten zu erneuern und für einen Neubeginn der bilateralen Beziehungen zu sorgen, so Gandhi bei seiner Ankunft.[73]

[73] Vgl. ebd., S.53.

4. Das außenpolitische Rollenkonzept Indiens[74]

Vorab einige Anmerkungen zum grundsätzlichen Selbstverständnis Indiens: Es kann festgestellt werden, dass Indien sich als eine Nation begreift, deren Einfluss nicht auf ihre unmittelbare geographische Nachbarschaft in Südasien beschränkt ist, sondern sich als gesamtasiatische Macht sieht. Premierminister Rao betonte die historischen Bande zwischen der indischen Zivilisation und den heutigen Nationalstaaten Ost- und Südostasiens.[75] Das Verteidigungsministerium verweist auf den indischen Ozean als Bindeglied zu Ostafrika und Jaswanth Singh, Indiens Außenminister von 1998 bis 2002, definierte die indische Sicherheitssphäre wie folgt:

> "Developments, therefore, in the entire South-East Asian region are a matter of direct consequence to us. In another direction, from the northern most point of India, which is now part of Pakistan-occupied Kashmir, Tajikistan a mere 35 kms away; thus the Central Asian lands define that part of our region. The great vortex of medieval malevolism and terrorism that has come into existence in Pakistan and Afghanistan identify yet another aspect of the security of our region. Just 50 years back, in 1947, we shared a land boundary with Iran. This and our relations with the Gulf countries define the western aspect of it. In the South stretches the Indian Ocean, which is not simply a spread of salt water. It imparts a larger political definition to India's regional security imperatives."[76]

4.1. Werte

> „While the instruments of our policy, and the tactics and strategy we adopt may change with time, the values in which they are embedded are universal and will remain true for all time."[77]

Die indische Außenpolitik ist wertorientiert. Die zentralen Werte, die ihr zugrunde liegen, sind Sicherheit und nationale Souveränität, Demokratie, Freiheit, eine liberale Handelsordnung und ein Bekenntnis zum Verzicht auf Gewalt.

Souveränität und territoriale Integrität

Als eine Nation mit einer kolonialen Vergangenheit, die erst 1947 die Unabhängigkeit und damit nationalstaatliche Souveränität erlangen konnte, misst Indien seiner nationalen

---

74 Eine vollständige Auswertung der analysierten Reden findet sich im Anhang, in Abschnitt II.

75 Vgl. Rao, Narasimha (1994c): India and the Asia-Pacific – A New Relationship, Speech on "India and the Asia-Pacific: Forging a New Relationship" at the Institute of South-East Asian Studies, September 8, 1994, Singapore, in: Rao, Narasimha (1995b): Selected Speeches Volume IV, July 1994-June 1995, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.390-405. Auch Premier Vajpayee betonte, dass Indien zur asiatisch-pazifischen Gemeinschaft gehöre, wäre ein geographischer Fakt und bedürfe zur Anerkennung nicht der Mitgliedschaft in einer Organisation. Vajpayee, Atal Bihari (2002b): India's Perspectives on ASEAN and the Asia-Pacific Region, Annual Singapore Lecture, April 9, 2002, Singapore.

76 Singh, Jaswant (2001): India's Perspective on International and Regional Security Issues, Speech at the Egyptian Council on Foreign Affairs, February 3, 2001, Cairo. Vgl. auch Ministry of Defence (2004): Annual Report 2003 – 04, New Delhi, S.9.

77 Singh, Manmohan (2005g): PM's IDSA Anniversary Speech, November 11, 2005, New Delhi.

Sicherheit und unverletzlichen Souveränität große Bedeutung bei. Ein zweiter historischer Faktor ist die von Großbritannien beschlossene Teilung in Indien und Pakistan.[78] Eine zentrale Folge dieser Erfahrung ist die absolute Unverhandelbarkeit der territorialen Integrität und Souveränität der indischen Republik:

> „No force on earth can deflect us from our chosen path. I am saying this nor out of arrogance but with humility and self-confidence. We are willing to make any sacrifice to uphold the unity, integrity and sovereignty of our country."[79]

Gefahren für die Einheit des Landes bestehen von innen durch sezessionistische Bewegungen, von außen durch den Kashmirkonflikt mit Pakistan und die Grenzstreitigkeiten mit der VRC. Die Zentralität der Souveränität für Indien verbietet es auch, dass in Territorialfragen Drittstaaten als Vermittler hinzugezogen werden, da Indien solche Probleme als eine Angelegenheit zwischen zwei souveränen Staaten versteht.[80] Die Achtung der Souveränität ist auch als erstes der fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz festgeschrieben und die Nicht-Einmischung – die sich daraus ableitet – als drittes Prinzip.

Die zentrale Folge für die Außenpolitik Indiens ist der Wunsch nach Unabhängigkeit. Im Kalten Krieg fand dieses Streben in der Blockfreiheit Indiens seinen Ausdruck. Neu Delhi will sich auf keinen Fall durch Bündnisverträge oder ähnliche Abkommen an einen Partner binden und damit einen Teil seiner Handlungsautonomie aufgeben. Der Freundschaftsvertrag mit der Sowjetunion von 1971 stellt eine Ausnahme dar.[81] Das Bestreben sich nicht zu binden wird von Vajpayee zum Ausdruck gebracht: „The nation's security is supreme to us. India cannot be dependent on others for her security."[82]

---

78 Mehta stellt in seiner Analyse der indischen Außenpolitik fest, dass Indien bis zur Unabhängigkeit die Idee eines unteilbaren Südasiens besaß. Aufgrund der Enttäuschung über die Teilung 1947 will Indien daher mit aller Macht verhindern, dass die Republik weiter auseinander fällt. Vgl. Mehta, Pratap Bhanu (2009): Still Under Nehru's Shadow? The Absence of Foreign Policy Frameworks in India, in: India Review, Jg.8, Nr.3, S.215-217.

79 Vajpayee, Atal Bihari (1998c): Address to the Nation by Prime Minister Shri Atal Bihari Vajpayee from the Ramparts of Red Fort on the Occasion of Independence Day, August 15, 1998, New Delhi.

80 Vgl. Vajpayee, Atal Bihari (1998d): Collective Action for Common Good, Speech at the NAM Summit, September 3, 1998, Durban, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.363f.

81 Darüber hinaus hat Indien trotz des Vertrages nicht seine unabhängige Aussenpolitik aufgegeben, wie der Widerstand gegen die sowjetische Invasion Afghanistans zeigt. Vgl. Bajpaj, Kanti (1998): India: Modified Structuralism, in: Allagappa, Muthiah (Hrsg.) (1998): Asian Security Practice – Material and Ideational Influences, Stanford University Press, Stanford, S.173-176; Jain (2006), S.110-112; Rao, Narasimha (1992a): Non Aligned Movement and Global Issues, Speech at the Tenth Summit of the Non-Aligned Countries, September 2, 1992, Jakarta, in: Rao, Narasimha (1994a): Selected Speeches Volume II, July 1992-June 1993, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.379f.

82 Vajpayee, Atal Bihari (2003a): Prime Minister's Address on Independence Day, August 15, 2003, New Delhi.

Demokratie

> „For us in India, democracy is more than a system of governance – it is a moral order."[83]

Die indische Demokratie ist ein Erbe der britischen Kolonialzeit und sie wird seit der Unabhängigkeit von allen Regierungen als Wert hochgehalten. Indien sieht sich als Vorbild für andere Entwicklungs- und Schwellenländer, da es nicht nur über hohe ökonomische Wachstumsraten verfügt, sondern auch über ein demokratisches Regierungssystem. Die Demokratie stellt auch ein Distinktionsmerkmal gegenüber anderen *emerging states*, insbesondere gegenüber China, dar. „The manner in which India has kept the flame of democracy burning bright is unparalleled in the developing world."[84] Demokratie ist für Indien ein universeller Wert, der auf allen politischen Ebenen unterstützt wird. Sowohl intern, als Grundlage des multi-ethnischen und -religiösen Staates, als auch auf zwischenstaatlicher Ebene. Sie ist auch die wiederbeholt betonte Grundlage, auf der gute Beziehungen mit den USA ruhen.[85]

Freiheit

Eng mit den demokratischen Werten verbunden sind die Freiheitsrechte. Sie sind die Grundlage der pluralistischen Gesellschaft Indiens und das Ergebnis des Freiheitskampfes in den 1930er und 40er Jahren. Nach Ende des Kalten Krieges verkündete Premierminister Rao: „More and more societies will now discover real freedom, freedom in which one's effort is free, subject to its own inherent strengths and limitations."[86]

Die individuelle Freiheit der indischen Bürger ist in der Verfassung Indiens festgeschrieben und wird bereits in der Präambel betont:

> „We the people of India, having solemnly resolved to constitute India into a sovereign socialist secular democratic Republic and to secure to all its citizens: justice, social, economic and political; liberty of thought, expression, belief, faith and worship; equality of status and of opportunity; and to promote among them all fraternity assuring the dignity of the individual and the unity and integrity of the Nation."[87]

---

83 Vajpayee, Atal Bihari (1999): Each for All and All for Each, Video Message on the Occasion of NED Democracy Conference, February 14, 1999, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.405.

84 Sinha, Yashwant (2003a): Speech at the Harvard University, September 29, 2003, Cambridge.

85 Vgl. Singh, Manmohan (2005f): PM's Address to the 60th Session of the UN General Assembly, September 15, 2005, New York; Singh, Manmohan (2004d): PM's Speech at the Council of Foreign Relations, September 24, 2004, New York; Singh, Manmohan (2005b): PM's Address to Joint Session of the Congress, July 19, 2005, Washington.

86 Rao (1992a), S.378.

87 Ministry of Law and Justice in India (2007): Constitution of India, New Delhi, S.1. Darüber hinaus befassen sich die Artikel 14 bis 16 mit der Gleichheit aller Bürger und die Artikel 19 bis 22 mit den Freiheitsrechten.

Dieser Wert findet in der Außenpolitik zweifache Umsetzung: Erstens in dem Bestreben, die eigene Handlungsfreiheit zu wahren und zweitens in dem Bemühen, Freiheit als universellen Wert für möglichst alle Menschen geltend zu machen. Dieser Anspruch Indiens zeigt sich historisch vor allem in seiner Rolle als Anführer in der Entkolonialisierung und heute in der Funktion als Sprecher der Entwicklungsländer.

> „India championed the decolonisation, opposed racialism, woke up for the sovereignty and equality of the newly independent countries and articulated the aspirations of their people for economic development."[88]

Gewaltfreiheit/ Frieden

> „India has always been a country which loves peace."[89]

Gewaltfreiheit ist durch die Bewegung Mahatma Gandhis zu einem zentralen Wert der indischen Außenpolitik geworden. Immer wieder wird in Reden Bezug auf das Wirken und die Überzeugungen von Gandhi genommen.[90] Bei diesem Aspekt schwingt ein großer Stolz auf die Geschichte des unblutigen Unabhängigkeitskampfes mit. Neben Gandhi war vor allem der erste Premierminister Indiens, Jawaharlal Nehru, dafür verantwortlich, das Prinzip der Gewaltfreiheit in der Außenpolitik zu verankern. Das Erbe der beiden Vorkämpfer ist bis heute erhalten geblieben. Indien beschränkt sich in seiner Außenpolitik selber, indem es grundsätzlich auf die Anwendung von Gewalt verzichtet.[91] Hier besteht generell ein latenter Wertekonflikt mit dem Wert der Souveränität. Zu deren Wahrung ist Indien nämlich explizit bereit alle Maßnahmen zu ergreifen.[92]

Auf der internationalen Ebene drückt sich der Wert des Gewaltverzichts in einem Streben nach einer gewaltfreien internationalen Gemeinschaft aus. Indien verpflichtet sich in seiner Verfassung in Artikel 51 „to - (a) promote international peace and security […]".[93] In den 1950er Jahren wurde dies auch im sogenannten *Panchsheel Agreement* zwischen Indien und China festgeschrieben, mit den Prinzipien der Nichtaggression und eben der friedlichen

---

88 Rao, Narasimha (1994d): India and the United Nations, Broadcast to the Nation on the Occasion of Launching the Golden Jubilee Celebrations of India Joining the UN, October 30, 1994, New Delhi, in: Rao, Narasimha (1995b): Selected Speeches Volume IV, July 1994-June 1995, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.408.

89 Singh, Manmohan (2005e): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 2005, New Delhi.

90 Vgl. Rao, Narasimha (1991a): Our Foreign Policy, Reply to the Debate on the Present International Situation, Lok Sabha, September 18, 1991, New Delhi, in: Rao, Narasimha (1993a): Selected Speeches Volume I, June 1991-June 1992, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.317-325; Mukherjee, Pranab (2007b): India's Foreign Policy and the Future of Indo-US Relations, Key Speech at the Institute for Defence Studies & Analysis, October 1, 2007, New Delhi.

91 Vgl. Sinha, Yashwant (2004): After the SAARC Summit: Vision for South Asia, Speech at the Woodrow Wilson Centre, Washington, January 20, 2004.

92 Vgl. Singh, Manmohan (2009b): PM's Statement in Lok Sabha on the Debate on the PM's Recent Visits Abroad, July 29, 2009, New Delhi.

93 Ministry of Law and Justice in India (2007), S.24.

Koexistenz. [94] Darüber hinaus ist Indien als Mitglied der Vereinten Nationen auch durch deren Charta zum Erhalt des Weltfriedens verpflichtet.

Freie Marktwirtschaft

Ein weiterer Wert, der für das indische Rollenkonzept von Bedeutung ist, ist eine liberale Wirtschaftsordnung. Diese wird als ein Grundpfeiler einer offenen und gerechten Gesellschaft gesehen: „Our vision of 'inclusive politics' is rooted in a vision of liberal economics.“[95] Indien tritt international für eine Liberalisierung der Märkte ein, da es in freien Märkten einen Weg zu globaler Verteilungsgerechtigkeit sieht.[96]

4.2. Ziele

Ökonomischer Aufstieg

Das vorrangige Ziel der indischen Republik auf der internationalen Ebene ist es, die Voraussetzungen für eine Fortsetzung ihres ökonomischen Aufstiegs zu schaffen und somit die Entwicklung der Gesellschaft voranzutreiben, insbesondere die Armutsbekämpfung. Premierminister Singh bringt dieses Ziel auf den Punkt:

> „For us, the main challenge of our foreign policy lies in creating and in maintaining a regional and international environment which would enable us to sustain a high rate of economic growth […].“[97]

Die inländische Entwicklung ist aber nur ein Aspekt dieses Ziels. Indien strebt auch nach Sicherheit durch Wachstum. Denn – so die Argumentation – nur ein wirtschaftlich starkes Indien sei in der Lage, seine Interessen international durchzusetzen und Abhängigkeiten zu verhindern.[98]

Dieses Ziel ist im Laufe des Untersuchungszeitraumes immer weiter in den Vordergrund gerückt. Premierminister Rao nannte die ökonomische Entwicklung 1992 noch als drittes von vier Zielen Indiens, hinter der territorialen Integrität des Landes und einer sicheren

---

94 Vgl. Agreement between the Republic of India and People's Republic of China on Trade and Intercourse between Tibet Region of China and India, April 24, 1954.

95 Singh (2004d).

96 Vgl. Rao, Narasimha (1992b): Contributing to the New World Vision, Address on "Challenge and Opportunity in the Post Cold-War Era – An Indian Perspective on the Emerging Structure of Inter-State Relations" at the French Institute of International Relations, September 29, 1992, Paris, in: Rao, Narasimha (1994a): Selected Speeches Volume II, July 1992-June 1993, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.396f.

97 Singh, Manmohan (2005a): PM's Reply to the Debate (Rule 193) on Foreign Policy, May 12, 2005, New Delhi.

98 Vgl. Vajpayee (1999).

Nachbarschaft.[99] Demgegenüber führte die Regierung Vajpayee genau wie die amtierende Administration Singh die Entwicklung zu einer Industrieland als Hauptziel an: „As in other developing countries, our primary challenge is one of economic development.“[100]

Status/ Internationale Anerkennung

Das Ziel, das in allen untersuchten Reden am häufigsten direkt oder indirekt angeführt wurde, ist das Streben Indiens nach internationaler Anerkennung, danach, „[that India] regains a place of honour in the comity of great nations.“[101] Indiens Streben nach Achtung findet im Anspruch auf einen ständigen Sitz im VN-Sicherheitsrat einen Ausdruck. Bereits als Indien 2005 zu den Gesprächen der G8-Nationen hinzugezogen wurde, war die Regierung sehr erfreut über diese Anerkennung.[102] Neu Delhi ist der Überzeugung, dass wichtige internationale Entscheidungen nicht mehr ohne es getroffen werden können: „In short, today, it is no longer possible to ignore India's voice; without her, no calculus of the 21st century would be either complete or viable.”[103] Zu dieser Überzeugung passt auch das oben bereits angesprochene Selbstverständnis als eine gesamtasiatische Macht. Indien ist nicht bereit sich mit dem Ruf als Regionalmacht zufrieden zu geben, sondern will seinen Einfluss global ausüben.[104] Indiens Premiers versuchen sich dabei durch äußerst selbstsichere Rhetorik stark zu reden und das Selbstbild einer werdenden Großmacht mit globalem Einfluss auszusenden. Dies erweckt den Eindruck, sie versuchten ihre eigene *self-fulfilling prophecy* zu erschaffen.[105]

Der indische Anspruch nach einer globalen Rolle erwächst aus verschiedenen Faktoren: aus der jahrtausende alten Kultur mit ihrem weitreichenden Einfluss, aus dem rasanten ökonomischen Wachstum der letzten Jahre, aus der 60-jährigen Stabilität der indischen Demokratie und nicht zuletzt aus dem 1998 erworbenen Status als Atommacht.[106]

---

99 Vgl. Rao, Narasimha (1991b): Need for National Consensus on Foreign Policy, Statement in the Parliament, December 1991, New Delhi, in: Rao, Narasimha (1993a): Selected Speeches Volume I, June 1991-June 1992, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.347.

100 Singh (2004d). Vgl. auch Vajpayee, Atal Bihari (2002a): Address to the Nation by Prime Minister Shri Atal Bihari Vajpayee from the Ramparts of Red Fort on the Occasion of Independence Day, August 15, 2002, New Delhi.

101 Vajpayee (1999). Vgl. auch Singh, Manmohan (2004a): Prime Minister's Address to the Nation, June 24, 2004, New Delhi.

102 Vgl. Singh (2005a).

103 Singh, K. Natwar (2005c): Why India Matters, Address to Joint Audience from the Research Group in International Security (REGIS) of McGill University, Montreal, and the Canadian Institute of International Affairs at McGill University Faculty Club, September 27, 2005, Montreal.

104 In einer Rede beim amerikanischen Woodrow Wilson Centre sagte Außenminister Sinha: „For us, the global stage is our calling, but South Asia is our home.” Sinha (2004).

105 Vgl. Vajpayee (1999); Vajpayee (2002a); Singh (2005g).

106 Vgl. Singh, Manmohan (2008c): Statement by Prime Minister of India at the General Debate of the 63rd UN General Assembly, September 27, 2008, New York; Singh, Manmohan (2005d): PM's Reply to the Lok Sabha Debate on his US Visit, August 3, 2005, New Delhi.

Premierminister Vajpayee fasst diese Punkte in seiner Rede zum Unabhängigkeitstag der indischen Republik 2003 zusammen:

„The world is now recognizing India:
• As the world's largest democracy;
• As an emerging global economic power;
• As the confluence of a modern nation and an ancient civilization;
• As a powerful country, dedicated to the ideal of peace."[107]

Reform der internationalen Ordnung

Als aufstrebende Macht ist Indien daran interessiert, dass die globale Ordnung sich verändert. Die Machtstrukturen, die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges unter Führung der USA entstanden sind, erscheinen Indien ungerecht und benachteiligend für aufsteigende Staaten und Entwicklungsländer. Daher fordert Indien seit dem Ende des Ost-West-Konfliktes eine multipolare Weltordnung, in der alle Nationen ein gleiches Mitspracherecht haben. Bei diesem Ziel spielen die Werte Demokratie und Gleichheit eine große Rolle.[108] Dies hat nicht nur ideelle Gründe, sondern es steckt auch machtpolitisches Kalkül dahinter, durch eine Reform der internationalen Ordnung selber an Einfluss gewinnen zu können. Nach indischen Vorstellungen sollte eine reformierte Weltordnung nicht nur die Macht zwischen den Staaten gleichmäßiger verteilen, sondern insbesondere die wirtschaftlichen Möglichkeiten. Indien sieht sich in dieser Diskussion als Fürsprecher der Entwicklungsländer.[109]

Neu Delhi fordert, dass internationale Organisationen und Institutionen repräsentativ und inklusiv sind und keine „exclusive clubs of privileged nations"[110]. Es ist insbesondere an einer Reform der Vereinten Nationen interessiert.[111] Hier kommt es zu einem Zielkonflikt mit dem Wunsch nach größerem Status. Einerseits fordert man die Abschaffung exklusiver Institutionen, andererseits ist man sehr geschmeichelt und zufrieden, ein Mitglied der G20 zu sein.

Nukleare Abrüstung

Seit der Unabhängigkeit und dem Beginn des Wettrüstens zwischen der Sowjetunion und den USA im Kalten Krieg ist Indien ein Fürsprecher für die komplette Abrüstung von

---

107 Vajpayee (2003a).
108 Vgl. Rao (1991a), S.318.
109 Vgl. Singh, Manmohan (2004b): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 2004, New Delhi. Vgl. Singh (2005b).
110 Singh, Manmohan (2004c): PM's Address at the United Nations General Assembly, September 23, 2004, New York.
111 Vgl. Rao (1991a), S.322; Singh (2008c).

Nuklearwaffen weltweit und Gegner nuklearer Proliferation. Neu Delhi verweist darauf, dass Nuklearwaffen grundsätzlich eine Gefahr für das Leben auf der Erde darstellen.[112] Dieses Ziel steht im Widerspruch zu den indischen Nukleartests von 1974 und 1998. Aus indischer Sicht dient die nukleare Aufrüstung jedoch einzig und alleine defensiven Zwecken und als Versicherung für die nationale Handlungsautonomie. Indien bekennt sich vorbehaltlos zur *no-first-use policy* und strebt nur eine minimale Abschreckungsfähigkeit an. Außerdem betont es seine makellose Non-Proliferationsbilanz, um damit zu unterstreichen, dass es seine Atomwaffenfähigkeit nicht zu destabilisierenden Zwecken einsetzen werde.[113] Indien ist in einem Sicherheitsdilemma gefangen, besitzt aber nicht den Mut, durch Verzicht auf Nuklearwaffen aus diesem auszubrechen.

Nationale Sicherheit

Wie für alle Nationalstaaten gilt auch für Indien, dass dem Schutz der nationalen Sicherheit oberste Priorität eingeräumt wird. Neu Delhi hat in dieser Hinsicht eine sehr realistische Sichtweise, wie der Atomtest von 1998 und seine Rechtfertigung zeigen.[114] Wichtigster Bestandteil der nationalen Sicherheit ist die Wahrung der territorialen Integrität. Ihre herausragende Bedeutung ist eine Folge des Kashmirkonflikts mit Pakistan und der Grenzstreitigkeiten mit China. Diese beiden Problemfelder führen dazu, dass Indien sich verletzlich fühlt und deutlich macht, dass seine territoriale Integrität unverhandelbar ist: „But whether it is China or any country, we will ensure the territorial integrity and unity of our country and protect the security in every manner necessary.“[115]

Terrorismusbekämpfung

Ein weiteres Ziel, welches in der Analyse hervortrat, ist die Bekämpfung des internationalen Terrorismus. Indien leidet sowohl unter einheimischen Terroristen wie den Naxaliten, als auch unter internationalem Terrorismus, vor allem aus Pakistan. Daher tritt die indische Regierung international für die Bekämpfung des Terrorismus ein. „Terrorism poses

---

112 Vgl. Vajpayee (1998d), S.360; Rao (1992a), S.380.

113 Vgl. National Security Advisory Board (1999): Draft Report of National Security Advisory Board on Indian Nuclear Doctrine, August 17, 1999, New Delhi, Art.2.3 & 2.4; Singh (2005b); Singh (2008c); Mukherjee, Pranab (2008b): India's Creditable Role in World Affairs, While Ensuring High Economic Growth, Democratic Values and Social Justice, Speech at the 107th Annual General Meeting of the Merchants' Chamber of Commerce, June 14, 2008, New Delhi.

114 Indien rechtfertigte seinen Atomtest unter Verweis auf die Sicherheitssituation in der Region, insbesondere die Bedrohung durch China und dessen Hilfe für das pakistanische Atomprogramm. Siehe hierzu ausführlich Kapitel 5.2.2.1.3. Vgl. Sinha, Yashwant (2002b): India's Foreign Policy: Successes, Failures and Vision in the Changing World Order, Speech at the National Defence College, November 18, 2002, New Delhi.

115 Singh, Manmohan (2009a): PM's Reply to the Debate in the Lok Sabha on the President's Address (Preliminary Transcript), June 9, 2009, New Delhi. Vgl. auch Vajpayee (2003a).

a grave threat to the unity and progress of our nation. We shall combat it with all the resources at our command."[116]

4.3. Strategien

Unter Strategien werden hier Wege zur Zielerreichung verstanden. Damit unterscheiden sich die Strategien von den Instrumenten, die als Mittel zur Verwirklichung von Zielen verstanden werden, dadurch, dass sie umfassender und langfristiger angelegt sind.

Stärkung regionaler Interdependenzen zur Herstellung eines wachstumsfreundlichen und stabilen Umfelds

Indien hat erkannt, dass eine stabile Umwelt eine zentrale Voraussetzung für die Aufrechterhaltung eines hohen Wirtschaftswachstums und damit für die Entwicklung des Landes ist.[117] Folglich nimmt das Verhalten gegenüber der eigenen Nachbarschaft und Region eine vorrangige Rolle und den zentralen Orientierungspunkt für die indische Außenpolitik ein. Die Regierung in Neu Delhi weiß, dass „[i]ts destiny is intrinsically linked to those of its neighbours."[118] Premierminister Singh sieht die Zusammenhänge zwischen regionalem Frieden und ökonomischen Wachstumsmöglichkeiten wie folgt:

> „We are living in a neighbourhood of great turbulence. I have believed India cannot realize its ambitions unless there is peace and prosperity in South Asia as a whole and if our neighbourhood is suffering from instability, turbulence that has direct bearing on our own evolution as a democratic polity committed to sustained growth and development."[119]

Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund des Konflikts mit Pakistan und den Streitigkeiten mit China wichtig. In beiden Fällen ist Neu Delhi der Überzeugung, dass vermehrte Interdependenzen zwischen Staaten zu größerer Stabilität führen. Umfassende zwischenstaatliche Kontakte führen demnach zu einer freundlichen und kooperativen Atmosphäre, die auch die Klärung von strittigen Fragen erlaubt.[120] Indien würde seine Grenzen dabei gerne als Verbindungslinien zwischen Staaten sehen.[121] Diese Sichtweise kollidiert jedoch stark mit dem zentralen Wert der indischen Außenpolitik, dem Erhalt der Souveränität. Indien sieht sich selber als aktiven Staat, der die zunehmende Verflechtung der

---

116 Singh (2004a).

117 Der Jahresbericht des Verteidigungsministeriums von 2002 beschreibt diese Kausalität: „For India, the next 25 years are particularly crucial. A secure and stable environment will help in ensuring a 6% to 7% annual growth of GDP, and in turn, will help in eradication of poverty, provide education and health for all, and ensure adequate housing." Ministry of Defence (2002): Annual Report 2001 – 2002, New Delhi, S.16.

118 Singh (2005e).

119 Singh (2009a). Vgl. auch Sinha (2004).

120 Vgl. Sinha (2004).

121 Vgl. Vajpayee (2003a); Singh (2004b); Sinha (2003a).

Region führend vorantreibt, zum Teil gegen die Widerstände die vor allem aus Pakistan kommen.[122]

Eine weitere Möglichkeit der regionalen Stabilisierung sehen alle untersuchten Regierungen in der Unterstützung demokratischer Initiativen in der Region. „It is also sustained by our commitment to democracy and pluralism and is borne out of our desire for stability and security in our region."[123] Bereits Premierminister Rao war der Überzeugung, dass der Umgang mit demokratischen Regierungen leichter falle und Kooperationen begünstige.[124]

Defensive

„[T]he world has seen that whatever we will do will be for self-defence, never for aggression."[125] Indien geht defensiv gegen alle Irritationen und Bedrohungen vor. Wie oben bereits erwähnt, steht auch die Nukleardoktrin in dieser Tradition, da sie die Erstnutzung ausschließt und nur Vergeltung erlaubt. Expansive oder aggressive Politik liegt Indien fern, wie auch daran zu erkennen ist, dass Frieden und Gewaltfreiheit als wichtige Werte fungieren. Historisch war Indien nie der Aggressor.[126]

Diversifizierte Außenbeziehungen

Die indische Strategie zur Erhaltung der eigenen Handlungsautonomie beruht vor allem auf der Unterhaltung guter Beziehungen zu möglichst vielen Staaten. Auf diese Weise will Indien jederzeit mehr als eine Handlungsoption besitzen, um zu verhindern eingeschränkt zu werden.

> „Our policy seeks to widen our development choices and give us strategic autonomy in the world. The independence of our foreign policy enables us to pursue mutually beneficial cooperation with all major countries of the world."[127]

---

122 Vgl. Singh, Manmohan (2006b): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 2006, New Delhi; Singh, K. Natwar (2005a): Changing Dynamics in Eastern Asia, Inaugural Address at the 7th Asian Security Conference (ASC) Organized by the Institute for Defence Studies and Analyses at India Habitat Centre, January 27, 2005, New Delhi.

123 Ebd.

124 Vgl. Rao (1991a), S.324.

125 Vajpayee (1999). Vgl. auch Rao (1994c), S.397.

126 Nur bei der Annexion Goas im Jahr 1960 war Indien der angreifende Staat, allerdings wird das Vorgehen aus indischer Sicht als eine innerstaatliche Angelegenheit bewertet.

127 Singh, Manmohan (2008d): PM's Address at the Chinese Academy of Social Sciences, January 15, 2008, Beijing. Vgl. auch Singh (2004a). Vgl. auch Rao, Narasimha (1995e): Encouraging Results and Towards a Robust Economy, Interview to the PTI [Press Trust of India], January 24, 1995, in: Rao, Narasimha (1995b): Selected Speeches Volume IV, July 1994-June 1995, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.469; Singh, Manmohan (2009c): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 2009, New Delhi; Singh (2005g).

Zurzeit gilt dies insbesondere für den Bereich der Handels- und Energiepolitik. Neben ökonomischen Motiven geht es der indischen Regierung auch darum, durch breit gefächerte Beziehungen ihrem Anspruch als globale Macht gerecht zu werden.

Weitere Aspekte der außenpolitischen Strategie

Um seinem Anspruch auf einen gehobenen internationalen Status gerecht zu werden verweist Indien auf seine verantwortungsvolle Politik in den Vereinten Nationen:

> "India, as a founder member, has always been a team player in the United Nations. […] It has been one of the largest contributors of troops to United Nations peacekeeping efforts all over the world, particularly in Africa."[128]

Darüber hinaus setzt Indien auch auf seine *soft power* als demokratisches Schwellenland, um international an Einfluss zu gewinnen. Die Regierungen Vajpayee und Singh weisen mehrfach darauf hin, dass sie als Vorbild für andere Nationen dienen wollen: „India is a living example of how democratic institutions can flourish in developing countries and in a manner which achieves developmental objectives."[129]

Bilateralismus und Multilateralismus

Indien bedient sich sowohl bilateraler als auch multilateraler Beziehungen, um seine Ziele zu verfolgen. Für den Untersuchungszeitraum ist eine Entwicklung hin zu einem positiveren Bild von Multilateralismus erkennbar. Letztlich hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass er in vielen internationalen Problemfeldern alternativlos ist. Premierminister Rao war zu Beginn seiner Amtszeit skeptisch gegenüber den Möglichkeiten der multilateralen Kooperation. Er lehnte sie nicht ab, sah aber zum damaligen Zeitpunkt nicht besonders viel Potential und stellte einen „decline of multilateralism"[130] fest. Auch der Zusammenarbeit im Rahmen der South Asian Association for Regional Cooperation (SAARC) stand er skeptisch gegenüber, da immer der Langsamste das Tempo vorgäbe.[131]

In den folgenden Jahren unter Vajpayee ergibt sich ein gemischtes Bild zwischen Bi- und Multilateralismus. Ein Primat bilateraler Beziehungen besteht in allen Streitfragen zwischen Indien und anderen Staaten, „there is no place for any third party involvement in this process,

---

128 Singh, K. Natwar (2005b): India: The Next Decade, Keynote Address at Chatham House, June 27, 2005, London.

129 Singh (2004d). Vgl. auch Vajpayee, Atal Bihari (1998e): India's Commitment to Global Nuclear Disarmament, Free Rendering of the Speech in Hindi at the UN General Assembly, September 24, 1998, New York, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.369.

130 Rao (1992), S.381.

131 Vgl. Rao (1991a), S.325.

howsoever well intentioned."[132] In der Regionalpolitik setzte sich im Rahmen der *Look East Policy*, der Trend zu multilateralen Beziehungen durch, vor allem in der Partnerschaft mit der Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) und der Mitarbeit im ASEAN Regional Forum (ARF). In Fragen des internationalen Handels war die Regierung aber durchaus bereit auch bilaterale Freihandelsabkommen einzugehen, da die Fortschritte in den Verhandlungen der World Trade Organisation (WTO) Indien nicht genügten.[133] In transnationalen Sicherheitsfragen, wie dem Kampf gegen den Terrorismus, jedoch befürwortete Indien eindeutig multilaterale Ansätze, wobei nicht zwingend erscheint, dass es sich um institutionell abgesichertes Zusammenarbeiten handeln muss.[134] Unter Premier Singh ist weiterhin großes Interesse an multilateralem Handeln zu erkennen, allerdings skeptisch:

> „And yet it is a sad reality that international networks of terror appear to co-operate more effectively among themselves than the democratic nations that they target."[135]

Angesichts wachsender Interdependenzen, derer sich alle Regierungen bewusst sind, sollen globale Probleme in allen Politikfeldern aber multilateral angegangen werden.[136] Insgesamt lässt sich festhalten, dass Indien in der Regel pragmatischen Erwägungen bei der Wahl seiner Strategie folgt.

4.4. Instrumente

Indien bedient sich in seiner Außenpolitik der gesamten Palette an Mitteln zur Zielerreichung. Sowohl politische und diplomatische, als auch ökonomische oder militärische Instrumente werden genutzt. Der Schwerpunkt des indischen Rollenkonzepts liegt allerdings im Bereich der politischen Instrumente. Soweit dies möglich ist, sucht die indische Regierung nach einer Lösung von Problemen im Dialog:

> „I believe that all problems of the world can be solved through talks. Therefore, whether it is Pakistan or China, we will endeavour to solve our mutual problems through friendly talks."[137]

---

132 Vajpayee (1998d), S.363f. Vgl. auch Vajpayee, Atal Bihari (1998f): India and the United States are Natural Allies, Speech at the Asia Society, September 28, 1998, New York, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.387.

133 Vgl. Vajpayee, Atal Bihari (1998a): Shared Vision of the Future, Speech at the Inaugural Session of SAARC Summit, July 29, 1998, Colombo, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.343; Sinha (2003a).

134 Vgl. Vajpayee, Atal Bihari (2000c): Resolve Conflict between Globalization and Local Values, Speech at the University of Mauritius, March 11, 2000, Port Louis, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000b): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume II, April 1999 to March 2000, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.276.

135 Singh (2004c).

136 Vgl. Singh (2005g).

137 Vajpayee (1998c).

Die militärische Option wird aber zu jedem Zeitpunkt gewahrt und gilt Indien als ein essentieller Bestandteil seines außenpolitischen Werkzeugkastens. Es wird großer Wert auf den Erhalt und Ausbau eines starken Militärs gelegt.[138] In den regionalen Beziehungen zu Süd- und Südostasien nimmt die ökonomische Diplomatie eine wichtige Rolle ein.[139]

4.5. Zusammenfassung und Hypothesen

Insgesamt entsteht ein Bild von Indien, dass – wenn man mit den Begrifflichkeiten der klassischen Theorien der Internationalen Beziehungen operieren möchte – im Spannungsfeld zwischen den Polen Idealismus und Realismus liegt. Auf der einen Seite ist die indische Außenpolitik starken Werten wie der Gewaltfreiheit und dem Streben nach Demokratie untergeordnet und die Idee einer globalen Familie findet sich wiederholt:

> „There is no text which says that something good should happen only to India. Every ancient text in India says that it should happen to mankind, it should happen to the whole world, looking upon the whole world as one family. These are the trends of Indian thinking which are inherent in us. We cannot help it. We think only on those lines."[140]

Der Wunsch nach einer harmonischen Staatengemeinschaft scheint einen wichtigen Treiber indischer Außenpolitik darzustellen.[141] Die Reden erwecken teils den Eindruck, nationale Interessen seien diesem Denken untergeordnet. Dem steht aber der zweite Pol des indischen Denkens gegenüber, eine sehr moderne und realistische Weltsicht, die auf dem Konzept starker Nationalstaaten beruht und ihren zentralen und unverrückbaren Wert in der Souveränität findet. Das Ringen um Anerkennung und damit natürlich auch Einfluss und Macht ist ein Ausdruck dieser realistischen Denkweise. Noch deutlicher als in den Reden wird dieser Aspekt in den Berichten des Verteidigungsministeriums. Dort wird deutlich darauf verwiesen, dass Indien sich sämtliche Optionen offenhält, Bedrohungen frühzeitig entgegenzuwirken und dass man die sicherheitspolitischen Entwicklungen weltweit sehr genau beobachtet.[142] Diese Ambivalenz wird von den Entscheidungsträgern nicht thematisiert, daher ist unklar, ob Indien sich dieser Widersprüche bewusst ist oder ob hier Wunschvorstellungen und Realität auseinanderklaffen.

---

138 Vgl. Singh (2005g); Vajpayee (1998c); Sinha (2002b).

139 Vgl. ebd.; Singh (2005a); Menon, Shivshankar (2007): The Challenges Ahead for India's Foreign Policy, Speech at the Observer Research Foundation, April 10, 2007, New Delhi.

140 Vgl. Rao, Narasimha (1992c): Question-Answer Session, o.O., in: Rao, Narasimha (1994a): Selected Speeches Volume II, July 1992-June 1993, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.404f.

141 Vgl. Rao (1991b), S.353; Singh (2004c); Singh (2005e).

142 Vgl. Ministry of Defence (2008): Annual Report 2007 – 2008, New Delhi, S.23. Im Jahresbericht von 2000 heißt es: "In furtherance of India's national security objectives, we would not hesitate to take steps to deter threats to Indian interests and defeat any aggression." Ministry of Defence (2000): Annual Report 1999 – 2000, New Delhi, S.3.

Das Rollenkonzept Indiens weist für den Untersuchungszeitraum Konstanz auf. Alle Kernpunkte finden sich bei allen drei Premierministern und auch in den Reden der Außenminister. In der Gewichtung einzelner Punkte lassen sich geringe Unterschiede ausmachen, beispielsweise ist die Anti-Terrorpolitik bei Rao nicht präsent und bei Vajpayee finden sich nur wenige Verweise auf eine Reform der internationalen Ordnung.

Auf der Grundlage des bis hierhin aufgestellten Rollenkonzepts, werden folgende Hypothesen für die indische Chinapolitik gebildet:

1. Da eine weitgehende Konstanz im Rollenkonzept festgestellt wurde, ist davon auszugehen, dass das Rollenverhalten Indiens gegenüber China konstant ist.
2. Aufgrund der hohen Priorität des Wertes Souveränität für Indien und des Ziels, die territoriale Integrität zu erhalten, ist davon auszugehen, dass es in der Grenzfrage von indischer Seite keinerlei Zugeständnisse gibt. Es kann also angenommen werden, dass es keine Fortschritte ohne massive Konzessionen Chinas gibt.
3. Das indische Selbstverständnis als gesamtasiatische oder sogar globale Macht ist ein möglicher Konfliktgrund gegenüber China. Weiter sind Unstimmigkeiten in der Frage des Sicherheitsratssitzes zu erwarten, der für Indien mit einer Anerkennung seines Status einherginge. Auf jeden Fall ist damit zu rechnen, dass es zu einer Konkurrenz um Einfluss kommt.
4. Aufgrund des indischen Wertes des Gewaltverzichts und der Präferenz für diplomatische und politische Lösungen ist ein von Indien ausgelöster bewaffneter Konflikt mit China sehr unwahrscheinlich. Diese These wird unterstützt durch das vorrangige Interesse Indiens an einer stabilen Umwelt.
5. Kooperation zwischen Indien und China ist in dem Streben nach einer reformierten internationalen Ordnung zu erwarten.
6. Aufgrund der indischen Strategie, durch den Aufbau von Interdependenzen ein stabiles Umfeld zu schaffen, ist damit zu rechnen, dass Neu Delhi sich um einen Ausbau der Beziehungen mit Peking in allen Bereichen bemüht.

5. Indisches Rollenverhalten gegenüber China seit 1988

5.1. Der schwelende Grenzkonflikt

5.1.1. Zugrundeliegende Werte und Ziele

Der Erhalt der territorialen Integrität und der nationalen Souveränität sind die Werte, welche der indischen Position in der Grenzfrage zugrunde liegen. Diese Werte werden von allen Premierministern hervorgehoben, von Rajiv Gandhi, der 1989 sagte „we would not allow anyone to dismember the country whatever the price“[143] bis zu Manmohen Singh, der 2009 am Unabhängigkeitstag verkündetete: „we will always stay committed to strengthening the unity and integrity of our nation.“[144] Das absolute Primat dieser Werte für die indische Außenpolitik hat zur Folge, dass die Grenzstreitigkeiten zwischen Indien und China nur sehr schwer lösbar sind. Außerdem führt die Unverletzlichkeit der Souveränität dazu, dass eine Vermittlung durch Dritte verhindert wird. Da es sich bei den umstrittenen Gebieten zum Teil um besiedelte Regionen handelt, wirkt hier außerdem die Verpflichtung der indischen Regierung, ihre Bürger zu schützen.

Ebenfalls spielt der Wert der Gewaltfreiheit eine Rolle, da er die indischen Instrumente allgemein und für diesen konfliktträchtigen Bereich im Besonderen einschränkt. Daher ist zu erwarten, dass Indien gegenüber China eine defensive Strategie verfolgt. Für die Grenze bedeutet dies, dass Indien seine Positionen hält und verteidigt, aber auf Vorstöße an der Grenze verzichtet. Aufgrund der Verpflichtung zu einer friedlichen Lösung ist davon auszugehen, dass Indien sich diplomatischer und politischer Mittel bedienen wird, um eine Einigung mit China zu erzielen. Für den Fall eines Angriffs bereitet sich Indien jedoch vor, um sein Ziel der nationalen Sicherheit zu erreichen. Der indische Wunsch nach einem hohen und stabilen Wirtschaftswachstum ist insofern von Bedeutung, als er das Risiko einer Eskalation minimiert. Eine solche wäre den Wachstumszielen der indischen Republik mit Sicherheit abträglich.

5.1.2. Tatsächliche Politik

Die Grenze zwischen Indien und China hat eine Länge von 4.056 Kilometern und ist in drei Sektoren unterteilt. (vgl. Abbildung 5.1.) Der westliche Sektor umfasst die Region Aksai Chin, die zwischen Xinjiang, Tibet und Ladakh (dem indischen Teil Kashmirs) liegt. Er ist etwa 38.000 Quadratkilometer groß und wird seit dem Krieg von China besetzt. Aus indischer Sicht zählt auch das Gebiet des Shaksgamtals hierzu. Dieses wurde 1963 von Pakistan an

---

143 Gandhi, Rajiv (1989): Prime Minister’s Independence Day Address, August 15, 1989, New Delhi, in: Foreign Affairs Record, Jg.35, Nr.8, S.213.

144 Singh (2009c).

China abgetreten und ist etwa 5.200 Quadratkilometer groß. Der mittlere Sektor umfasst das Grenzgebiet zwischen Ladakh und Nepal. Hier gibt es nur geringe Differenzen um Gebiete von 2.000 Quadratkilometern. Der östliche Sektor ist etwa 90.000 Quadratkilometer groß und weitgehend identisch mit dem indischen Bundesstaat Arunachal Pradesh. Er wird von Indien verwaltet. (Genauere Karten des westlichen und östlichen Sektors befinden sich im Anhang, Abbildungen I.1.und I.2.)

Abbildung 5.1. Überblick über die umstrittenen Grenzgebiete

Quelle: Project South Asia [http://projectsouthasia.sdstate.edu/DigitalImagery/Maps/SouthAsia-SpecialTopics/China-India/Border/CIBorder.jpg, letzter Abruf 13.5.2010]

In der Grenzfrage zeigt sich die Bedeutung von Rajiv Gandhis Besuch 1988 in China besonders deutlich. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Indien auf dem Standpunkt beharrt, dass zuerst eine Einigung über die Grenze erzielt werden müsse, bevor die Beziehungen zwischen beiden Staaten in anderen Bereichen normalisiert werden könnten. In seiner Rede machte Gandhi jedoch deutlich, dass es an der Zeit wäre, die Vergangenheit ruhen zu lassen und in

die Zukunft zu blicken. Für die Grenze bedeute dies, eine Lösung zu finden, die Rücksicht auf die Interessen und Vorbehalte beider Staaten nimmt.[145] Die Regierungschefs beider Staaten beschlossen daher, die Grenzgespräche von der bisherigen bürokratischen auf eine politische Ebene zu heben. Zu diesem Zweck gründeten sie die *Joint Working Group* (JWG).[146] Während der ersten neun Runden der JWG lag der Fokus auf einer Beruhigung der Grenze und nicht auf einer Lösung des Streits. Ergebnis waren vor allem Maßnahmen zur Vertrauensbildung. Unter anderem bereitete die Arbeitsgruppe die beiden Abkommen von 1993 und 1996 vor.[147]

Anlässlich des Aufenthalts des chinesischen Premiers Li Peng in Indien 1991 betonten beide Seiten erneut, dass die Grenze die bilateralen Beziehungen nicht belasten solle und unterzeichneten ein Abkommen, den Grenzhandel in Lipulekh La wieder aufzunehmen. Dabei handelt es sich primär um einen symbolischen Akt, da der Grenzübergang wegen des Wetters nur von Juli bis September geöffnet ist.[148] Li Peng blickte optimistisch in die Zukunft und verkündete, die Grenze würde „eventually become a bond of friendship linking the Chinese and Indian peoples."[149] Was die Verhandlungen betreffe, so bilde der Status Quo die Verhandlungsgrundlage und nicht Grenzziehungsversuche aus der Kolonialzeit. Damit erteilte er der indischen Forderung nach der McMahon-Linie eine Absage.[150]

Während des Besuches von Premier Rao in China 1993 unterzeichneten beide Seiten ein Abkommen zur Wahrung von Frieden und Ruhe an der LAC. Dessen erster Artikel besagt, dass sie in der Grenzfrage auf Gewalt verzichten und diese durch friedliche und freundliche Konsultationen lösen wollen und dabei „strictly respect and observe the line of actual control[…]"[151] Das Abkommen stellt einen Durchbruch in den Verhandlungen dar, da es Indien gelang, China zur Anerkennung der *Line of Actual Control* als Verhandlungsgrundlage zu bringen. Bis dato hatte Peking sich geweigert, die LAC als Grundlage formal festzuhalten.

---

145 Vgl. Gandhi, Rajiv (1988b): Prime Minister's Banquet Speech, December 19, 1988, Beijing, in: Foreign Affairs Record, Jg.34, Nr.12, S.410-413.

146 Vgl. Ganguly (1989), S.1132-1134.

147 Vgl. Singh Sidhu, Waheguru Pal/ Jing-dong Yuan (2001): Resolving the Sino-Indian Border Dispute – Building Confidence Through Cooperative Monitoring, in: Asian Survey, Jg.41, Nr.2, S.354-357; Ganguly, Sumit (2004): India and China: Border Issues, Domestic Integration, and International Security, in: Frankel, Francine R./ Harding, Harry (Hrsg.) (2004): The India-China Relationship – What the United States Needs to Know, Columbia University Press, New York, S.123.

148 Vgl. Ministry of External Affairs India (1991a): Statement on Sino-Indian Talks, in: Foreign Affairs Record, Jg.37, Nr.12, S.239-241; Lu, Yang (2007): Looking Beyond the Border: The Sino-Indian Border Dispute and Sino-Indian Relations, Heidelberg Papers in South Asian and Comparative Politics, Nr.31, Heidelberg, S.15.

149 Li Peng (1991a): Speech at the Dinner Hosted by Prime Minister Narasimha Rao, December 11, 1991, New Delhi, in: China Report, Jg.28, Nr.1, S.81.

150 Vgl. Li Peng (1991b): Meeting with Invited Indian Journalists, December 15, 1991, New Delhi, in: China Report, Jg.28, Nr.1, S.82-88.

151 Agreement between the Government of the Republic of India and the People's Republic of China on the Maintenance of Peace and Tranquillity along the Line of Actual Control in the India-China Border Areas, September 7, 1993, Beijing, Art.1.

China hatte in Verhandlungen zuvor seine aus dem Krieg von 1962 resultierenden Ansprüche zur Grundlage gemacht, was insbesondere im westlichen Sektor einen gravierenden Unterschied darstellt. Problematisch ist hierbei allerdings, dass die LAC nicht definiert ist. Trotzdem stellt es einen signifikanten Fortschritt dar, da beide Seiten damit implizit von ihren Maximalforderungen abrücken und eine Verhandlungslösung potentiell ermöglichen. Außerdem wurde die Öffnung eines zweiten Passes (Shipki La) für den Grenzhandel vereinbart.[152]

Im darauffolgenden Jahr nahm eine Expertengruppe als Ableger der JWG die Arbeit auf. Die Gruppe setzte sich unter anderem aus Kartographen und Landvermessern zusammen, die sich konkret mit der Festlegung der *Line of Actual Control* beschäftigten. Ein weiteres Treffen der JWG zeigte die fortbestehenden Differenzen zwischen Peking und Delhi auf, da keine Lösung für Truppenreduktionen in konfliktanfälligen Grenzabschnitten gefunden werden konnte. China war der Ansicht, Indien solle zuerst einen Teil seiner Truppen aus Sumdorong Chu abziehen, da es den Sektor in den Verhandlungen besonders betont hatte. Die indische Weigerung, hier in Vorleistung zu gehen, zeigt erneut das Misstrauen zwischen beiden Staaten. Beim achten Treffen der Arbeitsgruppe im August 1995 erzielten beide Seiten eine Einigung, ihre Truppen an vier Posten um 45 bis 90 Meter zurückzuziehen.[153]

Das nächste bedeutende Ereignis im Bezug auf die Grenzfrage war der Besuch Jiang Zemins in Indien 1996 und die damit verbundene Unterzeichnung eines Abkommens über vertrauensbildende Maßnahmen an der LAC. Das Abkommen konkretisiert im Wesentlichen die im 1993er Abkommen angedeuteten *Confidence Building Measures* (CBMs). So wurden unter anderem eine Benachrichtigungspflicht für Übungen ab einer Stärke von 5.000 Soldaten festgelegt; darüber hinaus Anleitungen für den Fall eines Grenzübertritts und eine Beschleunigung der Festlegung der LAC durch den Austausch von Karten mit der jeweiligen wahrgenommenen LAC.[154] Auch bei diesem Abkommen steht das Symbolische gegenüber den tatsächlichen Inhalten im Vordergrund. Das Abkommen unterstreicht, dass sowohl China als auch Indien es als Priorität ansehen, die Situation an der Grenze langfristig zu stabilisieren

---

152 Vgl. Jetly, Nancy (1994): Sino-Indian Relations: Old Legacies and New Vistas, in: China Report, Jg.30, Nr.2, S.215f; Pokharna (2009) S.76f; Bhattacharjea, Mira Sinha (1994): Indian Prime Minister's Visit to China, in: China Report, Jg.30, Nr.1, S.87; Protocol between the Government of the Republic of India and the Government of the People's Republic of China for Extension of Border Trade Across Shipkila Pass, in: China Report. Jg.30, Nr.1, S.107f; Crothall, Geoffrey (1993): China and India Agree to Cut Troops Along Disputed Border, South China Morning Post, September 8, 1993.

153 Das ein Ergebnis von 45 bis 90 Metern als ein Erfolg gesehen wird, verdeutlicht wie verhärtet die Positionen beider Seiten sind und wie angespannt die Lage an der LAC allen vertrauensbildenden Maßnahmen zum Trotz ist. Vgl. Ghosh, Abhijit (1995): Dynamics of India-China Normalisation, in: China Report, Jg.31, Nr.2, S.267; Singh Sidhu/ Jing-dong Yuan (2001), S.356.

154 Vgl. Agreement between the Government of the Republic of India and the People's Republic of China on Confidence Building Measures in the Military Field along the Line of Actual Control in the India-China Border Areas, in: Ministry of External Affairs (1996): Foreign Affairs Record, Jg.42, Nr.11, S.169-173.

und damit ein von Verlässlichkeit geprägtes Klima als Grundlage für Verhandlungen über eine endgültige Lösung der Grenzfrage zu schaffen.[155] Singh Sidhu und Yuan bewerten die vertrauensbildenden Maßnahmen daher auch eher als „conflict avoidance measures"[156].

Der Nuklearwaffentest von 1998 führte zur Absage eines Treffens der JWG. Als das Treffen im April 1999 nachgeholt wurde lag der einzige Erfolg darin, dass es überhaupt stattfinden konnte.[157] Anlässlich der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen der bilateralen Beziehungen im Jahr 2000 besuchte Indiens Präsident Narayanan China. Der chinesische Präsident Jiang wiederholte in einer Rede das chinesische Credo, die Grenzfrage sei ein Überbleibsel der Geschichte. Indiens Präsident reagierte darauf, indem er sagte, dass die Grenze aus Vergangenheit übrig sein möge, aber dass sie nicht für die zukünftigen Generationen aufbewahrt werden sollte. Er wünsche sich ein schnelleres Voranschreiten in der Festlegung der *Line of Actual Control*.[158] Hier treten die unterschiedlichen Herangehensweisen an die Grenzfrage deutlich zu Tage: Während China mit dem Status Quo zufrieden ist und mit der ungewissen Grenze relativ gut leben kann, würde Indien eine schnelle Einigung begrüßen. Einige Beobachter in Indien befürchten, Peking wolle eine Lösung solange verschleppen, bis die Taiwanfrage gelöst ist, um sich dann voll und ganz auf den Streit mit Indien zu konzentrieren. In jedem Fall hat China durch die ungelöste Grenzfrage ein hohes Druckpotential gegenüber Indien.[159]

Zu Beginn des Jahres 2002 tauschten Experten beider Seiten Karten über den Verlauf der LAC im mittleren Sektor aus. Ein Teilerfolg, der maßgeblich auf das Insistieren der indischen Seite zurückzuführen ist. Die Einigung über einen genauen Verlauf der LAC wäre daher bedeutend, da die unterschiedlichen Auslegungen ihres Verlaufes oftmals die Ursache von oder Entschuldigung für Grenzverletzungen sind. Solange eine Festlegung aussteht, ist ein schleichendes Vordringen beider Seiten möglich.[160] Außerdem ist eine endgültige Lösung völlig undenkbar, solange es beiden Seiten nicht einmal gelingt, die Uneinigkeiten über den Verlauf der aktuellen Positionen beizulegen. Im März vereinbarten die Außenminister beider Staaten daher einen Zeitrahmen zur Festlegung der LAC im westlichen und östlichen Sektor.

---

155 Vgl. „China, India Sign Agreement To Ease Border Dispute", CNN, November 29, 2006.

156 Singh Sidhu, Waheguru Pal/ Jing-dong Yuan (2001): Resolving the Sino-Indian Border Dispute – Building Confidence Through Cooperative Monitoring, in: Asian Survey, Jg.41, Nr.2, S.360f.

157 Vgl. Singh, Swaran (2003): China-South Asia: Issues, Equations, Policies, Lancer's Books, New Delhi, S.139.

158 Vgl. Singh Sidhu/ Jing-dong Yuan (2001), S.89f.

159 Vgl. Malik, Mohan J. (2009): India-China Relations, in: Berkshire Encyclopedia of China, Berkshire Publishing, Great Barrington, S.1145; Kapila, Subhash (2006): China: The Strategic Reluctance of Boundary Settlement with India, SAAG Paper, Nr.2023, November 13, 2006, New Delhi; Scott, David (2008b): Sino-Indian Security Predicaments for the Twenty-First Century, in: Asian Security, Jg.4, Nr.3, S.251.

160 Vgl. Chellaney, Brahma (2006a): Will India-China Border Talks Never End? The Japan Times Online, July 3, 2006.

Der indische Außenminister verkündete, er halte eine Festlegung der *Line of Actual Control* im westlichen Sektor bis zum Ende des Jahres für realistisch, für den östlichen Sektor im Laufe des Jahres 2003.[161] Indien hielt seinen Part der Abmachung ein und veröffentlichte noch 2002 eine Karte mit den Positionen der eigenen Truppen. China hingegen verzichtete ohne Angabe von Gründen darauf, weitere Karten zu veröffentlichen und wechselte seine Strategie. Statt eine sektorale Lösung anzustreben, wie es seit 1988 betrieben wurde, verlangte China plötzlich eine politische Gesamtlösung.[162] Dieser Strategiewechsel und die indische Ratlosigkeit etwas dagegen zu unternehmen, zeigen die Machtverhältnisse in dieser Streitfrage. Nichtsdestotrotz bemühte sich Indien, ein positives Klima aufrechtzuerhalten.

Im Juni 2003 besuchte Premier Vajpayee die Volksrepublik China und unterstrich die Bedeutung einer Lösung der Grenzfrage:

> „One cannot wish away the fact that before good neighbours can truly fraternize with each other, they must first mend their fences. After a hiatus of a few decades, India and China embarked on this important venture a few years ago. We have made good progress."[163]

Wichtigstes Ergebnis des Treffens mit dem chinesischen Premier Wen Jiabao war die Vereinbarung, den Grenzhandel auf den Nathu La Pass auszuweiten. Dieser verbindet die autonome Region Tibet und den indischen Bundesstaat Sikkim. Daher schlussfolgerten indische Beobachter aus der Unterzeichung des Abkommens, China erkenne Sikkim als Teil der indischen Republik an und die Grenze sei an dieser Stelle damit eindeutig. Dabei handelte es sich aus indischer Sicht um ein *quid pro quo*: Neu Delhi unterstrich im Gegenzug seine Anerkennung der chinesischen Hoheit über Tibet.[164] Des Weiteren wurde eine Erklärung über die Grundprinzipien der bilateralen Beziehungen unterzeichnet. Die Grenze betreffend wurde festgehalten, eine Lösung müsse fair, vernünftig, gleichberechtigt und auf gegenseitiger Akzeptanz beruhend sein. Zur Findung einer solchen Lösung wurde beschlossen, die JWG

---

[161] Vgl. Mishra, Keshav (2004): Rapprochement Across the Himalayas – Emerging India-China Relations in the post Cold War Period (1947-2003), Kalpaz Publications, Delhi, S.220; Chellaney (2006a); Mohan, C. Raja (2002): India, China To Quicken Pace of LAC Delineation, The Hindu, March 30, 2002; „India-China JWG on Border Takes Up Western Sector", India News Online, November 25, 2002.

[162] Vgl. Sibal, Kanwal (2008): India-China Relations: Some Reflections, in: Indian Defence Review, Jg.23, Nr.1.

[163] Vajpayee, Atal Bihari (2003b): Speech by Prime Minister Atal Bihari Vajpayee at Peking University, June 23, 2003, Beijing.

[164] Vgl. Pokharna (2009), S.98-100; Memorandum between the Government of the Republic of India and the Government of the People's Republic of China on Expanding Border Trade, June 23, 2003, Beijing. Bis zu diesem Zeitpunkt hat die VRC Sikkim als souveränen Staat behandelt, wie beispielsweise das Jahrbuch des Außenministeriums von 2002 zeigt. In diesem ist Chinas Beziehung mit Sikkim ein eigener Abschnitt zugedacht, gleichrangig mit den Kapiteln über den Beziehungen zu Indien oder Japan. Vgl. Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2002): China's Diplomacy (2002 Edition), August 7, 2002, Beijing.

durch Gespräche von Sondergesandten für die Grenzfrage zu ersetzen.[165] Die Erklärung enthält aus Sicht Indiens allerdings einen wesentlichen Schönheitsfehler: Während ein eindeutiges Bekenntnis zu Tibet als Teil Chinas enthalten ist, fehlt jegliche Erwähnung Sikkims. Der indischen Diplomatie gelang es nicht, ihren Anspruch festschreiben zu lassen.[166]

Wenige Tage nach dem Gipfeltreffen kam es zu einem Zwischenfall in Arunachal Pradesh: Eine zehnköpfige Patrouille der indischen Armee wurde auf indischem Territorium von chinesischen Militärs festgenommen, verhört und drei Kilometer tiefer in indischem Territorium wieder freigelassen. Mit diesem Verhalten haben die chinesischen Soldaten – unabhängig davon auf welcher Seite der LAC der Zwischenfall tatsächlich stattgefunden hat – eindeutig gegen das in entsprechenden Abkommen festgehaltene Prozedere verstoßen. Das indische Außenministerium bemühte sich den Vorfall herunterzuspielen und verwies auf den unklaren Verlauf der LAC in besagtem Gebiet.[167] Dieser Vorfall verdeutlicht die indische Vorsicht und Angst, Peking zu provozieren.

Die Sondergesandten trafen sich im Oktober 2003 zum ersten Mal und hielten bis Ende 2004 drei weitere Gesprächsrunden ab. Es wurden keine Informationen über den Inhalt der Gespräche an die Öffentlichkeit gegeben. Medienberichten lässt sich aber zu diesem Zeitpunkt eine positive Stimmung entnehmen, ein wachsender chinesischer Pragmatismus wird hervorgehoben.[168]

Indiens neuer Premierminister Manmohan Singh traf im Oktober 2004 erstmals mit einem Vertreter der chinesischen Regierung zusammen. Beide verständigten sich darauf, die Treffen zwischen den Militärs an der Grenze mit erhöhter Frequenz durchzuführen. Singh verkündete außerdem, er wolle der chinesischen Sprache ein größeres Gewicht in der Militärausbildung beimessen, insbesondere bei den für den Grenzeinsatz vorgesehenen Truppen.[169]

Einen weiteren Meilenstein für die Grenzfrage stellt das Abkommen über „Political Parameters and Guiding Principles for the Settlement of the India-China Boundary Question“ aus dem Jahr 2005 dar. In dem Abkommen vereinbaren die zwei Staaten eine Gesamtlösung zu finden die alle Sektoren umfasst (Art.III). Dies soll unter Berücksichtigung historischer Beweise, nationaler Ansichten, praktischer Probleme, der Vorbehalte beider Seiten und dem aktuellen Status der Grenzgebiete erfolgen (Art.V). Von besonderer Bedeutung ist Artikel

---

165 Vgl. Declaration on Principles for Relations and Comprehensive Cooperation between the People's Republic of China and the Republic of India, June 25, 2003, Beijing. Die ersten Abgesandten waren auf indischer Seite der nationale Sicherheitsberater Brajesh Mishra und auf chinesischer Seite der ranghöchste Vizeminister für auswärtige Angelegenheiten Dai Bingguo.

166 Vgl. Mansingh, Surjit (2005): India-China Relations in the Context of Vajpayee's 2003 Visit, The Sigur Center Asia Papers, Nr.21, Washington, S.5.

167 Vgl. "Incursions Taken up with China, Says Sinha", The Hindu, July 26, 2003; Mishra (2004), S.224.

168 Vgl. Baruah, Amit (2003): India, China Begin Talks on Border, The Hindu, October 24, 2003.

169 Vgl. Pokharna (2009), S.102f.

sieben, laut welchem bei der Grenzziehung Rücksicht auf bevölkerte Gebiete genommen wird. Bis zur endgültigen Lösung wollen beide Seiten weiterhin die *Line of Actual Control* respektieren (deren Demarkation keine Fortschritte gemacht hat).[170] Zu diesem Zweck wurde das Abkommen über *Confidence Building Measures* von 1996 aktualisiert. Die Aktualisierung enthält in erster Linie Präzisierungen, beispielsweise wurden die Vorgehensweisen im Falle eines Zusammenstoßes von Grenztruppen oder bei einer Luftraumverletzung exakt geregelt. Die Artikel, die Truppenreduktionen betrafen, wurden gestrichen.[171] Für die angestrebte Komplettlösung waren zu diesem Zeitpunkt zwei Möglichkeiten denkbar: Entweder Indien stimmt dem chinesischen Vorschlag eines Ost-West-Tausches zu (also China akzeptiert im Osten die McMahon-Linie und Indien erkennt dafür die chinesische Kontrolle über Aksai Chin an) oder Peking und Neu Delhi teilen beide Sektoren neu auf.[172] So oder so muss Indien einen gewissen Pragmatismus an den Tag legen, auch wenn dies einer Verletzung der territorialen Integrität gleichkäme.

Seit 2005 lässt sich ein Abwärtstrend in den sino-indischen Beziehungen konstatieren.[173] Zuvor hatten vor allem der vermeintliche Sikkim-Tibet Kompromiss und das Abkommen über „Political Parameters and Guiding Principles“ Optimismus in Indien hervorgerufen. Laut Malik gab es sogar Signale Indiens, dass eine Lösung auf der Grundlage des Status Quo mit minimalen Änderungen der LAC in greifbarer Nähe sei.[174] Seitdem hat Peking den Druck auf die indische Seite jedoch erhöht und seine Forderungen erweitert. In den 20 Monaten zwischen Januar 2005 und September 2006 fanden nach Aussagen indischer Militärvertreter über 250 Grenzverletzungen statt. Ziel dieser Vorstöße ist, Indien daran zu erinnern, dass der Grenzstreit noch nicht beigelegt ist.[175] Eine Woche vor einem Besuch von Präsident Hu Jintao in Indien schockte der chinesische Botschafter Sun Yuxi im November 2006 die indische Regierung mit einem Interview: „In our position the whole of the state of Arunachal Pradesh is Chinese territory. And Tawang is only one of the places in it. We are claiming all of

---

170 Vgl. Agreement between the Government of the Republic of India and the Government of the People’s Republic of China on the Political Parameters and Guiding Principles for the Settlement of the India-China Boundary Question, April 11, 2005, New Delhi.

171 Vgl. Protocol between the Government of the Republic of India and the Government of the People’s Republic of China on Modalities for the Implementation of Confidence Building Measures in the Military Field Along the Line of Actual Control in the India-China Border Areas, April 11, 2005, New Delhi; Dikshit, Sandeep (2005): India-China Protocol to Define ‘Conditions at Ground Level’, The Hindu, April 12, 2005.

172 Der Ost-West-Tausch wurde von China bereits 1960 und 1980 vorgeschlagen und in beiden Fällen von Indien abgelehnt. Vgl. Lu (2007), S.18.

173 Nach Ansicht von Malik und Aiyar ist die Ursache dieser Verschlechterung die wachsende Nähe zwischen Indien und den USA. Vgl. Aiyar, Pallavi (2008): China, India Resume Himalaya Dance, Asia Times Online, September 19, 2008; Malik, Mohan (2007): India-China Competition Revealed in Ongoing Border Dispute, Power and Interest News Report, October 9, 2007.

174 Vgl. ebd., S.1.

175 Vgl. „Forays: China Tries to Grab New Ground“, Hindustan Times, September 7, 2006.

that."[176] Etwa zu dieser Zeit begannen die chinesischen Medien auch die Sprachregelung für die umstrittene Region zu ändern: Die Rede ist seither nicht mehr von Arunachal Pradesh, sondern vom „Südlichen Tibet".[177] Außenminister Mukherjee wies den chinesischen Anspruch augenblicklich zurück. Während des Besuchs von Hu bemühten sich beide Seiten die Gesamtheit der Beziehungen in den Vorder- und die Grenzfrage in den Hintergrund zu stellen. Indiens Premier Singh verwies lediglich auf das Abkommen von 2005, welches besiedelte Gebiete ausklammert, ohne Arunachal Pradesh konkret zu nennen.[178] Der chinesische Anspruch auf Arunachal Pradesh überraschte Indien zu diesem Zeitpunkt sehr. Es hat den Anschein, dass die indische Regierung bereits davon ausging, mit kleineren Zugeständnissen zu einer Lösung finden zu können.

Die Vorstöße chinesischer Truppen hielten an, für das Jahr 2007 meldete die indische Armee 140 Grenzverletzungen. Laut Außenminister Mukherjee würden alle Zwischenfälle gemäß der vorgesehenen Prozedere gemeldet und bearbeitet. Ganz im Gegensatz zu Indiens besonnenem Vorgehen reagierte China mit großer Empörung auf den angeblichen Grenzübertritt einer indischen Patrouille bei Sikkim und übermittelte Indien einen formellen diplomatischen Protest, statt den in den CBM Abkommen vorgesehenen Weg zu gehen.[179] Im Mai sagte Indien die Reise einer Delegation von Diplomaten nach Peking ab, nachdem China sich geweigert hatte, einem Teilnehmer aus Arunachal Pradesh ein Visum zu erteilen. Als chinesischer Staatsangehöriger benötige er natürlich keines.[180]

Beim Besuch von Premierminister Singh in Peking im Januar 2008 fand die Grenze keine Erwähnung.[181] Gleichzeitig trafen sich aber auch die Sondergesandten, ohne dass großes Aufheben darum gemacht wurde. Swaminathan, ein ehemaliger Regierungsexperte für Sicherheitsfragen, berichtet, bei diesem Treffen haben beide Unterhändler erstmals ihre jeweiligen Vorschläge für eine Gesamtlösung ausgetauscht, unter Aussparung der Region Tawang. Indien scheint hierbei bemüht gewesen zu sein, eine Einigung voranzutreiben,

---

176 Zit. nach Chaudhury, Nilova Roy (2006): Close to Hu's Visit, China Claims Arunachal, Hindustan Times, November 14, 2006.

177 Vgl. Rajan, D.S. (2006b): China – Latest Assessments of Strategic Experts on Sino-Indian Ties, SAAG Paper, Nr.2039, November 27, 2006, New Delhi.

178 Vgl. Shukla, Saurabh (2006): Hu Does Give a Damn, India Today, December 4, 2006; Raman, B. (2006): India-China: Hype & Reality – Part III & Last – China Monitor – Paper No.3, South Asian Analysis Group, Nr.2047, December 1, 2006, New Delhi: Pokharna (2009), S.114-116.

179 Vgl. „Mukherjee Admits to Chinese Incursions into Indian Territory", Hindustan Times, January 12, 2008; "After PM Visit, China Protests Troop Movement in Sikkim", Indian Express, January 26, 2008.

180 Vgl. "Arunachal Officer Denied China Visa, Visit Called Off", Hindustan Times, May 26, 2007; Oon, Clarissa: Beijing Sidesteps Visa Dispute with New Delhi; China Had Claimed Official from Disputed Area was 'Chinese Citizen', The Straits Times, May 30, 2007.

181 Vgl. Singh (2008d); A Shared Vision for the 21st Century of the Republic of India and the People's Republic of China, January 14, 2008, Beijing. Für eine Einschätzung der Reise Singhs aus indischer Sicht siehe Raman, B. (2008): Our PM's Visit to China – Core Concerns Persist, SAAG Paper, Nr.2553, New Delhi.

während China blockierte.[182] Allgemein setzt sich der Eindruck fest, dass China in Bezug auf Arunachal Pradesh kaum Kompromissbereitschaft besitzt, am allerwenigsten die Region Tawang betreffend. Würde Indien seinen Anspruch auf den Bundesstaat an China abtreten, würde dies in einer massiven Verschlechterung der indischen Sicherheitslage resultieren. Die südlichen Hänge des Himalaya stellen für Indien bei einem Angriff eine gut zu verteidigende Stellung dar. Wären sie unter chinesischer Kontrolle, wäre das deutlich schlechter zu verteidigende Assam einem Angriff schutzlos ausgeliefert.[183]

Aktuell bedeutender ist für China allerdings, dass es laut dem Dalai Lama als wahrscheinlich gilt, dass sein Nachfolger in Tawang geboren wird. Peking hofft, dass es diesen unter seine Kontrolle bringen und erziehen könnte, doch dazu müsste es die Region kontrollieren. Indische Experten vermuten daher, die chinesische Forderung nach ganz Arunachal Pradesh könnte ein Teil der Strategie Pekings sein, um Tawang zu bekommen.[184] Im Februar 2008 setzte Premier Singh mit einer Reise in die umstrittene Region ein Zeichen, trotz vehementer Kritik der VRC. Singh traf sich mit Grenzsoldaten und versprach ihnen Mittel zur Anschaffung besser Ausrüstung. Zum Status der Region äußerte er sich implizit:

> „Arunachal Pradesh is our land of rising sun […] I sincerely hope that, like the sun, Arunachal Pradesh will rise from the east as a new star and become one of the best regions of our country."[185]

Die Rhetorik des indischen Außenministeriums wurde deutlicher: Es erklärte Chinas Anspruch auf Aksai Chin für illegitim und die Besatzung der Region für illegal. Im November 2008 wies Indiens Außenminister darauf hin, dass China seine Interessen in letzter Zeit aggressiver durchzusetzen versuche. Da Indien seinen Nachbarn nicht austauschen könnte, müsse es sich neue Wege des Umgangs mit Peking überlegen.[186] Auch Sikkim scheint nach chinesischer Ansicht wieder Teil der umstrittenen Territorien zu sein. Bereits kurz nach der von Indien als final erachteten Einigung im Juni 2003 hatte eine Sprecherin des Außenministeriums in Peking darauf hingewiesen, dass eine Einigung über den Status Sikkims nur langsam zu erzielen sei. Ende 2007 zerstörten chinesische Truppen dann zwei

---

182 Vgl. Swaminathan, R. (2008): Indian Prime Minister's Visit to China – Jan. 2008, SAAG Paper, Nr.2569, January 29, 2008, New Delhi.

183 Vgl. Garver (2002a), S.98-100.

184 Vgl. Tharoor, Ishan (2009): Beyond India vs. China: The Dalai Lama's Agenda, Time Magazine, November 5, 2009; Malik (2007); Mukhim, Patricia (2008): Is the Dragon Playing Mind Games? The Statesman, January 21, 2008.

185 Zit. nach Muni S.D. (2008): Prime Minister Manmohan Singh in Arunachal Pradesh: Buttressing the Claims, ISAS Brief, Nr.52, February 13, 2008, Singapore, S.1, Hervorhebungen durch den Verfasser. Vgl. auch "China Objects to PM's Arunachal Visit", The Hindu, February 9, 2008.

186 Vgl. Raman, B. (2007b): Tawang: Some Indian Plain-Speaking at Last! Rediff.com, June 22, 2007; "The Chinese Claim", Hindustan Times, November 27, 2008; "Rise of China Security Challenge to India Pranab", Indian Express, November 4, 2007; "Mukherjee Says China Illegally Occupying 38,000 sq kms in J-K" Hindustan Times, December 14, 2006.

leerstehende Bunker der indischen Armee an der Grenze zwischen Sikkim und Bhutan, etwa vier Kilometer südlich von Tibet. Die indische Regierung reagierte ruhig und setzte den Vorfall auf die Agenda für das nächste Treffen.[187]

Auch das Jahr 2009 war von Unruhe und negativen Signalen an der Grenze geprägt. Auf die Episode rund um den Besuch des Dalai Lama in Tawang wurde bereits in Kapitel 5.2.2.6. eingegangen. Ende August wurden die Truppen im westlichen Sektor in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt, nachdem zwei chinesische Kampfhubschrauber den indischen Luftraum verletzten. In den folgenden Tagen gab es Berichte über chinesische Soldaten, die eineinhalb Kilometer in indisches Territorium vorgedrungen seien und am Mount Gya mit roter Farbe „China“ in chinesischen Zeichen auf Felsen geschrieben hätten. Die indische Regierung verwies wiederum auf das nächste reguläre Treffen zwischen den regionalen Befehlshabern beider Seiten. Damit hält Indien sich an die Normen des Abkommen von 2005 und verzichtet auf eine zusätzliche Politisierung. Indien bemüht sich sogar darum, etwaige Spannungen zu entschärfen. Außenminister Krishna sagte im Dezember 2009, das Gros der „Grenzverletzungen“ lasse sich mit den auseinandergehenden Ansichten über den Verlauf der LAC erklären. Daher besäße der Austausch von Karten eine hohe Priorität.[188] Auch im östlichen Grenzsektor kehrte 2009 keine Ruhe ein. Im Sommer verhinderte Peking die Vergabe eines Kredites der Asian Development Bank (ADB) über 2,9 Milliarden US-$. Die Ursache war, dass 60 Millionen US-$ davon für Projekte in Arunachal Pradesh vorgesehen waren. Indien protestierte und letztlich wurde das gesamte Kreditprogramm verabschiedet ohne die gesonderte Nennung des besagten Projektes. Indien widersprach gleichzeitig Berichten, es würde auf die Förderung der Region mit Mitteln der ADB verzichten, vehement. Keinesfalls sei gegenüber China klein beigegeben worden.[189] Trotz aller Widrigkeiten finden die vereinbarten Militäraustausche nach wie vor statt und die Sondergesandten arbeiten ebenfalls weiter. Wobei sich das Spektrum dieser Gespräche zuletzt verbreitert hat und nun auch ökonomische Beziehungen umfasst.[190] Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass in der

---

187 Vgl. Ministry of Foreign Affairs of the People’s Republic of China (2003a): Foreign Ministry Spokesperson’s Press Conference on October 9, 2003, Beijing; “After PM Visit, China Protests Troop Movement in Sikkim”.

188 Vgl. “India to Take Up Incursions with China in Next Meeting”, Hindustan Times, September 8, 2009; “Ladakhins Complain of Chinese Incursion” Hindustan Times, September 8, 2009; “China Border Intrusions Due to ‘Differences of Perceptions’: S.M Krishna”, Hindustan Times, December 17, 2009.

189 Vgl. Shankaran, Sanjiv (2010): Arunachal Mention Makes ADB See Red, Mint Online, March 24, 2010. Die VRC hat außerdem Anfang des Jahres 2010 begonnen, Personen aus Arunachal Pradesh Visa nur noch auf separatem Papier in die Pässe zu heften, statt diese zu stempeln. Auch damit soll unterstrichen werden, dass der indische Anspruch auf Arunachal nicht anerkannt wird. Vgl. „BJP Slams UPA Govt Inaction“, Hindustan Times, February 19, 2010.

190 Vgl. “Chinese Military Team Visits an Army Base in West Bengal”, Hindustan Times, December 10, 2009; Dikshit, Sandeep (2009): India, China to Set Up Hotline, The Hindu, August 9, 2009.

Grenzfrage zurzeit keine Bewegung möglich ist und die Gespräche erweitert wurden, um nicht den Eindruck entstehen zu lassen, die sino-indischen Beziehungen würden erkalten.

Über den gesamten Zeitraum lässt sich eine große Zurückhaltung Indiens feststellen, welches den chinesischen Forderungen ausgeliefert erscheint. Die indische Regierung hält sich mit großem Eifer an die getroffenen Vereinbarungen und verzichtet auf jegliche Politisierung. Diese Normgebundenheit wirkt aber auch naiv gegenüber einem Gegenspieler, der ein äußerst instrumentelles und pragmatisches Politikverständnis besitzt. Es ist allerdings schwierig zu sehen, auf welche Weise Indien eine proaktivere Politik betreiben könnte, da China in einer stärkeren Position ist. Während der gesamten 22 Jahre ist Indien stetig darum bemüht, den Grenzstreit zu einer friedlichen Verhandlungslösung zu führen. An dieser Strategie hat sich seit Rajiv Gandhi nichts verändert. Auffällig ist, dass bis heute über die LAC verhandelt wird, also über ein Provisorium, und nicht über eine abschließende Definition einer zwischenstaatlichen Grenze. Das ist eindeutig zu Indiens Nachteil.[191] Ein Wandel hat allerdings insofern stattgefunden, dass seit Mitte der 2000er Jahre die Maxime „das Beste hoffen, vom Schlimmsten ausgehen“ handlungsleitend ist.

In der Grenzfrage fällt besonders auf, dass Fortschritte wie die verschiedenen Abkommen immer nur auf höchster Ebene von den Regierungschefs verabschiedet werden. Das unterstreicht ihre zentrale Bedeutung. Außerdem zeigt es exemplarisch, dass die kontroversen Themen in den bilateralen Beziehungen nur durch hochrangige Gespräche vorangetrieben werden können.[192]

5.2. Sicherheits- und Machtpolitik

Das folgende Kapitel befasst sich mit der sicherheitspolitischen Dimension der indischen Chinapolitik. Außerdem betrachtet es die machtpolitischen Auseinandersetzungen beider Staaten. Neben der direkten Sicherheitspolitik werden auch die Konflikte analysiert, die durch die indische und chinesische Politik gegenüber dritten Staaten entstehen.

5.2.1. Zugrundeliegende Werte und Ziele

Der indischen Sicherheitspolitik gegenüber China liegt in erster Linie der Wert Souveränität zu Grunde. Ein weiterer bedeutender Wert ist die Überzeugung, dass auf Gewalt verzichtet werden sollte. Dieser Wert schränkt die indischen Handlungsmöglichkeiten ein und limitiert Indien auf defensive Strategien. Damit liegt der Schwerpunkt indischer Sicherheitspolitik auf der Verhinderung von Angriffen und in der Vorbereitung auf einen

---

191 Vgl. Swaminathan (2008).

192 Vgl. Rao, Narasimha (1995d): Towards Closer Linkages with Asian Countries, Interview to the Far Eastern Economic Review, January 19, 1995, in: Rao, Narasimha (1995b): Selected Speeches Volume IV, July 1994-June 1995, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.465.

etwaigen bewaffneten Konfliktaustrag. Formal beruhen die Beziehungen zu China auf den fünf Prinzipien friedlicher Koexistenz, dem *Panchsheel*.

Ziel der Sicherheitspolitik ist die Verteidigung des Staates und der territorialen Integrität. Da Indien bereits einmal von der Volksrepublik China angegriffen wurde und die Grenze zwischen beiden Staaten umstritten bleibt, ist die VRC ein zentraler Orientierungspunkt der indischen Sicherheitspolitik. Eine Absicht der Sicherheitspolitik ist demnach, die Verteidigungsfähigkeit gegenüber einer etwaigen chinesischen Aggression herzustellen, um die Wiederholung einer Niederlage wie 1962 zu verhindern. Aufgrund der defensiven Haltung Indiens kommt der Abschreckung eine wichtige Rolle zu. Deshalb war es Indien sehr wichtig, seine nukleare Rüstung voranzutreiben und mit dem Atomwaffentest von 1998 als Atommacht hervorzutreten.

Ein weiterer Aspekt von Sicherheit ist für Indien eine möglichst freundliche, zumindest aber nicht feindlich gesonnene Nachbarschaft. Daher ist Indien bemüht, seinen Einfluss in Südasien zu verteidigen, um zu verhindern, dass Peking an Einfluss und damit Macht in der Region gewinnt. Dies ist die machtpolitische Seite der indisch-chinesischen Beziehungen. Es ist ein Tauziehen um die Staaten Süd- und Südostasiens, mit dem Ziel, sich eine vorteilhafte Einflusssphäre gegenüber dem anderen zu schaffen. Außerdem spielt die regionale Stabilität auch als Voraussetzung für das Aufrechterhalten des Wirtschaftswachstums eine Rolle, weshalb ein offen ausgetragener Konflikt unwahrscheinlich ist.

5.2.2. Tatsächliche Politik

5.2.2.1. Rüstungs- und Nuklearpolitik

Seit 1962 fühlt sich Indien von China militärisch bedroht. Der Krieg führte zu einem nationalen Trauma in Indien und erschütterte das Vertrauen in den Nachbarn nachhaltig. Bis heute dominiert das 1962 geschaffene Bild des hinterhältigen Nachbarn die Wahrnehmung großer Teile der indischen Gesellschaft. Gerade die indischen Militärakademien sind mit verantwortlich für das sehr realistisch geprägte Denken im indischen Verteidigungswesen, da vor allem die Generation, welche heute in den Führungspositionen ist, vor dem Hintergrund des indo-chinesischen Krieges von 1962 unterrichtet wurde.[193] Mit der 1988 begonnenen Wiederannäherung nahm auch der Prozess der Vertrauenswiederherstellung zwischen beiden Staaten seinen Anfang. Da die Streitkräfte beider Staaten sich an einer nicht definierten

[193] Der Grund hierfür liegt nicht zuletzt darin, dass eine offene Debatte über die Gründe des Krieges und der Fehler in der Kriegsführung bis heute ausbleibt. Daher kann sich das Bild Chinas kaum weiterentwickeln. Singh, Swaran (2008): India-China Relations: Perceptions, Problems, Potential, in: South Asian Survey, Jg.15, Nr.1, S.89f. Vgl. auch Raman, B. (2009b): India-China – The Frozen Vision of 1962, SAAG Paper, Nr.3406, September 13, 2009, New Delhi; Holslag (2009b).

Grenze gegenüberstehen, ist der Aufbau von Vertrauen besonders wichtig, da sonst schon kleine Missverständnisse Eskalationspotential bergen könnten.

„China is ‚India's Enemy Number One' in Indian Strategic Perceptions."[194] Verschiedene Autoren konstatieren eine Asymmetrie in den Bedrohungsperzeptionen. Während Neu Delhi sich sehr stark im Hinblick auf die VRC ausrichtet und genau beobachtet, wie Peking sich verhält, wird Indien seinerseits von China nicht für eine Bedrohung gehalten. Diese Tatsache stellt für Indien ein Ärgernis dar. Es fühlt sich nicht ernst genommen und vor allem nicht als Akteur auf Augenhöhe mit der VRC akzeptiert. Die Ausrichtung der *strategic communities* beider Staaten zeigt das Missverhältnis in den Wahrnehmungen: Während in Indien viele Wissenschaftler und Journalisten den Blick nach Osten richten und Chinas Aktivitäten genauestens beobachten, liegt der Fokus der chinesischen Eliten auf Taiwan, Japan oder den USA.[195] Indien ist für die VRC nur ein Teilchen im großen Puzzle internationaler Beziehungen, während China für die indische Regierung eines von zwei Puzzles ist (neben dem pakistanischen), deren Lösung einer vollwertigen Beteiligung am globalen Spiel im Wege steht.

5.2.2.1.1. Vertrauensbildung

Die militärischen Vertrauensbildungsmaßnahmen zwischen beiden Staaten, so langsam sie einem Beobachter erscheinen mögen, haben einen unmittelbaren Erfolg erzielt: Seit dem Zwischenfall bei Sumdorong Chu 1986/87 ist die Situation an der Grenze weitgehend ruhig. Den Auftakt zum Aufbau regelmäßiger Beziehungen zwischen den Militärs beider Seiten machte ein 1990 begründeter Austausch zwischen Offizieren mittlerer Ränge. Drei Jahre später wurde beim Besuch des indischen Premiers Rao in Peking das Abkommen über Frieden und Ruhe an der *Line of Actual Control* unterzeichnet. Dieses sieht eine Truppenreduktion in der Grenzregion auf ein minimales Level vor (welches nicht quantitativ bestimmt wird), die gegenseitige Informierung über Militärübungen und die Erarbeitung

---

194 Kapila, Subhash (2009): China Stiffens Military Intransigence on India-Tibet Border, SAAG Paper, Nr.3400, September 10, 2009, New Delhi.

195 Vgl. Shirk, Susan, L. (2004): One-Sided Rivalry: China's Perceptions and Policies Towards India, in: Frankel, Francine R./ Harding, Harry (Hrsg.) (2004): The India-China Relationship – What the United States Needs to Know, Columbia University Press, New York, S.75f; Randol, Shaun (2008): How to Approach the Elephant: Chinese Perceptions of India in the Twenty-first Century, in: Asian Affairs: An American Review, Jg.34, Nr.1, S.219. Siehe auch eine Untersuchung von Garver, in der dieser jeweils zwei indische und chinesische Journals über vier Jahre hinweg analysiert. Garver stellt fest, dass die indischen Journals sich deutlich häufiger mit China beschäftigen als andersherum. Auch wenn man die Analyse Garvers im Hinblick auf die Repräsentativität der ausgewählten Quellen und den recht kurzen Untersuchungszeitraum hinterfragen kann, ist ein Trend zu erkennen, was die jeweiligen Bedeutungsbeimessungen für den Nachbarn darstellt. Garver, John W. (2003): Asymmetrical Indian and Chinese Threat Perceptions, in: Ganguly, Sumit (Hrsg.) (2003): India as an Emerging Power, Frank Cass, London/ Portland, S.114-117.

weiterer *Confidence Building Measures*.[196] Über die Durchführung der Truppenreduktionen gibt es keine Angaben. Allgemein ist es für den gesamten Untersuchungszeitraum unmöglich, die Zahl der an der LAC stationierten Soldaten festzustellen. Die Zahlen schwanken je nach veröffentlichender Seite stark. Chinesische Quellen sprechen von 40.000 chinesischen und 240.000 indischen Soldaten. Demgegenüber stehen indische Angaben, dass China bis zu 300.000 Soldaten an der Grenze stationiert habe.[197]

Das 1996 geschlossene Abkommen über vertrauensbildende Maßnahmen an der LAC enthält in erster Linie Präzisierungen, beispielsweise darüber, in welchen Waffengattungen Truppen reduziert werden sollen. Es besagt weiter, dass Übungen mit einer Stärke von mehr als 15.000 Soldaten zu vermeiden sind, Kampfflugzeuge eine Pufferzone von 10 Kilometern um die LAC einhalten müssen und allgemein Vorschläge zum besseren Austausch über etwaige falsch zu perzipierende Situationen.[198] Der Nukleartest von 1998 unterbrach den Austausch von Militärdelegationen und Treffen an der Grenze für etwa ein Jahr. Mit der Wiederaufnahme des Austauschs fand auch eine Intensivierung in der militärischen Zusammenarbeit statt.

Im Jahr 2003 kam es zur ersten gemeinsamen Übung zwischen der chinesischen und indischen Marine vor der Küste von Shanghai.[199] 2007 folgte eine gemeinsame Übung von je 100 Soldaten der Landstreitkräfte in der chinesischen Provinz Yunnan.[200] Der Wert dieser Übungen ist vor allem symbolisch. Größere gemeinsame Übungen sind noch unwahrscheinlich. Solange die Grenzfrage nicht gelöst ist, werde Indien keine umfangreichen Übungen mit China abhalten, so ein Offizier der indischen Streitkräfte. Es dominiert das Misstrauen, dem anderen zu tiefe Einblicke in eigene strategische Planungen zu gewähren. Seit 2004 besteht außerdem die Möglichkeit, Beobachter zu Übungen des Nachbarstaats zu schicken.[201] Ebenso findet inzwischen ein regelmäßiger Austausch von Studenten und Ausbildern der Militärakademien statt.

---

196 Vgl. Agreement between the Government of the Republic of India and the People's Republic of China on the Maintenance of Peace and Tranquility along the Line of Actual Control in the India-China Border Areas, September 7, 1993, Beijing, in: Ministry of External Affairs (1993): Foreign Affairs Record, Jg.39, Nr.7, S.249-251.

197 Vgl. Singh Sidhu/ Jing-dong Yuan (2001), S.371; Jing-dong Yuan (2001): India's Rise after Pokhran II – Chinese Analyses and Assessments, in: Asian Survey, Jg.41, Nr.2, S.990.

198 Vgl. Agreement between the Government of the Republic of India and the People's Republic of China on Confidence Building Measures in the Military Field along the Line of Actual Control in the India-China Border Areas, in: Ministry of External Affairs (1996): Foreign Affairs Record, Jg.42, Nr.11, S.169-173.

199 Vgl. Ministry of Defence (2004), S.45.

200 Bei der Übung handelte es sich um eine Anti-Terrorübung. Vgl. "India and China Launch War Games", BBC News, December 20, 2007; Raman, B. (2007a): India-China Joint Anti-Terror Exercise: An Assessment, Chennai Centre for China Studies, C3S Paper, Nr.91, December 26, 2007, Chennai.

201 Vgl. "Gradual, not Dramatic Rise in Sino-Indian Defence Ties", Indo-Asian News Service, November 23, 2006; Shahin, Sultan (2004): US Smarts over India-China Ties, Asia Times Online, April 3, 2004; Pant, Harsh V. (2007): India in the Asia-Pacific: Rising Ambitions with an Eye on China, in: Asia-Pacific Review, Jg.14, Nr.1, S.59.

Im Jahr 2006 unterzeichneten China und Indien eine Absichtserklärung, in der eine weitere Intensivierung des Austauschs zwischen beiden Militärs festgehalten wird.[202] Im April 2010 beschlossen die Außenminister beider Staaten die Einrichtung einer direkten Verbindung zwischen beiden Premierministern, um in einem Krisenfall eine Eskalation der Beziehungen zu verhindern.[203] Derartige kleine Erfolge sollten nicht unterbewertet werden, da jeder Schritt, der ein wenig mehr Vertrauen zwischen beiden Seiten schafft wichtig ist, solange Misstrauen dominiert.

5.2.2.1.2. Konventionelle Rüstung

Allen vertrauensbildenden Maßnahmen zum Trotz rüsten beide Staaten in grenznahen Regionen auf.[204] Am westlichen Sektor der umstrittenen Grenze ist die indische Armee aufgrund der relativen Nähe zu Kashmir zahlenmäßig ohnehin stark aufgestellt. Der Fokus liegt daher auf der Verstärkung und Modernisierung der Truppen im Nordosten. 2007 wurde daher eine Division aus Kashmir in die Nähe des Silgurikorridors verlegt. Des Weiteren werden die Truppen im Nordosten Indiens mit modernen Artilleriegeschützen ausgerüstet, die bis in das chinesische Territorium feuern können. Die indo-tibetische Grenzpolizei, die für die Überwachung der LAC eingesetzt wird, wurde um 20 Bataillone verstärkt.[205] Die indische Luftwaffe erhöht ebenfalls ihre Präsenz in der Nähe der umstrittenen Provinz Arunachal Pradesh. Der Militärflughafen von Tezpur in Assam wird seit 2007 ausgebaut, um den Start von Kampfflugzeugen des Typ Su-30MKI und modernen Hubschraubern – welche für Höhengefechte besonders geeignet sind – zu ermöglichen. Tezpur ist das erste Flugfeld im Osten Indiens, das derart modernisiert wird, alle anderen Stützpunkte für Jets dieses Typs liegen im Westen oder im indischen Ozean.[206] Offiziell hielt sich das indische Verteidigungsministerium mit der Ankündigung dieser Projekte zurück, um China keinen Vorwand für diplomatische Empörung zu liefern. Ebenso verlegte Indien 2009 schwere Panzer des Typs T-72 in den Norden der Provinz Sikkim (die sogenannten *Finger Area*), nachdem China zum einen seine implizite Anerkennung dieses Gebiets als indisch

---

202 Vgl. Memorandum of Understanding between the Ministry of Defence of the Republic of India and the Ministry of National Defence of the People's Republic of China for Exchanges and Cooperation in the Field of Defence, May 28, 2006, Beijing.

203 Vgl. Ridge, Mian (2010): India, China Set Up Hotline To Ease Border Dispute, The Christian Science Monitor, April 8, 2010.

204 Zur chinesischen Rüstung vergleiche: Holslag (2009b).

205 Vgl. ebd.

206 Die anderen Stützpunkte befinden sich in Pune (Maharashtra), Jodhpur (Rajasthan), Bareilly (Uttar Pradesh), Halwara (Punjab) und auf den Andamanen und Nicobaren. Vgl. „India to Deploy Sukhoi-30 Fighters on the Border", Business Recorder, May 19, 2008; "Sukhoi Aircraft To Be Deployed in India's Eastern Air Command", BBC Monitoring South Asia, September 24, 2007; Holslag (2009b).

zurücknahm und zum anderen begann, eine Straße durch die *Finger Area* zu bauen.[207] Dabei handelt es sich in allen Bereichen um eine direkte Reaktion auf den chinesischen Truppenausbau oder auf Vorstöße. Der Chef der Luftwaffe, Fali Homi Major, sagte, es gebe zwar keine kurzfristige Bedrohung durch China, aber langfristig müsse man vorbereitet sein. Der Chef des Eastern Air Command unterstrich dies: "[W]e are sending a strong message to everyone that we are ready for any misadventure."[208] Es zeigt sich in beiden Aussagen, dass die indische Verteidigungsplanung eindeutig defensiv und an der VRC ausgerichtet ist.

Im Bereich der Infrastruktur ist China Indien eindeutig überlegen. Vor allem die 2006 fertig gestellte Zugverbindung zwischen Qinghai und Lhasa sorgt im indischen Verteidigungsministerium für Besorgnis. Es geht nun davon aus, dass China in der Lage ist, zwei volle Divisionen binnen 20 Tagen zum Einsatz an die Grenze zu bringen, entgegen der bisherigen Annahme von 90 bis 180 Tagen.[209] Außerdem liegen jenseits der umstrittenen Grenze fünf gut ausgebaute Schnellstraßen. Auf der indischen Seite sieht es weniger gut aus: die strategisch bedeutende Stadt Tawang beispielsweise ist nur über eine schmale Bergstraße erreichbar. Genauso ist Sikkim bis heute nicht an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Planungen, dies bis spätestens 2016 nachzuholen, entstanden erst als Reaktion auf das chinesische Vorhaben, die Eisenbahnstrecken Qinghai-Lhasa bis Yadong kurz vor Sikkim auszubauen. In Arunachal Pradesh sieht es ähnlich aus.[210] Das Verteidigungsministerium thematisiert in seinem Bericht für 2009/10 erstmals die Notwendigkeit einer verbesserten Infrastruktur.[211] Gerade diese Reaktivität deutet darauf hin, dass es der indischen Regierung hier vorrangig darum geht, Chinas wachsender militärischer Mobilität zu begegnen.

Im Indischen Ozean rüstet Indien ebenfalls auf. Allerdings ist hier nur schwer festzustellen, inwieweit China ein Faktor ist. Die indische Regierung fürchtet zwar, China könne langfristig seinen Einfluss auf den indischen Ozean ausbauen und versuchen, Indien den Rang als Vormacht streitig zu machen, allerdings sind die indischen Seestreitkräfte im direkten militärischen Vergleich mittelfristig überlegen. Chinas Marine ist heute noch nicht in der Lage, größere Truppenverbände in die Region zu entsenden. 2006 sagte der indische Verteidigungsminister Mukherjee, dass Indien keinen Grund habe wegen der Modernisierung

---

207 Vgl. Rehman, Iskander (2009b): Sino-Indian Border Skirmishes – Towards a Limited Confrontation? IPCS Issue Brief, Nr.117, September 2009, New Delhi; Pubby, Manu (2009): T-72 Tanks Moved to Remote Sikkim Area After China Tests Indian Defences, The Indian Express, July 28, 2009.

208 Majumdar, Bappa (2007): China in Mind, India to Boost Eastern Power, Reuters AlertNet, August 8, 2007. Vgl. auch "'No Short Term Threat From China on Arunachal Border'", November 20, 2006.

209 Vgl. Holslag (2009b).

210 Vgl. Mukherjee, Kritivas (2009): India Quietly Bolsters Disputed China Border, Reuters, November 13, 2009; Kumar, Amit (2010): The Danger from China's Border Infrastructure, Observer Research Foundation Analysis, March 4, 2010, S.6; Mohan, Raja, C. (2006): Delhi Napping as Beijing Pushes Tibet Rail to Sikkim, Arunachal, Indian Express, July 6, 2006; Raman, Mirza Zulfiqur (2009): Arunachal Pradesh's Border Roads, IPCS India-Article, Nr.2924, July 29, 2009, New Delhi.

211 Vgl. Ministry of Defence (2010): Annual Report 2009 – 2010, New Delhi, S.26.

der Seestreitkräfte der Volksbefreiungsarmee (VBA) besorgt zu sein. Es sei normal, dass China modernisiere, Indien mache dasselbe.[212] Das Verteidigungsministerium beobachtet die chinesische Entwicklung einer *Blue Water Navy* weiterhin aufmerksam, wie dessen Berichten zu entnehmen ist. Es erweckt allerdings den Anschein, dass Indien in diesem Bereich ein hohes Selbstvertrauen besitzt.[213] In der Region um den Indischen Ozean geht es insgesamt zurzeit stärker um Einfluss und mögliche langfristige Planungen.

Abbildung 5.2. Reichweiten verschiedener indischer Raketenprogramme

MAJOR INDIAN MISSILE PROGRAMS

Missile	Propulsion	Payload	Range
Ballistic			
Prithvi-1	single-stage liquid	2,200 lbs.	90 miles
Prithvi-2	single-stage liquid	1,100-2,200 lbs.	150 miles
Dhanush	single-stage solid	1,100-2,200 lbs.	150-220 miles
Agni-1	single-stage solid	2,200 lbs.	430 - 500 miles
Agni-2	two-stage solid	2,200 lbs.	1,250- 1,550 miles
Agni-3	two-stage solid	2,200 lbs.	1,800 - 2,500 miles
Cruise			
Brahmos	solid booster, liquid ramjet	650 lbs.	180 miles

figures are approximate

Quelle: Eigene Bearbeitung einer Grafik von India Defence [http://www.india-defence.com/reports-4391]

Für das indische Raketenprogramm ist China in zweierlei Hinsicht der wichtigste Treiber: Zum einen aufgrund der Raketenfähigkeiten der Volksbefreiungsarmee, zum anderen

212 Vgl. Rajan, D.S. (2006a): China's Military Modernisation – Shift in India's Perceptions? SAAG Paper, Nr.1828, June 1, 2006, New Delhi.

213 Vgl. Ministry of Defence (2009): Annual Report 2008 – 2009, New Delhi, S.6; Singh, Kriti (2010): Chinese Naval Ambitions – Concern for India? IPCS China Articles, Nr.3045, New Delhi.

aufgrund seiner Unterstützung für Pakistan. Beide Bedrohungswahrnehmungen finden sich in den Jahresberichten des Verteidigungsministeriums wieder:

> "As far as India is concerned, it cannot be ignored that every major Indian city is within reach of Chinese missiles and this capability is being further augmented to include Submarine Launched Ballistic Missiles (SLBMs). […] China's close defence relationship with Pakistan takes a particular edge in view of latter's known belligerence and hostility to India and its acquisition of nuclear assets."[214]

Vor diesem Hintergrund ist die Entwicklung der Agni-III Raketen zu sehen. Im Gegensatz zu den beiden Vorläufermodellen, welche mit Reichweiten von 800, beziehungsweise 2000 Kilometern eindeutig an Pakistan orientiert sind, erlauben die 3.500 bis 4.000 Kilometer Reichweite der Agni-III erstmals Städte an der chinesischen Ostküste zu erreichen (Vgl. Abb. 5.2.). Nach einer holprigen Entwicklungsphase fand im April 2007 ein erster erfolgreicher Test statt. Das Verteidigungsministerium in Neu Delhi feierte den Test in erster Linie als Statusgewinn.[215]

Ein Blick auf den gesamten Verteidigungshaushalt der indischen Republik zeigt, dass dieser sich von 1988 an bis 2008 etwas mehr als verdoppelt hat.[216] (Vgl. Abbildung 5.3.) Wird der Anteil der Verteidigungsausgaben am Bruttonationalprodukt betrachtet, zeigt sich, dass dieser zwischen 1988 und 1998 von etwa 3,5 Prozent um einen Prozentpunkt gesunken ist. In der Folge eines stärkeren Sicherheitsbewusstseins der Bharatiya Janata Party (BJP) Regierung nach den Nukleartests stieg der Anteil bis 2001 wieder auf über drei Prozent, bevor ein erneutes Absinken zu beobachten ist, auf zuletzt 2,5 Prozent. Setzt man diese Daten in Relation zu den chinesischen Daten ergibt sich folgendes Bild: Lag der indische Verteidigungshaushalt 1989 noch gleichauf mit dem des Nachbarstaates, so hat sich seitdem eine größer werdende Lücke gebildet, die seit 2000 rasant wächst, bis auf über 38 Milliarden US-$ im Jahr 2008. Die VRC gibt inzwischen etwa zweieinhalbmal soviel für Verteidigung aus wie Indien. (Siehe Abbildung 5.4.)

---

[214] Ministry of Defence (2003): Annual Report 2002 – 2003, New Delhi, S.5. Für eine ausführlichere Darstellung des indischen und chinesischen Raketenprogramms und der strategischen Implikationen für beide Seiten siehe: Kumar, Neha (2009): Engaging China's Nuclear and Missile Threat, in: India Quarterly: A Journal of International Affairs, Jg.65, Nr.1, S.37-53.

[215] Vgl. Ministry of Defence (2008), S.109; Ministry of Defence (2007b): Agni-III Launched Successfully, Press Release, April 12, 2007, New Delhi. Die VRC reagierte sehr ruhig auf die Tests und erinnerte Indien an seine Verantwortung für die Stabilität der Region, siehe Rajan, D.S. (2007): India's „Agni-III" Missile in the Eyes of Chinese Strategic Experts, SAAG Paper, Nr.2280, July 2, 2007, New Delhi.

[216] Laut Zahlen von SIPRI, auf der Grundlage konstanter US-$ Preise für das Jahr 2005. Für China werden ebenfalls diese Daten zugrunde gelegt, so dass Vergleichbarkeit besteht.

Abbildung 5.3. Entwicklung des indischen Verteidigungshaushalts von 1988 bis 2008

	In Milliarden Rupien *	Veränderung zum Vorjahr in Prozent	In Millionen US-$ bei konstanten Preisen (2005)*	Veränderung zum Vorjahr in Prozent	Anteil am BNP in Prozent
1988	152	-	11440	-	3,6
1989	172	13,2	12219	6,8	3,5
1990	184	7	12036	-1,5	3,2
1991	196	6,5	11238	-6,6	3
1992	210	7,1	10740	-4,4	2,8
1993	252	20	12131	12,9	2,9
1994	279	10,7	12185	0,4	2,8
1995	316	13,3	12550	3	2,7
1996	251	-20,6	12778	1,8	2,6
1997	416	65,7	14144	10,7	2,7
1998	492	18,38	14757	4,3	2,8
1999	598	21,5	17150	16,2	3,1
2000	642	7,4	17697	3,2	3,1
2001	689	7,3	18313	3,5	3
2002	717	4,1	18256	-0,3	2,9
2003	761	6,1	18664	2,2	2,8
2004	916	20,4	21660	16,1	2,9
2005	1010	10,3	22891	5,7	2,8
2006	1074	6,3	23029	0,6	2,6
2007	1166	8,6	23535	2,2	2,5
2008	1306	12	24716	5	

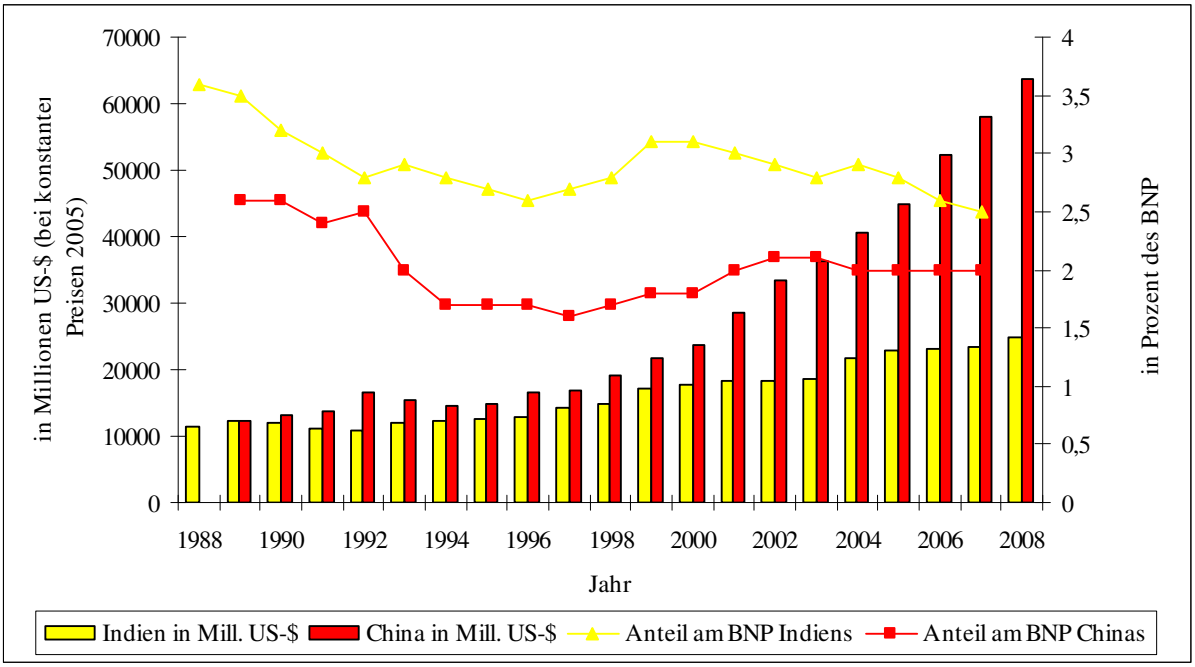
Quelle: SIPRI Military Expenditure Database [http://milexdata.sipri.org/]
* Die Zahlen beinhalten die Ausgaben für die paramilitärischen Truppen der Border Security Force, der Central Reserve Police Force, der Assam Rifles, der Indo-Tibetan Border Police und seit 2007 der Sashastra Seema Bal, aber nicht die Ausgaben für militärische nukleare Aktivitäten.

Die Militärdoktrin der indischen Armee gibt weitere Aufschlüsse über die Bedrohungsperzeption gegenüber der VRC. Im Jahr 2004 veröffentlichte Indien die „Cold Start“ Doktrin. Diese ist im Schwerpunkt auf Pakistan ausgerichtet.[217] Im Dezember 2009 verkündete General Kapoor die Arbeit an einer Revision der Doktrin. Die neue Doktrin soll auf den Fall eines begrenzten Krieges an zwei Fronten, gegen Pakistan und China,

[217] Zwei ausführliche Analysen der strategischen Implikationen der „Cold Start“ Doktrin finden sich bei Ladwig III und Kapila: Ladwig III, Walter C. (2008): A Cold Start for Hot Wars? The Indian Army’s New Limited War Doctrine, in: International Security, Jg.32, Nr.3, S.158-190; Kapila, Subhash (2004): India’s New “Cold Start” War Doctrine Strategically Reviewed, SAAG Paper, Nr.991, New Delhi.

ausgerichtet sein. Sie kann also als Reaktion auf die zunehmenden Spannungen an der Grenze in den letzten Jahren gesehen werden (siehe Kapitel 5.2).[218]

Abbildung 5.4. Verteidigungsausgaben und Anteil am BNP Chinas und Indiens im Vergleich, 1988 – 2008



Quelle: SIPRI Military Expenditure Database [http://milexdata.sipri.org/]

5.2.2.1.3. Die Nukleartests

Die indischen Nukleartests am 11. und 13.Mai 1998 stellten eine Belastungsprobe für die sino-indischen Beziehungen dar. Etwa ein Jahrzehnt nach Beginn der Wiederannäherung setzte die indische Regierung mit den Tests die bis dahin erzielten Erfolge aufs Spiel.

Die Einleitung zu den diplomatischen Problemen mit Peking lieferte Verteidigungsminister Fernandes Anfang Mai 1998. Bei verschiedenen Anlässen sagte er, die größte Bedrohung Indiens gehe nicht von Pakistan, sondern von China aus. Insbesondere die Einkreisung durch Chinas Verbindungen mit Myanmar und Pakistan sei besorgniserregend. Daher sei es an der Zeit, die nukleare Option neu zu erwägen. Außerdem zog er Parallelen zum Krieg von 1962: Die indische Regierung habe seinerzeit die Situation im Himalaya falsch eingeschätzt und laufe Gefahr, dies wieder zu tun.[219] China reagierte empört und

[218] Vgl. Rajan, D.S. (2010): China: 'Indian Defence Strategy Treats China, not Pakistan, as Priority Target – Provides for Partial Border War', SAAG Paper, Nr.3593, January 6, 2010, New Delhi; Kapila, Subhash (2010): Indian Army New War Doctrine Analysed, SAAG Paper, Nr.3606, New Delhi; Pant, Harsh V. (2010): India's Controversial New War Doctrine, ISN Security Watch, January 25, 2010; Pandit, Rajat (2009): Army Reworks War Doctrine for Pakistan, China, Times of India, December 30, 2009.

[219] Vgl. Burns, John F. (1998): India's New Defence Chief Sees Chinese Military Threat, New York Times, May 5, 1998; „Fernandes Fixates on Chinese Threat to India", BBC News, May 7, 1998.

beschuldigte Fernandes „[to] sabotage the atmosphere for developing relations.“[220] Dieser entschuldigte sich daraufhin und gab an, falsch zitiert worden zu sein. Nur wenige Tage später kündigte Fernandes allerdings an, er wolle die Truppenstärke an der Grenze erhöhen. Die indische Regierung und die Armee distanzierten sich zwar von diesen Äußerungen, der Schaden war aber bereits nicht mehr wieder gutzumachen.[221]

Am 11. Mai führten indische Wissenschaftler drei unterirdische Atomtests durch. Indien betrachtet die Nuklearwaffenfähigkeit einerseits als Ausdruck von Modernität und Weltmachtstatus, andererseits als Versicherung gegen jegliche Art von politischem oder militärischem Druck und somit der eigenen Unabhängigkeit. Gegenüber China zielte Indien auf eine Versicherung ab, um chinesische Aggressionen an der Grenze abzuschrecken.[222]

Die chinesischen Reaktionen blieben zurückhaltend: Das Außenministerium zeigte sich lediglich besorgt um die Sicherheit Südasiens. Chinesische Medienberichte ordneten den Test als indische Reaktion auf westlichen Druck ein, ohne Bezug zu China.[223] Nach zwei weiteren Tests am 12. Mai wurde die chinesische Reaktion schärfer. Zur Eskalation führte aber erst die Veröffentlichung eines Briefes von Premier Vajpayee an US-Präsident Clinton in der internationalen Presse am folgenden Tag. In seinem Schreiben rechtfertigte Vajpayee den Test:

> “In this letter, I would like to explain the rationale for the tests.
> I have been deeply concerned at the deterioriating security environment, specially the nuclear environment, faced by India for some years past. We have an overt nuclear weapon state on our borders, a state which committed armed aggression against India in 1962. Although our relations with that country have improved in the last decade or so, an atmosphere of distrust persists mainly due to the unresolved border problem. To add to the distrust that country has materially helped another neighbour of ours to become a covert nuclear weapons state.”[224]

---

220 So ein Sprecher des chinesischen Außenministeriums, zitiert nach: Pringle, James (1998): Beijing Derides Indian Attack, The Times, May 6, 1998.

221 Vgl. “Making Enemies”, South China Morning Post, May 12, 1998; Ming Zhang (1999): China’s Changing Nuclear Posture, Carnegie Endowment for International Peace, Washington, S.14.

222 Vgl. Perkovich, George (2004): The Nuclear and Security Balance, in: Frankel, Francine R./ Harding, Harry (Hrsg.) (2004): The India-China Relationship – What the United States Needs to Know, Columbia University Press, New York, S.186; Pokharna (2009), S.84-86; Scott (2008b), S.253.

223 Vgl. Garver, John W. (2001): The Restoration of Sino-Indian Comity Following India’s Nuclear Test, in: China Quarterly, Nr.168, December 2001, S.867. Eine interessante Einschätzung zu Chinas anfangs sehr zurückhaltender Reaktion liefert Lei Guang. Er vergleicht den Atomtest mit dem Kriegsausbruch 1962. Während China sich 1962 wegen der Grenze und Tibet im identitären Bereich bedroht gefühlt habe, betraf der 1998er Test „nur“ die nationale Sicherheit, daher habe die Führung mit Bedacht und ohne die nationalistische Karte zu spielen, reagieren können. Lei Guang (2004): From National Identity to National Security: China’s Changing Responses Toward India in 1962 and 1998, in: The Pacific Review, Jg.17, Nr.3, S.399-422.

224 “Nuclear Anxiety: Indian’s Letter to Clinton on the Nuclear Testing”, New York Times, May 13, 1998. Für eine Analyse, welche Faktoren in die indische Entscheidung für die Atomtests bedeutsam waren, siehe: Garver, John W. (2002b): The China-India-U.S. Triangle: Strategic Relations in the Post-Cold War Era, NBR Analysis, Jg.13, Nr.5, October 2002, Seattle, S.16-18; Ollapally, Deepa M. (2001): Mixed Motives in India’s Search for Nuclear Status, in: Asian Survey, Jg.41, Nr.6, S.925-942.

China reagierte enttäuscht auf dieses Schreiben. Kommentatoren verurteilten den Brief als Versuch Indiens, sich mittels Spielen der *china threat*-Karte an die USA anzubiedern und auf diese Weise Sanktionen zu verhindern. Aus dem Anprangern der chinesischen Proliferationspolitik erwuchsen in Peking Befürchtungen einer amerikanisch-indischen Allianz gegen China.[225] Die Entwicklung der Reaktion zeigt, dass Peking nicht so sehr über ein nuklear bewaffnetes Indien beunruhigt war, sondern vielmehr über ein Bündnis Washington – Neu Delhi.

In einer ersten Stellungnahme kritisierte das chinesische Außenministerium am 14. Mai die Rechtfertigung durch die angebliche chinesische nukleare Bedrohung. Der Brief habe die bilateralen Beziehungen beschädigt und es sei an der indischen Seite, den entstandenen Knoten zu lösen, so Chinas Botschafter.[226] Die Treffen der JWG zur Grenzfrage wurden ausgesetzt. Gleichzeitig bemühte sich China, eine breite internationale Front mit den USA herzustellen, um die indischen Tests zu sanktionieren. Anfangs reagierte die indische Regierung auf die chinesische Kritik empört und verwies auf die fragwürdige Non-Proliferationspolitik und die 45 Atomtests der VRC zwischen 1964 und 1996, trotz Mitgliedschaft im NVV und dessen Ratifizierung 1992. Die anhaltende chinesische Kritik und vor allem Chinas Kooperation mit den USA führten aber zu einem Politikwandel: Indien bemühte sich nun zusehends um die Entschärfung der Lage. Es bot der VRC einen Vertrag über den Verzicht auf den Ersteinsatz von Atomwaffen an. Peking lehnte dies ab und blieb bei seiner Forderung nach der Aufgabe des Atomwaffenprogramms und dem sofortigen Beitritt zum Comprehensive Test Ban Treaty (CTBT) und zum nuklearen Nichtverbreitungsvertrag (NVV).[227]

Am 27. Juli 1998 kam es am Rande des ASEAN-Treffens in Manila zum ersten direkten Kontakt beider Regierungen seit Beginn der Krise. Die indische Regierung entsandte Jaswanth Singh als Delegierten, um den chinesischen Außenminister Tang zu treffen. China forderte nach dem Treffen aber konkrete Taten Indiens zur Verbesserung der Beziehungen.[228] Diese blieben zunächst aus. Stattdessen wiederholte Singh in der Zeitschrift *Foreign Affairs*, dass die chinesische Proliferation an Pakistan der Hauptgrund für die Atomtests war.[229]

Erst mit der Beteuerung Präsident Narayanans im Januar 1999, China sei keine Bedrohung, begann das Tauwetter zwischen Peking und Neu Delhi. Diese Aussage genügte China, um seinerseits eine Verbesserung der Beziehungen anzustreben. Indien ging außerdem

---

225 Vgl. SAAG (1999): Sino-Indian Relations: A Chronology, SAAG Paper, Nr.49, New Delhi; Garver (2001), S.878-870.
226 Vgl. ebd., S.870f.
227 Vgl. ebd., S.872; Wagner (2005), S.290.
228 Vgl. SAAG (1999).
229 Vgl. Singh, Jaswant (1998): Against Nuclear Apartheid, in: Foreign Affairs, Jg.77, Nr.5.

dazu über, das Atomprogramm mit der allgemeinen internationalen Sicherheitslage und nicht mehr chinaspezifisch zu rechtfertigen. Im März 1999 sprach Botschafter Zhou bereits von einem neuen Startpunkt für die bilateralen Beziehungen.[230] Die Kargil-Krise zwischen Indien und Pakistan trug weiter zu einer Beschleunigung der Annäherung bei, da Indien sich auf China zu bewegen musste, um eine chinesische Parteinahme für Islamabad zu verhindern. Entscheidend für das diplomatische Tauwetter war die indische Bereitschaft, sich öffentlich von der Unterstellung einer Bedrohung durch China zu distanzieren.

Mit dem Besuch des Außenminister Singh im Juni 1999 in Peking scheint die Episode beendet zu sein, ohne nachhaltigen Schaden verursacht zu haben. Als Zeichen der Normalisierung und zur Verhinderung einer erneuten Krise einigten sich beide Seiten auf die Einrichtung eines Sicherheitsdialoges. Dieser soll dem Austausch über Bedrohungswahrnehmungen dienen. Der Dialog ist als ein Erfolg indischer Außenpolitik zu sehen, da China damit zumindest seine Bereitschaft erklärt, sich Indiens Position – vor allem bezüglich Pakistan – anzuhören.[231]

Chinas Wahrnehmung von Indien hat sich durch die Tests nicht nachhaltig verändert. Das nukleare Potential Indiens ist Peking seit den ersten Tests 1974 bekannt. Wie Shirk anmerkt, müsste Indien erst eine glaubwürdige Erst- und Zweitschlagsfähigkeit aufbauen, um das Sicherheitskalkül der VRC zu verändern. „At present, however, the Chinese really do not see India as any kind of strategic threat to China."[232]

5.2.2.2. Die Statusfrage

Ein für die indische Seite prägender, aber schwer fassbarer Aspekt der bilateralen Beziehungen ist die Anerkennung für den internationalen Status Neu Delhis. Indien sieht sich als eine asiatische Macht auf dem Sprung zur globalen Großmacht.[233] Demgegenüber sieht die VRC Indien als regionale Macht, die in Südasien gebunden ist. Zumindest bemüht sich China darum, Indien das Gefühl eines Ungleichgewichts zu vermitteln. Wang Chongli, Direktor des Südasieninstituts der Yunnan Akademie für Sozialwissenschaften, sagte in einem Vortrag, seiner Meinung nach sei Indien sich seiner schwachen Position im regionalen und internationalen System bewusst.[234] In einem Großteil der Literatur wird die Ansicht

---

230 Vgl. Interview with Jaswant Singh by Tim Sebastian for BBC Hard Talk, Broadcasted on July 19, 1999; Garver (2001), S.880; SAAG (1999).

231 Vgl. Garver (2001), S.882-884

232 Shirk, Susan (2002): Chinese Perceptions of India: Brief Comments, in: Pumphrey, Carolyn (Hrsg.) (2002): The Rise of China in Asia: Security Implications, Strategic Studies Institute, Carlisle, S.109.

233 So sprach Rajiv Gandhi beispielsweise von "an opportunity to restore the same old glorious position to India […] We have to develop India into a great power in the world." Gandhi (1989), S.216.

234 Vgl. Randol (2008), S.220. Es ist davon auszugehen, dass Wang Chongli keine Positionen vertritt, die den Ideen der Zentralregierung widersprechen, da er neben seinem Führungsposten an der Akademie auch ein Mitglied der chinesischen Delegationen beim BCIM Dialog war und auf chinesischer Seite mitverantwortlich für die Wiederherstellung der Stilwell Straße nach Myanmar und Indien.

geteilt, dass China Indien keine große Anerkennung zuteil werden lässt.[235] Ein Blick auf die öffentliche Meinung in beiden Ländern unterstreicht dieses Argument. Bei einer repräsentativen Umfrage des Chicago Council sahen Chinesen Indien mit deutlichem Abstand auf dem letzten Rang, was internationalen Einfluss anbelangt.[236] Eine Untersuchung von Holslag, wie indische Experten das Verhältnis zu China sehen, ergibt „[that] the perception exists that Beijing does not take India seriously."[237] China messe der indischen Republik nur im ökonomischen Bereich eine Bedeutung bei und sei nur dort an substantieller Kooperation interessiert, während Neu Delhi im politischen Bereich an den Rand gedrängt werde.[238] Eine Ausdrucksform dieser geringen Anerkennung Chinas ist – aus indischer Sicht – die Tatsache, dass Peking Indien nur als einen von mehreren Partnern in der Region Süd(ost)asien sieht, nicht jedoch als den vorrangigen Ansprechpartner. Auch Mishra stellt fest, dass die Beziehungen zu China von Indien „not [as] a relationship between equals"[239] wahrgenommen werden.

Positiv ist, dass Indien in China nicht als Feind oder Rivale wahrgenommen wird, sondern als ein Freund oder Partner, höchstens als ein Wettbewerber. Zu diesem Ergebnis kommt Randol nach Interviews mit chinesischen Experten. Ein Grund hierfür könnte sein, dass die VRC Indien nicht genug Bedeutung beimisst, um es als Feind zu begreifen. Allerdings gilt der Vorbehalt, dass sich diese günstige Wahrnehmung bei einer wachsenden Verbindung zwischen Delhi und Washington ändern kann.[240] Hier zeigt sich, wie abhängig die chinesische Wahrnehmung Indiens von dessen Beziehungen zu den USA ist. Dies zeigt sich laut Bhattacharya auch anhand des Besuches von Wen Jiabao in Indien 2005. Während diesem nannte der chinesische Premier Indien erstmals eine „major power". Hauptfaktor für diese veränderte Wahrnehmung ist aber die verbesserte Beziehung Indiens zu den USA.[241] Diese

---

235 Sondhi und Nanda sagen, China "is not even prepared to grant India the status of an Asian Power". Sondhi, M.L./ Nanda, Prakash (1999): Vajpayee's Foreign Policy – Daring the Irreversible, Har-Anand, New Delhi, S.112. Frazier kommt zu dem Ergebnis Indien werde für China eine "decidedly second-tier global power" bleiben. Frazier, Mark W. (2004): Quiet Competition and the Future of Sino-Indian Relations, in: Frankel, Francine R./ Harding, Harry (Hrsg.) (2004): The India-China Relationship – What the United States Needs to Know, Columbia University Press, New York, S.316. Vgl. auch Malik, J. Mohan (1995): China-India Relations in the Post-Soviet Era: The Continuing Rivalry, in: The China Quarterly, June 1995, S.329.

236 Inder sahen ihr Land hingegen als das zweiteinflussreichste hinter den USA an, China folgte hinter Russland und Japan auf Rang fünf. Abgefragt wurden der Einfluss der USA, Russlands, Japans, Chinas, Indiens, Deutschlands, Frankreichs, der EU und Großbritanniens. In China wurden 2.000 Personen befragt, in Indien 2.458. Vgl. The Chicago Council on Global Affairs (2006a): Global Views 2006 – China Topline Report, October 11, 2006, Chicago, S.33; The Chicago Council on Global Affairs (2006b): Global Views 2006 – India Topline Report, October 11, 2006, Chicago, S.30.

237 Holslag (2009a), S.52.

238 Vgl. ebd., S.51-53.

239 Mishra (2004), S.181. Vgl auch Mohan (2003), S.145

240 Vgl. Randol (2008), S.221-223; Bhattacharya, Abanti (2005a): Revisiting China's „Peaceful Rise" – Implications for India, in: East Asia – An International Quarterly, Jg.22, Nr.4, S.71f.

241 Vgl. Bhattacharya, Abanti (2008): Explaining China's India Policy, IDSA Strategic Comment, September 17, 2008, New Delhi. Zum Vergleich: Im Jahr 2001 sprach der Vorsitzende des Ständigen Ausschuss des

Bezeichnung Neu Delhis als wichtige Macht signalisiert eine in den letzten Jahren gewachsene Bedeutungsbeimessung seitens der VRC. Unterstrichen wird dies davon, dass bei ebendiesem Besuch erstmals die Rede von einem globalen und strategischen Charakter der sino-indischen Beziehungen war. Hinter dieser Formulierung verbirgt sich zumindest eine implizite Anerkennung des wachsenden Status Indiens.[242]

Insgesamt zeigt dieser Abschnitt, wie wichtig immaterielle Faktoren für die Beziehung der beiden Staaten sind. Die Wahrnehmung Chinas als potentiell feindlicher Nachbar bestimmt die indische Sicherheitspolitik sowohl bei dem Versuch, das Vertrauen zwischen beiden Staaten zu stärken, als auch bei der Rüstung. Hier kann eindeutig ein Sicherheitsdilemma konstatiert werden. Gleichzeitig ist der indische Wunsch nach Anerkennung und die weitgehende chinesische Weigerung, die indische Selbstwahrnehmung zu unterstützen, für Neu Delhi ein großes Hindernis die Vertrauensbeziehung zu Peking aktiv zu stärken.

5.2.2.3. Pakistan

Die Beziehungen zwischen China und Pakistan sind Indien schon seit jeher ein Dorn im Auge. Bei Beobachtern der chinesisch-indischen Beziehungen herrscht weitgehende Einigkeit darüber, dass die Kontakte zwischen Peking und Islamabad vorrangig dem Ziel dienen, Pakistan zu stärken, um Neu Delhis Militär in Kashmir zu binden. Damit werde verhindert, dass Indien seine Verteidigungspolitik auf China und die Grenze konzentrieren kann.[243] Dies scheint sehr kurz gedacht zu sein, wenn man in Rechnung stellt, dass China auch deshalb gute Kontakte zu dem muslimischen Staat sucht, da es sich eine stabilisierende Wirkung auf Xinjiang erhofft. Darüber hinaus ist Pakistan als Handelspartner der VRC für die ökonomische Entwicklung des chinesischen Westens wichtig.[244] Trotz allem sieht Indien Chinas *all-weather friendship*[245] mit Pakistan und die damit verbundene politische Unterstützung mit großer Besorgnis.

Neu Delhi sieht die Verbindungen der beiden Nachbarstaaten als bedrohlich für seine Sicherheit an und probiert folglich, auf China einzuwirken, seine Freundschaft mit Pakistan

---

nationalen Volkskongresses im Vorfeld seines Indienbesuchs noch davon, dass „India is a major power in South Asia[…].“ Zit. nach: Pokharna (2009), S.91; Bhattacharya, Abanti (2005b): Wen Jiabao's India Visit: China's Changing Perceptions of India, IDSA China-Articles, Nr.1756, June 1, 2005, New Delhi.

242 Vgl. Joint Statement of the Republic of India and the People's Republic of China, April 11, 2005, New Delhi; Bhattacharya (2005a), S.72; Raman, G. Venkat (2007): Wanted: A 'Shadow of Future' on India-China Relations, in: China Report, Jg.43, Nr.1, S.89-91.

243 Vgl. hierzu beispielsweise Garver (2002a), S.187-190; Pokharna (2009), S.188-192; Perkovich (2004), S.199-201; Ganguly (2004), S.116-119.

244 Für eine weniger auf Indien fixierte Darstellung der bilateralen Beziehungen siehe: Kondapalli, Srikanth (2007): Pakistan in China's Security Perceptions, in: Singh, Swaran (Hrsg.) (2007): China-Pakistan Strategic Cooperation – Indian Perspectives, Manohar, New Delhi, S.53-77; Khanna, Vinod C. (2008): Stability Through Cooperation, in: Seminar (India), Jg.50, Nr.584.

245 Siehe beispielsweise Joint Statement between the People's Republic of China and The Islamic Republic of Pakistan, November 26, 2006, Islamabad.

herunterzustufen. Dabei lässt sich die Problematik aus indischer Sicht in drei Teile trennen: Erstens die chinesische Position zum Kashmirkonflikt und damit auch zu einem etwaigen erneuten Krieg zwischen Indien und Pakistan, zweitens die anhaltende chinesische Unterstützung für Pakistans Armee, insbesondere im Bereich der Nuklear- und Raketentechnik und drittens das chinesische Engagement im Infrastrukturausbau am Indischen Ozean.

5.2.2.3.1. Kashmir

Seit der Teilung des indischen Subkontinentes 1947 streiten sich Indien und Pakistan um die Region Kashmir. Bis heute konnte keine Einigung erzielt werden. In den Kriegen 1965 und 1971 unterstützte China Pakistan politisch, griff aber nicht direkt militärisch ein. Bis in die 1980er Jahre hinein unterstützte Peking konsequent Pakistans Forderung nach dem Selbstbestimmungsrecht Kashmirs und die Umsetzung des in der VN-Sicherheitsratsresolution 47 vorgesehenen Plebiszits über die Zugehörigkeit Kashmirs.[246]

Gegen Ende der 1980er Jahre kam es im Zuge der Annäherung mit Indien und wohl auch auf indischen Druck hin zu einem Wandel der Politik. China bot an, im Konflikt um Kashmir Neutralität zu wahren. Im Gegenzug verlangte Peking von Neu Delhi, dieses müsse akzeptieren, dass die chinesisch-indischen Beziehungen und die chinesisch-pakistanischen Beziehungen voneinander losgelöst seien.[247] Damit gab Indien der Fortsetzung enger Beziehungen zwischen Pakistan und der VRC quasi seinen Segen:

> "The two sides stated that the improvement and development of Sino-Indian relations was not directed against any third country, *nor would it affect their relations and cooperation with other countries.*"[248]

Der Wandel der chinesischen Position bezüglich Kashmirs wurde während der Kashmirkrise 1990 deutlich. Zu Beginn der Krise im Januar und Februar 1990 verwies die chinesische Regierung darauf, dass beide Seiten ihren Konflikt durch friedliche Konsultationen und auf Grundlage der Prinzipien des Panchsheel beilegen sollten. Mit Verweis auf das Panchsheel erkannte die VRC an, dass das Prinzip der Nicht-Einmischung galt. In der Folge gab Peking allerdings dem Druck Pakistans nach und verwies wieder auf die bestehenden VN-Resolutionen. Die Konsequenz dieses Umschwenkens war Kritik von Seiten Indiens, was wiederum zur Rückkehr zu der Formulierung, dass beide Seiten eine friedliche

---

246 Vgl. Garver, John W. (2004): China's Kashmir Policies, in: India Review, Jg.3, Nr.1, S.3f. Für den Text der Resolution siehe: United Nations Security Council (1948): Resolution 47 of April 21, 1948 [S 726], New York.

247 Vgl. Garver (2002a), S.218-221.

248 Zit. nach: ebd., S.221 (Hervorhebung im Original).

Lösung durch Beratungen suchen sollten, führte. Seither gab es von chinesischer Seite keine Verweise mehr auf die VN-Resolution.[249]

Des Weiteren hat China bei der Krise 1990 seine Rhetorik im Hinblick auf einen möglichen Krieg entschärft. In einer vergleichbaren Situation 1983 hatte die chinesische Regierung Indien unverhohlen gedroht und angekündigt, im Kriegsfall auf der Seite Pakistans zu stehen. Diesmal stellte die VRC nur allgemeine Unterstützung für Pakistan in Aussicht.[250] Hier lässt sich eine eindeutige Schwächung der Unterstützung im Krisenfall feststellen, die eindeutig auf die indisch-chinesische Annäherung zurückzuführen ist und damit ein Erfolg indischer Politik. Diese Erkenntnis bestätigt auch die Kargil-Krise von 1999, als Indien und Pakistan am Rand eines Krieges standen. Zu Beginn des Konfliktes waren Vertreter beider Parteien in Peking, um für ihre Positionen um Unterstützung zu werben. Trotz erheblichem Drängen Pakistans hielt China aber an seiner Politik der Neutralität fest und verwies darauf, dass der Konflikt bilateral beigelegt werden müsse.[251]

Als nach den Terroranschlägen von Mumbai im Dezember 2008 ein erneuter bewaffneter Konflikt zwischen Neu Delhi und Islamabad nicht ausgeschlossen schien, verurteilte Peking die Anschläge scharf. Gleichzeitig verzichtete es aber darauf, Pakistan irgendeine Schuld zuzuweisen, auch nachdem die Beweise sich erhärteten.

5.2.2.3.2. Rüstungsverkäufe

Während in der Kashmirfrage ein Erfolg der indischen Außenpolitik gegenüber China zu erkennen ist, sieht es im Bereich der Rüstungsunterstützung weniger positiv aus. Trotz wiederholter Kritik der indischen Regierung hat Peking seine Waffenlieferungen an Pakistan nicht eingestellt. Außenminister Sinha kritisierte China 2003 offen:

> "Some aspects of China's relations with Pakistan, including their nexus in nuclear and missile proliferation, however, continue to cause serious concern in India as they have a direct and negative bearing on our national security environment. We regard China as a friend and we expect friends to show greater sensitivity to our security concerns."[252]

---

249 Vgl. ebd., S.228-231; Tang Jiuxan (2002): Statement at the General Debate of the 57th Session of the United Nations General Assembly, September 13, 2002, New York; Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2006): Hu Jintao Holds Talks with Pakistani President Musharraf, February 20, 2006, Peking; Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2005): Pakistani President Meets with Wen Jiabao, Emphasizing Bilateral Coordination and Cooperation, April 7, 2005, Peking.

250 Vgl. Garver, John W. (2002a): Protracted Contest: Sino-Indian Rivalry in the Twentieth Century, University of Washington Press, Washington, S.232-234.

251 Vgl. Garver (2004), S.9-10; Singh, Swaran (1999): The Kargil Conflict: Why and How of China's Neutrality, in: Strategic Analysis (IDSA, New Delhi), Jg.23, Nr.7, S.1083-1094.

252 Sinha, Yashwant (2003b): The Emerging India-China Relationship and its Impact on India/ South Asia, Admiral RD Katari Memorial Lecture, November 22, 2003, New Delhi.

Die chinesische Unterstützung ist unabhängig von aktuellen politischen Entwicklungen: weder in Zeiten einer beschleunigten Annäherung mit Indien noch im Fall von militärischen Konflikten zwischen Indien und Pakistan reduzierte China seine Unterstützung.

Die meisten Sorgen bereitet Indien dabei die in den 1980ern begonnene chinesische Unterstützung für das pakistanische Nuklear- und Raketenprogramm. Das Hauptmotiv war und ist „helping Pakistan to balance India and at creating local nuisances that would keep India from becoming more than a hamstrung regional power."[253] So soll ein Gleichgewicht zwischen beiden Staaten aufrecht erhalten werden, um eine Dominanz Indiens zu verhindern. Wie die Hilfen konkret aussahen lässt sich nur schwer aufzeigen und nachweisen, als Quellen dienen hier vor allem Zeitungsberichte und Untersuchungen des US-Kongresses.

Den wichtigsten Transfer an Pakistan stellen Raketen des Typs M-11 dar, die in der Lage sind, Atomsprengköpfe zu transportieren und eine Reichweite von circa 300km haben.[254] Eine erste Testrakete wurde 1990 an Pakistan geliefert, im November 1992 folgte dann eine Lieferung von 34 Raketen.[255] In den folgenden Jahren verzichtete Peking wegen US-Sanktionen auf den Transfer fertiger Waffensysteme, unterstützte Islamabad aber weiterhin mit Komponenten und technischer Hilfe für die pakistanische Produktion. Laut US-Geheimdienstberichten lief die Unterstützung durch China bis mindestens 2008. [256]

Die chinesische Unterstützung für das pakistanische Atomprogramm begann bereits zu Beginn der 1980er Jahre mit der Lieferung von Blaupausen und technischer Hilfe beim Einsatz von Gaszentrifugen zur Urananreicherung. Darüber versorgte China Pakistan mit genug hochangereichertem Uran für ein bis zwei Bomben. In der zweiten Hälfte der 1980er Jahre half China Pakistan beim Bau des 300 Megawatt Reaktors in Chashma. Im folgenden Jahrzehnt unterstützte China den geheimen Bau eines zweiten, nicht von der IAEA kontrollierten, Reaktors in Khushab und lieferte Ringmagnete und Gaszentrifugen für die Anreicherung von Uran.[257]

---

253 Perkovich (2004), S.200.

254 Vgl. IISS (1995): The Military Balance 1995, London, S.152.

255 Vgl. Committee of Foreign Relations (1998): Chinese Missile Proliferation, Hearing before the Committee of Foreign Relations, United States Senate, One Hundred Fifth Congress, Second Session, June 11, 1998, Washington, S.4f.

256 China half unter anderem beim Bau weiterer Fertigungsanlage und lieferte mit hoher Wahrscheinlichkeit das Know-how für den Bau der Gauri-I Rakete. Für Details siehe Rajain, Arpi (2007): Proliferation Concerns: An Overview, in: Singh, Swaran (Hrsg.) (2007): China-Pakistan Strategic Cooperation – Indian Perspectives, Manohar, New Delhi, S.140-142; Pande, Savita (2007): Nuclear Proliferation Concerns, in: Singh, Swaran (Hrsg.) (2007): China-Pakistan Strategic Cooperation – Indian Perspectives, Manohar, New Delhi, S.169; Kan, Shirley A. (2009): China and Proliferation of Weapons of Mass Destruction and Missiles: Policy Issues, CRS Report, December 23, 2009, Washington, S.8f; Curtis, Lisa (2009): China's Military and Security Relationship with Pakistan, Testimony before the U.S.–China Economic and Security Review Commission, May 20, 2009, Washington; Nayan, Rajic (2007): Ballistic Missile Technology Transfers, in: Singh, Swaran (Hrsg.) (2007): China-Pakistan Strategic Cooperation – Indian Perspectives, Manohar, New Delhi, S.179-193.

257 Vgl. Committee of Foreign Relations (1998), S.12; Pande (2007), S.164-168.

Indien ist sich dieser Proliferation in seiner Nachbarschaft bewusst. In den Berichten des Verteidigungsministeriums finden sich seit 1994 jährlich Verweise auf die sino-pakistanischen Beziehungen. So werden im Jahresbericht von 1994/95 die Lieferungen von M-11 Raketen (die etwa zu dieser Zeit an die Öffentlichkeit kamen) als „cause of concern“[258] bezeichnet. Der Bericht für den Zeitraum 1997/98, der letzte der vor den Atomtests beider Staaten erschien, kritisiert die chinesische Hilfe für das pakistanische Raketen- und Atomprogramm offen als Beeinträchtigung der indischen Sicherheit. Auch in den folgenden Jahren weisen die Berichte trotz der rapide verschlechterten Beziehung zu China darauf hin, dass die anhaltenden Transfers die Sicherheitslage in Südasien negativ beeinflussen. Es wird beispielsweise der Verkauf von Waffen zu „Freundschaftspreisen“ kritisiert.[259] In allen seither erschienen Jahresberichten (mit Ausnahme des Berichts von 2007/08) wird auf das destabilisierende Potential der militärischen Verbindungen zwischen Islamabad und Peking verwiesen.[260]

Während des gesamten Untersuchungszeitraums hat China auch konventionelle Waffen im Umfang von über fünf Milliarden US-$ an Pakistan geliefert. Damit ist Pakistan der größte Abnehmer von chinesischen Rüstungsgütern. Unter den gelieferten Waffensystemen befanden sich Panzer, Kampfflugzeuge und seit 2005 auch Fregatten. Zum Teil handelt es sich um Exporte, zum Teil auch um gemeinsame Fertigungsanlagen in Pakistan.[261]

In den frühen 1990er Jahren wurde das Thema Proliferation auch bei bilateralen Treffen beider Staaten angesprochen, aber China stritt ab, Raketen- oder Nukleartechnologien geliefert zu haben. Es verurteilte die US-Berichte, auf die sich der Verdacht stütze, als politisch motiviert. Ziel der USA sei die sino-indische Annäherung zu verhindern. In einer Rede vor dem indischen Parlament 1991 bestätigte Ministerpräsident Rao, das Thema bei dem Besuch Li Pengs angesprochen zu haben:

> „We conveyed to Chinese side our concerns about the supply of sophisticated arms and defence technologies to Pakistan and Pakistan’s role in formenting terrorism and subversion to the States of Punjab and Jammu & Kashmir.“[262]

---

258 Zit. nach Garver (2002a), S.7.

259 Vgl. ebd., S.8; Garver (2003), S.112; Ministry of Defence (2000), S.7.

260 Ministry of Defence (2001): Annual Report 2000 – 2001, New Delhi, S.13-16; Ministry of Defence (2002), S.4; Ministry of Defence (2003), S.5; Ministry of Defence (2004), S.13; Ministry of Defence (2005): Annual Report 2004 – 2005, New Delhi, S.13; Ministry of Defence (2006): Annual Report 2005 – 2006, New Delhi, S.10; Ministry of Defence (2007a): Annual Report 2006 – 2007, New Delhi, S.6; Ministry of Defence (2008), S.6; Ministry of Defence (2009), S.6.

261 Der Wert von fünf Milliarden US-$ stammt aus der SIPRI Datenbank und geht von konstanten Preisen auf dem Niveau von 1990 aus. Vgl. SIPRI Arms Transfer Database; IISS (Hrsg.) (1994): The Military Balance 1994, Routledge, London, S.150; IISS (Hrsg.) (1995), S.154; IISS (Hrsg.) (2005): The Military Balance 2005, Routledge, London, S.231; IISS (Hrsg.) (2007): The Military Balance 2007, Routledge, London, S.306; IISS (Hrsg.) (2009): The Military Balance 2009, Routledge, London, S.330. Zum monetären Volumen der Transfers liegen keine Angaben vor, zwischen 1988 und 1992 betrug der Wert der gelieferten Waffen ca. 1,2 Mrd. US-$. Vgl. Malik (1995), S.317-355.

262 Rao (1991b), S.352.

Abgesehen von dieser Äußerung hielten sich indische Repräsentanten mit Kritik zurück, da die Annäherung an China das übergeordnete Ziel war. Erst nach dem Regierungswechsel 1998, als die BJP an die Macht kam, änderte sich dies. Der neue Premierminister Vajpayee zeigte sich sehr beunruhigt über die anhaltende Kooperation Pekings mit Pakistan, da die pakistanische Aufrüstung eindeutig gegen Indien gerichtet sei. Auch Verteidigungsminister Fernandes verurteilte China öffentlich für dessen Unterstützung der Nuklearisierung Pakistans. Bei einem Besuch von Außenminister Raghunath in Washington kurz vor den indischen Atomtests betonte dieser, die pakistanischen Raketen seien keine eigenen Entwicklungen, sondern Ergebnis einer langfristigen und heimlichen Zusammenarbeit. Ohne China explizit zu erwähnen war klar, welcher Staat gemeint war.[263] Am wichtigsten aber war die Benennung der chinesischen Hilfe für Pakistans Nuklearprogramm in Vajpayees Brief an US-Präsident Clinton zur Rechtfertigung des indischen Atomtests. Außenminister Sinha prangerte 2003 in einer Rede die Unterstützung für Pakistan als besorgniserregend an und brachte zum Ausdruck, dass man von China als Freund mehr Sensibilität in Sicherheitsfragen erwarte.[264] Aber wie oben gezeigt, blieb all diese Kritik ergebnislos und die chinesische Unterstützung hält bis heute an.

5.2.2.3.3. Infrastrukturkooperation

Ein weiterer Punkt, der Indien beunruhigt, ist die chinesische Unterstützung für pakistanische Infrastrukturprojekte, insbesondere für den Hafen Gwadars am Indischen Ozean. Der Hafen von Gwadar liegt etwa 600 Kilometer von der Straße von Hormuz entfernt und wird mit Chinas Hilfe von einem Fischerdorf in einen internationalen Handelshafen ausgebaut. Während der ersten Phase des Ausbaus von 2002 bis 2005 wurden drei Anlegeplätze für große Handelsschiffe errichtet. Eine zweite Phase sieht den Bau neun weiterer Anlegeplätze vor. China trug 80 Prozent der Kosten von 250 Mio. US-$ und investierte weitere 200 Mio. US-$ in Infrastrukturmaßnahmen zur Anbindung der Hafenstadt, die letztendlich den Anschluss an den Karakorum Highway bilden sollen. Damit wäre der Westen Chinas direkt mit dem indischen Ozean verbunden. Indien sieht in dieser Kooperation zum einen eine potentielle Bedrohung für seine Hoheit über die Seewege des indischen Ozeans und zum anderen den Versuch Chinas, Pakistans Verwundbarkeit für eine Seeblockade zu verringern.[265] Insbesondere irritiert Indien die Vertiefung des Hafenbeckens von elf auf bis zu 19 Metern, die für die kommerzielle Seefahrt (zurzeit) nicht notwendig

[263] Vgl. Garver (2002a), S.223f; Garver (2002b), S.23.

[264] Vgl. "Nuclear Anxiety; Indian's Letter to Clinton on the Nuclear Testing"; Sinha (2003b).

[265] Während der Kargilkrise 1999 blockierte Indien den Hafen von Karachi und beeinträchtigte damit die pakistanische Güterversorgung über den Seeweg massiv. Außerdem konnte es auf diese Weise einen Großteil der pakistanischen Seestreitkräfte neutralisieren. Vgl. Garver (2001), S.11f; Bedi, Rahul (2003): Strategic Realignments, in: Frontline, Jg.20, Nr.13; Athwal (2008), S.47-50.

sind, wohl aber für schwere Kriegsschiffe und U-Boote. Daher gilt Gwadar als Teil der chinesischen Perlenkettenstrategie (siehe 5.2.2.4.1.). Der Bau der Marinebasis stockte allerdings in den letzten Jahren aufgrund der prekären Sicherheitssituation in der Region Baluchistan. In jedem Fall kann China den Hafen zur Überwachung des persischen Golfs nutzen. Der indische Admiral Mehta sprach von „Chinese designs on the Indian Ocean"[266], die es zu beobachten gelte.

Zur indischen Politik lässt sich festhalten, dass diese sehr vorsichtig ist und sich auf den bilateralen Dialog beschränkt. Es gab keine Versuche Indiens, die Besorgnis über die chinesische Proliferation zu internationalisieren, beispielsweise über eine entsprechende Eingabe bei den VN.[267] Dennoch lässt sich resümieren, dass die indischen Bemühungen, die chinesisch-pakistanischen Beziehungen zu lockern, teilweise erfolgreich waren. Peking verzichtet inzwischen darauf, im Kashmirkonflikt Partei für Islamabad zu ergreifen, liefert aber weiterhin Waffen an Pakistan. Ein Wandel der chinesischen Politik ist nicht absehbar, da es der Regierung sehr gelegen kommt, wenn Indien an zwei Fronten potentiell gefährdet ist und seine Kräfte nicht auf China konzentrieren kann. Darüber hinaus führt der Konflikt mit Pakistan dazu, dass Indien in Südasien gebunden ist und seine globalen Ambitionen nur schwierig verfolgen kann, solange der Kashmirkonflikt anhält.[268]

5.2.2.4. Regionale Machtpolitik

Ein Aspekt, der seit Mitte der 1990er Jahre verstärkte Aufmerksamkeit in der Wissenschaft findet, ist die sino-indische Konkurrenz um Einfluss in Süd- und Südostasien. In dieser Region treffen die von beiden Seiten jeweils für sich wahrgenommenen Einflusssphären aufeinander. Indien begreift Südasien als seinen Hinterhof und sieht folglich ein Vorrecht für sich auf dem indischen Subkontinent. Darüber hinaus sieht es den kontinentalen Teil Südostasiens als legitime Einflusssphäre an, da die indische Kultur dort historisch einen großen Einfluss besaß. China sieht seine historische Einflusssphäre ebenfalls als sich über den südostasiatischen Raum erstreckend und in Südasien bis in die Himalaya-Staaten Bhutan, Nepal und in Teile Bangladeschs reichend (Vgl. Abbildung 5.5.).[269]

---

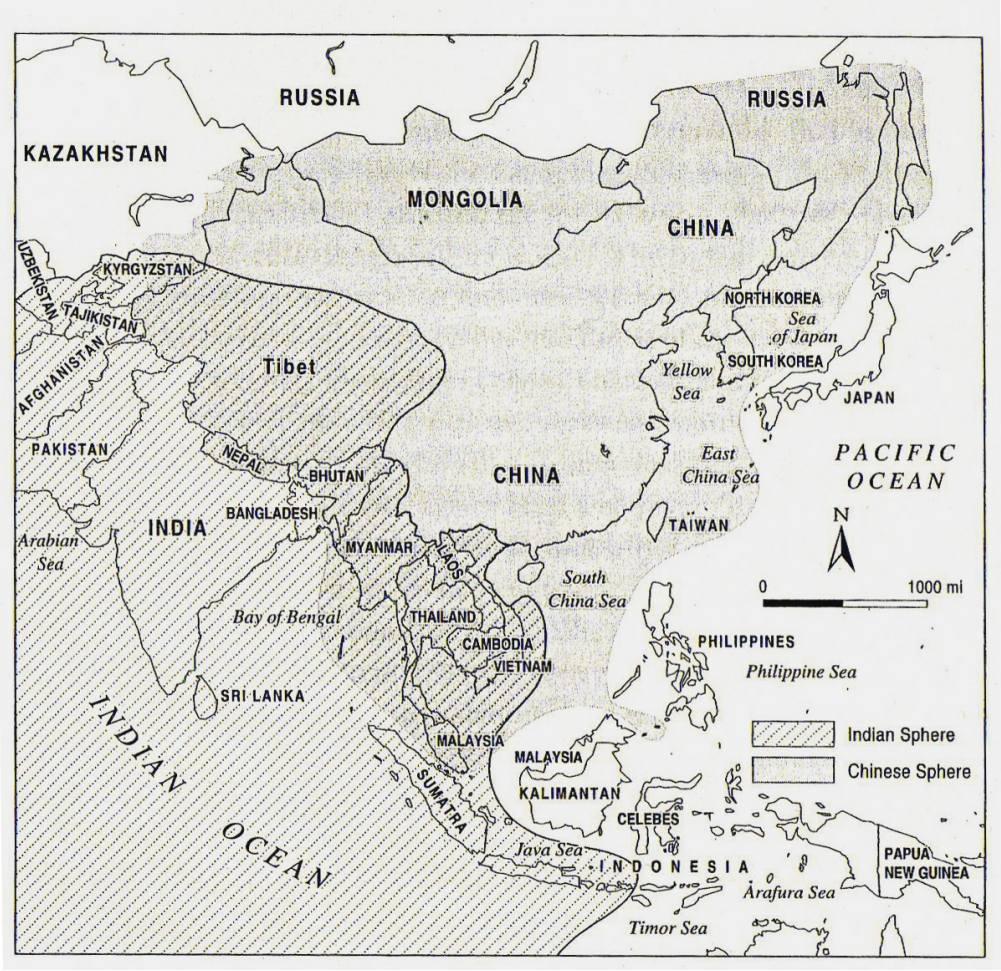
[266] Zit. nach "Pak's New Port Has Strategic Implications for India: Naval Chief", Press Trust of India, January 22, 2008. Vgl. auch Raman, B. (2009a): China in Pakistan-Occupied Kashmir, SAAG Paper Nr.3375, August 28, 2009, New Delhi.

[267] Vgl. Mohan (2003), S.147.

[268] Vgl. Perkovich (2004), S.199-203.

[269] Vgl. Garver (2002a), S.13-22.

Abbildung 5.5. Die Überschneidung der wahrgenommenen Einflusssphären Indiens und Chinas



Quelle: Garver, John W. (2002a): Protracted Contest: Sino-Indian Rivalry in the Twentieth Century, University of Washington Press, Washington, S.15

Nach dem Ende des Kalten Krieges rückte die Regionalpolitik stärker ins indische Bewusstsein. Während die Beziehungen zu den südasiatischen Nachbarn – bedingt durch die geographischen Gegebenheiten und das indische Selbstverständnis – immer bedeutend waren, findet sich Südostasien erst seit Ausrufung der „Look East Policy“ durch Premierminister Rao 1992 unter den Prioritäten Indiens. In erster Linie bewegten ökonomische Gründe und der Wunsch nach einer stabilen und wachstumsfreundlichen Umgebung Indiens zu einer Neuorientierung seiner Regionalpolitik. Nichtsdestotrotz spielen auch machtpolitische Erwägungen gegenüber Peking für Neu Delhi eine Rolle. Allerdings sind sie nach Ansicht des Autors nicht das einzige oder vorrangige Motiv Indiens, wie einige Analysten unterstellen.[270] Dem Primat einer Konkurrenz widerspricht auch der ehemalige Außenminister Sinha:

> „Likewise, the argument that the dominant theme of China’s South Asia policy is to prevent the rise of a potential rival or competitor in the form of India is a

[270] Siehe beispielsweise die Argumentationen von: Kapila, Subhash (2002): South Asia and China’s Policy Record, SAAG Paper, Nr.387, New Delhi; Scott (2008a), S.1-26; Rehman (2009a), S.114-143; Garver (2002a).

> defeatist argument. There are probably some in our neighbourhood who seek to play their 'China connection' or 'China card' to 'counter' or even 'contain' India. The bankruptcy of this approach is however becoming increasingly evident. […] I believe the current relationship between India and China is certainly beneficial for each other and for South Asia."[271]

5.2.2.4.1. Südasien

Es ist unbestreitbar, dass die Volksrepublik China in Indiens direkter Nachbarschaft an Einfluss gewinnt und Indien darüber beunruhigt ist. Peking bemüht sich um den Ausbau seiner Beziehungen zu Bhutan, Nepal, Bangladesch und Sri Lanka und hat dabei als externer Akteur gegenüber Indien den Vorteil, nicht als regionaler Hegemon wahrgenommen zu werden. Dabei lassen sich neben den ökonomischen Interessen Chinas zwei sicherheitspolitische Motive unterscheiden: In Nepal und Bhutan zielt China darauf, zu verhindern, dass Indien im Konfliktfall die militärische Infrastruktur beider Staaten nutzen könnte. Peking sieht beide Staaten als einen Puffer zur Abwehr eines Angriffs auf den chinesischen Westen. Bei den Anrainern des indischen Ozeans geht es China um den Ausbau seiner Zugangsmöglichkeiten zu diesem Gewässer. Zum einen um langfristig mehr eigene Verantwortung für die Sicherung der Seewege zu übernehmen und eine strategische Option für die chinesische Marine in einem Konfliktfall zu schaffen. Zum anderen mittelfristig in Kombination mit dem Ausbau von landgebundener Infrastruktur um alternative Transportwege zur Straße von Malakka.[272]

Indien fühlt sich vor allem durch die chinesischen Bestrebungen, seine Infrastruktur am Indischen Ozean aufzuwerten, bedroht. Verschiedene Analysten sprechen von einer Perlenkettenstrategie der VRC, was sich auf die Hafenanlagen bezieht, die China fördert und die sich wie eine Perlenkette am Ufer des Indischen Ozeans entlang ziehen (vgl. Abbildung 5.6.).[273] Auch der wachsende Einfluss Pekings in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft „continues to make India nervous."[274]

Die wohl wichtigste politische Entscheidung Neu Delhis im Blick auf die Region Südasien war die Einführung der sogenannten Gujral-Doktrin, durch den gleichnamigen Außenminister 1996. Der Kernpunkt dieser Doktrin gegenüber den südasiatischen Nachbarn ist der Verzicht auf Gegenseitigkeit, „India does not ask for reciprocity but gives all it can in

---

[271] Sinha (2003b).

[272] Die VRC ist insbesondere in den Bereichen Erdöl und Nahrungsmittel sehr stark vom Import abhängig. Ein Großteil der importierten Waren passiert dabei den Indischen Ozean. Daher hat China ein Interesse daran, selber zur Sicherung der Seewege beizutragen. Vgl. Singh (2003), S.107-110; Athwal (2008), S.64-66.

[273] Der Begriff „Perlenkette" geht auf einen Bericht von Booz Allen Hamilton für das US-Verteidigungsministerium zurück, „Energy Futures in Asia". Vgl. „China builds up Strategic Sea Lanes", Washington Times, January 17, 2005.

[274] Sharma, Pranay (2008): Overcoming the Trust Deficit, in: Seminar (India), Jg.50, Nr.584.

good faith and trust."[275] Darüber hinaus sieht sie Respekt für die Souveränität aller südasiatischen Staaten vor und den Verzicht, das Territorium eines Staates gegen die Interessen eines anderen zu nutzen. Neben ökonomischen Erwägungen war nach Ansicht Mohans der wachsende Einfluss Chinas in der Region ausschlaggebend für die Doktrin.[276]

Nepal

Ende der 1980er Jahre begegneten sich Indien und China erstmals im nepalesischen Kontext. 1988 begann die VRC Waffen – darunter Flugabwehrgeschütze – an Kathmandu zu verkaufen. Indien reagierte empört und ließ 15 der 17 Grenzübergänge nach Nepal schließen. Nach indischer Lesart verstießen die Lieferungen gegen ein Abkommen von 1965, welches Nepal verbietet, Waffen aus anderen Staaten als Indien zu importieren. China stellte daraufhin die Exporte ein.[277] Seit Mitte der 1990er Jahre bemüht Peking sich erneut darum, seinen Einfluss auf Kathmandu auszubauen. Staatsbesuche von Präsident Jiang Zemin 1996 und von Premier Zhu Rongji 2001 sowie ein reger Delegationsaustausch (alleine 2008 besuchten 38 chinesische Delegationen den Nachbarn) zeigen das Interesse der VRC. Seit den 2000er Jahren investiert Peking in den Ausbau der nepalesischen Infrastruktur, um die Anbindung nach Tibet zu verbessern. Im Februar 2009 unterzeichneten Nepal und die VRC einen Freundschaftsvertrag, der dazu dienen soll Kathmandus Abhängigkeit von Indien zu verringern. Chinas Außenminister Yang Jiechi sagte zu, dass China Nepals Souveränität und Unabhängigkeit schützen werde. Diese Aussage lässt sich eindeutig auf Indien beziehen. Nepals Premier Prachanda unternahm 2008 seine Antrittsreise nach Peking und nicht nach Neu Delhi, wie bis dato üblich.[278]

---

275 Zit. nach: Mohan (2003), S.241.

276 Vgl. ebd., S.241-244.

277 Vgl. Klintworth, Gary (1992): Chinese Perspectives on India as Great Power, in: Babbage, Ross/ Gordon, Sandy (Hrsg.) (1992): India's Strategic Future – Regional State or Global Power? St. Martin's Press, New York, S. 99; Dutta, Sujit (1998): China's Emerging Power and Military Role: Implications for South Asia, in: Pollack, Jonathan D./ Yang, Richard H. (Hrsg.) (1998): In China's Shadow: Regional Perspectives on Chinese Foreign Policy and Military Development, RAND, Santa Monica, S.101.

278 Vgl. Bhattacharya, Abanti (2009): China's Inroads into Nepal: India's Concerns, IDSA Comment, May 18, 2009, New Delhi; Bhagchi, Indrani (2008a): Nepal PM Prachanda Choses China over India, in: Times of India, August 24, 2008.

Abbildung 5.6. Chinesische Hafenprojekte am Indischen Ozean („Die Perlenkette“)

Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage einer Karte von ColonialVoyage.com, http://www.colonialvoyage.com/asia/it/images/foto1.jpg, letzter Abruf 17.5.2010]

Gerade die jüngsten Entwicklungen beunruhigen Indien, dem es aber schwer fällt, auf den wachsenden chinesischen Einfluss zu reagieren. Die Vermittlung zwischen den Maoisten und den anderen Parteien Nepals 2005 erwies sich im Nachhinein als ein Bumerang, denn eben jene, dank Indiens Hilfe integrierte maoistische Partei, verfolgt heute das Ziel, Nepal aus seiner engen Bindung an Indien zu emanzipieren. Die Verwicklung Neu Delhis in die nepalesische Innenpolitik belastet die bilateralen Beziehungen beider Seiten. Umso erfreuter zeigte sich die Regierung in Neu Delhi, als der nepalesische Außenminister Korala bei einem Staatsbesuch im Januar 2010 zusagte „that the government of Nepal will not allow Nepalese territory to be used for any activity against India".“[279] Bei diesem Besuch erklärte Indien sich auch zu einer Revision des Friedens- und Freundschaftsvertrages von 1950 bereit. Die nepalesische Regierung wünscht sich eine Anpassung an die aktuellen Gegebenheiten, da sie den alten Vertrag als zwischen ungleichen Partnern geschlossen ansieht.[280] Um China auch im Bereich der Infrastruktur zu begegnen, hat die Regierung in Neu Delhi etwa 370 Millionen US-$ für den Ausbau von Straßen und Schienen in der Grenzregion bereitgestellt.[281] Dabei ist zu beobachten, dass Indien im Bereich der Infrastrukturförderung allgemein vorsichtig agiert (auch gegenüber Bhutan und Bangladesch), da es befürchtet, auch China so den Zugang zu Indien zu erleichtern. Neu Delhi hat gegenüber einer direkten Landverbindung mit China sowohl sicherheitspolitische als auch ökonomische Vorbehalte. Es herrscht die Sorge vor, chinesische Importe könnten den indischen Markt überschwemmen.[282] Das Argument, dass eine verbesserte Konnektivität auch Vorteile für die indische Wirtschaft hätte, wird dabei vernachlässigt. Hier zeigt sich das Ausmaß des Misstrauens gegenüber China deutlich und es wird offensichtlich, dass Indien seine Grenzen nach wie vor als Trennlinien betrachtet und nicht als Verbindungen zu den Nachbarstaaten.

Sri Lanka

Seit Ende der 1980er Jahre sind die Beziehungen Indiens mit Sri Lanka getrübt. Damals scheiterte der indische Versuch, mit Friedenstruppen den Konflikt zwischen der Regierung Colombos und den Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE) zu lösen. Seitdem hat sich Neu Delhi in der Frage der tamilischen Minderheit Sri Lankas große Zurückhaltung auferlegt, um

---

279 „Nepal, India Agree to Tackle Terrorism“, Times of India, January 17, 2010.

280 Vgl. Treaty of Peace and Friendship between the Government of India and the Government of Nepal, July 31, 1950, Kathmandu; Pradhan, Shirish B. (2008): Maoists Pledge to End 'Unequal' Indo-Nepal Peace Treaty, Rediff.com, March 7, 2008; Murthy, Padmaja (2010): Indo-Nepal Relations – Transitional Phase, Testing Times, IPCS Issue Brief, Nr.136, February 2010, New Delhi.

281 Vgl. Kumar (2010), S.5.

282 Vgl. ebd., S.4-6; Ramachandran, Sudha (2008): Nepal to Get China Rail Link, Asia Times, May 15, 2008.

keine innenpolitischen Unruhen zu provozieren, da circa 60 Millionen Tamilen in Indien leben.

China nutzte diese Gelegenheit, um Colombo mit Waffen für den Kampf gegen die LTTE zu versorgen.[283] Peking unterstützte Colombo auch im Sicherheitsrat der VN und verhinderte eine Diskussion über das Vorgehen gegen die LTTE. Wie auch in Nepal investiert China ebenfalls massiv in die Infrastruktur des Landes, insbesondere im Energiesektor.

Das für Indien kritischste Projekt ist der Ausbau des Hafens von Hambantota, einer der Perlen in Chinas Seestrategie. Die Planungen, die auch den Bau eines Flughafens, einer Ölraffinerie und von Lagersystemen für Erdöl und -gas vorsehen, deuten aber darauf hin, dass das chinesische Hauptziel eindeutig ökonomischer Natur ist. Aufgrund des großen Misstrauens, das die indische Wahrnehmung von China prägt, hat Indien trotzdem die Sorge, dass der Hafen für die Nachschubversorgung und Reparatur von Schiffen der chinesischen Marine genutzt werden könnte. Auf entsprechende Nachfragen von Seiten des Kommandanten der indischen Seestreitkräfte äußerte China wiederholt, dass es sich um ein kommerzielles Projekt handele.[284]

Trotz der stetigen Verbesserung der eigenen Beziehungen zu Colombo ist Neu Delhi beunruhigt über Chinas Diplomatieoffensive. Der größte Erfolg Delhis ist die Unterzeichnung des *India-Sri Lanka Free Trade Agreement*, das 2000 in Kraft getreten ist. Bei der Aushandlung des Abkommens verhielt sich Indien gemäß der Gujral-Doktrin und machte einseitig große Zugeständnisse. Es erlaubte eine umfangreiche Negativliste und räumte Sri Lanka acht Jahre zur Eliminierung von Zöllen ein, gegenüber drei Jahren für sich selbst.[285]

Im sicherheitspolitischen Bereich ist es für Indien aufgrund seiner tamilischen Minderheit sehr schwierig mit Sri Lanka zusammenzuarbeiten. Es liefert nur defensive und nicht-tödliche Rüstungsgüter. Außer innenpolitischen Überlegungen dürfte hier auch eine Rolle spielen, dass der Wert der Gewaltfreiheit für Indien wichtig ist und die Regierung nicht für Opfer im sri-lankischen Bürgerkrieg verantwortlich sein will. Die Unterzeichung eines *Defence Cooperation Agreements* zwischen beiden Seiten scheiterte am Widerstand der indischen Tamilen. Es hätte unter anderem die gemeinsame Sanierung eines sri-lankischen Militärflughafens vorgesehen, womit Indien einen strategisch günstigen Anlaufpunkt für seine

---

[283] Unter den gelieferten Waffen befanden sich unter anderem Kampfjets, Radaranlagen und Flugabwehrgeschütze. Vgl. Singh, Gunjan (2009): Growing Chinese Influence in Sri Lanka, IDSA Comment, June 8, 2009.

[284] Vgl. "The Development Thrust in Hambantota", Daily News (Sri Lanka), September 21, 2009; Singh, Gunjan (2009); Bajaj, Vikas (2010): 2 Rising Powers Bump in South Asia; "Indian Government Fears Port Projects Threaten its Influence", The International Herald Tribune, February 17, 2010; „China Rejects H'bantota Concerns", Daily Mirror (Sri Lanka), February 18, 2010.

[285] Vgl. Pokharna (2009), S.218-221; Orland, Brian (2008): India's Sri Lanka Policy – Towards Economic Engagement, IPCS Research Paper, Nr.16, April 2008, New Delhi, S.11.

Luftflotte hätte gewinnen können.[286] Es gibt Berichte, Indien wolle den Hafen von Trincomalee ausbauen, um ein Gegengewicht zum chinesisch geförderten Hambantota zu schaffen. Athwal widerspricht dem allerdings und berichtet unter Berufung auf Interviews mit indischen Militärplanern, dass China in Trincomalee einen U-Boot Hafen plane.[287]

Insgesamt fasst ein Zitat von Moorthy die Situation um Sri Lanka passend zusammen: „Simply put, New Delhi is not in a league with China.“[288]

Bangladesch

Bangladesch spielt in den sicherheitspolitischen Erwägungen Indiens eine besonders wichtige Rolle. Von der bangladeschischen Grenze bis nach Tibet sind es 140 Kilometer, bis nach Nepal ist der sogenannte Silgurikorridor gerade einmal 20 Kilometer breit (Vgl. Abbildung I.3. im Anhang). Daher fürchtet Indien, dass China im Konfliktfall mit einer Blockade hier den gesamten Nordosten Indiens abschneiden könnte.

Die Volksrepublik China ist ein wichtiger Partner Dhakas, was eine Vielzahl von wirtschaftlichen und kulturellen Abkommen und jährlich mehrfach stattfindenden Besuchen von Militärdelegationen belegen. Daneben ist China auch der wichtigste Handelspartner und größte Waffenlieferant Bangladeschs. Der Ursprung der Freundschaft beider Staaten liegt in einer gemeinsamen anti-indischen Haltung in den 1970er Jahren.[289] Seit 2002 besteht ein Verteidigungsabkommen zwischen beiden Staaten. Scott geht davon aus, dass der Vertrag der chinesischen Marine erlaubt, die Häfen von Chittagong und Cox’s Bazaar sowie verschiedene Flughäfen zur Versorgung zu nutzen. Ersterer Hafen gilt bereits als eine der Perlen Chinas am Indischen Ozean.[290]

Das chinesische Engagement führt in Indien zu „raised eyebrows“[291]. Deshalb ist die Regierung bemüht, die negative bangladeschische Wahrnehmung zu korrigieren und Indien als wohlmeinenden Partner erscheinen zu lassen. Neu Delhi machte bei einem Vertrag über die Wassernutzung aus grenzüberschreitenden Flüssen Zugeständnisse, richtete direkte Bus- und Zugverbindungen zwischen Kalkutta und Dhaka ein und erlaubt bangladeschischen Firmen in Indien zu investieren. Nachdem der Zyklon „Sidr“ Ende 2007 Verwüstungen in

---

286 Vgl. ebd., S.19f.

287 Vgl. Berlin, Donald L. (2006): India in the Indian Ocean, in: Naval War College Review, Jg.59, Nr.2, S.74; Athwal (2008), S. 45f.

288 Moorthy, N. Sathiya (2010a): India and Sri Lanka – Continuing Innings, Constructive Engagement, IPCS Issue Brief, Nr.140, February 2010, New Delhi.

289 Vgl. Pokharna (2009), S.202-206; Khanna (2008); Garver (2002a), S.298f.

290 Vgl. “Bangladesh Signs Defence Agreement with China, Assures India of Cooperation”, BBC Summary of World Broadcasts, December 29, 2002; Scott, David (2008a): The Great Power “Great Game” between India and China: “The Logic of Geography”, in: Geopolitics, Jg.13, Nr.1, S.7; Krishnan, Ananth (2010a): China Offers to Develop Chittagong Port, The Hindu, March 15, 2010.

291 Scott (2008a), S.7.

Bangladesch anrichtete, entsandte Indien als einer der ersten Staaten seine Marine, um Lebensmittel und medizinische Güter zu liefern.[292] Allgemein sind die Beziehungen zwischen beiden Staaten aber schwierig. In den vergangenen Jahren sind bis zu zehn Millionen Bangladeschis illegal nach Indien migriert, was eine Gefahr für die soziale Stabilität in den entsprechenden Regionen darstellt.[293] Mit dem Wahlsieg der Awami League unter Sheikh Hasina 2008 entspannten sich die Beziehungen etwas. Die neue Regierung machte deutlich, dass das Territorium Bangladeschs nicht gegen Indien genutzt werden würde. 2009 kam es darüber hinaus zur ersten gemeinsamen Militärübung beider Staaten, deren Hauptbedeutung in ihrer Funktion als vertrauensbildende Maßnahme zu sehen ist.[294] Wie gering Indiens Erfolge und wie schwierig die Beziehungen sind, zeigt sich im indischen Ringen darum, einen bangladeschischen Hafen für Transporte von schwerem Material in den Bundesstaat Tripura anlaufen zu dürfen. Insgesamt verhält sich die indische Republik gegenüber Bangladesch zu passiv und abwartend, statt die Gujral-Doktrin offensiv umzusetzen und die bangladeschische Perzeption als „regional bully“[295] zu überwinden.

Bhutan

China bemüht sich auch im kleinen Himalayakönigreich mit seinen knapp 700.00 Einwohnern an Einfluss zu gewinnen, aber auf aggressivere Art. Wie mit Indien ist auch die Grenze zwischen Bhutan und China umstritten. Nach 18 Verhandlungsrunden seit 1984 gibt es lediglich ein Abkommen über Frieden und Ruhe an der Grenze von 1998.[296] Seit Beginn der 2000er Jahre kam es wiederholt zu Verletzungen der Grenze durch die VRC und zu Versuchen, Straßen und Schienen auf der bhutanischen Seite der Grenze zu bauen. Dies ist für Indien von großer Bedeutung. China könnte auf diese Weise bis zu 60 Kilometer näher an den Silgurikorridor heranrücken und im Konfliktfall den Nordosten Indiens und das umstrittene Arunachal Pradesh von der Versorgung abschneiden.[297]

---

[292] Um Reis liefern zu können, hob die indische Regierung extra ein Exportverbot auf. Vgl. „India to Lift Ban on Rice Export to Cyclone-hit Bangladesh”, Times of India, December 1, 2007; Ministry of Defence (2009), S.36; Pokharna (2009), S.208-210; Pattanaik, Smruti S. (2010): India and Bangladesh – Internal Challenges and External Relations, IPCS Issue Brief, Nr.137, February 2010, New Delhi.

[293] Ein Beitrag der sich speziell mit der Problematik illegaler Immigration beschäftigt ist: Rao, Nageswara S.N. (2003): India and Bangladesh – The Intractable Problem of Illegal Immigration, in: Jha, Nalini Kant (Hrsg.) (2003): South Asia in the 21st Century – India, Her Neighbours and the Great Powers, South Asian Publishers, New Delhi, S.132-146.

[294] Vgl. Pattanaik (2010).

[295] Sharma (2008).

[296] Vgl. Pokharna (2009), S.176-184; Ganapaty, Deepak V. (2003): “Hissing Dragon, Squirming Tiger” China’s Successful Strategic Encirclement of India, SAAG Paper, Nr.682, May 7, 2005, New Delhi; Singh (2003), S.262-264.

[297] Vgl. Sirohi, Seema (2008): A New Bhutan Calling, Outlookindia.com, May 14, 2008; Chudhuri, Drimi (2007): Dragon Active Near Chicken's Neck, India Worried, Hindustan Times, December 12, 2007; Chandrasekharan, S. (2010): Bhutan’s Northern Border: China’s Bullying and Teasing Tactics: Update No.82, SAAG Note, Nr.564, January 14, 2010.

Aufgrund des Freundschaftsvertrages von 1949 sind die Beziehungen zwischen Indien und Bhutan eng. Laut dem Vertrag hatte Neu Delhi die Verantwortung für Bhutans Außenbeziehungen und ein Vetorecht gegen Rüstungsimporte. 2007 aktualisierten beide Seiten den Vertrag, wodurch Bhutan nun deutlich autonomer in seinen Außenbeziehungen ist.[298] Indien schickte außerdem Experten nach Bhutan, um den Demokratisierungsprozess zu unterstützen.[299] Bisher gibt es für Neu Delhi keinen Grund zur Besorgnis, dass der chinesische Einfluss in Bhutan den eigenen überragen könnte, dafür ist die wirtschaftliche Abhängigkeit Thimpus von Neu Delhi zu groß und Pekings Vorgehen zu aggressiv. Aber die Vorstöße Chinas zeigen, dass im Falle eines Konflikts Gefahr drohen könnte, wenn die VRC die Souveränität Bhutans verletzen und seine Armee durch bhutanisches Territorium schicken würde.

Malediven

In den letzten Jahren ist mit den Malediven noch ein weiterer Schauplatz potentieller Konkurrenz im Indischen Ozean hinzugekommen. Laut Medienberichten hat die VRC 1999 eine Insel 40 Kilometer südlich von Male gepachtet, um dort einen Militärhafen zu errichten. China bestritt diese Gerüchte, entsandte aber 2004 ein Erkundungsboot der Marine, um eine hydrographische Erfassung des Terrains um Male und den geplanten Hafen durchzuführen.[300] Dies reichte bereits aus, um in Indien Reaktionen auszulösen. Die Beziehungen zwischen Delhi und Male sind seit jeher gut, haben sich aber noch einmal intensiviert. Viele hochrangige Besuche, der Transfer eines schnellen Angriffsschiffs an die maledivische Marine, sowie weitere Rüstungstransfers sprechen eine deutliche Sprache.[301] Seit 2009 hilft Indien den Malediven auch bei der Radarüberwachung der Küsten und Seefahrtswege. Dabei handelt es sich laut Medienberichten um eine Reaktion auf Chinas Arbeiten am Hafen von Hambantota (Sri Lanka), der etwa 850 Kilometer entfernt von Male liegt.[302]

---

298 Vgl. Treaty of Friendship between India and Bhutan, August 8, 1949, Darjeeling; India-Bhutan Friendship Treaty, February 8, 2007, New Delhi; "India, Bhutan Sign Friendship Treaty", Hindustan Times, February 9, 2007.

299 Vgl. Wagner, Christian (2009): Demokratieförderung und Außenpolitik in Indien, SWP-Studie S 21, Berlin, S.21.

300 Vgl. Khurana, Gurpreet S. (2008): China's String of Pearls in the Indian Ocean and its Security Implications, in: Strategic Analysis (IDSA), Jg.32, Nr.1, S.15; Ramachandran, Sudha (2006): Maldives: Tiny Islands, Big Intrigues, Asia Times Online, April 7, 2006.

301 Vgl. Mujtaba, Syed Ali: Maldives: Emerging Theatre of Great Game, INDOlink, ohne Datum; Moorthy, Sathiya (2010b): India and Maledives – Towards Consolidation, IPCS Issue Brief, Nr.145, March 2010, New Delhi.

302 Vgl. Page, Jeremy (2009): New Front for Sino-Indian Tensions, The Australian, November 13, 2009; "India Setting Up Radar Network in Maledives", Hindustan Times, September 8, 2009.

5.2.2.4.2. Südostasien

Während in Südasien China als der Eindringling erscheint, so ist Indien in Südostasien der Akteur, welcher von außen hinzukommt. Dies kann als ein Vorteil Indiens gesehen werden, da es keine territorialen Konflikte mit den südostasiatischen Staaten hat. Andererseits hat die VRC hier einen deutlichen zeitlichen Vorsprung in den Beziehungen zu den Staaten Südostasiens, da Indien sich erst seit 1992 ernsthaft in Südostasien engagiert. Neben den ökonomischen Aspekten und dem Ziel, möglichst viele Staaten in seine Außenpolitik einzubinden, spielt der Wunsch Indiens nach einer „larger role in Asia and to prevent that region from being dominated by Chinese economic and military power"[303] eine Rolle. Insbesondere der Ausbau militärischer Verbindungen zwischen der VRC und den Mitgliedern der ASEAN wird von Indien mit großer Sorge gesehen und ist der Ausgangspunkt für eigene Initiativen.[304] Indien begann Mitte der 1990er Jahre eine diplomatische Offensive, um Dialogpartner der ASEAN zu werden und ins ARF aufgenommen zu werden. Dabei werden auf allen Ebenen Kontakte aufgebaut, sowohl im ökonomischen, als auch im politischen und militärischen Bereich. Letzteres zeigt sich beispielsweise an der wachsenden Zahl von Hafenbesuchen indischer Marineschiffe und gemeinsamen Übungen, die Indien mit Indonesien, Singapur, den Philippinen, Laos, Kambodscha and Thailand abhält.[305] Im Jahr 2000 liefen indische Kriegsschiffe erstmals Häfen an der südchinesischen See an und führten dort kleinere Übungen mit den Anrainern durch. Mit solchen Manövern soll den Staaten Südostasiens sowie China demonstriert werden, dass die indische Marine zu Machtprojektionen in die südchinesische See in der Lage ist. Verteidigungsminister Fernandes unterstrich dies:

> „A strong India, economically and militarily well endowed, will be a very solid agent to see that the sea lanes are not disturbed and that conflict situations are contained."[306]

---

303 Ganguly/ Pardesi (2009), S.14. Dass bei der *Look East Policy* der Wunsch dem chinesischen Einfluß entgegenzuwirken eine wichtige Rolle spielt, wird von vielen Autoren angenommen. Vgl. Saint-Mezard, Isabelle (2006): Eastward Bound – India's New Positioning in Asia, Manohar, New Delhi, S.304-316; Rehman (2009a), S.130; Chatterjee, Shibashis (2007): Conceptions of Space in India's Look East Policy; Order, Cooperation or Community, South Asian Survey, Jg.14, Nr.1, S.72f.

304 Vgl. Singh, Swaran (2001): China Factor in India's Ties with South-East Asia, in: Grare, Frédéric/ Mahtoo, Amitab (Hrsg.) (2001): India and ASEAN – The Politics of India's Look East Policy, Manohar, New Delhi, S.201f.

305 Vgl. verschiedene Jahresberichte des Verteidigungsministerium wie auch Athwal (2008), S.63-65. Darüber hinaus hat Indien 2001 mit dem *Far Eastern Naval Command* ein neues Regionalkommando der Marine geschaffen, das auf den Andamanen beheimatet ist. Einer der Schwerpunkte dieses Kommandos ist als Verbindung nach Südostasien zu dienen. Vgl. Brewster, David (2009): India's Strategic Partnership with Vietnam: The Search for A Diamond in the South China Sea? In: Asian Security, Jg.5, Nr.1, S.35; Jayanth, V. (2000): Far Eastern Naval Command on the Anvil, The Hindu, December 26, 2000.

306 Zit. nach: Brewster (2009), S.32.

Die angesprochenen Konflikte beziehen sich auf die territorialen Streitigkeiten einiger ASEAN-Staaten mit der VRC. Damit unterstreicht Neu Delhi seinen Wert als Partner für die Staaten der ASEAN, die noch ungelöste Territorialkonflikte mit China haben.[307]

Zwei Staaten Südostasiens sind aufgrund ihrer bilateralen Beziehungen mit Neu Delhi und Peking hervorzuheben: Myanmar und Vietnam.

Myanmar

In Myanmar tritt der Wettbewerb um Einfluss besonders deutlich zu Tage. Hier lässt sich ein eindeutiger Wandel der indischen Außenpolitik erkennen, der auf China zurückzuführen ist. Bis 1988 hat Indien sich mit dem myanmarischen Regime arrangiert. Die gewaltsame Niederschlagung von Protesten und die Nichtanerkennung des Wahlsiegs der demokratischen Partei im folgenden Jahr resultierten in einem Boykott des Regimes des State Law and Order Restoration Council (SLORC), welches die Macht übernommen hatte. China war in dieser Phase der einzige Staat, der Waffen an das autoritäre Regime lieferte. Zu Beginn der 1990er Jahre häuften sich Berichte darüber, dass die VRC Militäranlagen in Myanmar nutzen würde. Insbesondere der angebliche Bau einer Radarüberwachungsstation auf den Coco Inseln (wenige Seemeilen von den Andamanen entfernt), sorgte 1992 für Unruhe im indischen Verteidigungsapparat.[308] Die Angst, Peking könne sich via Myanmar einen Anlaufpunkt am Indischen Ozean sichern, führte zu einem Kurswechsel Indiens: die Regierung suchte nun die Annäherung mit der Militärjunta. Die sicherheitspolitischen Sorgen übertrafen in diesem Fall die indischen Wertpräferenzen für Demokratie und Freiheitsrechte. Trotz wiederholter Beteuerungen Chinas und Myanmars, dass es keine militärische Kooperation gebe, dominiert eine Bedrohungsperzeption.[309]

Im Frühjahr 1993 begann Indien daher einen konstruktiven Dialog mit der Militärjunta des SLORC zu suchen. Der Außenminister sicherte zu, dass Indien sich nicht in die inneren Angelegenheiten Myanmars einmischen werde und offiziell den Namen Myanmar anerkenne.

---

[307] Vgl. Mohan, C. Raja (2009): Is India an East Asian Power? Explaining New Delhi's Security Politics in the Western Pacific, ISAS Working Paper, Nr.81, August 11, 2009, Singapore; "India Challenges China in the South China Sea", Asia Times Online, April 26, 2000.

[308] Vgl. Egreteau, Renaud (2008a): India and China Vying for Influence in Burma – A New Assessment, in: India Review, Jg.7, Nr.1, S.40.

[309] Myanmar hat sich mit großer Offenheit darum bemüht, die indischen Vorwürfe, es würde China Zugang zu Militäranlagen gewähren oder diese ausbauen lassen, zu entkräften. Der Geheimdienstchef Myanmars lud 1999 den indischen Verteidigungsattaché ein, um sich die angeblichen Basen anzusehen und erlaubte der indischen Luftwaffe Aufklärungsflugzeuge, um sich davon zu überzeugen, dass es weder auf den Coco Inseln, noch in Hainggy Satellitenanlagen gäbe. Für eine ausführlich Darstellung der Debatte rund um chinesische Militärstützpunkte in Burma siehe Selth, Andrew (2007): Burma, China and the Myth of Military Bases, in: Asian Security, Jg.3, Nr.3, S.279-307; Selth Andrew (2008): Burma's Coco Islands: Rumours and Realities in the Indian Ocean, Southeast Asia Research Centre, City University of Hongkong, Working Paper, Nr.101.

Bis dahin hatte die indische Regierung den alten Namen des Staates, Burma, verwendet.[310] Das Ziel des neuen Dialoges „[was] to prevent Burma from becoming a Chinese military 'pawn' or satellite against Indian interests."[311] Die veränderte Politik zeigte relativ schnell erste Erfolge: 1995 unternahmen die Streitkräfte beider Seiten eine gemeinsame Operation gegen indische Insurgenten, deren Rückzugsgebiete in Myanmar lagen. Das SLORC brach die Operation allerdings in dem Moment ab, als es erfuhr, dass Neu Delhi die myanmarische Oppositionsführerin Aung San Sun Kyi mit dem Nehru-Preis ausgezeichnet hat.[312] Hier zeigt sich die indische Zerrissenheit zwischen idealistischer Symbolpolitik und Unterstützung für die Demokratisierungsbewegung, sowie der Verfolgung seiner Sicherheitsinteressen. Trotz dieses Rückschlags unterhalten beide Armeen weiter regelmäßige Kontakte und 2005 bis 2007 gingen myanmarische Soldaten gegen Lager der Insurgenten vor, wenn auch mit geringen, Neu Delhi nicht zufriedenstellenden, Erfolgen.[313]

2002 lieferte Indien erstmals Rüstungsgüter an Myanmar, laut Angaben des Außenministeriums allerdings nur nicht-tödliche Ausrüstung. Laut SIPRI schloss Indien 2006 einen Vertrag über die Lieferung von zehn Artilleriegeschützen und Panzern mit Rangun ab. Auch wenn diese Waffen für den Kampf gegen Rebellen bestimmt sind, scheinen damit alle Vorbehalte aufgehoben.[314]

Die größte Sorge Indiens im Hinblick auf die VRC resultiert aus den Bemühungen, Zugang zum Indischen Ozean zu erlangen. Laut Egreteau ist China am Ausbau von vier Hafenanlagen beteiligt, die über die gesamte Küste verteilt sind.[315] Er berichtet aber auch, dass bis 2008 noch kein Schiff der Volksbefreiungsarmee einen myanmarischen Hafen angelaufen habe. Demgegenüber hat Indien 2003 eine gemeinsame Übung mit der Marine Myanmars abgehalten.[316] Die indische Regierung hat auf China reagiert und ebenfalls ihre Absicht erklärt, sich am Ausbau von Häfen zu beteiligen, allerdings blieb es bisher bei Absichtsbekundungen.[317]

---

310 In dieser Arbeit wird der Name Myanmar verwendet, den die seit 1988 regierende Junta per Gesetz vom 18. Juni 1989 verordnet hat. Zum Teil wird in der (westlichen) Literatur und auch in der Politik (zum Beispiel beim US Department of State) immer noch der Name Burma verwendet, um damit zum Ausdruck zu bringen, dass die aktuelle Regierung als illegitim erachtet wird. Zur Diskussion über die angemessene Benennung Burmas oder Myanmars siehe Dittmer, Lowell (2008): Burma vs. Myanmar – What's in a Name? In: Asian Survey, Jg.48, Nr.6, S.885-888.

311 Egreteau, Renaud (2008b): India's Ambition in Burma - More Frustration than Success? In: Asian Survey, Jg.48, Nr.6, S.944.

312 Vgl. Egreteau, Renaud (2003): Wooing the Generals, India's New Burma Policy, Authors Press, New Delhi, S.135f.

313 Vgl. Egreteau (2008b), S.945-947.

314 Vgl. SIPRI Arms Transfer Database; Egreteau (2008b), S.946.

315 Dabei handelt es sich um die Häfen von Sittwe, Hainggyi, Kyaikkami und Sakanthit. Vgl. Egreteau (2003), S.92.

316 Vgl. Egreteau (2008a), S.44.

317 Vgl. Holslag, Jonathan (2009b): The Persistent Military Security Dilemma between China and India, in: Journal of Strategic Studies, Jg.32, Nr.6, S.811-840.

Ein trilateral koordiniertes Infrastrukturprogramm ist die Wiederherstellung der historischen Stilwell Straße, die das indische Assam über Myanmar mit dem chinesischen Yunnan verbinden soll. Doch während China bereits mit seinem Part begonnen hat und in absehbarer Zeit vom verbesserten Marktzugang nach Myanmar profitieren kann, hat Indien aufgrund von Sicherheitsbedenken den Arbeitsbeginn verschoben.[318]

Ein weiteres Element der sino-indischen Konkurrenz in Myanmar ist der Wettstreit um Erdöl und -gas. Seit 2001 bemühen sich beide Staaten um Förderrechte vor der myanmarischen Küste. Indische Unternehmen sicherten sich bis 2005 die Rechte an drei, chinesische an sieben Blöcken. 2007 unterzeichnete der indische Minister für Kraftstoffe einen Vertrag über die Erkundung drei weiterer Blöcke, obwohl Myanmar wegen der gewaltsamen Niederschlagung von Protesten international in der Kritik stand.[319] Eine bittere Niederlage musste Indien in Bezug auf das Offshore-Erdgasförderfeld A-1 im Norden der myanmarischen Küste hinnehmen. Ein Konsortium aus indischen und koreanischen Firmen hatte 2002 die Explorationsrechte erworben. Nach zähen Verhandlungen konnte im Januar 2005 eine Einigung über den Bau einer Pipeline von Sittwe durch Bangladesch bis Kolkata erzielt werden. Bangladesch blockierte allerdings eine Unterzeichnung der Verträge, woraufhin die Junta in Rangun ungeduldig wurde und ohne Rücksprache mit Delhi beschloss, das Gas aus diesem Block an China zu verkaufen.[320]

Vietnam

Die Skepsis gegenüber einem aufstrebenden China verbindet die Regierungen in Hanoi und Neu Delhi miteinander.[321] Beide Staaten teilen eine lange Grenze mit China, waren bereits in einen Krieg mit der VRC verwickelt und verloren mit der Sowjetunion einen wichtigen Partner. Als Folge dieser gemeinsamen Wahrnehmung schlossen beide Staaten 1994 im Rahmen der indischen *Look East Policy* ein Abkommen über Verteidigungskooperation, welches 2000 aktualisiert wurde. Es sieht unter anderem einen regelmäßigen Austausch der Ministerien, gemeinsame Marineübungen und die Ausbildung vietnamesischer Piloten durch die indische Luftwaffe vor. Das Ausmaß der Militärkooperation zwischen beiden Staaten ist allerdings schwer abzuschätzen, da sowohl Hanoi als auch Neu Delhi in dieser Hinsicht – mit Blick auf China – sehr zurückhaltend

---

318 Vgl. Sinha, Tuli (2009): China-Myanmar Energy Engagements – Challenges and Opportunities for India, IPCS Issue Brief, Nr.134, December 2009.

319 Vgl. Egreteau (2008a), S.53-55.

320 Vgl. Lall, Marie (2006): Indo-Myanmar Relations in the Era of Pipeline Diplomacy, in: Contemporary Southeast Asia, Jg.28, Nr.3, S.438f; Hong Zhao (2008): China and India: Competing for Good Relations with Myanmar, in: The Journal of East Asian Affairs, Jg.22, Nr.1, S.185-187.

321 Vgl. Singh, Yogendra (2007): India-Vietnam Relations – The Road Ahead, IPCS Special Report, Nr.40, April 2007, New Delhi, S.4.

sind.[322] Rehman geht aber davon aus, dass China Indiens Hauptmotiv ist: „Strategically placed on the eastern fringe of Southeast Asia, India views Vietnam as the main obstacle to China's southwards expansion."[323] Darüber hinaus hat die indische Regierung Medienberichten zufolge mehrfach Interesse an einer Nutzung des Hafens von Cam Ranh Bay geäußert, bisher allerdings ohne Erfolg. Der Hafen liegt strategisch günstig am südchinesischen Meer in unmittelbarere Nähe der wichtigsten Handelsrouten der Region.[324]

5.2.2.4.3. Regionaler Multilateralismus

In den multilateralen Foren der Region, sowie bei der Gründung von subregionalen Initiativen, gibt es sowohl Kooperation als auch Konkurrenz beider Staaten. Letztere zeigte sich 2005, als China sich um den Beobachterstatus in der SAARC bewarb. Außer Indien befürworteten alle Mitglieder, die VRC einzuladen. Neu Delhi opponierte bis zuletzt, da es fürchtet China könne seine regionale Vormachtstellung untergraben. Nachdem es die Aufnahme der VRC akzeptieren musste, lud Indien gleichzeitig Japan als Beobachter ein, um den befürchteten Einflussgewinn Chinas abzuschwächen.[325] Auffällig ist hier, wie wenig Vertrauen Indien in seine Position in Südasien hat. Dabei ist Indien aufgrund seiner Größe und wirtschaftlichen Stärke für alle Nachbarstaaten ein unverzichtbarer Partner. Inzwischen hat China angedeutet, dass es an einer Vollmitgliedschaft in der SAARC interessiert wäre. Dabei verknüpfte Peking ein Ja zu Indiens Wunsch nach Aufnahme in die Shanghai Cooperation Organization (SCO) mit einem indischen Ja zum SAARC-Beitritt.[326] Indien ist seit 2005 Beobachter in der SCO und strebt eine Vollmitgliedschaft an. China lehnt dies ab und hat angekündigt, Indien nur gleichzeitig mit Pakistan aufzunehmen, woraufhin Indien bis heute auf einen Beitritt verzichtet.[327] Im Jahr 2007 verhinderte China darüber hinaus den Beitritt Indiens zur Asia-Pacific Economic Cooperation (APEC) indem es die Aufhebung des Moratoriums gegen die Aufnahme neuer Mitglieder blockierte.[328] Über den Sinn oder Unsinn

---

322 So gibt es beispielsweise unbestätigte Berichte über die Lieferung indischer Kampfhubschrauber zu Freundschaftspreisen. Vgl. Kapila, Subhash (2007): Vietnam-India: Time to Make Partnership Truly Strategic, SAAG Paper, Nr.2169, March 14, 2007, New Delhi; "Vietnam, India Boost Strategic Alliance", The Straits Times (Singapore), July 7, 2007; Kapila, Subhash (2001): India-Vietnam Strategic Partnership: The Convergence of Interests, SAAG Paper, Nr.177, January 10, 2001, New Delhi.

323 Rehman (2009a), S.132. Vgl. auch Brewster (2009), S.39-41.

324 Vgl. Torode, Greg (2008): Cam Ranh Bay Back in Strategic Limelight, South China Morning Post, August 18, 2008.

325 Außer Indien sind 2005 Bangladesch, Bhutan, die Malediven, Nepal, Pakistan und Sri Lanka Mitglieder der SAARC gewesen. 2007 wurde Afghanistan als achtes Mitglied aufgenommen. Vgl. Niazi, Tarique (2005): China's March on South Asia, in: China Brief, Jg.5, Nr.9, April 25, 2005; Akhlaque, Qudssia (2005): India Opposes China's Entry into SAARC, The Dawn (Pakistan), November 11, 2005; „China's Observer Status: Implications for SAARC", India Defence, November 21, 2005.

326 Vgl. Karmakar, Rahul (2008): China Seeks Bigger Role in SAARC, Hindustan Times, May 23, 2008.

327 Vgl. Rehman (2009a), S.119f.

328 Vgl. Scott (2008a), S.13f.

der indischen und chinesischen Versuche, auf möglichst allen Hochzeiten zu tanzen, lässt sich streiten. Was sich aber zeigt, ist das Konkurrenzdenken beider Staaten.

Auch mit der Einrichtung von subregionalen Foren bemüht sich die Regierung in Neu Delhi den eigenen Einfluss in der östlichen Nachbarschaft auszubauen. Während es bei der *Bay of Bengal Intitiative for Multi-Sectoral and Technical Cooperation* (BIMSTEC) logisch erscheint, dass die VRC aus geographischen Gründen nicht partizipiert, wirft dies im Rahmen der *Mekong-Ganga Cooperation Initiative* (MGCI) Fragen auf, da der Mekong in Tibet entspringt. An der 2000 gegründeten MGCI nehmen neben Indien Thailand, Vietnam, Laos, Kambodscha und Myanmar teil. Die Ziele der Organisation liegen vor allem im Bereich der Infrastruktur und der kulturellen Zusammenarbeit. Indien bemüht sich vor allem um den Ausbau seiner *soft power*, beispielsweise durch Stipendienprogramme.[329] Interessant ist, dass China bereits 1992 eine ähnliche Initiative gegründet hat, die Greater Mekong Sub-region (GMS), an der, außer Indien, genau die gleichen Staaten teilnehmen. Daher ist davon auszugehen, dass der China-Faktor für Indien bei der Beteiligung an der MGCI eine Rolle gespielt hat.[330]

Einen Kontrapunkt zur sino-indischen Konkurrenz setzt die Kunming Initiative. Hierbei handelt es sich um einen Track-II Mechanismus, in dem China, Indien, Bangladesch und Myanmar zusammenarbeiten, um die Integration der Grenzregionen der vier Staaten voranzutreiben. China wird in der Initiative durch die Region Yunnan vertreten, die weitgehend autonom mitarbeitet, während in Indien die acht nordöstlichen Provinzen betroffen sind.[331] Die indische Zentralregierung unterstützt die Teilnahme von Politikern und auch Mitgliedern der Wissensgemeinschaft jedoch nicht. Verschiedene Beobachter kommen zu dem Eindruck, dass die indische Regierung mit ihrer Festungsmentalität und übergroßen Vorsicht hier eine große Chance zur Vertrauensbildung und auch zur wirtschaftlichen Stabilisierung des Nordostens vergibt.[332]

---

329 Vgl. „India in the Mekong-Ganga Cooperation Initiative“, India News Online, November 13, 2000; Mohan (2003), S.157f; Levesque, Julien (2007): Mekong Ganga Cooperation Initiative: India's Underused Soft Power Tool, IPCS Article, Nr.2330, December 11, 2007, New Delhi.

330 Vgl. Chanda, Rupa/ Sasidaran, G. (2008): Understanding India's Regional Initiatives within Asia, ISAS Working Paper, Nr.48, August 15, 2008, Singapore, S.10.

331 Die Provinzen sind Arunachal Pradesh, Assam, Manipur, Meghalaya, Mizoram, Nagaland, Sikkim und Tripura. Vgl. Singh, Laishram Rajen (o.J.): The Kunming Initiative: Prospects for Sub-Regional Cooperation, The Asian Scholar, o.O.

332 Vgl. Indiresan, P.V. (2000): The Kunming Initiative, in: Frontline, Jg.17, Nr.7; Levesque, Julien (2008): The Kunming Initiative – Going Beyond Governmental Reluctance, IPCS Article, Nr.2473, January 14, 2008, New Delhi.

5.2.2.5. USA

Die Beziehungen zwischen Neu Delhi und Washington haben im Hinblick auf China seit Ende des Kalten Krieges drei Phasen durchgemacht.[333] In der ersten Phase nach dem Ende des kalten Krieges bis Mitte der 1990er Jahre spielten die USA für die indische Außenpolitik keine zentrale Rolle. In diesem Zeitraum gab es vielmehr eine gemeinsame sino-indische Ablehnung der von den USA dominierten Weltordnung und das gemeinsame Ziel der Etablierung einer neuen Ordnung. Die USA standen Indien kritisch gegenüber, besonders in den Bereichen Menschenrechte und Non-Proliferation.[334] Genau diese Debatte über Non-Proliferation und Indiens Atomprogramm leitete die zweite Phase indisch-amerikanischer Beziehungen ein. Die Positionen Chinas und der USA gegenüber Indien in diesen Fragen näherten sich einander an. Beide Staaten übten Druck auf Indien aus, es solle sowohl den NVV als auch den CTBT unterzeichnen.[335] Bei einem Besuch des chinesischen Präsidenten Jiang in Washington nannten die beiden Staaten Südasien als eine Region, in der sie zur Aufrechterhaltung von Frieden und Stabilität kooperieren wollten. Indien fühlt sich von dieser Aussage provoziert, da es ein Eindringen in seine Einflusssphäre fürchtet.[336]

Die von Indien im Mai 1998 durchgeführten Atomtests sorgten für eine Intensivierung der amerikanisch-chinesischen Kooperation und führten zur VN Sicherheitsratsresolution 1172, die eine Denuklearisierung Indiens und Pakistans forderte. In einem gemeinsamen Statement vereinbarten China und die USA eine enge Zusammenarbeit, um ein Wettrüsten in Südasien zu verhindern und sich für eine friedliche Lösung des Konflikts zwischen Indien und Pakistan einzusetzen, inklusive der Kashmirfrage.[337] Während die offiziellen Stellen Indiens sich mit offen geäußerter Kritik zurückhielten und diplomatisch auf die USA einzuwirken versuchten, äußerten sich ehemalige Amtsinhaber schärfer. Der ehemalige Außenminister Dixit kritisierte die USA dafür, dass diese China alles durchgehen ließen, was an Indien kritisiert werde. Der frühere Premierminister Gujral sprach davon, dass Washington und Peking mit dieser Erklärung die Welt zwischen sich aufteilen wollten, China solle wohl alles östlich des Suez-Kanals kontrollieren.[338] Die indischen Reaktionen führten zu einem Umdenken der USA und läuteten die dritte Phase der indisch-amerikanischen Beziehungen ein. Vorläufige Höhepunkte der Annäherung waren die gegenseitige Besuche Clintons und Vajpayees im März und Oktober 2000. Die regierungsnahe „Beijing Review“ berichtete nach dem Treffen über die

---

333 Die Phasen sind in Anlehnung an Garver (2002b) bestimmt.

334 Vgl. Gandhi, Rajiv (1988a): Speech held at the Qinghua University, December 21, 1988, Beijing, in: Tan Chung (1998): Across the Himalayan Gap – An Indian Quest for Understanding China, Gyan Publishing, New Delhi, S.8;10; Ghosh (1995), S.259; Wagner (2005), S.293-295.

335 Vgl. Garver (2002b), S.16-18.

336 Vgl. ebd., 19f.

337 Vgl. Sino-U.S. Joint Statement on South Asia, July 27, 1998, o.O.

338 Vgl. Garver (2002b), S.28.

Besorgnis Chinas, Opfer eines indisch-amerikanischen *containments* zu werden. Die Vorzeichen hatten sich gewandelt.[339]

Unter der Administration von George W. Bush verstärkte sich die Annäherung zwischen den USA und Indien weiter und auch die Besorgnis Chinas wuchs. Insbesondere das 2005 aufs Gleis gesetzte und 2008 verabschiedete Abkommen über zivil-nukleare Kooperation, das es Indien ermöglicht, Nukleartechnik und -material zu importieren, sorgte für große Aufregung in China. Dass beide Staaten darüber hinaus ein Rahmenabkommen zur Verteidigungskooperation abschlossen, welches Indien Zugang zu modernen Waffensystemen verschafft, sorgte ebenfalls nicht für Begeisterung in Peking.[340]

Eine zusätzliche Belastung für die indisch-chinesischen Beziehungen stellen die Versuche der USA, Japans und Australiens dar, Indien für eine quadrilaterale Initiative in Asien zu gewinnen. Diese Initiative soll nach den Vorstellungen der Vereinigten Staaten ein Forum zur Verbesserung der asiatischen Sicherheitssituation werden.[341] Insbesondere eine Militärübung der vier Staaten im Golf von Bengalen beunruhigte China, trotz der wiederholten Beteuerungen des indischen Premiers, dass die Kooperation nicht gegen China gerichtet sei.[342] Der chinesische Eindruck, Indien versuche mit den USA eine Allianz gegen die VRC zu bilden ist allerdings falsch. Dies wird von indischer Seite auch vehement abgestritten:

> "There are some who argue that India's relations with the United States could be used as a counterforce against China. We categorically reject such notions based on outmoded concepts like balance of power. We do not seek to develop relations with one country to 'counterbalance' another."[343]

Für die indische Republik sind die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten Teil der Strategie, gute Beziehungen mit möglichst vielen Staaten zu unterhalten.[344] Die Ziele, die Indien mit seiner Politik gegenüber den USA verfolgt, sind eine Verbesserung der Energieversorgung durch das Nuklearabkommen, ein Statusgewinn durch eben dieses Abkommen (eine Ausnahmegenehmigung für eine verantwortungsbewusste Nuklearmacht),

---

339 Vgl. ebd., S.35.

340 Vgl. Joseph, Matthew (2005): Indo-US Defence Agreement: Impact on India's Neighbourhood, IPCS India-Article, Nr.1782, July 7, 2005, New Delhi; Panda, Jagannath P. (2007): China's Posture on the Indo-US Nuclear Deal, IDSA Comment, October 10, 2007, New Delhi. Für eine Einschätzung des Nuklearabkommens siehe den Artikel von Randol (2008) der sich auf Interviews mit chinesischen Sicherheitsexperten stützt. Er kommt zu dem Ergebnis, dass vor allem die Tatsache, dass beide Staaten Demokratien sind und dies betonen für die Angst vor einer Einhegung Chinas verantwortlich ist. Randol (2008), S.216-218. Vgl. auch: Rajan, D.S. (2008a): Indo-US Nuclear Deal: Beijing Harps on US „Containment" Theory, SAAG Paper, Nr.2781, July 25, 2008, New Delhi.

341 Für weitere Informationen über die Ziele der einzelnen beteiligten Staaten siehe Loewen, Howard (2008): Die „Quadrilaterale Initiative": Auf dem Weg zu einer neuen Sicherheitsstruktur in Asien? In: Südostasien Aktuell, Nr.1, 2008, S.101-109.

342 Vgl. Ali, Mahmud (2007): New „Strategic Partnership" Against China, BBC News, September 3, 2007.

343 Sinha (2003b).

344 Vgl. Nayar, Baldev Raj (2006): India in 2005, in: Asian Survey, Jg.46, Nr.1, S.99; Bajpaee, Chietigj (2007): The Panda and the Peacock, in: China Security, Jg.3, Nr.4, S.116.

ökonomische Interessen in den Bereichen Handel und Investitionen und das Bestreben seine bisher vor allem auf russischen Fabrikaten beruhenden Streitkräfte zu diversifizieren. Dass Indien sich nicht so weit auf die USA zubewegt, wie China glauben machen möchte, zeigten Indiens unveränderte Beziehungen zum Iran und zu Myanmar.[345] Eine echte Allianz mit den USA würde dem indischen Ziel der Wahrung von Handlungsautonomie widersprechen und ist daher äußerst unwahrscheinlich. Die Sensibilität, die China und Indien für die Beziehungen des jeweils anderen mit den USA aufweisen, ist aber ein deutlicher Beleg für die machtpolitischen Kalküle beider Staaten.

5.2.2.6. Tibet

Tibet hat das Potential, als indische Trumpfkarte gegenüber China zu fungieren, während es aber gleichzeitig auch eine große Belastung für die Beziehungen beider Staaten ist, nach Ansicht einiger Autoren sogar eine größere als die Grenzfrage. Garver bezeichnet Tibet als „virtually the only effective mechanism of leverage India has against Beijing"[346] und Chellaney spricht vom "core of the India-China divide"[347]. Das Konfliktpotential Tibets erwächst daraus, dass Indien den Dalai Lama und 110.095 Flüchtlinge aus Tibet beherbergt.[348] Indien laviert in seiner Tibet-Politik zwischen dem Versuch den Dalai Lama als Oberhaupt des Buddhismus zu unterstützen und dem Versuch China nicht zu provozieren. In Peking gibt es die Sorge, Indien könnte sich für die Unabhängigkeit Tibets einsetzen, entweder direkt bei internationalen Organisationen oder indirekt durch eine Unterstützung der Exiltibeter.

Indische Premier- und Außenminister wiederholen bei allen gemeinsamen Anlässen mit chinesischen Kollegen in der einen oder anderen Form die Position, dass Indien „recognize[s] the Tibet Autonomous Region as part of the territory of the People's Republic of China, and that it does not allow Tibetans to engage in anti-China political activities in India."[349] Die Volksrepublik China ist mit diesem Bekenntnis aber nicht vollends zufrieden. Peking wünscht sich von Neu Delhi die Bekundung, dass es sich bei Tibet um einen untrennbaren (*inalienable*) Teil Chinas handelt. Außerdem fordert es von Indien, sich von allen anti-chinesischen Aktivitäten von Tibetern zu distanzieren, nicht nur von denen in Indien.[350] Die

---

[345] Vgl. Randol (2008), S.217; Mohan, C. Raja (2008a): India's Quest for Continuity in the Face of Change, in: Washington Quarterly, Jg.31, Nr.4, S.147f. Siehe auch Premierminister Singhs Reaktionen auf Vorwürfe, die indische Unabhängigkeit für das Nuklearabkommen an die USA verkauft zu haben: Singh (2005d).

[346] Garver (2002a), S.75.

[347] Chellaney, Brahma (2006b): Sino-Indian Relations: Tibet is the Key, Edited Version of an Article Originally Published in The Asian Age, November 18, 2006.

[348] Vgl. Ministry of Home Affairs (2009): Annual Report 2008-09, New Delhi, S.137.

[349] Joint Declaration by the Republic of India and the People's Republic of China, November 21, 2006, New Delhi.

[350] Vgl. Zhang Guihong (2005): Sino-Indian Security Relations: Bilateral issues, External Factors and Regional Implications, in: South Asian Survey, Jg.12, Nr.1, S.63f.

Exilregierung der Tibeter in Dharamsala untergräbt für China dessen staatliche Souveränität. Solange Indien dem Dalai Lama und seinen Anhängern Exil gewährt und ihnen die Möglichkeit zur politischen Betätigung gibt, wird Peking Druck auf Indien ausüben. Um die VRC in dieser Angelegenheit zu beruhigen, wäre wohl nicht weniger als die Abschiebung aller Tibeter nötig.[351]

In der indischen Politik lassen sich aber Nuancen erkennen. Die 1998 an die Macht gekommene BJP nahm eine etwas härtere Position bezüglich Tibets ein. Während eines Besuchs des Stabschefs der chinesischen Volksbefreiungsarmee in Indien kam es zu einem Hungerstreik von Tibetern. Zuvor hatten indische Regierungen den Dalai Lama vor derartigen Besuchen gebeten, seine Anhänger von Protesten abzuhalten. Dies war hier nicht geschehen, Verteidigungsminister Fernandes besuchte die Streikenden sogar. Im gleichen Jahr traf sich Premierminister Vajpayee außerdem mit dem Dalai Lama, obwohl das Klima zwischen beiden Staaten wegen des indischen Atomtests bereits stark belastet war.[352] Einige Jahre später war es aber auch die Regierung Vajpayee, die nach Ansicht von Beobachtern den Trumpf Tibet leichtfertig aus der Hand gegeben hätte. Beim Besuch Vajpayees 2003 in China benutzte er als erster indischer Vertreter das Wort „recognize“ im Hinblick auf Tibets Status als Teil Chinas. Seine Vorgänger sprachen immer von „acknowledge“, was im Englischen einen weniger festen Anspruch ausdrückt. Zu Hause wurde Vajpayee dafür kritisiert, er habe den Rest an Ambiguität aufgegeben, ohne Zugeständnisse von chinesischer Seite erreicht zu haben.[353]

Während der Mönchsaufstände im März 2008 bemühte die indische Regierung sich um einen Balanceakt, um weder China noch den Tibetern vor den Kopf zu stoßen. Letztlich war aber die Rücksicht auf China bestimmend. Direkt zu Beginn der Proteste am 10. März wurden 100 Tibeter festgenommen, weil sie in Indien Proteste beginnen wollten. Das Außenministerium erinnerte die Tibeter in einer Pressemitteilung vorsichtig daran, dass sie als Gäste von politischen Aktivitäten Abstand nehmen sollten, insbesondere wenn diese die Beziehungen zu befreundeten Staaten verletzten könnten.[354] Gleichzeitig rief der Außenminister beide Seiten dazu auf, den Konflikt gewaltfrei und im Dialog zu lösen. Als im April die olympische Fackel durch Neu Delhi getragen wurde, nahm die indische Regierung auf chinesischen Druck hin 300 Tibeter vorübergehend fest, um Proteste zu verhindern. Die

---

351 Vgl. Malik (1995), S.331f.

352 Vgl. Garver (2002a), S.76f.

353 Vgl. Memorandum between the Government of the Republic of India and the Government of the People’s Republic of China on Expanding Border Trade, June 23, 2003, Beijing. Für eine kritische Bewertung der Reise Vajpayees siehe: Vikram, Vijay (2008): Lotus & the Dragon – BJP’s China Policy, IPCS Special Report, Nr.59, October 2008, New Delhi, S.4f; Mansingh (2005), S.3-5.

354 Vgl Bhagchi, Indrani (2008b): India Breaks Silence, Calls for Talks on Tibet, The Times of India, March 16, 2008.

chinesische Regierung zeigte sich über den indischen Umgang mit dem Konflikt hocherfreut.[355]

Im Jahr 2009 kam es allerdings bereits wieder zu diplomatischen Verstimmungen aufgrund von Tibet, beziehungsweise der Region Tawang. China beansprucht diese Region für sich, während sie für Indien zur Provinz Arunachal Pradesh gehört. Der Konflikt entzündete sich an einem Besuch des Dalai Lama im Kloster von Tawang. China behauptete, die indische Regierung habe den Dalai Lama dazu gedrängt, den Ort aufzusuchen, um auf diese Weise den indischen Anspruch zu stärken. Indien und der Dalai Lama distanzierten sich von diesen Anschuldigungen.[356] Diese Episode veranschaulicht die chinesische Sensibilität im Hinblick auf Tibet. Nach Medienberichten soll die chinesische Armee während des Besuches sogar mit einer Drohne in den indischen Luftraum eingedrungen sein.[357] Premierminister Singh distanzierte sich bereits im Vorfeld vom Besuch des Dalai Lama. Anlässlich eines Treffens mit seinem chinesischen Kollegen Wen Jiabao am Rande des ASEAN Gipfels in Hua Hin erklärte Singh, der Dalai Lama sei ein ehrenwerter Gast und religiöser Führer, dem es nicht erlaubt sei sich politisch zu betätigen. Was den Besuch in Tawang angehe, so habe die indische Regierung keinen Einfluss auf die Reisepläne des tibetischen Oberhauptes.[358]

Sicherheitspolitisch ist es für Indien besorgniserregend, dass China in Tibet Raketen stationiert hat, deren Reichweiten das gesamte indische Territorium abdecken. Dazu kommen Militärbasen mit Landebahnen für Kampfflugzeuge und Bomber, die von dort aus weit nach Indien vorstoßen können. Diese Fähigkeiten werden nicht für die Bekämpfung etwaiger Unruhen in Tibet benötigt und richten sich daher eindeutig an Indien.[359]

Ein weiterer Aspekt, der in Zukunft an Bedeutung gewinnen könnte, ist die Frage der Wasserversorgung, da alle wichtigen indischen Flüsse, mit Ausnahme des Ganges, in Tibet entspringen. Erstmals machten im Jahr 2000 Gerüchte die Runde, Peking wolle den Lauf des Brahmaputra umlenken.[360] Seit 2006 erschienen wiederholt ähnliche Berichte, dass China sowohl den Brahmaputra als auch den Sutlej in den Gelben Fluss umleiten wolle. Solche Pläne würden zum einen die indische Landwirtschaft, vor allem in Punjab, treffen und zum

---

355 Vgl. Muni, D.S. (2009): The Tibetan "Uprising" 2008: India's Response, ISAS Working Paper, Nr.59, June 2009, Singapore; Sengupta, Semini (2008): India Tiptoes in China's Footsteps to Compete but not Offend, New York Times, April 4, 2008.

356 Vgl. Chengappa, Raj (2008): India's Tibet Test, India Today, April 14, 2008; "The Tawang Trip", Hindustan Times, November 10, 2009; Wong, Edward (2009): Beijing Overpoliticizes Trips, Dalai Lama Says; China Objects to His Plans to Visit Region that Is Claimed as Part of Tibet, The International Herald Tribune, November 2, 2009.

357 Vgl. Banerjee, Ajay (2009): China Spied on Dalai Lama in Tawang – Used Unmanned Aerial Vehicle, The Tribune (India), December 28, 2009.

358 Vgl. "Dalai Lama an 'Honoured Guest': Manmohan Tells Jiabao, Hindustan Times, October 26, 2009.

359 Vgl. Brown, Peter J. (2009): Mixed Signals Over Chinese Missiles, Asia Times, July 9, 2009; Sondhi/ Nanda (1999), S.100f.

360 Vgl. „China Denies Nuking Himalayas to Divert Water from Tibet", BBC Summary of World Broadcasts, October 30, 2000.

anderen Pläne für Wasserkraftwerke in Arunachal Pradesh gefährden. Die indische Regierung reagierte, indem sie China zu Transparenz bei seinen Projekten und einem Bekenntnis zum Erhalt des natürlichen Flusses der Ströme aufforderte. Bisher konnte nur eine Vereinbarung zum Austausch hydrologischer Daten für die grenzüberschreitenden Flüsse erzielt werden.[361] Hier zeigt sich eine gewisse Hilflosigkeit der indischen Regierung. Als letzte Option hat Indien aber die Möglichkeit, den Dalai Lama oder die Exilregierung explizit zu unterstützen oder sich als Vermittler zwischen Tibet und China einzubringen.

Zusammenfassend lässt sich für den untersuchten Bereich der Sicherheits- und Machtpolitik eine graduelle erkennen. Nach dem gescheiterten Versuch durch Verteidigungsminister Fernandes selbstbewusster aufzutreten und die wütende Reaktion auf die Atomtests legte sich Indien zunächst erneut Zurückhaltung auf. Erst nach der Häufung chinesischer Vorstöße an der Grenze erhöhte Indien seine verteidigungspolitischen Anstrengungen. In den Beziehungen zu den Nachbarstaaten und Südostasien konnte ebenfalls gezeigt werden, dass der Wandel der indischen Politik gegenüber einigen Staaten die Wahrnehmung des wachsenden chinesischen Einflusses vorausging, besonders deutlich in Myanmar, etwas weniger deutlich in Bangladesch. Damit soll nicht behauptet werden, dass die *Look East Policy* alleine durch China ausgelöst wurde, aber einige Maßnahmen sind durch die zeitliche Abfolge deutlich damit in Verbindung zu bringen.

Gegenüber Chinas Pakistanpolitik ist hingegen keinerlei Änderung zu erkennen. Seit Beginn der Untersuchung macht die indische Regierung deutlich, dass es eine Beendigung der engen chinesisch-pakistanischen Verbindungen wünscht. Der Erfolg ist gemischt, aber im indischen Verhalten gab es keine Veränderung. Auch im Hinblick auf Tibet hat sich die indische Politik nicht verändert: die Exiltibeter um den Dalai Lama werden geduldet, aber sie erhalten keine aktive Unterstützung durch die indische Regierung. Unter Vajpayee gab es zwar eine kleine Kursänderung, hin zu mehr Unterstützung, dieser wurde aber wieder zurückgenommen, wie der Umgang mit den Aufständen von 2008 deutlich belegt.

5.3. Energie und Wirtschaft

5.3.1. Zugrundeliegende Werte und Ziele

Indiens zentrales Ziel der bilateralen Handelspolitik mit China ist, das eigene Wirtschaftswachstum zu unterstützen und aufrechtzuerhalten. Fraglich ist, inwieweit sich in der nationalen Politik der Wert der liberalen Handelsordnung wiederfindet, da Indien hier

[361] Vgl. „India: China Dams May Hit Plans in Arunachal", TendersInfo, November 14, 2009; Chellaney, Brahma (2009): Source of the Sino-Indian Water Divide, The Korea Herald, August 10, 2009; „NE MPs Protest China Move on Brahmaputra", Hindustan Times, October 19, 2009; „Centre Allays Fears on Brahmaputra Diversion", Hindustan Times, February 23, 2010.

auch um den Schutz der heimischen Wirtschaft bemüht ist. Hier besteht ein potentieller Konflikt zwischen der Verpflichtung zu liberalem Wirtschaften und dem Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit. In der Energiepolitik spielt der Wert der Souveränität und Unabhängigkeit eine entscheidende Rolle. Der eigene Wohlstand ist hier ebenfalls von Bedeutung, da Indien durch eine Kooperation verhindern möchte, dass der Erdölpreis stärker steigt oder beide Länder durch gegenseitiges Überbieten die Preise für Konzessionen hochtreiben.

In beiden Fällen erscheint es plausibel, dass Indiens Politik vor dem Hintergrund des Interdependenzdenkens stattfindet. Durch den Ausbau der wechselseitigen Abhängigkeiten erwartet die indische Regierung die Gesamtsituation zwischen beiden Staaten zu stabilisieren. Hier entsteht allerdings ein Spannungsverhältnis zum indischen Wunsch nach einer möglichst unabhängigen Außenpolitik.

5.3.2. Tatsächliche Politik

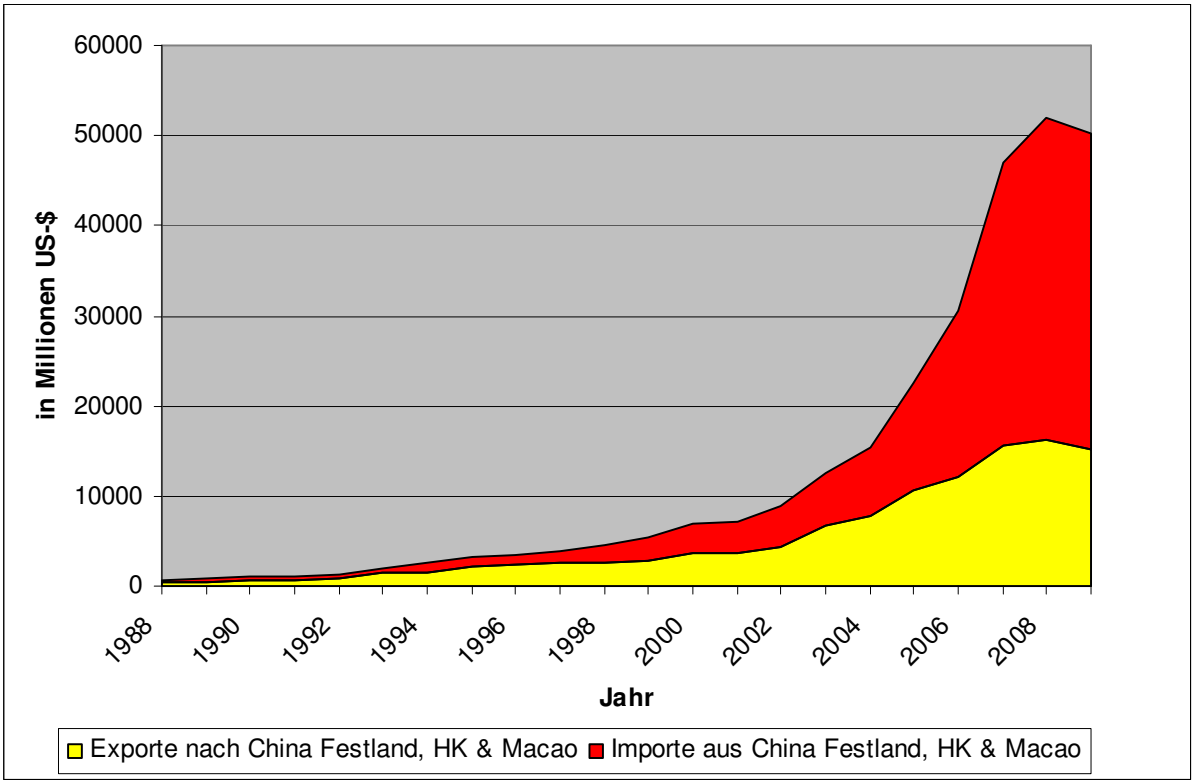
5.3.2.1. Handel

Der Handel zwischen Indien und China hat seit Beginn des Untersuchungszeitraumes einen enormen Sprung gemacht. 1988 betrug das Handelsvolumen beider Staaten 670 Millionen US-$[362] (ohne Hongkong 135 Millionen US-$) und damit gerade einmal zwei Prozent des indischen Außenhandels. In den folgenden zwanzig Jahren ist das Handelsvolumen im Jahr 2008 auf 52 Milliarden US-$ (39,9 Mrd. ohne Hongkong) gestiegen. Damit ist China mit einem Anteil von 11,3 Prozent 2008 erstmals der wichtigste Handelspartner der indischen Republik gewesen. In jedem Fall zeigt dieser Sachverhalt, dass beide Staaten im Umgang miteinander pragmatisch genug sind, sich Handelsmöglichkeiten nicht durch die Belastungen der Grenzfrage nehmen zu lassen.

Ein genauerer Blick auf die Handelszahlen ergibt ein differenzierteres Bild. Erstens wächst der Handel seit Beginn der 2000er Jahre stärker, insbesondere seit dem Jahr 2003. (Vgl. Abbildung 5.7.)

[362] Alle Zahlen, die den bilateralen Handel betreffen, stammen, soweit nicht anders angegeben, aus: International Monetary Fund: Directions of Trade Statistics Yearbook, IMF, Washington, verschiedene Jahrgänge sowie aus der Onlinedatenbank der Directions of Trade Statistics (Zahlen seit 2008 und einige nachträgliche Korrekturen der Zahlen seit 2006): http://www2.imfstatistics.org/DOT/about.asp. Soweit nicht anders angegeben beinhalten die Zahlen immer China, Hongkong und Macao.

Abbildung 5.7. Entwicklung des indischen Handels mit China von 1988 bis 2009



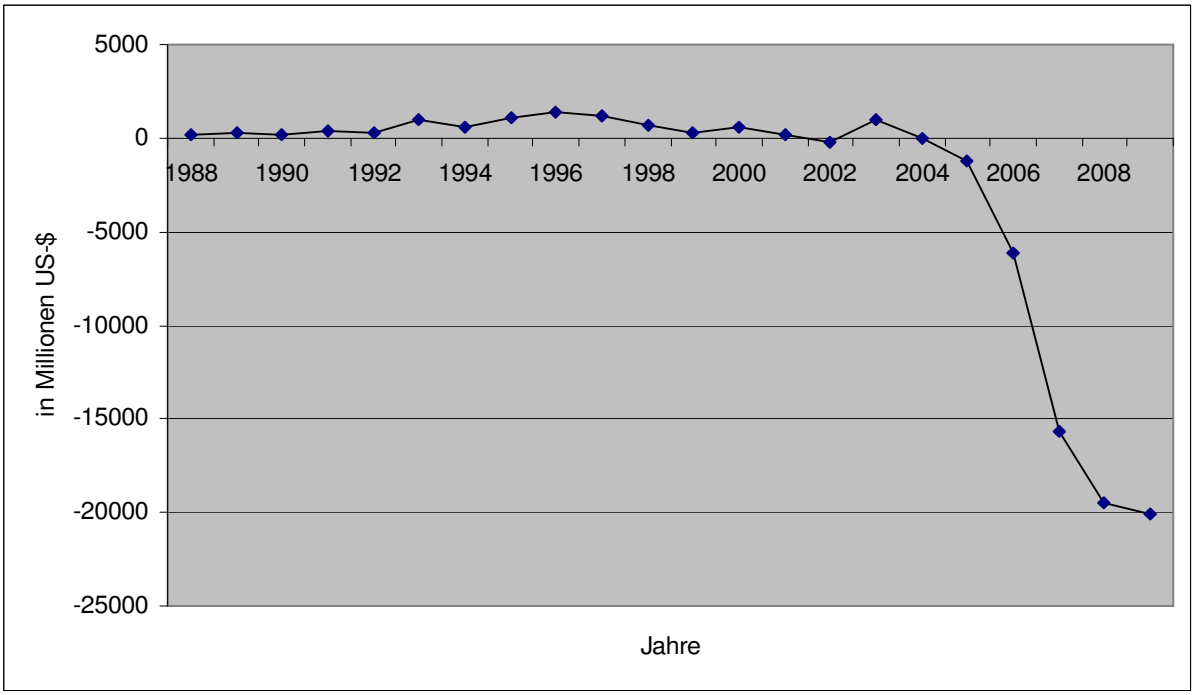
Quelle: Eigene Darstellung, Zahlen gemäß: International Monetary Fund: Directions of Trade Statistics (Jahrbücher und Online Datenbank)

Zwischen 1988 und 1995 wuchs der Handel zwar bereits um durchschnittlich 25 Prozent, brach dann aber auf Werte unter 20 Prozent ein. Der Durchbruch fand im Jahr 2003 statt, als der Handel im Vergleich zum Vorjahr um über 40 Prozent wuchs. Bis 2007 blieb es durchschnittlich auf diesem Niveau. Mit Ausnahme weniger Jahre wächst der Handel zwischen Indien und China aber deutlich schneller als der gesamte indische Außenhandel, wie der stetig steigende Anteil des Handels mit der VRC am Außenhandel deutlich macht. Erstaunlicherweise konnte das Wachstum des indisch-chinesischen Handels sogar nach dem Atomtest von 1998 bei fast 20 Prozent gehalten werden, während der gesamte Außenhandel Indiens auf eine Wachstumsrate von sechs Prozent einbrach.[363] Mit Beginn der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 brach das Wachstum des bilateralen Handels allerdings deutlich ein. Die Wachstumsrate fiel für 2008 auf 10 Prozent und für 2009 zeigen die vorläufigen Daten erstmals ein negatives Wachstum.

Zweitens fällt auf, dass Indien seit 2005 ein wachsendes Handelsbilanzdefizit gegenüber der VRC hat (Vgl. Abbildung 5.8.). Bis 1997 hat Indien am Handelsvolumen gemessen relativ große Handelsüberschüsse erzielt (zwischen 20 und 50 Prozent).

[363] Vgl. Singh, Swaran (2005): China-India Economic Engagement – Building Mutual Confidence, Centre de Sciences Humaines, Occasional Paper, Nr.10, New Delhi, S.107-110.

Abbildung 5.8. Entwicklung der Handelsbilanz Indiens mit China von 1988 bis 2009



Quelle: Eigene Darstellung, Zahlen gemäß: International Monetary Fund: Directions of Trade Statistics (Jahrbücher und Online Datenbank)

Zwischen 1997 und 2004 war der Handel ausgeglichen, seitdem wachsen die Importe Indiens deutlich schneller als die Exporte. 2005 betrug das Defizit etwa 1,2 Milliarden US-$, 2008 war es auf 19,5 Milliarden US-$ angestiegen, was einer Versiebzehnfachung entspricht. Das Handelsvolumen ist im gleichen Zeitraum lediglich um den Faktor 2,5 gewachsen.[364] Der Einbruch bei den Exporten seit Beginn der Finanzkrise fiel auch deutlich härter aus als bei den Importen. Während die Exporte schon 2008 nur ein geringes Wachstum von drei Prozent verzeichneten und 2009 um fast sieben Prozent sanken, verzeichneten die Importe aus China 2008 ein Wachstum von 14 Prozent und brachen 2009 nur um eineinhalb Prozent ein (Vgl. Abbildung 5.10.).

[364] Alle Zahlen unter Einbeziehung des Handels mit Hongkong und Macao. Für eine detaillierte Aufstellung der Handelsdaten siehe die Abbildungen I.4., I.5. und I.6. im Anhang.

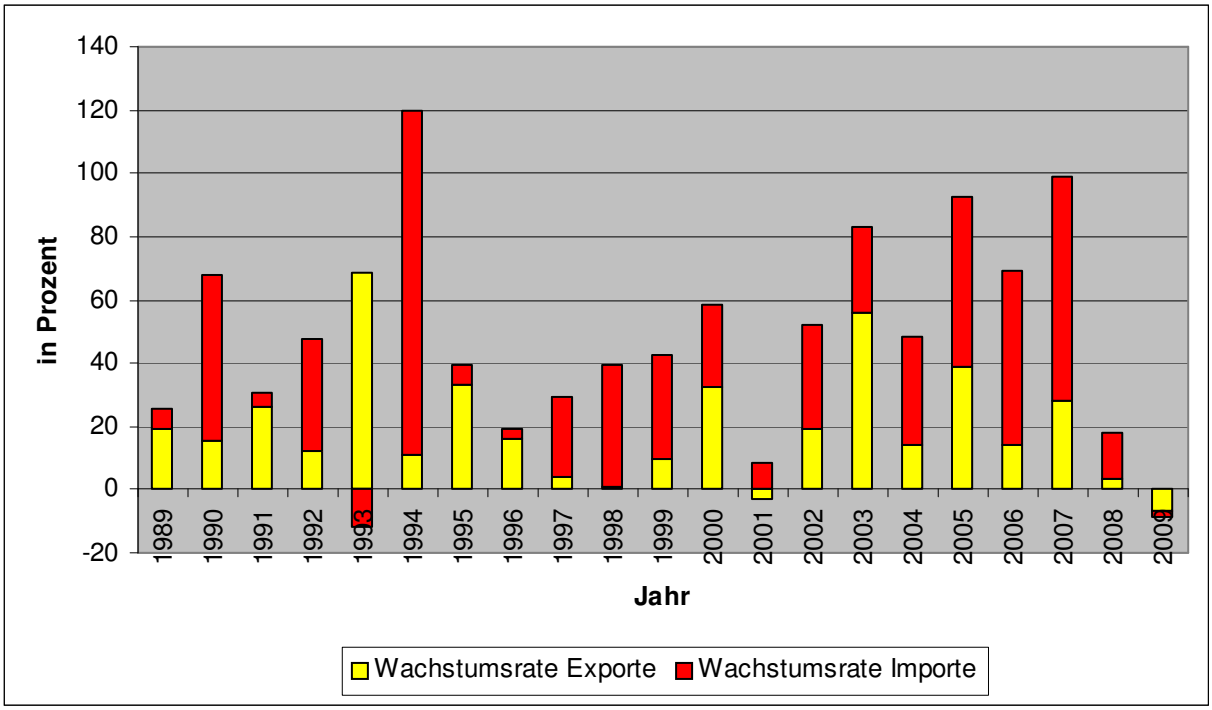
Abbildung 5.9. Ausgewählte Kennzahlen des indischen Handels mit der Volksrepublik China

	Exporte nach China Fest-land, HK & Macao* in Mio. US-$	Anteil der Exporte nach China an Indiens Gesamt-exporten in Prozent	Importe aus China Festland, HK & Macao* in Mio. US-$	Anteil der Importe aus China an Indiens Gesamtim-porten in Prozent	Handels-volumen in Mio. US-$	Jährliche Wachstumsrate Handelsvolumen in Prozent	Handelsbilanz Indiens mit China in Mio. US-$
1988	439	3,3	231	1,2	670	-	208
1989	522	3,3	247	1,2	769	14,8	275
1990	601	3,3	378	1,6	979	27,3	223
1991	758	4,3	395	1,9	1.153	17,8	363
1992	849	4,3	537	2,3	1.386	20,2	312
1993	1.430	6,6	473	2	1.903	37,3	957
1994	1.584	6,3	988	4,3	2.572	35,2	596
1995	2.104	6,9	1.053	3,1	3.157	22,7	1.051
1996	2.436	7,1	1.088	2,7	3.524	11,6	1.348
1997	2.541	7,6	1.359	3,5	3.900	10,7	1.182
1998	2.565	7	1.882	4,4	4.447	14,0	683
1999	2.822	7,2	2.494	5,6	5.316	19,5	328
2000	3.743	8,5	3.144	7	6.887	29,6	599
2001	3.636	8,2	3.408	6,7	7.044	2,3	228
2002	4.341	8,6	4.528	7	8.869	25,9	-187
2003	6.759	11,2	5.774	6,7	12.533	41,3	985
2004	7.734	10,3	7.730	7,7	15.464	23,4	4
2005	10.713	10,9	11.887	8,8	22.600	46,1	-1.174
2006	12.226	10,0	18.400	10	30.626	35,5	-6.173
2007	15.673	10,3	31.355	12,6	47.028	53,5	-15.681
2008	16.240	9,2	35.739	12,7	51.999	10,6	-19.518
2009	15.108	9,3	35.231	14,3	50.339	-3,2	-20.122

* Zahlen für Macao erst seit 1998

Quelle: Eigene Zusammenstellung gemäß Zahlen aus: International Monetary Fund: Directions of Trade Statistics (Jahrbücher und Online Datenbank)

Abbildung 5.10. Wachstumsraten der Im- und Exporte Indiens mit China von 1988 bis 2009



Quelle: Eigene Darstellung, Zahlen gemäß: International Monetary Fund: Directions of Trade Statistics (Jahrbücher und Online Datenbank)

Die indische Regierung bemüht sich auf zwei Wegen, dem wachsenden Defizit entgegenzuwirken: Einerseits versucht die Regierung, die Exporte zu stärken. Wirtschaftsminister Pillai beklagt, dass die VRC sich äußerst protektionistisch verhalte, durch Agrarsubventionen und Behinderungen indischer Exporteure ihren Markt schützen.[365] Daher drängt sein Ministerium China zu einer Vielzahl von handelserleichternden Maßnahmen, insbesondere zum Abbau von Agrarzöllen, der Festlegung von Standards für den Import von Agrargütern und der Vereinfachung der Lizenzierung von pharmazeutischen Produkten. Gerade in letzterem Bereich besteht großes ungenutztes Potential.[366] Das indische Handelsministerium hat China aufgefordert, die Forderungen zu erfüllen, ansonsten müsse man eigene Maßnahmen ergreifen. Um Peking die Bedeutung des Problems deutlich zu machen, griff die indische Regierung zum von ihr äußerst selten genutzten Mittel der offiziellen diplomatischen Démarche.[367] Erste Erfolge sind inzwischen zu erkennen, so will

[365] Vgl. Wonacott, Peter (2009): Downturn Heightens China-India Tension on Trade, The Wall Street Journal, March 20, 2009.

[366] Pharmazeutische Produkte machten 2008/09 etwa 2,5 Prozent der gesamten indischen Exporte aus. Nach China wurden in diesem Jahr lediglich Produkte im Wert von 25 Millionen US-$ exportiert, was etwa drei Promille des Handels entspricht. Zahlen von: Ministry of Commerce & Industry (India) – Department of Commerce: Export Import Data Bank, http://commerce.nic.in/eidb/default.asp, letzter Abruf 18.5.2010. Vgl. auch Datta-Ray, Deep Kisor (2008): Chinese Trade with India Remains a One Way Street, South China Morning Post, January 18, 2008.

[367] Vgl. Sen, Amiti (2010): Growing Trade Deficit: India Keeping Close Watch on China, Mulls Steps, The Economic Times, February 18, 2010; Mohanti, Satyajit (2010): Sino-Indian Trade Ties: An Uncertain Future, IPCS China Article, Nr.3053, February 2, 2010, New Delhi.

China seinen Markt für indischen Basmatireis öffnen und einige Zölle senken, die sich für Indien besonders negativ auswirken.[368]

Andererseits bemüht sich das Handelsministerium auch darum, den indischen Markt vor chinesischen Importen zu schützen. Wichtigstes Instrument Indiens ist dabei die Anti-Dumping Beschwerde bei der WTO. Für den Zeitraum von 1995 bis 2008 hat Indien 90 Verstöße Chinas bei der WTO gemeldet, mehr als jeder andere Staat. In etwa der Hälfte der Fälle hat Indien Maßnahmen ergriffen und Einfuhrverbote erteilt (zum Beispiel gegen Milchprodukte) oder Schutzzölle erhoben (zum Beispiel auf Aluminium). Im März 2009 beschlossen beide Staaten daher eine Arbeitsgruppe zu gründen, die sich mehrmals im Jahr treffen soll, um solche Streitigkeiten zu erörtern bevor sie an die WTO gehen.[369] Diese Maßnahme scheint wenig erfolgreich zu sein, Ende 2009 implementierte Indien Schutzzölle auf Telekommunikationsgeräte, im März 2010 verkündete das indische Ministerium für Handel in neun weiteren Fällen Maßnahmen zu ergreifen.[370] Für die indische Republik stellt das (vermeintliche) chinesische Dumping das größte Problem im bilateralen Handel dar.

Drittens zeigt ein Blick auf die Zusammensetzung des Handels, dass Indien vor allem Rohstoffe nach China exportiert. Abbildung 5.11. zeigt, dass sich die Zusammensetzung des Warenkorbes seit 2000 wenig verändert hat. Statt einer zunehmenden Diversifizierung des Handels ist der Anteil von Eisenerzen als wichtigstem Exportgut stark gestiegen, von etwa einem Fünftel im Handelsjahr 1999/2000 auf mehr als die Hälfte für den letzten Berichtszeitraum 2008/09. Auch ansonsten dominieren unverarbeitete Güter wie Baumwolle, Salze und Schwefel oder Güter zur Weiterverarbeitung wie Eisen und Stahl oder Chemikalien das Exportportfolio Indiens. Ausnahmen bilden lediglich pharmazeutische Produkte, deren Anteil am Export aber aufgrund der oben angesprochenen Lizenzierungsprobleme eingebrochen ist, und Maschinen, bei denen ein starker Zuwachs für den betrachteten Zeitraum zu beobachten ist. Es handelt sich also hauptsächlich um Produkte mit einer sehr geringen Wertschöpfung für die indische Volkswirtschaft.

---

368 Vgl. Krishnan, Ananth (2010d): New Chinese Trade Policy Could Boost Indian Exports, The Hindu, March 7, 2010; "China Likely to Import Indian Basmati Rice", Business Daily, February 1, 2010.

369 Die WTO definiert Dumping als Export von Waren zu einem Preis, der unter dem Preis liegt, den der Hersteller für das gleiche Produkt auf dem Heimatmarkt verlangt. Die Daten zu den Anti-Dumping Beschwerden und Maßnahmen stammen von: World Trade Organisation – Anti-Dumping Gateway [http://www.wto.org/english/tratop_e/adp_e/adp_e.htm, letzter Abruf 18.5.2010]; Ministry of Commerce & Industry (India) – Directorate General of Anti-Dumping & Allied Duties (2006): Annual Report 2005 - 2006, New Delhi. Vgl. auch: Krishnan, Ananth (2009): India-China Anti-Dumping Row Escalates, The Hindu, August 7, 2009; Wonacott (2009).

370 Vgl. „15 Cases of Dumping of Chinese Products Being Probed", Times of India, March 10, 2010.

Abbildung 5.11. Entwicklung der zehn wichtigsten Exportgüter Indiens aus der VRC (ohne Hongkong), und jeweilige Anteile an den Gesamtexporten

	1999/2000		2004/2005		2008/2009	
1.	Erze #	20,2%	Erze	52,1%	Erze	51,5%
2.	Fische und Krustentiere	16,2%	Eisen und Stahl	11,8%	Edelsteine und Schmuck	7,9%
3.	Organische Chemikalien	12,4%	Plastik(waren)	7,1%	Organische Chemikalien	4,3%
4.	Baumwolle	9,8%	Organische Chemikalien	6,5%	Baumwolle	4,2%
5.	Salz und Schwefel	7,0%	Anorganische Chemikalien	4,0%	Eisen und Stahl	3,9%
6.	Tier- und Pflanzenfette	5,9%	Salz und Schwefel	2,5%	Salz und Schwefel	3,0%
7.	Pharmazeu-tische Produkte	3,3%	Fisch und Krustentiere	1,9%	Verschiedenes	2,6%
8.	Plastik(waren)	2,8%	Baumwolle	1,8%	Maschinen (teile) für Nuklearreaktoren	2,5%
9.	Lacke, Gummi, Harze	2,6%	Kupfer(artikel)	1,6%	Anorganische Chemikalien	2,3%
10.	verschiedene Chemie-produkte	2,1%	Tier- und Pflanzenfette	1,2%	Abfälle der Nahrungs-mittelindustrie	1,7%
Gesamt-exporte in Mio. US-$	539		5.615		9353	
Konzen-tration*	82,5%		90,4%		83,8%	

* Anteil der zehn wichtigsten Warengruppen an den Gesamtimporten nach China
# Alle Warengruppen entsprechend 2-stelliger Angabe im Harmonisierten System (HS Code)
Quelle: Department of Commerce of the Government of India, Export Import Data Bank [http://commerce.nic.in/eidb/default.asp, letzter Abruf 10.5.2010]

Bei den Importen sieht das Bild anders aus: Indien importiert vor allem Elektrowaren und Maschinen aus der VRC (Vgl. Abbildung 5.12.). Der Anteil von Mineralölen und Treibstoffen sowie organischen Chemikalien ist seit 2000 konstant gesunken, während der Anteil von Elektrogeräten deutlich gestiegen ist und 2008 fast ein Drittel aller Importe aus China ausmachte. Auch der Anteil von Maschinen für Nuklearreaktoren ist gestiegen. Die Zusammensetzung des indischen Importwarenkorbs hat sich folglich deutlich verändert, hin zu technisch anspruchsvolleren Produkten.[371] Insgesamt sind die Märkte der zwei Staaten

[371] Die Zahlen für die Im- und Exporte vor 2000 sind über das Internet nicht zugänglich. Aus älteren Untersuchungen lässt sich aber feststellen, dass der Warenkorb bei den Exporten sich kaum verändert hat, Rohstoffe waren hier bereits in den 1990er Jahren dominant. Bei den Importen machten unverarbeitete und wenig bearbeite Produkte einen größeren Anteil aus, insbesondere Seide, Kohle und Chemikalien. Vgl. Prakash, Shri (1994): Economic Dimensions of Sino-Indian Relations, in: China Report, Jg.30, Nr.2, S.246;

aber durchaus komplementär zueinander, sie treten also aufgrund ihrer unterschiedlichen Produktionsschwerpunkte nur bei 25 Prozent aller Güter in Wettbewerb miteinander. Daraus folgt, dass das Potential für eine Diversifizierung des Handels sehr groß ist. Darauf deutet auch die stetig wachsende Anzahl gehandelter Waren hin. Indien exportierte 2005 über 2.000 verschiedene Güter nach China, im Gegensatz zu 920 im Jahr 1999. Bei den Importen ist die Zahl noch größer: Im Jahr 2005 importierte Indien 3.797 verschiedene Waren aus der VRC (1999: 2.367).[372] Die gegebenen Übersichtstabellen stellen die Warengruppen nur sehr grob dar. Ein genauerer Blick zeigt, dass sogar in den einzelnen Warengruppen Komplementarität besteht. Besonders große Möglichkeiten liegen laut vielen Beobachtern im IT-Sektor. Während Indien im Bereich Software zu den Global Players gehört, ist die VRC bei der Hardware deutlich stärker.[373]

Die ökonomische Annäherung besaß in den ersten Jahren nach Wiederaufnahme der bilateralen Beziehungen nur eine geringe Priorität. Dies liegt zum einen daran, dass viele wichtige Liberalisierungsmaßnahmen erst mit der Amtsübernahme Raos 1991 durchgeführt wurden. Zum anderen daran, dass in den ersten Jahren die Wiederherstellung regelmäßiger Kontakte und die Beruhigung der Grenze die Prioritäten der indischen Regierung waren. Rajiv Gandhi sorgte zwar bereits 1988 dafür, dass eine gemeinsame Arbeitsgruppe für Wirtschaft, Handel, Wissenschaft und Technologie (*Joint Economic Group*, kurz: JEG) gegründet wurde, doch schon das breit angelegte Dossier legt nahe, dass hier das Symbol wieder einmal vor dem handelspolitischen Fortschritt kam. In seiner Rede an der Qinghua Universität stellte Gandhi lediglich fest, der Handel liege unter den Möglichkeiten.[374]

Die jährlichen Handelsprotokolle beider Staaten sahen zu Beginn der 1990er Jahre vor allem eine schrittweise Ausweitung der Handelsgüter vor. Sonst gab es wenig Fortschritte, der Handel mit China besaß keine Priorität für Indien. Mitte der 1990er Jahre hatte das indische Wirtschaftsministerium nicht einmal eine Abteilung für China eingerichtet.[375]

Bhat, T.P./ Ghul, Atulan/ Paul, Mahua (2008): India and China – Trade Complementarities and Competitiveness, Bookwell, New Delhi, S.63-83.

372 Vgl. Bhat, T.P./ Ghul, Atulan/ Paul, Mahua (2008): India and China – Trade Complementarities and Competitiveness, Bookwell, New Delhi, S.84.

373 Für eine ausführliche Darstellung des Handelspotentials siehe Bhat/ Ghul/ Paul (2008), S.95-117. Vgl. auch Singh, Bhartendu Kumar (2006): Sino-Indian Relations – Recent Developments, IPCS Special Report, May 2006, New Delhi; Athwal (2008), S.95.

374 Vgl. Gandhi (1988a), S.9.

375 Vgl. Ministry of External Affairs India (1991b): India-China Trade Protocol for 1992, Press Release, in: Foreign Affairs Record, Jg.37, Nr.12, S.232-233; Pokharna (2009), S.265; Prakash (1994), S.251.

Abbildung 5.12. Entwicklung der zehn wichtigsten Importgüter Indiens aus der VRC (ohne Hongkong) und jeweilige Anteile an den Gesamtimporten

	1999/2000		2004/2005		2008/2009	
1.	Organische Chemikalien #	19,4%	Elektrogeräte	29,2%	Elektrogeräte	30,8%
2.	Mineralöle und –treibstoffe	12%	Organische Chemikalien	15,9%	Maschinen-(teile) für Kernreaktoren	17%
3.	Maschinen-(teile) für Kernreaktoren	10,7%	Maschinen-(teile) für Kernreaktoren	12,2%	Organische Chemikalien	8,7%
4.	Elektrogeräte	9,4%	Seide	5,5%	Eisen und Stahl	5,3%
5.	Seide	7,8%	Mineralöle und –treibstoffe	5,5%	Mineralöle und –treibstoffe	3,9%
6.	Anorganische Chemikalien	4,3%	Anorganische Chemikalien	2,7%	Projektgüter	3,7%
7.	Salz, Schwefel	2,8%	Edelsteine und Schmuck	1,7%	Eisen und Stahlprodukte	3,2%
8.	Zucker	2,6%	Garne, Filamente & Gewebe	1,6%	Dünger	2,8%
9.	Zink	2%	Imprägnierte Textilien	1,6%	Edelsteine und -metalle	2,1%
10.	Edelsteine und -metalle	1,8%	Präzisionsmess-geräte	1,5%	Präzisionsmess-geräte	1,8%
Gesamt-importe in Mio. US-$	1.289		4.052		32.947	
Konzen-tration*	72,8%		77,4%		79,3%	

* Anteil der zehn wichtigsten Warengruppen an den Gesamtimporten aus China
# Alle Warengruppen entsprechend 2-stelliger Angabe im Harmonisierten System (HS Code)
Quelle: Department of Commerce of the Government of India, Export Import Data Bank [http://commerce.nic.in/eidb/default.asp, letzter Abruf 10.5.2010]

1996 schlossen beide Seiten zwei wichtige Abkommen ab. Zum einen gewährten sie sich gegenseitig den *Most Favoured Nation*-Status auch für über den Seeweg gehandelte Waren und zum anderen beschlossen sie Maßnahmen zur Verhinderung doppelter Besteuerung. Ersteres ist von großer Bedeutung, da 90 Prozent des indisch-chinesischen Handels auf dem Seeweg abgewickelt werden, daran hat auch die Öffnung der inzwischen drei Pässe für den Grenzhandel nichts geändert. Die Flugverbindungen sowohl für Güter als auch Passagiere sind bis heute nur spärlich.

Abgesehen von den sechs Treffen der JEG gab es bis 2003 wenig politische Bemühungen, das Handelspotential besser auszuschöpfen. Beim Besuch Vajpayees in China 2003 nahm die Wirtschaft erstmals einen prominenten Platz in der gemeinsamen Erklärung ein und beide Staaten beschlossen die Einrichtung einer *Joint Study Group* (JSG), die sich speziell mit dem

bilateralen Handel beschäftigen soll. Die JSG legte 2005 ihren Abschlussbericht mit Vorschlägen für eine bessere ökonomische Zusammenarbeit vor. Das Ergebnis stellte einen Fünfjahresplan dar, der unter anderem die Anpassung der Zollabfertigungsprozeduren, den Abbau nichttariffärer Handelshemmnisse – insbesondere für Agrarprodukte –, den Ausbau der Frachtflugverbindungen, die Vereinfachung von Investitionen und die Aufnahme von Gesprächen über ein regionales Handelsabkommen beinhaltete.[376] Der sprunghafte Anstieg des Handels ab 2005 legt nahe, dass die Arbeit der JSG von Erfolg gekrönt war.

Die Überlegungen für die Schaffung eines Präferenzraums oder eines Freihandelsabkommen begannen 2004. Die Initiative ging von China aus, welches auch bemüht ist Verhandlungen voranzutreiben. In Indien hingegen ist man gegenüber der Idee skeptisch, da bereits heute ein großes Handelsbilanzdefizit mit der VRC besteht. Darüber hinaus sind die chinesischen Zölle mit durchschnittlich 17 Prozent im Vergleich zu den indischen mit durchschnittlich 32 Prozent deutlich niedriger.[377] Das dürfte zur Folge haben, dass chinesische Unternehmen stärker von einem Freihandelsabkommen profitieren als indische. Die Folge wäre ein Ansteigen der Importe, was ein weiteres Ansteigen des Handelsbilanzdefizits für Indien zur Folge hätte. Um dies zu verhindern schlagen Beobachter erstens vor, dass China Agrarprodukte nicht von dem Abkommen ausnehmen dürfte (hier besteht ein großes Exportpotential für Indien und die chinesischen Zölle liegen im Durchschnitt bei etwa 30 Prozent). Zweitens sollte das Abkommen nicht nur Waren, sondern auch Dienstleistungen umfassen. Panagariya befürwortet ein Abkommen, da der Wettbewerb zu Reformen vor allem in arbeitsintensiven Branchen führen würde. Des Weiteren hebt er den strategischen Aspekt eines möglichen Abkommens hervor: Zum einen könnte ein sino-indisches Abkommen den Nukleus für eine gesamtasiatische Freihandelszone bilden, von welcher Indien somit sicher ein Teil wäre. Selbiges wäre nicht garantiert, wenn China mit der ASEAN oder Japan den Ausgangspunkt sucht. Zum anderen könnten die beiden Nachbarstaaten auf diese Weise ein Modell schaffen, welches sich ausschließlich auf den Handel beschränkt und Arbeitsstandards und geistige Eigentumsrechte ausklammert. Dies wiederum könnte für zukünftige internationale Verhandlungen von Bedeutung sein.[378] 2008

---

[376] Vgl. Report of the India-China Joint Study Group on Comprehensive Trade and Economic Cooperation, Beijing/ New Delhi, S.74-93.

[377] Die Berechnung des Durchschnitts erfolgte auf Grundlage von Daten aus dem Report of the India-China Joint Study Group on Comprehensive Trade and Economic Cooperation, Beijing/ New Delhi, S.114-116. Zu den erwartbaren Auswirkungen eines Freihandelsabkommens für die indische Wirtschaft siehe auch: Bhattacharya, Swapan K./ Bhattacharyay, Biswa N. (2006): Free Trade Agreement Between People's Republic of China and India: Likely Impact and its Implications to Asian Economic Community, ADB Institute Discussion Paper, Nr.59, November 2006, Tokyo, S.9-11.

[378] Vgl. Panagariya, Arvind (2006): India and China: Trade and Foreign Investment, Stanford Center for International Development Working Paper, Nr.302, Stanford, S.48-50. In der Literatur finden sich verschiedene Positionen zu den Auswirkungen des Freihandelsabkommens für Indien: Virmani spricht sich

vereinbarten die Premiers Singh und Rao im Rahmen der „Shared Vision“, eine Machbarkeitsstudie für ein Regionales Handelsabkommen anfertigen zu lassen. Indiens Handelsminister erklärte allerdings wenige Monate später im Parlament, ein FTA mit China besitze keine Priorität.[379] Insgesamt dominiert in der Regierung die Furcht, aus einem Freihandelsabkommen mit China würden relative Nachteile entstehen – ein deutlicher Beleg für die realistischen Anteile am indischen Denkbild. Schon heute sind beide Staaten Teil des Bangkok Agreements (seit 2005 Asia-Pacific Trade Agreement = APTA) in dessen Rahmen bisher Zollsenkungen auf 4.000 Waren verabschiedet worden sind.[380] Trotz seiner regionalen Integrationsbemühungen erachtet Indien aber bilaterale Abkommen für wichtiger.[381]

In der Zehn-Säulen Strategie der Regierungschefs Indiens und Chinas von 2006 wird die ökonomische Zusammenarbeit als „core component of their Strategic and Cooperative Partnership“[382] bezeichnet. Beide Staaten setzten sich das Ziel, den bilateralen Handel bis 2010 auf 40 Milliarden US-$ zu steigern, ein Ziel das bereits im darauffolgenden Jahr übertroffen wurde:

> „President Hu and I have agreed that comprehensive economic and commercial engagement between India and China will receive our urgent and particular attention.“[383]

Außerdem wurde bei diesem Treffen ein *Bilateral Investment Promotion and Protection Agreement* abgeschlossen. Dieses Abkommen schafft Rechtssicherheit für Investoren in beiden Ländern und soll helfen, die bilateralen Investitionen zu erhöhen. Bisher ist das Investitionsvolumen jedoch sehr gering. Indische Investitionen in China betrugen Ende 2003 knapp 100 Millionen US-$, wovon circa 80 Millionen bereits geflossen sind. Für die Jahre

---

für ein ausgewogenes Abkommen aus, Palit/ Nawani befürworten jegliches Abkommen und Dutta lehnt Freihandel mit China ab. Vgl. Virmani, Arvind (2006): India-China Economic Cooperation, in: Aziz, Jahangir/ Dunaway, Steven/ Prasad Eswar (Hrsg.) (2006): China and India – Learning From Each Other, IMF, Washington, S.270-280; Palit, Amitendu/ Nawani, Shounkie (2009): India-China Trade: Explaining the Imbalance, ISAS Working Paper, Nr.95, October 26, 2009, Singapore; Dutta, Sujit (2005): Trade Bloc: Can We Trust China? IDSA Comment, April 25, 2005, New Delhi.

379 Vgl. „FTA with China is not a Priority, Says Government“, Hindustan Times, April 23, 2008.

380 Das Bangkok Agreement wurde 1975 von Thailand, Bangladesch, Indien, Laos, Sri Lanka, Südkorea und den Philippinen geschlossen. 2001 trat China dem Abkommen bei und 2005 wurde der Vertrag bei einer Revision in Asia-Pacific Trade Agreement umbenannt. Indien gehört aber im APTA zu den weniger konzessionsbereiten Mitgliedern und gewährt nur auf 570 Waren Zollsenkungen, obwohl es ein Gründungsmitglied ist. Zum Vergleich: die 2001 beigetretene VRC gewährt auf fast 1.700 Waren durchschnittlich höhere Zollsenkungen. Vgl. Economic and Social Commission for Asia and the Pacific (2006): Facts about the Asia-Pacific Trade Agreement (Bangkok Agreement), Bangkok.

381 Indien hat trotz des APTA (und des SAFTA) bilaterale FTAs mit Thailand, Sri Lanka und Bangladesch geschlossen und befindet sich in Verhandlungen mit Südkorea. Vgl. Henry, Laurence (2008): India’s International Trade Policy, Ifri Asie Visions, Nr.9, September 2008, Brussels, S.31-33.

382 Joint Declaration by the Republic of India and the People’s Republic of China, November 21, 2006, New Delhi.

383 Singh, Manmohan (2006d): PM’s Statement at Press Interaction with President of China, November 21, 2006, New Delhi.

2007 und 2008 ist Indien nicht unter den wichtigsten Investoren in China gelistet.[384] Auch China ist nicht unter den zehn wichtigsten Investoren in Indien zu finden. Daraus folgt, dass die chinesischen Investitionen weniger als ein Prozent der Gesamtinvestitionen in Indien ausmachen. Zwischen 1991 und 2004 hat Indien zwar FDIs (Foreign Direct Investments) von 231,6 Millionen US-$ bewilligt, geflossen sind aber unter eine Million US-Dollar. Ein Grund hierfür sind der Vereinbarung mit China widersprechende Restriktionen für chinesische Investitionen in sicherheitsrelevanten Sektoren, wie beispielsweise der Telekommunikation oder Infrastrukturprojekten. Betroffen waren davon unter anderem der Ausbau der Häfen von Chennai und Mumbai, sowie Investitionen ins indische Mobilfunknetz durch das chinesische Unternehmen Huawei. Dies hat vorrangig keine ökonomischen, sondern politische Gründe und verdeutlicht sehr anschaulich, wie das Misstrauen zwischen beiden Staaten in die Wirtschaftsbeziehungen hineinspielt und diese einschränkt.[385]

Weitere protektionistische Tendenzen Indiens zeigen sich bei der Visavergabe an einfache chinesische Arbeiter. Im September 2009 forderte Indiens Botschafter in Peking die chinesischen Unternehmen auf, mehr indische Arbeitskräfte für Projekte in Indien anzustellen. Grund für diese Äußerung war, dass chinesische Unternehmen verstärkt ungelernte Arbeiter mitbrachten, was nach indischem Recht verboten ist. Indien verschärfte daher die Voraussetzungen für Arbeitsvisa. Im Januar 2010 einigten sich die Handelsminister beider Staaten in einem Abkommen darauf, dass beide Seiten bei Projekten im Nachbarland einen bestimmten Prozentsatz einheimische Arbeitskräfte anstellen müssen.[386]

---

384 Die Zahlen stammen vom Department of Industrial Policy & Promotion des Ministry of Commerce [http://dipp.nic.in/fdi_statistics/india_fdi_index.htm, letzter Abruf 20.5.2010], vom chinesischen National Bureau of Statistics [http://www.stats.gov.cn/english/, letzter Abruf 21.5.2010] und aus dem Bericht der JWG, Report of the India-China Joint Study Group on Comprehensive Trade and Economic Cooperation, Beijing/ New Delhi, S.10.

385 Vgl. Raman, B. (2010): Indian Dependence on Chinese Equipment and Technology, C3S Paper, Nr.496, Chennai. Das Unternehmen Huawei steht laut indischen Medienberichten im Verdacht Verbindungen zur chinesischen Volksbefreiungsarmee zu unterhalten. In den letzten Jahren hat sich die Sorge vor chinesischer Spionage durch elektronische Bauteile weiter gesteigert. So tauscht die Armee seit 2009 Teile ihrer Radartechnologie aus chinesischer Fertigung aus. Nicht zuletzt die im April 2010 veröffentlichten Berichte über koordinierte Hackerattacken auf staatliche Stellen sorgten für eine erhöhte Sensibilität. Vgl. „Chinese Agents Hack into India's Secret Documents: Report", Times of India, April 6, 2010; Sakuha, Vijay (2010): Huawei Points Way into India, Asia Times Online, January 2010; Srivastava, Siddarth (2006): Chinese Blocked from India's Ports, Asia Times Online, September 1, 2006.

386 Vgl. Dasgupta, Saibal (2009): India to Chinese Investors: No More Visas, Hire Indians, The Economic Times, September 17, 2009; "No Unskilled Visas", Interview with Labour Secretary Prabat Chaturvedi, Outlook India, November 9, 2009; "India's Visa Revise Spurs Exit by Workers", People's Daily Online, November 3, 2009; Samanta, Pranab Dhal (2010): First Major India-China Trade Deal to Smoothen Roadblocks, Indian Express, January 18, 2010.

5.3.2.2. Energie

Energiepolitik ist für die bilateralen Beziehungen seit Mitte der 2000er Jahren zu einem wichtigen Thema geworden. Beide Staaten sind nicht in der Lage, ihren Bedarf an den fossilen Energieträgern Erdöl und -gas aus heimischer Produktion zu decken. Indien hatte 2006 einen Bedarf von etwa 2,6 Millionen Barrel Öl pro Tag bei einer Förderung von 690.000 Barrel pro Tag. Daraus resultiert ein Importanteil von fast 75 Prozent, der bis 2030 laut Berechnungen der Internationalen Energieagentur auf über 90 Prozent steigen wird. Die Zahlen für China sehen ähnlich aus: Der prozentuale Anteil der Importe am Ölverbrauch liegt heute zwar noch unter dem Indiens, dafür übersteigt er diesen aber in absoluten Zahlen (3,5 Millionen Barrel pro Tag) deutlich.[387] Es wird deutlich, dass sich beide Staaten auf dem internationalen Rohstoffmarkt in einer ähnlichen Situation befinden: Sie treiben durch ihre steigende Nachfrage den Preis nach oben. Daher ist es logisch, dass beide Staaten über die Möglichkeit einer Zusammenarbeit nachdenken, um nicht zusätzlich zu den steigenden Rohölpreisen auch noch die Kosten des Wettbewerbs tragen zu müssen. Dabei ist zu beobachten, dass Indien und China nicht seit einem bestimmten Zeitpunkt Konkurrenz durch Kooperation ersetzt haben, sondern, dass sie abhängig vom jeweiligen Angebot entscheiden, wie Abbildung 5.13. verdeutlicht.

So fand eine erste Zusammenarbeit beider Staaten bereits 2003 statt, als die indische ONGC Videsh Limited (OVL) einen 25-prozentigen Anteil am *Greater Nile Oil Project* erwarb, an dem China bereits seit 1996 eine Beteiligung hält. Dabei handelt es sich zwar noch nicht um eine Zusammenarbeit im engeren Sinne, aber um den ersten Fall, in dem Firmen aus beiden Staaten gemeinsam an einem Projekt arbeiten.[388] In den vorangegangenen Jahren gab es bereits einen harten Wettbewerb um Förderkonzessionen in Indonesien und Myanmar, über die allerdings keine detaillierten Informationen vorliegen.[389] Es folgten drei Projekte, bei denen Indien gegenüber den Geboten der chinesischen Unternehmen unterlag. Exemplarisch ist hier der Wettbewerb in Angola: Die indische ONGC beabsichtigte für 310 Millionen US-$ Anteile an einem Offshore Block von Shell zu kaufen und hatte bereits eine Zusage erhalten. China stellte daraufhin der Regierung von Angola in Aussicht, zwei Milliarden US-$ für den Ausbau der angolanischen Infrastruktur bereitzustellen, wenn die Regierung von ihrem Vorrecht, die Anteile von Shell zu kaufen, Gebrauch machen würde.

---

387 Alle Zahlen aus: International Energy Agency (2007): World Energy Outlook 2007 – China and India Insights, Paris, S.125-127.

388 Indien kaufte den Anteil von der kanadischen Talisman Energy Gruppe. China hätte aber als Teilhaber des Projekts ein Vorrecht gehabt, sich diesen Anteil ebenfalls zu sichern, verzichtete aber darauf. Das zeigt, dass in diesem Fall zumindest nicht gegen Indien gehandelt wurde. Vgl. "India to Get 3 MPTA More Crude From Greater Nile Project", The Financial Express, March 14, 2003.

389 Vgl. Li Mingjiang (2009): Sino-Indian Energy Politics, in: Lall, Marie (Hrsg.) (2009): The Geopolitics of Energy in South Asia, ISAS/ISEAS, Singapore, S.156f.

Abbildung 5.13. Wettbewerb und Zusammenarbeit zwischen Indien und China bei der Erdölförderung

Fördergebiet/Partner	Gebote (Wettbewerb/ Kooperation)	Datum
Sudan - Greater Nile Oil Project	CNPC – 40% (441 Mio. US-$) OVL – 25% (750 Mio. US-$)	CNPC – 1996 OVL – März 2003
Angola - Sonangol Offshore Block 18	Sinopec – 725 Mio. US-$ (plus 2 Mrd. Infrastrukturprojekte) *überbietet* ONGC – 310 Mio. US-$ (200 Mio. Infrastrukturprojekte)[390]	November 2004
Kasachstan – PetroKazakhstan	CNPC – 4,18 Mrd. US-$ *überbietet* ONGC-Mittal – 3,9 Mrd. US-$	August 2005
Ecuador – EnCana Corp	CNPC, CNOOC – 1,42 Mrd. US-$ *überbietet* ONGC -1,4 Mrd. US-$	September 2005
Syrien – Petro-Canada	OVL-CNPC (=Himalaya Energy) – 573 Mio. US-$	Dezember 2005
Nigeria – South Atlantic Petroleum	CNOOC – 2,3 Mrd. US-$ *überbietet* OVL – 2 Mrd. US-$	Januar 2006
Kolumbien – Onimex de Columbia Ltd.	OVL-Sinopec – 850 Mio. Us-$	August 2006
Iran – Yadavaran	Sinopec – 51% OVL – 29%	September 2006

CNPC = China National Petroleum Company
CNOOC = China National Offshore Oil Company
ONGC = Oil and Natural Gas Corporation (India)
OVL = ONGC Videsh Limited (India)

Eigene Darstellung, angelehnt an Bajpaee, Chietigj (2007): The Panda and the Peacock, in: China Security, Jg.3, Nr.4, S.109.

Zusätzlich bot es mehr als doppelt soviel wie Indien. Neu Delhi versuchte zwar noch zu reagieren, aber das Angebot, eine Eisenbahnstrecke für 200 Millionen US-$ zu bauen blieb weit hinter der Konkurrenz zurück. Im folgenden Jahr überbot Chinas CNPC ein gemeinsames Angebot der indischen ONGC und des Stahlkonzerns Mittal. In der chinesischen Presse wurde dies als „victory for China in its rivalry with India“[391] gefeiert. Das verdeutlicht anschaulich, dass zu diesem Zeitpunkt die Idee eines Nullsummenspiels zwischen beiden Staaten vorherrschend war. Indien kam zu der Einsicht, dass es finanziell und politisch nicht in der Lage ist, mit China mitzuhalten. Daher bemühte sich die indische Regierung, China von einer Kooperation zu überzeugen, mit dem Argument, dass dies auch für die VRC günstiger wäre.

Zum ersten Mal wurde die Möglichkeit einer Kooperation beim ersten strategischen Dialog der beiden Staaten im Januar 2005 angesprochen. Im gleichen Monat veranstaltete die indische Regierung ein Treffen asiatischer Ölminister mit chinesischer Beteiligung. Am

[390] Vgl. Varadarajan, Siddarth (2005): Fuel Enough for Dragon and Elephant, The Hindu, April 14, 2005.
[391] “US$ 4.18 Billion Bid for Oil Firm Accepted”, People’s Daily, August 23, 2005.

Rande des Treffens vereinbarten beide Staaten, nach Möglichkeit nicht mehr gegeneinander zu bieten und in Einzelfällen auch gemeinsame Gebote abzugeben.[392] Im April ermutigten die Premierminister in einem Communiqué ihre Ministerien, diesen Weg weiter zu verfolgen. Anschließend begannen Verhandlungen zwischen OVL und CNPC über ein gemeinsames Angebot für Anteile einer Förderstätte in Syrien. Im Dezember brachten beide Unternehmen diese zu einem erfolgreichen Abschluss.[393] Im Januar 2006 schloss der indische Minister für Benzin und Erdgas ein Abkommen mit seinem chinesischen Amtskollegen, dass weitere gemeinsame Gebote von OVL und CNPC für die Zukunft vorsieht. Gleichzeitig blieb der indische Minister aber vorsichtig im Hinblick auf Fragen nach gemeinsamen Pipelineprojekten beider Staaten in Asien. Hier überwiegen Befürchtungen in eine strategische Abhängigkeit zu geraten.[394] Beide Staaten befinden sich also noch in einem Prozess des Vertrauensaufbaus, der von jährlichen Treffen zu Gesprächen über Energiekooperationen begleitet werden soll.[395] Trotz eines Rückschlages im Januar 2006, als die VRC Indien in Nigeria überbot, folgten im Lauf des Jahres zwei Kooperationen in Kolumbien und im Iran. Die Abbildung verdeutlicht auch, dass eine Kooperation eher bei den „kleineren" Projekten stattfindet, wenn man sich die jeweiligen Gebote ansieht. Bei den Großprojekten in Kasachstan oder Nigeria, deren Wert im Bereich mehrerer Milliarden US-$ liegt, verzichteten die chinesischen Staatsunternehmen auf eine Zusammenarbeit. Kumaraswamy ist ebenfalls skeptisch, was die Nachhaltigkeit dieser Zusammenarbeit angeht. Er erkennt ein Muster, dass China nur in solchen Staaten mit Indien zusammenarbeitet, wo es fürchten muss, Ziel amerikanischer Kritik zu werden. Dadurch, dass Neu Delhi mit im Boot sitzt, erhoffe China sich eine Abfederung etwaiger US Kritik.[396] Auf den Sudan, Syrien und den Iran trifft dies sicherlich zu, Kolumbien scheint hier aus der Reihe zu fallen und könnte als ein Hinweis darauf gelten, dass die entstehende Kooperation doch nicht nur dem politischen Kalkül Pekings entspringt, sondern substantieller ist. In jedem Fall stellt die

---

392 Vgl. Srivastava, Siddarth (2005): The Foundations for an Indian Oil and Gas Grid, Asia Times Online, December 1, 2005. Sowohl die politische Unterstützung der Regierungen Indiens und Chinas für ihre Unternehmen durch Zusage von Geldern, als auch die Einleitung der Kooperationsbestrebungen durch die jeweiligen Ministerien zeigen, dass die Erdölförderung als Teil der politischen Beziehungen beider Länder gesehen werden muss. Entgegen der Annahme Nandakumars, der es „purely in a commercial sense" sieht. Nandakumar, J. (2005): India-China Energy Cooperation: Attaining New Heights, IDSA Strategic Comment, November 28, 2005, New Delhi.

393 Vgl. Basu, Indrajit (2005): India, China Pin Down $573m Syria Deal, Asia Times Online, December 22, 2005.

394 China steht Vorschlägen für ein panasiatisches Energienetz ebenso skeptisch gegenüber. Vgl. Li Mingjiang (2009), S.155.

395 Vgl. Varadarajan, Siddarth (2006a): India, China Primed for Energy Cooperation,The Hindu, January 13, 2006; Li Mingjiang (2009), S.155.

396 Vgl. Kumaraswamy, P.R. (2008): India's Energy Cooperation with China: The Slippery Side, in: China Report, Jg.43, Nr.3, S.351f. Bajpaee ordnet die Kooperation ähnlich ein. Seiner Ansicht nach findet eine Zusammenarbeit nur in politisch brisanten oder unbedeutenden Gebieten statt. Bajpaee (2007), S.109.

Zusammenarbeit einen kleinen Erfolg indischer Energiepolitik dar. Es hat aber auch den Anschein, dass beide Staaten sich seit dem gemeinsamen Geschäft im Iran aus dem Weg gehen, was auf einen Zusammenhang mit dem zuletzt angespannten Verhältnis hindeuten könnte. Die Kooperationsinitiative könnte dann als Ergebnis der äußerst positiven Stimmung um das Jahr 2005 gedeutet werden.[397] So gab es im Januar 2006 Berichte über eine anstehende Kooperation in der russischen Region Udmurtien. Über einen Abschluss ist nichts bekannt.[398]

Bei Beobachtern sino-indischer Energiebeziehungen herrscht Einigkeit darüber, dass große Potentiale für eine Kooperation bestehen. Dabei werden insbesondere die kostenintensive Förderung in schwer zugänglichen Gebieten, die gemeinsame Nutzung von Pipelines, die Entwicklung neuer Technologien, beispielsweise zur Gewinnung von Öl aus Ölsand und der Schutz der Seewege hervorgehoben.[399] Größtes Hindernis für eine Intensivierung der Zusammenarbeit ist das Misstrauen, das weiterhin zwischen den Staaten besteht. Aufgrund der Begrenztheit fossiler Rohstoffe bei wachsendem Bedarf in beiden Staaten spricht Pant sogar von strukturell bedingtem Wettbewerb, der leicht zu einem Konflikt führen könnte. Für ihn steht bei den Kooperationsprojekten die einseitige indische Abhängigkeit im Vordergrund, da es sich bei kompetitiven Geboten bisher nie gegen die VRC durchsetzen konnte. Ob und wo kooperiert werde, hänge damit letztlich von China ab.[400] Dabei vernachlässigt er aber, dass es für Peking ebenfalls große Einsparungen bedeutet mit Neu Delhi zu kooperieren, da die Vergangenheit zeigt, dass ein Wettbieten immer mit einer signifikanten Kostenerhöhung verbunden war. Auch wenn die chinesischen Firmen diese verkraften können, kann eine solche Preistreiberei nicht in ihrem Interesse sein.

5.4. Indien, China und die globale Ordnung

5.4.1. Zugrundeliegende Werte und Ziele

Indiens Idee der globalen Ordnung beruht auf dem Prinzip der Gleichheit aller Staaten. Diese sollen in einem demokratischen System miteinander interagieren, dabei aber die Souveränität der anderen respektieren. Die indische Republik lehnt uni- oder bipolare Ordnungen und die damit einhergehenden hegemonialen Zustände ab und befürwortet eine multipolare Ordnung mit möglichst vielen gleichberechtigten Partnern. Grundsätzlich sollten

---

397 Li Mingjiang ist ebenfalls der Ansicht, dass "[e]nergy cooperation between China and India can never be separate from the political relations between the two countries." Li Mingjiang (2009), S.157.

398 Vgl. Varadarajan, Siddarth (2006b): India, China and the Asian Axis of Oil, January 24, 2006.

399 Vgl. Noronha, Ligia/ Sun Yongxiang (2008): The India-China Energy Dialogues of 2006 and 2007: A Report, in: China Report, Jg.44, Nr.1, S.47-52; Nandakumar (2005); Athwal (2008), S.106f.

400 Vgl. Pant, Harsh V. (2008): Contemporary Debates in Indian Foreign and Security Policy - India Negotiates its Rise in the International System, Palgrave MacMillan, New York/Basingstoke, S.161-170; Scott (2008b), S.261.

internationale Beziehungen dabei auf den im Panchsheel verankerten Prinzipien beruhen, also Respekt für die Souveränität und territoriale Integrität, Nicht-Einmischung, Nichtaggression und friedliche Koexistenz. Außerdem geht es Indien im Hinblick auf die globale Ordnung darum, den eigenen Status zu verbessern. Daher wendet es sich gegen die bestehende Struktur internationaler Institutionen, die noch immer von den Industriestaaten geprägt werden und in denen Indien nicht den Platz finden kann, den es nach eigener Auffassung verdient. Dies findet vorrangig im Wunsch nach einem ständigen Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen seinen Ausdruck.

5.4.2. Tatsächliche Politik

Indien und China haben seit ihrer Unabhängigkeit ähnliche Erfahrungen mit der internationalen Ordnung und der Globalisierung gemacht. Beide besitzen ein sehr striktes Verständnis von Souveränität. Beide stehen einer Ordnung gegenüber, die im Wesentlichen nach dem zweiten Weltkrieg und ohne ihr Einwirken entstanden ist. Beide zählen zu den *emerging markets* und profitieren seit den 1980er beziehungsweise 1990er Jahren von einer sich immer weiter beschleunigenden Integration in den Weltmarkt. Clad benutzt das Bild parallel verlaufender Schienen, um das Verhältnis Indiens und Chinas zur Internationalen Ordnung zu beschreiben.[401]

Bereits 1954 verkündeten Nehru und Zhou Enlai mit den fünf Prinzipien des Panchsheel ihre Idee einer gerechten internationalen Ordnung und ihren Reformwillen. Über 30 Jahre später griff Rajiv Gandhi diese bei seinem bahnbrechenden Besuch in Peking auf:

> „At this crucial turning point in contemporary history, we must assess afresh the work that India and China can do, individually and together, in fashioning the new world order which is emerging from the chrysalis of the old. […] To this end, our first step must be to resuscitate and revitalise our decades old commitment to Five Principles of Peaceful Coexistence."[402]

Außerdem verwies er bei seinem Besuch auf die gemeinsamen Sorgen Chinas und Indiens im Hinblick auf die internationale Wirtschaftsordnung. Beide Staaten sollten gemeinsam nach einer Neuordnung der politischen und ökonomischen Ordnung streben, stimmte Deng Xiaoping Gandhi zu.[403] Dieses Bekenntnis wiederholten drei Jahre später auch Li Peng und Narasimha Rao. Sie forderten eine internationale Ordnung, die sich auf die Prinzipien des Panchsheel stützt, jede andere Ordnung wäre ihre Namen nicht wert, so Rao. Er betonte ebenfalls, dass beide Staaten vor gemeinsamen Problemen im Angesicht des internationalen

---

401 Vgl. Clad, James (2004): Convergent Chinese and Indian Perspectives on the Global Order, in: Frankel, Francine R./ Harding, Harry (Hrsg.) (2004): The India-China Relationship – What the United States Needs to Know, Columbia University Press, New York, S.271.

402 Gandhi (1988a), S.9.

403 Vgl. Pokharna (2009), S.55f.

Wandels stünden. Ebenso sprachen sich die beiden Nachbarstaaten gegen die Instrumentalisierung von Menschenrechten durch die entwickelten Staaten aus, um Entwicklungsländer unter Druck zu setzen: „Both China and India are opposed to the practice of some developed countries to capitalise on so called ‚human rights issues' to put pressure on developing countries."[404] Vielmehr müssten die internationalen Beziehungen auf den Prinzipien der Gleichwertigkeit aller Staaten und der Nichteinmischung beruhen.[405]

Am Rande des internationalen Umweltgipfels in Rio de Janeiro 1992 vereinbarten beide Regierungschefs eine Zusammenarbeit der Außenministerien zur Vorbereitung zukünftiger Gipfel. Vor dem Gipfel hatte Indien bereits an einem von Peking organisierten Treffen asiatischer Staaten teilgenommen, die sich gegen den „grünen Imperialismus" der entwickelten Länder aussprachen.[406]

Bis zu Chinas Eintritt in den NVV 1992 herrschte ebenfalls Einigkeit zwischen beiden Staaten in Bezug auf nukleare Abrüstung und die Defizite des NVV. Obwohl China zu diesem Zeitpunkt bereits eine Atommacht war, stand es gemeinsam mit Indien auf der Seite derer, die dem Vertrag vorwarfen, die nicht-nuklearisierten Staaten zu diskriminieren und nicht auf Forderungen nach nuklearer Abrüstung einzugehen. Hierbei handelt es sich allerdings lediglich um eine Kongruenz der Positionen, nicht um koordinierte Positionen. Die Motive beider Staaten divergieren stark. Während in China in erster Linie strategische Erwägungen die Position zum Nichtverbreitungsregime bestimmen, gibt es in Indien eine starke normative Motivation eine nuklearwaffenfreie Welt zu schaffen.[407]

Beim Treffen der Premierminister in Peking 1993 sprach Rao erneut vom Panchsheel als Grundlage einer gerechten internationalen Ordnung. Indien und China könnten gemeinsam einen großen Beitrag zu einem wieder erstarkenden Asien beitragen. Zu diesem Zweck müssten beide Staaten vor allem in Handelsfragen zusammen gegen den Protektionismus der Industriestaaten arbeiten. Die Regierungschefs unterzeichneten darüber hinaus ein Abkommen über Kooperation in Umweltfragen, dass neben bilateralen Themen auch eine Intensivierung des Dialogs über globale Umweltfragen vorsieht.[408] Der chinesische

---

404 Zit. aus dem gemeinsamen Communiqué nach: Wang Hongyu (1996): Sino-Indian Relations – Present and Future, in: Singh, Jasjit (Hrsg.) (1996): India, China and Panchsheel, Sanchar Publishing, New Delhi, S.153.

405 Vgl. Rao, Narasimha (1991c): Let Us Come Together in the Unity that is Living, Speech at the Dinner Hosted in Honour of Premier Li Peng of China and Madame Zhu Lin, December 11, 1991, New Dehi, in: Rao, Narasimha (1993a): Selected Speeches Volume I, June 1991-June 1992, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.343f; Pokharna (2009), S.72; Rao (1991b), S.350f; India-China Joint Communiqué, December 16, 1991, New Delhi, in: Foreign Affairs Record, Jg.37, Nr.12, S.252.

406 Vgl. Clad (2004), S.289; Pokharna (2009), S.75.

407 Vgl. Perkovich (2004), S.203-210.

408 Vgl. Agreement on Environmental Cooperation Signed in Beijing, September 7, 1993, Beijing, in: Foreign Affairs Record, Jg.39, Nr.9, S.251-253; Rao, Narasimha (1993b): Common Indo-China Approach for Asian

Politikwissenschaftler Wen schätzt die Möglichkeiten der beiden asiatischen Schwellenländer zu diesem Zeitpunkt sehr positiv ein. Er glaubte, Indien und China könnten an ihre historische Tradition anknüpfen und gemeinsam viel für die Menschheit erreichen. Dafür müssten sie die Entwicklungsländer auf Grundlage der fünf Prinzipien friedlicher Koexistenz zusammenbringen und in den VN für eine stabile und gerechte internationale Ordnung kämpfen.[409]

Bei den nächsten Treffen zwischen Vertretern beider Staaten wurden die bekannten Positionen wiederholt, insbesondere der Verweis auf die fünf Prinzipien friedlicher Koexistenz, Fortschritte gab es keine.[410] Mit den indischen Nukleartests 1998 rückte eine stärkere Kooperation vorerst wieder in weitere Ferne.

Gegenüber dem Kosovoeinsatz der NATO 1999 vertraten beide Staaten eine sehr kritische Position, wie allgemein gegenüber humanitären Interventionen, die beide als eine Verletzung nationaler Souveränität erachten. Grund dieser Perspektive ist die Sorge, dass auch Indien und China „Opfer" einer solchen Intervention werden könnten, beispielsweise wegen ihrer umstrittenen Minderheitenpolitik. Außerdem sahen beide Staaten in diesem Einsatz einen Ausdruck der Hegemonie westlicher Industriestaaten, da diese auf ein VN-Mandat verzichteten.[411] Eine Absprache einer gemeinsamen Position fand allerdings nicht statt. Beide Staaten vereint hier die Zentralität eines modernen Souveränitätsverständnisses. Dies ist insofern interessant, dass bilateral eben jenes Beharren auf der Unverletzlichkeit von Souveränität das größte Hindernis in den Grenzverhandlungen darstellt.[412] Im Rahmen der VN-Menschenrechtskommission (heute VN-Menschenrechtsrat) nehmen Indien und China Rücksicht auf die jeweiligen nationalen Vorbehalte. So stimmte Indien gegen eine Untersuchung chinesischer Tibetpolitik und die VRC revanchierte sich, indem sie verhinderte, dass das Vorgehen indischer Truppen in Kashmir auf die Tagungsordnung

---

Resurgence, September 9, 1993, Beijing, in: Rao, Narasimha (1995a): Selected Speeches Volume III, July 1993-June 1994, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.394-397.

409 Vgl. Wen Boyou (1993): China, India and the New International Order, in: China Report, Jg.29, Nr.3, S.295-298.

410 Vgl. Pokharna (2009), S.79-84.

411 Vgl. Clad (2004), S.285; Mansingh, Surjit/ Ranganathan, C.V. (2001): Approaches to Sovereignty, in: Deshpande, G.P./ Acharya, Alka (Hrsg.) (2000): Crossing a Bridge of Dreams – 50 Years of India China, Tulika, New Delhi, S.457-460. Diese Position kommt auch in einer Erklärung Indiens nach der versehentlichen Bombardierung der chinesischen Botschaft in Belgrad zum Ausdruck. Der Ansatz der NATO den Konflikt alleine und durch militärische Mittel zu lösen wird dabei als falsch bezeichnet. Siehe Ministry of External Affairs India (1999): Embassy of People's Republic of China Hit During NATO's Aerial Bombardment in Belgrade, Press Release, May 8, 1999, New Delhi, in: Foreign Affairs Record, Jg.45, Nr.5, S.53.

412 Vgl. Mansingh/ Ranganathan (2001), S.464f.

gelangte. Außerdem lehnen sowohl Indien als auch China den internationalen Strafgerichtshof ab.[413]

Li Peng, der damalige Vorsitzende des ständigen Komitees des Volkskongresses, verwies auf seiner Indienreise 2001 vor allem auf den gemeinsamen Wunsch nach Multipolarität und die geteilte Ablehnung internationaler Hegemonie. Er kündigte auch eine vertiefte Kooperation beider Staaten gegen internationalen Terrorismus an, ohne konkret zu werden.[414] Ein entsprechender Dialogmechanismus über Terrorismus wurde ein Jahr später eingerichtet. Das Ergebnis nach zwei Gesprächsrunden im Juni 2003 war, dass beide Staaten sich eine größere Verantwortung der Vereinten Nationen in dieser Frage wünschen.[415] Dies kann als eine Absage an den US-amerikanischen *War on Terrorism* und insbesondere die kurz zuvor bekannt gegebene *Proliferation Security Intiative* gedeutet werden.

Premier Vajpayee stellte während seines Besuchs in Peking 2003 die Gemeinsamkeiten beider Staaten bezüglich der Globalisierung heraus:

> „Both India and China were present at the broader dialogue of developing countries with the G-8 countries in Evian earlier this month. I was struck by the congruence in our positions. If we acted in concert, it would be very difficult for the world to ignore us."[416]

Außerdem sprach er die wachsende Übereinstimmung der Positionen beider Staaten bei den WTO-Verhandlungen der Doha-Runde an und verwies darauf, dass beide Staaten bereits bei der Weltbank gemeinsam auf eine Verbesserung der Bedingungen für Infrastrukturkredite hinwirkten.

Ein Schritt zur Vertiefung gemeinsamer Positionen war die Einrichtung des strategischen Dialogs beider Staaten. Die erste Runde fand im Januar 2005 zwischen dem chinesischen Vizeaußenminister und einem indischen Staatssekretär statt. Die Gespräche umfassten eine breite Themenpalette vom Irak über Nordkorea bis zur Anti-Terror Politik. Der indische Wunsch nach einem ständigen Sicherheitsratssitz in den VN wurde ebenfalls angesprochen. Der chinesische Delegierte stellte daraufhin ausweichend eine größere internationale Rolle für Indien in Aussicht.[417] Allein die Institutionalisierung des Dialoges als regelmäßig stattfindendes Forum ist dabei als ein Erfolg zu sehen. Beide Staaten scheinen zu der

---

413 Vgl. Clad (2004), S.288; Mohan (2008b), Nr.581.

414 Vgl. Li Peng (2001): Deepening Understanding, Fostering Friendship and Strengthening Cooperation, Speech Held at the Indian International Centre, January 13, 2001, New Delhi; Mohan, C. Raja (2001a): India, China Ready to Develop Ties, The Hindu, January 13, 2001; Mohan C. Raja (2001b): China to Join India in Fighting Terrorism, The Hindu, January 14, 2001.

415 Vgl. Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2003b): Press Release of the Second Meeting of Sino-Indian Dialogue Mechanism on Counter-Terrorism, June 13, 2006, Beijing.

416 Vajpayee (2003b).

417 Vgl. Baruah, Amit (2005): India, China for Multipolarity, The Hindu, January 25, 2005; Kapila, Subhash (2005): China-India Strategic Dialogue (January 2005), SAAG Paper, Nr.1242, February 4, 2005, New Delhi.

Erkenntnis gelangt zu sein, dass es viele internationale Themenfelder gibt, in denen eine Kooperation Gewinne für beide Seiten verspricht.[418] Dieser Überlegung folgend sprachen die Premierminister beider Staaten bei ihrem Treffen im April 2005 auch erstmals vom „global and strategic character"[419] der bilateralen Beziehungen. Bezüglich des indischen Sicherheitsratssitzes signalisierte Peking Bereitschaft, Konsultationen über die VN Reformen aufzunehmen. Weitere angesprochene Themen waren der Kampf gegen den internationalen Terrorismus, wobei beide Seiten erneut auf die Bedeutung internationaler Regelwerke und Institutionen verwiesen, und der internationale Handel. Auch hier wollen beide Seiten stärker im Rahmen der bestehenden Institutionen zusammenarbeiten, um für eine gerechte Handelsordnung einzutreten.[420]

Das darauffolgende Jahr 2006 wurde zum indisch-chinesischen Freundschaftsjahr ausgerufen, dessen Höhepunkt der Besuch von Hu Jintao in Neu Delhi war. Die gemeinsame Abschlusserklärung bezeichnete beide Staaten als wichtige Mächte in der entstehenden multipolaren Ordnung. Singh und Hu verabschiedeten eine zehn Punkte umfassende Strategie, als deren letzter Punkt auch die Erweiterung der Zusammenarbeit auf regionaler und internationaler Ebene genannt wird. Neben den bereits bekannten Themen werden hier das gemeinsame Interesse an Energiesicherheit und eine starke Betonung der Verantwortung für die Entwicklungsländer genannt.[421] Zum Zweck der verbesserten Zusammenarbeit wurde auch ein Protokoll zwischen beiden Außenministerien unterzeichnet, mit dem die bestehenden Dialogmechanismen formalisiert werden und eine Direktverbindung zwischen beiden Ministerien eingerichtet wird.[422]

Die „Shared Vision" Indiens und Chinas aus dem Jahr 2008 unterstreicht einmal mehr die Prinzipien des Panchsheel, den hohen Stellenwert, den nationale Souveränität in ihrem Denken einnimmt und den gemeinsamen Wunsch nach einer demokratischeren internationalen Ordnung. Darüber hinaus wird in diesem Dokument eine gemeinsame

---

418 Nachweislich fanden in den beiden darauffolgenden Jahren zwei weitere Runden des strategischen Dialogs statt. Für das Jahr 2008 vereinbarten die Premierminister ein entsprechendes Treffen abzuhalten, weitere Informationen liegen nicht vor. Vgl. Joseph, Anil K. (2006): Saran in China for India-China Strategic Dialogue, Outlook India, January 8, 2006; "India, China Hold Talks, Stage Set for Manmohan's Visit", Boloji.com, December 22, 2007; Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2008): Wen Jiabao Holds Talks with Indian Prime Minister Singh, January 14, 2008, Beijing.

419 Joint Statement of the Republic of India and the People's Republic of China, April 11, 2005, New Delhi.

420 Vgl. Joint Statement of the Republic of India and the People's Republic of China, April 11, 2005, New Delhi; Samanta, Pranab Dhal (2005): India, China Agree on Boundary 'Adjustments', Indian Express, April 12, 2005.

421 Vgl. Joint Declaration by the Republic of India and the People's Republic of China, November 21, 2006, New Delhi.

422 Vgl. Menon, Shivshankar (2006): Press Briefing on Visit of Chinese President Hu Jintao, November 21, 2006, New Delhi.

Position für die internationalen Klimaverhandlungen erwähnt – die Einhaltung des Prinzips der gemeinsamen, aber differenzierten Verantwortung.[423]

Im Hinblick auf den VN-Sicherheitsratssitz für Indien ist von Seiten Chinas keine Bewegung in Sicht. Neu Delhi betreibt seit 1994 (in diesem Jahr stellte es in der Generalversammlung den Antrag auf Aufnahme in den Sicherheitsrat) Lobbyarbeit, um Unterstützung von Peking zu erhalten. Dieses belässt es allerdings bei ambivalenten Aussagen und verhinderte 2008 beim Treffen der BRIC-Staaten in Jekaterinenburg den russischen Vorschlag, Indien mit einer eindeutigen Aussage im Communiqué zu unterstützen.[424] Ausschlaggebend dafür sind vorrangig Macht- und Statuserwägungen: Solange Peking das einzige Entwicklungsland unter den Vetomächten ist, steht es über Indien und es leitet sich daraus ein großer Einfluss als Anwalt der Schwachen ab.[425] Indien zeigte sich lange Zeit zu optimistisch und deutete das chinesische Lavieren als eindeutige Unterstützung. Erst in letzter Zeit scheint die Einsicht gereift zu sein, dass China keineswegs beabsichtigt, den Weg für Indien frei zu machen. Bei einem Besuch in Peking forderte Außenminister Krishna die chinesische Seite auf, endlich ihre Position bezüglich Indiens VN-Sicherheitsratssitz zu überdenken. Diese offene Rhetorik stellt eine neue Herangehensweise Indiens dar.[426]

In den letzten Jahren konzentriert sich die Idee einer Kooperation beider Staaten vor allem im Angesicht der Bearbeitung globaler Krisen, zum Beispiel im Vorfeld des Klimagipfels in Kopenhagen oder der G20 Treffen zur Finanzkrise.[427] Die Herausforderungen, welche die beiden Staaten gemeinsam für die westliche Welt darstellen, liegen aber bisher vor allem in ihrer Obstruktionshaltung und nicht in den von der westlichen Welt befürchteten konstruktiven Potentialen, dass beide Staaten eine neue Weltordnung nach ihren Vorstellungen schaffen könnten.

Die erste wirklich koordinierte Aktion beider Staaten fand im Vorfeld des Klimagipfels von Kopenhagen statt. Im Oktober 2009 unterzeichneten die Umweltministerien beider Staaten ein Abkommen über Kooperationen im Hinblick auf den Klimawandel. Dieses bezieht sich vor allem auf die internationalen Verhandlungen. Indiens Minister Ramesh

---

423 Vgl. A Shared Vision for the 21st Century of the Republic of India and the People's Republic of China, January 14, 2008, Beijing.

424 Vgl. Chaulia, Sreeram (2008): UN Security Council Seat: China Outsmarts India, worldpress.org, May 30, 2008.

425 Vgl. Garver (2002a), S.133-137.

426 Vgl. „China for India's Seat in UN Security Council: Pranab", Indo-Asian News Service, November 28, 2006; Krishnan, Ananth (2010c): Krishna Seeks More Chinese Support on U.N. Security Council Seat, The Hindu, April 7, 2010.

427 Siehe beispielsweise: Weiss, Stanley A. (2010): Op-Ed: Rivals and Partners, New York Times, January 8, 2010; "Entwicklungsländer bremsen Verhandlungen", Spiegel Online, 14. Dezember 2009; Reuter, Wolfgang (2009): G-20-Gipfel in Pittsburgh – Schöne neue Weltordnung, Spiegel Online, 25. September 2009.

kommentierte: „There is virtually no difference between the Indian and the Chinese negotiating position.“[428] Im November verständigten sich beide Staaten gemeinsam mit Brasilien und Südafrika darauf, den Klimagipfel zu verlassen, sollte keine Rücksicht auf die Position der Entwicklungsländer genommen werden. Beim Gipfel selber gaben China und Indien gemeinsam die Anwälte der sich entwickelnden Staaten und waren maßgeblich daran beteiligt, dass keine bindenden Klimaschutzziele verabschiedet wurden.[429] Das *India Today* Magazin beurteilte die Zusammenarbeit beim Gipfel im Nachhinein als einen zündenden Funken für die bilaterale Kooperation und sprach angesichts eines Treffens der Außenminister beider Staaten wegen des positiven Verlaufs der Gespräche vom „spirit of Copenhagen“[430] und Umweltminister Ramesh bezeichnete die Zusammenarbeit als „one of the ouststanding success stories of this bilateral relationship“[431]. Folglich forderte Außenminister Krishna im April 2010 den Nachbarn auf, die Kooperation auszuweiten, weg von einer Kooperation im Einzelfall hin zu einer fundamentaleren Arbeit an der globalen Ordnung.[432] In jedem Fall zeigte der Klimagipfel erstmalig das Potential einer strategischen und längerfristig geplanten Zusammenarbeit beider Staaten, während es bisher nur punktuelle Kooperationen gab.

Bei den Reaktionen auf die Finanzkrise zeigt sich ein schwächeres Bild. Zwar vereinbarten die Finanzminister Indiens, Chinas, Brasiliens und Russlands bereits im November 2008 am Rande des G20 Gipfels in Sao Paolo zusammenzuarbeiten, um der Krise zu begegnen, aber über gemeinsame Vorschläge bei den Gipfeltreffen in Pittsburgh, London oder L'Aquila findet sich in der Presse nichts. Lediglich bei letzterem Treffen waren es Indien und China, die einen Vorschlag für bindende Emissionsziele bis 2050 verhinderten.[433] In der WTO gelten beide Staaten ebenfalls als Blockierer, die für das Scheitern der Doha-Runde mitverantwortlich gemacht werden. Ihre unnachgiebige Position im Hinblick auf Schutzklauseln für den Handel mit Agrargütern führte letztendlich zu unüberbrückbaren Differenzen mit den USA. Eine offizielle Absprache gab es aber wohl nicht. Während Indien in der sogenannten G20 Gruppe der Entwicklungsländer gemeinsam mit Brasilien arbeitete,

---

428 “India- China Sign Agreement to Address Climate Change”, Hindustan Times, October 21, 2009.

429 Vgl. Dasgupta, Saibal (2009a): Copenhagen Conference: India, China Plan Joint Exit, Times of India, November 28, 2009; “’Das ist nicht fair’”, Süddeutsche Zeitung, 3.Mai 2010, S.7; Lynas, Mark (2009): How Do I Know China Wrecked The Copenhagen Deal? I Was in the Room, The Guardian, December 22, 2009.

430 Shukla, Saurabh (2010): Hotline to Hope, India Today, April 9, 2010.

431 Krishnan, Ananth (2010b): Climate Cooperation Changing India-China Ties, Says Jairam Ramesh, The Hindu, April 9, 2010.

432 Vgl. „Krishna: India, China Can Advance Interests Better Through Cooperation“, NetIndian News Network, April 6, 2010; Krishna, S.M. (2010): Speech at the China Institute of International Studies (CIIS) on India and China in the 21st Century World, April 6, 2010.

433 Vgl. Kirkup, James (2009): G8 Summit: China and India Reject G8 Calls for Climate Targets, The Telegraph, July 8, 2009.

unterbreitete China im Juni 2006 einen Vorschlag, der Ausnahmeregelungen für die neueren Mitglieder vorsah. In späteren Verhandlungsrunden schloss sich China dann der indisch-brasilianischen Position an, ohne sich selber einzubringen.[434] Das zeigt, dass die jeweiligen nationalen Interessen eindeutig im Vordergrund stehen. Es gibt zwar vieles, was beide Staaten nicht wollen, aber wenig das beide gleichzeitig für wünschenswert erachten. Dadurch ist eine Kooperation hauptsächlich in Opposition möglich, nicht aber im Konstruktiven. Laut Sahni würde nur eine gemeinsam wahrgenommene Bedrohung zu enger Kooperation führen.[435]

Die Regierung in Neu Delhi ist in erster Line am Ansehen und der Macht interessiert, die der ökonomische Aufstieg ihrer Nation mit sich bringt. Wenn Positionen sich nur mit chinesischer Hilfe durchsetzen lassen oder die Schuld an einer international unpopulären Entscheidung wie Kopenhagen geteilt werden kann, ist Peking ein willkommener Partner. Ansonsten steht Indien (wie China) in erster Linie alleine für seine Interessen ein. Die Regierung in Neu Delhi wirkt aber aktiver, was das Vorantreiben einer Kooperation mit China angeht. Ein großer Unterschied zwischen beiden Staaten ist ihr Regierungssystem. Als Demokratie hat Indien international andere „natürliche" Partner und sieht sich anderen Erwartungen ausgesetzt. Neu Delhi gehört zwar nicht zu den Staaten die international aktiv für die Verbreitung von Demokratie eintreten, dass kollidiert schließlich mit dem Prinzip der Non-Intervention. Aber die indische Regierung arbeitet mit den USA in der *Global Democracy Initiative*, gehört der Kampagne für einen VN-Demokratieausschuss an und ist zweitgrößter finanzieller Förderer des VN-Demokratiefonds. Auch wenn Indien sich bisher sehr zurückhaltend zeigt und nur auf Anfrage junge Demokratien berät, zeigt sich aber, dass Indien eine ganz andere Grundlage für die Zusammenarbeit auf globaler Ebene besitzt.[436] Abschließend trifft die Einschätzung von Clad von 2004 also noch immer weitgehend zu: „Yet nearly all these examples fall into the parallel tracks category."[437]

---

[434] Vgl. Stoler, Andrew L. (2006): China's Role in the World Trade Organisation and Doha Round of Multilateral Trade Negotiations, Speech at the Second World Forum on China Studies, September 21-22, 2006, Shanghai, S.9-11; Gould, Ellen (2008): September 2008: The WTO Doha Round Breakdown – Developing Nations Are Blamed, But They Blame the US, CCPA Monitor, September 1, 2008, Ottawa.

[435] Vgl. Berning, Sarah (2010): BRICs Balancing the Global Scale, DW-World, April 14, 2010; Sahni, Varun (2008): China India Partnership: Defining an Agenda, in: China Report, Jg.44, Nr.1, S.33-39.

[436] Zur indischen Politik der Demokratieförderung siehe folgende Beiträge: Wagner (2009); Cartwright, Jan (2009): India's Regional and International Support for Democracy, in: Asian Survey, Jg.49, Nr.3, S.408-428; Mohan, C. Raja (2007): Balancing Interests and Values: India's Struggle with Democracy Promotion, in: The Washington Quarterly, Jg.30, Nr.3, S.99-115.

[437] Vgl. Clad (2004), S.291.

6. Das Rollensegment Indien-China

Wie lässt sich das Rollenverhalten Indiens gegenüber China und damit das Rollensegment am besten charakterisieren? Indien, der gutmütige und scheue Elefant? Als stolzer Pfau gibt sich Indien gegenüber China in jedem Fall selten. Der zaudernde Tiger?

Erkennbar ist, dass die indische Außenpolitik über den gesamten Zeitraum weitgehende Konstanz aufweist und Indien im Großen und Ganzen dem Rollenkonzept entsprechend auftritt, womit die erste These bestätigt wird. Auffällig ist, dass das Rollenkonzept nicht in der Lage ist, die Vorsicht und Zögerlichkeit Indiens angemessen abzubilden. Der Grund hierfür liegt im Analysegegenstand: Außenpolitische Entscheidungsträger können in ihren öffentlichen Reden nicht die Schwächen ihres Handelns hervorheben – sofern sie sich dieser überhaupt bewusst sind, da dies innenpolitisch nicht vertretbar wäre.

Bevor die Analyse wieder zu den vier Kategorien des Rollenkonzepts zurückkehrt, wird zunächst anhand der Selbstwahrnehmung Indiens und der Erwartungen der VRC eine Idee des Rollensegments entwickelt. Aus der Empirie entsteht für die indische Selbstwahrnehmung das Bild einer Nation, die sich unterschätzt und unter Wert wahrgenommen fühlt. In Indien herrscht der Eindruck vor, China wolle es klein halten und seinen internationalen Aufstieg verhindern, wozu es sich aller ihm zur Verfügung stehender Mittel bedient. Von der Weigerung, die Grenzfrage zu lösen (aus indischer Sicht in erster Linie die Schuld Chinas) über die Unterstützung für Pakistan bis zur fehlenden Hilfe, einen ständigen Sitz im VN-Sicherheitsrat zu erhalten oder regionalen Institutionen beizutreten, scheint alles dem Ziel zu dienen, der indischen Republik Steine in den Weg zu legen. Gleichzeit entsteht der Eindruck, Indien sehe seinen Anspruch auf Großmachtstatus in Stein gemeißelt und die anderen Staaten müssten dies nur noch (an)erkennen. Dabei fehlen eigene Initiativen, um diesen Status zu untermauern und auch ein Konzept, was Indien sich unter Großmachtstatus vorstellt oder was es als solche erreichen will.[438] Exemplarisch hierfür ist vor allem die Verbesserung der Beziehung zu den USA, die Indien „passiert ist“, weil sie in die außenpolitische Strategie der USA passte, für die von der indischen Regierung aber wenig getan wurde. Es ist schwierig einzuschätzen, ob Indien zuviel Selbstvertrauen besitzt oder zu wenig. Einerseits entsteht der Eindruck einer gewissen Arroganz, bestärkt durch den indischen Anspruch, eine Nation auf Augenhöhe mit der VRC zu sein, was es zurzeit einfach nicht ist. Indien hat gegenüber China nicht nur im ökonomischen Bereich etwa ein Jahrzehnt aufzuholen, sondern auch, was die internationale politische Integration angeht. Andererseits verhält Indien sich gegenüber China sehr zurückhaltend und fast ängstlich. In der Grenzfrage

[438] Vgl. Pant, Harsh V. (2009): A Rising India’s Search for a Foreign Policy, in: Orbis, Jg.53, Nr.2, S.251.

ist Indien beispielsweise nicht in der Lage, Gegenmaßnahmen zu ergreifen, wenn Peking beschließt, die Verhandlungen nach 15 Jahren umzuwerfen, alle Ergebnisse im Hinblick auf eine abschnittsweise Lösung zu ignorieren und von heute auf morgen eine politische Gesamtlösung zu fordern. Die Regierung in Neu Delhi unternahm nicht einmal den Versuch, Peking umzustimmen, sondern akzeptierte die neuen Bedingungen anstandslos. Dabei ist offensichtlich, dass Indien mit der bisherigen Vorgehensweise zufrieden war, zumal im Vorjahr erste Karten über den Verlauf der LAC ausgetauscht wurden. Zwei Erklärungen hierfür erscheinen plausibel: Einerseits könnte die indische Sorge, China zu verärgern, aussschlaggebend sein. Andererseits könnte das Rollenkonzept auch durch eine krasse Form der Non-Aggression, in diesem Fall des nicht einmal Widersprechens, wirken.

In der Wirtschaftspolitik hingegen tritt Indien deutlich emanzipierter auf und ergreift aktiv Maßnahmen gegen chinesisches Dumping. Daraus lässt sich schließen, dass die indische Verunsicherung im Bereich der Sicherheitspolitik deutlich ausgeprägter ist, beziehungsweise im Bereich Handel das Selbstvertrauen größer. Ein möglicher Grund hierfür ist die Erfahrung des Krieges von 1962. Dieser wurde unter anderem durch die unvorsichtige und offensive *Forward Policy* ausgelöst (ob es ohne diese nicht zum Krieg gekommen wäre, ist eine andere Frage). Die Kausalität, dass Aggressivität gegenüber China zu Krieg führe, scheint bis heute tief in der indischen Psyche verwurzelt. In den letzten Jahren der Analyse lässt sich aber eine graduell selbstbewusster werdende Politik feststellen. Zumindest insofern, als dass die eigenen militärischen Fähigkeiten gestärkt werden und Chinas Politik als aggressiv benannt wird. Dies scheint ein Lernerfolg Indiens zu sein, das erkennen musste, dass die Politik des Alles-über-sich-ergehen-Lassens wenig gewinnbringend war.

Die Erwartungen, die China an Indien stellt, standen nicht im Mittelpunkt dieser Arbeit, spielen aber doch immer wieder erkennbar in das indische Rollenkonzept hinein. Die chinesische Regierung ist bemüht, Neu Delhis Anspruch auf eine herausgehobene internationale Rolle zu untergraben. China erwartet, dass Indien eine auf den südasiatischen Raum begrenzte Rolle akzeptiert. Hier wird, wie in These drei vermutet, ein zentrales Element des Konflikts beider Staaten deutlich, das sich aus dem Widerspruch von *ego*- und *alter*-Part des Rollenkonzeptes ergibt: Die krass divergierende Einschätzung des Status Indiens, das sich selber als asiatische Macht auf dem Sprung zur globalen Großmacht sieht, von China aber als südasiatische Regionalgröße wahrgenommen wird.[439]

Selbstverständlich sind beide Seiten darum bemüht, ihrer jeweiligen Sicht der Dinge Nachdruck zu verleihen. Daher kann eigentlich keiner der beiden Staaten akzeptieren, in der Grenzfrage als die Nation zu gelten, die nachgegeben hat. Garver kommt mit seiner

[439] Vgl. Sondhi/ Nanda (1999), S.111f.

realistischen Argumentation zu einem ähnlichen Schluss, wenn er sagt, der Konflikt zwischen Indien und China lasse sich nur dann lösen, wenn Neu Delhi eine Rolle als Juniorpartner Pekings in Asien akzeptiere und sich unterordne.[440] Dazu gehört auch, dass China bis heute nicht offiziell anerkennt, dass Indien eine Atommacht ist.

Sehr erfolgreich vermittelt China Indien, es müsse nach der Erfahrung von 1962 in der Grenzfrage große Demut zeigen und dürfe sich nicht zu weit vorwagen. Die indische Regierung wagt es nicht einmal, ihre eigenen, souveränen Entscheidungen, in der Grenzregion militärisch aufzurüsten, anzukündigen. Dabei sieht es auf der anderen Seite, dass die VRC solche Vorbehalte nicht kennt. Ohne dass China explizit drohen muss, verhält sich der indische Tiger, als würde der chinesische Drache mit rauchenden Nüstern aus seiner Höhle im Himalaya starren.

Werte

Wie erwartet nimmt die Souveränität einen zentralen Platz in den bilateralen Beziehungen mit China ein. Sämtliche Aspekte der Außenpolitik Indiens gegenüber der VRC müssen sich diesem Prinzip unterordnen. Das starre Beharren auf die Unverletzlichkeit nationaler Souveränität und Integrität behindert nicht nur die Kompromissfindung in der Grenzfrage, sondern auch die Umsetzung von Kooperationspotentialen in vielen weiteren Feldern. In der Grenzfrage verhindert es einen Kompromiss und auch die Möglichkeit, mit Hilfe einer internationalen Mediation eine Lösung zu erreichen (unabhängig davon, ob China dem zustimmen würde). Auf internationaler Ebene kann eine Kooperation nur unter Vorbehalt stattfinden, da lediglich auf der Basis des Minimalkonsenses gearbeitet wird. Eine weitergehende Zusammenarbeit hinge auch davon ab, dass Indien seine nationale Position mit der Chinas abstimmt und sich zumindest ein wenig auf dieses zu bewegt.

Die moderne Auslegung der Idee von Staatssouveränität behindert auch die ökonomische Annäherung beider Staaten, wie das Investitionsverbot in verschiedenen Branchen deutlich macht. Ein weiteres Beispiel ist die versuchte Integration des indischen Nordostens mit dem chinesischen Westen. Die indischen Provinzen könnten vom direkten Handel mit China auf dem Landweg stark profitieren.[441] Die indische Zentralregierung fürchtet aber bei einer Öffnung eine Aufweichung seiner Grenzen. Hier wird deutlich, dass in Neu Delhi Grenzen eindeutig als Trennlinien begriffen werden und nicht als Verbindungen. Besonders interessant ist zu sehen, wie Indien mit den eigenen Werten umgeht. Es macht den Eindruck, dass diese besonders handlungsregulierend wirken, weil die indische Regierung fürchtet, mit einer

---

440 Vgl. Garver W. (2002a), S.10f; 368-371.

441 Vgl. Das, Pushpita (2008): India's Border in the Northeast: From Buffer to Bridge, IDSA Strategic Comment, January 14, 2008.

einzigen Verletzung die Norm in Frage zu stellen. Würde die Souveränität an einer Stelle aufgeweicht, entstünde ein Präzedenzfall und China müsste Indiens Souveränität überhaupt nicht mehr respektieren, so Indiens Überlegung. Ein Beispiel ist die Zurückhaltung gegenüber Chinas Projekten für gewaltige Wasserkraftwerke im Himalaya. Statt China zum Verzicht auf die Projekte aufzufordern oder nachdrücklich auf eine Regelung zu drängen, vertraut Indien chinesischen Zusicherungen, es gäbe keine Probleme und akzeptiert Chinas Entscheidungen somit, da alles andere eine Einmischung in innere Angelegenheiten wäre. An einigen Stellen ist wiederum zu beobachten, dass Souveränität untergraben wird, nämlich in Bezug auf Chinas Verbindungen zu Pakistan. Bei diesen handelt es sich eindeutig um die Beziehungen zweier souveräner Staaten (worauf Peking angesichts indischer Kritik regelmäßig verweist und ans Panchsheel erinnert). Ähnlich sieht es mit den indischen Beschwerden gegen chinesisches Dumping bei der WTO aus. Hier wird eine unabhängige Instanz aufgesucht, um die Handelsprobleme zweier souveräner Staaten zu lösen. Der Fall Tibet ist weniger eindeutig, aufgrund der Ambiguität indischer Politik. Einerseits werden der Dalai Lama und seine Anhänger geduldet und ihnen auch ermöglicht, sich international politisch zu betätigen, andererseits erkennt Neu Delhi Pekings Souveränität an und geht weitestgehend auf dessen Wünsche ein. Während der Fall Pakistan mit dem Primat der nationalen Sicherheit erklärt werden kann und beim Anti-Dumping das Interesse an relativen Gewinnen dominiert, bietet das Rollenkonzept für die indische Tibetpolitik keine Begründung.

Ein weiterer Wert, der Indiens Politik gegenüber China einschränkt, ist das Prinzip der Gewaltlosigkeit. Bei der Untersuchung der Grenz- und Sicherheitspolitik war auffällig, dass Indien sich rein defensiv verhält und nur Verteidigungsfähigkeiten aufbaut. Die Selbstbeschränkung im Bereich der Strategie und Instrumente ist deutlich erkennbar, beispielsweise bei der *no-first-use* Nukleardoktrin. Gerade in Krisenfällen, bei Grenzverletzungen oder ähnlichen Zwischenfällen, ist die verhaltene Reaktion Indiens nach Ansicht des Autors durch das Rollenkonzept zu erklären. Die chinesische Politik wirkt in diesem Punkt, als wäre sie sich der indischen Einschränkungen bewusst und reize diese aus.

Die Werte Demokratie und Freiheit spielen in den Beziehungen zu China keine Rolle. Auch dies hängt deutlich mit dem Rang der Souveränität in der Wertordnung zusammen. Selbst wenn Indien sich ein offeneres China, sowohl im politischen als auch im ökonomischen Bereich, wünschen würde, stünde das Nichteinmischungsprinzip über diesem Wunsch.

Ziele

Das vorrangige Ziel Indiens ist, sein Wirtschaftswachstum aufrechtzuerhalten. Das bedeutet für die Beziehungen zu China, dass der ökonomische Aspekt der Beziehungen ausgebaut werden muss und die Beziehungen stabil bleiben müssen.[442] Beide Aspekte werden in der Chinapolitik aktiv umgesetzt. Das hohe Handelswachstum der 2000er Jahre ist als Erfolg für die indische Politik zu sehen. Der Wunsch nach Stabilität zeigt sich deutlich in den indischen Bemühungen, kritische Vorfälle ruhig und besonnen zu lösen und Spannungen möglichst zu zerstreuen. Die drei Abkommen über vertrauensbildende Maßnahmen an der Grenze sind ebenfalls ein Beleg für den Wunsch nach Stabilität. Es darf nicht vergessen werden, dass die Situation an der Grenze 1987 kurz vor einer Eskalation stand. Vor diesem Hintergrund steigt die Bedeutung der CBMs noch einmal. Auch in der Regionalpolitik ist der Wunsch nach Stabilität zu erkennen, nirgendwo wird eine offene Auseinandersetzung mit der VRC gesucht.

Wie oben bereits gezeigt, spielt der Wunsch nach Anerkennung eine große Rolle für den Konflikt mit China. Das Thema Sicherheitsratssitz scheint dabei eines der von Neu Delhi am offensivsten vorgetragenen zu sein.[443] Die Betonung der strategischen und globalen Dimension der sino-indischen Beziehungen durch Peking wurde in Neu Delhi sehr positiv aufgenommen, erkennt China damit doch an, dass Indien ein wertvoller Partner ist.[444] Bei den Zielen Anti-Terrorismusbekämpfung und Reform der internationalen Ordnung besteht Einigkeit zwischen beiden Seiten, daher kommt es hier zu zarten Sprösslingen der Kooperation.

Strategien

Seit 1988 wurden die Beziehungen zwischen der indischen Republik und der Volksrepublik China auf eine deutlich breitere Basis gestellt und auf alle wichtigen Politikfelder erweitert. Die Zahl der Kontakte auf Ministerebene ist deutlich gestiegen, es bestehen verschiedene Arbeitsgruppen sowie Dialoge und die Bandbreite der verabschiedeten Dokumente spricht eine deutliche Sprache.[445] Das entspricht der im Rollenkonzept festgestellten Strategie, Stabilität durch Interdependenz herzustellen. Allerdings gilt bei allen

---

442 Dutta machte bereits Mitte der 1990er Jahre die Stabilisierung der Beziehungen mit der VRC für das indische Wirtschaftswachstum als wesentliches Ziel der Chinapolitik aus. Vgl. Dutta (1995), S.477.

443 Ende Mai 2010 befand sich Indiens Präsidentin Pratibha Patil in China und laut Medienberichten war der VN Sicherheitsratssitz sowohl in den Gesprächen mit Premier Wen, als auch mit Präsident Hu das dominierende Thema. Vgl. Subrahmaniam, Vidya (2010): Pratibha Seeks China Backing for Permanent UNSC Seat, The Hindu, May 28, 2010.

444 Andere Autoren kommen ebenfalls zu dem Ergebnis, dass wirtschaftliche Entwicklung und der Wunsch nach Anerkennung die zentralen Ziele indischer Außenpolitik sind. Vgl. Mehta (2009), S.231; Rauch (2008), S.32f.

445 Vgl. Holslag (2009a), S.44-46.

Kontakten der Vorbehalt, dass sie die Souveränität nicht antasten dürfen. Eine Ausnahme von großer Bedeutung sind die Ansätze, die Energiepolitiken beider Staaten zu koordinieren. Dies wäre 1988 noch völlig unmöglich gewesen und verdeutlicht die Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Die oben bereits angesprochene Integration der Grenzregionen wird hingegen nicht vorangetrieben, obwohl die auf diese Weise entstehenden Interdependenzen von einer gänzlich anderen Qualität wären, da sie die Menschen viel direkter beträfen.

Hinter der Strategie, gute Beziehungen zu möglichst vielen Staaten herzustellen, steht für Indien sowohl der Wunsch, seine Handlungsoptionen auszubauen und Autonomie zu wahren, als auch das Streben nach Anerkennung. Indien sieht den chinesischen Einflussgewinn in seiner Nachbarschaft als potentielle Bedrohung durch eine Einkreisung. Die Reaktion ist der Versuch, die eigenen Beziehungen mit Süd- und Südostasien auszubauen. Das Motiv ist rein defensiv: Indien will keine anti-chinesische Koalition aufbauen, sondern nur das wahrgenommene Offensivpotential der chinesischen Beziehungen unterbinden.

Insgesamt fällt auf, dass die indische Politik gegenüber China in vielen Fällen nur reagiert.[446] Dass China gezwungen wird, auf indisches Verhalten zu reagieren, ist im Untersuchungszeitraum nur selten der Fall, eventuell in der Wirtschaftspolitik durch die Häufung der Anti-Dumping-Beschwerden und der konsequenten Kritik am Handelsbilanzdefizit. Im Bezug auf die zwei zentralen Themenfelder, Pakistan und die Grenze, gibt jedoch China den Rhythmus vor. In der Grenzfrage gab es seit 1988 kaum einen Vorstoß der indischen Regierungen, um China unter Druck zu setzen. Der Versuch, beim Austausch der Karten das Tempo zu erhöhen und unilateral Fristen für den weiteren Austausch zu setzen, scheiterte, da China nicht darauf einging.

Insgesamt ist Indien durch das Rollenkonzept in ein enges Korsett aus strategischen Optionen gebunden, das wenig Raum für Innovation lässt. Dies trägt zur Erklärung des geringen Wandels in der Chinapolitik bei. Ein weiterer Grund hierfür könnte sein, dass die indische Kultur eher an der Vergangenheit orientiert ist und es ihr schwer fällt, sich an neue Gegebenheiten anzupassen.

> „The past is a constant point of reference for us; tradition seems safer, more warm and secure, even if sometimes irrational or even harmful."[447]

---

[446] Der Befund der Reaktivität wird von Kapur geteilt. Er konstatiert, die gesamte indische Außenpolitik leide darunter. Vgl. Kapur, Devesh (2009): Introduction: Future Ideas in India's Foreign Policy: Ideas, Interests and Values, in: India Review, Jg.8, Nr.3, S.207f.

[447] Rao, Narasimha (1994e): New Challenges of Unipolarity, Jodidi Memorial Lecture at the Harvard University, May 17, 1994, Boston, in: Rao, Narasimha (1995a): Selected Speeches Volume III, July 1993-June 1994, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.470.

Instrumente

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Indien sich wie erwartet vor allem auf das Instrument des politischen Dialoges konzentriert. Sowohl in der Grenzfrage als auch in ökonomischen Fragen ist die indische Regierung ein Befürworter von Arbeitsgruppen und Dialogen, um die Zusammenarbeit voranzutreiben. Die Überzeugung, alle Probleme durch Gespräche lösen zu können, findet sich in der Politik also eindeutig wieder. Im Großen und Ganzen ist dieser Weg erfolgreich, sowohl die JWG für die Grenzfrage als auch die verschiedenen wirtschaftspolitischen Arbeitsgruppen haben den Grundstein für wichtige Abkommen gelegt. Im Bereich der Ökonomie zeigt sich aber auch, dass Neu Delhi die WTO mit einbezog, als es das Gefühl hatte, China ginge in den Gesprächen nicht auf seine Forderungen ein. Die Möglichkeit, die militärische Stärke Indiens als Instrument zu benutzen, wird im Hinblick auf China nicht ein einziges Mal angesprochen. Wie oben beschrieben, nimmt das Militär eine rein defensive Funktion ein.[448]

Insgesamt wurden alle aufgestellten Thesen bestätigt und die im Rollenkonzept angelegte Ambivalenz findet sich in der indischen Chinapolitik wieder. Das Lavieren zwischen dem realistischen und dem idealistischen Pol zeigt sich anschaulich: Auf der einen Seite stehen die Normgebundenheit Indiens in der Grenzfrage und der unbedingte Wunsch, die Beziehungen so harmonisch wie möglich zu gestalten. Auf der anderen Seite finden sich eine Regionalpolitik, in der das Bemühen zur Gegenmachtbildung teils deutlich zu Tage tritt, die Aufrüstung an der Grenze, sowie Atomtests und Raketenprogramm oder auch die auf relative Gewinne gegenüber China fokussierte Handelspolitik. Je stärker ein Thema die nationale Sicherheit betrifft, desto stärker treten realistische Denkmuster zu Tage, insbesondere in der Grenzfrage oder in Form der Furcht vor einer chinesischen Einkreisung. Besonders deutlich wird dies im Falle Myanmars. Bis Mitte der 1990er Jahre war Indiens Politik eindeutig normativ, die Demokratiebewegung wurde unterstützt und das Regime sanktioniert. Mit dem Auftauchen der Berichte über chinesische Aktivitäten in Myanmar Mitte der 1990er und im Bewusstsein der wachsenden strategischen Bedeutung der Erdölreserven des Landes wurden die normativen Erwägungen hinten angestellt und sogar Waffenlieferungen an die Junta aufgenommen. Die idealistischen Aspekte des Rollenkonzepts müssen sich also im Fall eines Wert- oder Zielkonfliktes den realistischen unterordnen.

Der Idealismus setzt sich in der indischen Außenpolitik vor allem auf der globalen Ebene durch, in Form der gerechten internationalen Gemeinschaft, die auf demokratischen

[448] Mehta kommt ebenfalls zu dem Schluss, dass Indien Gewalt als außenpolitisches Instrument ausschließt. Vgl. Mehta (2009), S.230.

Prinzipien beruhen und um Ausgleich zwischen den Nationen bemüht sein soll. In seinem Verhältnis zu China ist das realistische Denkbild allerdings deutlich präsenter. Beiden Strängen ist ihre feste Verankerung in den Werten des indischen Rollenkonzepts gemein. Während das realistischere Denken vor allem aus der Souveränität seine Wirksamkeit bezieht, stellen Gewaltverzicht und Demokratie den Ursprung der idealistischen Tradition dar. Aber auch global redet Indien mehr von der idealen Weltordnung, als dass es aktiv danach strebt. Wenn dieses Ziel wirklich verfolgt würde, wäre eine Vertiefung der Kooperation mit China wahrscheinlich.

Zusammenfassend kann auf Grundlage der Untersuchungsergebnisse jenen Autoren widersprochen werden, die zu der Ansicht kommen, der indischen Außenpolitik fehle ein strategisches Konzept oder behaupten „India does not have a foreign policy, period.“[449] Der indischen Regierung fehlt zwar eine langfristige, explizit formulierte Strategie in Form von Weißbüchern oder ähnlichen Strategiedokumenten. Aber sie verfügt über ein langfristig wirkendes und stabiles Rollenkonzept, das in der Lage ist, die Beziehungen zur Volksrepublik China zu erklären. Es ist zu vermuten, dass es auch auf andere Außenbeziehungen der indischen Republik anwendbar ist. Aussagen, dass die indische Außenpolitik nur kurzfristig und rein pragmatisch orientiert wäre, ist aus der Sicht des Autors daher nicht zuzustimmen.

Eine knappe, schlagwortartige Charakterisierung des indischen Rollenkonzepts träfe die Formulierung „misstrauischer Idealist“ am besten. Darin spiegeln sich beide Stränge des Rollenkonzeptes wieder: Zum einen die idealistischen Anteile, die immer sehr stark betont werden, zum anderen aber auch, dass diese oft von Misstrauen überlagert werden. Indiens Misstrauen richtet sich dabei nicht nur gegen China, sondern auch gegen sich selbst. Der Staat vertraut nur wenig auf seine eigene Stärke und schafft es oft nicht, diese einzusetzen.

[449] Pant (2009), S.264. Vgl. auch Mehta (2009), S.209-233.

7. Schlussbetrachtung

Seit 1988 hat Indien in seinen Beziehungen zu China einiges erreicht. Wenn erinnert wird, dass zwischen 1962 und 1976 keine Kontakte zwischen beiden Staaten bestanden und auch von 1976 bis 1988 nur ein sehr langsamer Aufbau erfolgte und der Blick anschließend auf die heutigen Beziehungen der beiden Nachbarstaaten am Himalaya gerichtet wird, erscheint die Entwicklung rasant. Die Grenze ist weitgehend beruhigt, der Handel in astronomische Höhen geschossen, Indien und China beginnen (wenn auch zaghaft), international zusammenzuarbeiten. Indische und chinesische Unternehmen kooperieren auf staatliche Anweisung im Energiebereich und die Armeen beider Staaten, die 1986 wegen einer indischen Militärübungen am Rande eines Krieges standen, unternehmen inzwischen gemeinsame Übungen. Ein Pessimist könnte zu einem gänzlich anderen Ergebnis kommen: Das zentrale Motiv der bilateralen Beziehungen ist für Indien heute, wie vor 22 Jahren, Misstrauen. Mit der Grenzfrage ist der zentrale Streitpunkt bis heute nicht beigelegt. Eine Lösung scheint heute nicht einmal näher zu sein als 1988. Eine Stabilisierung der Grenze, diesen Erfolg kann sich Indien zuschreiben lassen, mehr aber nicht. In der Nachbarschaft scheint der Streit um Einfluss immer weitere Kreise zu ziehen.

Diese konträren Betrachtungsmöglichkeiten zeigen, wie schwierig die Entwicklungen einzuordnen sind. Die Bilanz indischer Chinapolitik fällt also gemischt aus: Einerseits hat Indien große Erfolge erzielt, beispielsweise hat es sich der Neutralität Chinas in der Kashmirfrage versichert und die Beziehungen allgemein auf ein breites Fundament gestellt. Aber vertrauensvoll ist das Verhältnis zu Peking nach wie vor nicht. In allen Politikbereichen dominiert letztlich doch immer das Misstrauen gegenüber Peking, allen vertrauensbildenden Maßnahmen zum Trotz. Auch die oben angesprochene Zurückhaltung und Reaktivität Indiens ist zwiespältig. Einerseits schränkt sie die Möglichkeiten indischer Chinapolitik deutlich ein, andererseits trägt sie aber auch dazu bei, dass die Situation zwischen beiden Staaten stabil ist und größere Konflikte vermieden werden konnten. Und dies, obwohl Chinas Verhalten zum Teil als recht provokativ wahrgenommen werden konnte.

Als für die Arbeit positiv hat sich die Anwendung der Rollentheorie erwiesen. Gerade mit Blick auf die vorliegende Sekundärliteratur, die tendenziell zu einseitigen Betrachtungen neigt, stellt der angewandte Weg eine wertvolle Ergänzung dar. Sowohl die Konfliktfelder als auch die Kooperationsprojekte konnten mit Hilfe der Theorie großteils erklärt werden. Eine Ausnahme stellt die indische Tibetpolitik dar sowie die unzureichende Abbildung der Zögerlichkeit und Reaktivität indischer Chinapolitik. Hier wäre eine vertiefte Auseinandersetzung, die aber über den Rahmen dieser Arbeit hinausgeht, wünschenswert. Die Arbeit konnte mit Hilfe der Theorie die spezifische Ausgestaltung der indischen

Chinapolitik und die weitgehende Konstanz dieser – trotz einer Vielzahl von Regierungswechseln und entgegen den wissenschaftlichen Behauptungen, Indien habe keine Außenpolitik – seit 1988 erklären. Im Vergleich zu Ansätzen der institutionalistischen Schule ist der vorliegende Ansatz in der Lage zu erklären, warum die Verflechtungsdichte zwischen beiden Staaten zunimmt, aber gleichzeitig Misstrauen fortbesteht. Verflechtungen entsprechen zwar dem indischen Wunsch, stabile Beziehungen herbeizuführen und so das eigene Wirtschaftswachstum abzusichern, unterliegen aber andererseits dem Primat der Souveränität, was die Qualität der Interdependenzen stark einschränkt. Wie bereits im theoretischen Teil vermutet, können mittels der Rollentheorie die realistischen Denkmuster Indiens abgebildet werden, ohne dabei die Zusammenarbeit ausblenden zu müssen oder für unbedeutend zu erklären. Insbesondere die Möglichkeit, den immateriellen Faktor „Status" für die Erklärung heranziehen zu können, stellt nach Ansicht des Autors einen immensen Gewinn für die Analyse dar. Am Ende konnte überzeugend dargestellt werden, dass die Wahrnehmungen Indiens ein wesentlicher Erklärungsfaktor sind, der sich nicht hinter den vorherrschenden Ansätzen verstecken muss.

Da der Befund letztlich eine Konstanz der Chinapolitik ist, schließt sich die Frage an, wie die Voraussetzungen für eine Veränderung der Politik aussähen. Die Bedingung dafür ist, dass sich das Rollenkonzept der indischen Republik verändert. Da – wie aufgezeigt wurde – die Zentralität des Souveränitätsdenkens das größte Hindernis in den sino-indischen Beziehungen ist, müsste sich entweder das indische Souveränitätsverständnis verändern oder sich die Rangfolge der Prioritäten im Rollenkonzept verschieben. Eine Veränderung der Idee von Souveränität würde bedeuten, dass Indien vom Glauben an einen Nationalstaat abweicht, der sich vorrangig über seine Territorialität definiert. Das Ziel wäre eine Trennung der Konzepte staatlicher Souveränität und territorialer Integrität. Eine derartige Entwicklung ist allerdings zum aktuellen Zeitpunkt nicht zu erkennen und es ist schwer vorstellbar, welche Ereignisse zu einem derartigen Wandel des Rollenkonzeptes führen könnten. Paradoxerweise wäre eine Voraussetzung für eine solche Veränderung wahrscheinlich die Auflösung der territorialen Streitigkeiten mit Pakistan und China, welche aber unmöglich erscheint, so lange das Souveränitätsverständnis vorherrscht. Daher scheint die einzige Möglichkeit eines Fortschritts eine kleinere Veränderung des Rollenkonzepts, beziehungsweise seiner Ausgestaltung durch die Entscheidungsträger zu sein. Und zwar derart, dass ein anderer Wert oder ein anderes Ziel für wichtiger als Souveränität erachtet wird. Von den Werten des indischen Konzepts scheint allerdings keiner in Frage zu kommen, eher könnte eines der Ziele an Bedeutung gewinnen. Zwei denkbare Szenarien wären, dass entweder die internationale Anerkennung und der Status Indiens von der Kompromiss- und

Lösungsfähigkeit in der Grenzfrage abhingen, oder eine Situation, in der die Unsicherheit an der Grenze sich stark negativ auf den wirtschaftlichen Aufstieg der indischen Republik auswirken. Auch dies ist zum jetzigen Zeitpunkt allerdings nicht absehbar. Das Rollenkonzept Indiens hat sich für den Untersuchungszeitraum als äußerst stabil erwiesen.

Eine Möglichkeit, die Analyse zu erweitern, wäre die Anwendung auf weitere Staaten oder die gesamte indische Außenpolitik. Besonders vielversprechend erscheint ein Vergleich der Chinapolitik mit der Pakistanpolitik. Auf diese Weise könnte analysiert werden, inwieweit die ängstliche Haltung gegenüber China durch den Komplex von 1962 bedingt ist oder ob diese Zögerlichkeit und Reaktivität ganz allgemein Grundzüge indischer Außenpolitik sind. Pakistan wäre daher ein geeigneter Vergleichsstaat, da Indien auch hier noch in eine Territorialstreitigkeit verwickelt ist. Die Beziehungen zu anderen Staaten zu analysieren wäre hingegen interessant, weil hier eben solche Konflikte nicht bestehen. Auf diese Weise könnte geprüft werden, ob Indien in einer konfliktfreien Beziehung grundsätzlich proaktiver auftritt. Eine Alternative wäre, im Anschluss an diese Arbeit den Untersuchungszeitraum zu erweitern und zurück zu den Anfängen der indischen Republik zu gehen, um zu prüfen, ob das Rollenkonzept seitdem stabil ist, oder ob das Ergebnis dieser Arbeit nur für die Zeit seit dem Ende des Kalten Krieges Gültigkeit beanspruchen kann. Der Autor hat allerdings den Eindruck, dass die Zahl der Veränderungen nicht besonders groß wäre, was aber zu prüfen bleibt. Sehr vielversprechend erscheint es auch, nach den Ursprüngen des Rollenkonzepts zu suchen. Zum einen bei den Vätern der Republik, Nehru und Gandhi, zum anderen auch historisch weiter zurückgehend. Mögliche Ansatzpunkte hierfür könnte eine Auseinandersetzung mit dem Einfluss des Hinduismus und mit den antiken strategischen Denkern Indiens, Ashoka und Kautilya, bieten.

Ein anderer Ansatz wäre die Erhebung des chinesischen Rollenkonzeptes aus Primärquellen und eine Analyse der chinesischen Indienpolitik. Es scheint spannend zu sehen, in wie weit sich die Rollenkonzepte beider Staaten ähneln und wo sie auseinandergehen. Gerade Letzteres könnte Rückschlüsse auf Ursprung und Entwicklung von nationalen Rollenkonzepten erlauben. Aus theoretischer Sicht wäre es ebenfalls interessant, dem Verhältnis von Selbstbild (*ego-part*) und Erwartungen (*alter-part*) nachzugehen, da der empirische Befund auf einen Einfluss der chinesischen Erwartungshaltung hindeutet. Insbesondere die Frage, ob China in der Lage wäre, bewusst auf das indische Rollenkonzept einzuwirken, wäre aufschlussreich.

Aus deutscher und europäischer Sicht folgt aus dieser Arbeit die Erkenntnis, dass die Kooperation zwischen Indien und China auf internationaler Ebene bisher noch nicht besonders stark ist, aber Ansätze und Potentiale bestehen, die zu einer (weiteren)

Verschiebung der internationalen Machtverhältnisse führen könnten. In jedem Fall täten Deutschland und Europa gut daran, ihre strategischen Planungen stärker an Asien zu orientieren und dort nicht nur nach Ostasien zu blicken, sondern auch den indischen Subkontinent stärker mit einzubeziehen. Nicht zuletzt wegen der hohen Bedeutung internationaler Anerkennung für Indien wäre es für das Verhältnis der Europäer zu Neu Delhi gewinnbringend, dieses als ebenso wichtigen Partner wie Peking zu behandeln. Eine anhaltende Vernachlässigung Indiens bei gleichzeitigem Ausbau der Beziehungen zur VRC könnte dazu führen, dass die indische Republik dies als anti-indische Koalition begreift. Es gibt zurzeit keinen Anlass zu befürchten, dass die Situation zwischen Indien und China sich dramatisch verschlechtert und damit deutsche und europäische Wirtschaftsinteressen in Gefahr geraten könnte. Allerdings muss eingeschränkt werden, dass die Rollentheorie sich grundsätzlich nicht für Prognosen eignet[450], insofern handelt es sich bei allen Vorhersagen nur um persönliche Einschätzungen des Autors.

[450] Vgl. Kirste/ Maull (1996), S.296f.

8. Literaturverzeichnis

Primärquellen:

A Shared Vision for the 21st Century of the Republic of India and the People's Republic of China, January 14, 2008, Beijing [http://www.fmprc.gov.cn/eng/wjdt/2649/t399545.htm, letzter Abruf 28.4.2010]

Agreement between the Republic of India and People's Republic of China on Trade and Intercourse between Tibet Region of China and India, April 24, 1954, o.O. [http://www.claudearpi.net/maintenance/uploaded_pics/ThePancheelAgreement.pdf, letzter Abruf 8.2.2010]

Agreement between the Government of the Republic of India and the People's Republic of China on the Maintenance of Peace and Tranquillity along the Line of Actual Control in the India-China Border Areas, September 7, 1993, Beijing, in: Ministry of External Affairs (1993): Foreign Affairs Record, Jg.39, Nr.7, S.249-251

Agreement between the Government of the Republic of India and the People's Republic of China on Confidence Building Measures in the Military Field along the Line of Actual Control in the India-China Border Areas, in: Ministry of External Affairs (1996): Foreign Affairs Record, Jg.42, Nr.11, S.169-173

Agreement between the Government of the Republic of India and the Government of the People's Republic of China on the Political Parameters and Guiding Principles for the Settlement of the India-China Boundary Question, April 11, 2005, New Delhi [http://www.meaindia.nic.in/treatiesagreement/2005/11ta1104200501.htm, letzter Abruf 25.3.2010]

Agreement on Environmental Cooperation, September 7, 1993, Beijing, in: Foreign Affairs Record, Jg.39, Nr.9, S.251-253

Committee of Foreign Relations (1998): Chinese Missile Proliferation, Hearing before the Committee of Foreign Relations, United States Senate, One Hundred Fifth Congress, Second Session, June 11, 1998, Washington [http://frwebgate.access.gpo.gov/cgi-bin/getdoc.cgi?dbname=105_senate_hearings&docid=f:49527.pdf, letzter Abruf 11.3.2010]

Curtis, Lisa (2009): China's Military and Security Relationship with Pakistan, Testimony before the U.S.-China Economic and Security Review Commission, May 20, 2009, Washington [http://www.uscc.gov/hearings/2009hearings/written_testimonies/09_05_20_wrts/09_05_20_curtis_statement.pdf, letzter Abruf 11.3.2010]

Declaration on Principles for Relations and Comprehensive Cooperation between the People's Republic of China and the Republic of India, June 25, 2003, Beijing [http://www.fmprc.gov.cn/eng/wjdt/2649/t22852.htm, letzter Abruf 26.4.20210]

Economic and Social Commission for Asia and the Pacific (2006): Facts about the Asia-Pacific Trade Agreement (Bangkok Agreement), Bangkok [http://www.unescap.org/tid/BAfacts.pdf, letzter Abruf 21.5.2010]

Ghandi, Rajiv (1988a): Speech held at the Qinghua University, December 21, 1988, Beijing, in: Tan Chung (1998): Across the Himalayan Gap – An Indian Quest for Understanding China, Gyan Publishing, New Delhi, S.5-10

Gandhi, Rajiv (1988b): Prime Minister's Banquet Speech, December 19, 1988, Beijing, in: Foreign Affairs Record, Jg.34, Nr.12, S.410-413

Gandhi, Rajiv (1989): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 1989, New Delhi, in: Foreign Affairs Record, Jg.35, Nr.8, S.210-216

India-Bhutan Friendship Treaty, February 8, 2007, New Delhi [http://www.carnegieendowment.org/newsletters/SAP/pdf/march07/india_bhutan_treaty.pdf, letzter Abruf 22.3.2010]

India-China Joint Communiqué, December 16, 1991, New Delhi, in: Foreign Affairs Record, Jg.37, Nr.12, S.250-253

Interview with Jaswant Singh by Tim Sebastian for BBC Hard Talk, Broadcasted on July 19, 1999 [Transcript Online at Federation of American Scientists, http://www.fas.org/news/india/1999/JSingh_BBC_July_19_1999.htm, letzter Abruf 5.4.2010]

Joint Declaration by the Republic of India and the People's Republic of China, November 21, 2006, New Delhi [http://pmindia.nic.in/prelease/pcontent.asp?id=523, letzter Abruf 30.3.2010]

Joint Statement of the Republic of India and the People's Republic of China, April 11, 2005, New Delhi [http://www.meaindia.nic.in/speech/2005/04/11js01.htm, letzter Abruf 19.4.2010]

Krishna, S.M. (2010): Speech at the China Institute of International Studies (CIIS) on India and China in the 21st Century World, April 6, 2010 [http://www.indianconsulate.org.cn/site/?q=node/124, letzter Abruf 7.5.2010]

Li Peng (1991a): Speech at the Dinner Hosted by Prime Minister Narasimha Rao, December 11, 1991, New Delhi, in: China Report, Jg.28, Nr.1, S.80-82

Li Peng (1991b): Meeting with Invited Indian Journalists, December 15, 1991, New Delhi, in: China Report, Jg.28, Nr.1, S.82-88

Li Peng (2001): Deepening Understanding, Fostering Friendship and Strengthening Cooperation, Speech Held at the Indian International Centre, January 13, 2001, New Delhi [http://meaindia.nic.in/speech/2001/01/13spc01.htm, letzter Abruf 3.5.2010]

Memorandum between the Government of the Republic of India and the Government of the People's Republic of China on Expanding Border Trade, June 23, 2003, Beijing [http://www.indianembassy.org.cn/press/pm_docu.htm, letzter Abruf 30.3.2010]

Memorandum of Understanding between the Ministry of Defence of the Republic of India and the Ministry of National Defence of the People's Republic of China for Exchanges and Cooperation in the Field of Defence, May 28, 2006, Beijing [http://www.meaindia.nic.in/treatiesagreement/2006/28ta2805200601.htm, letzter Abruf 13.4.2010]

Menon, Shivshankar (2006): Press Briefing on Visit of Chinese President Hu Jintao, November 21, 2006, New Delhi [siehe unter http://www.meaindia.nic.in, letzter Abruf 3.5.2010]

Menon, Shivshankar (2007): The Challenges Ahead for India's Foreign Policy, Speech at the Observer Research Foundation, April 10, 2007, New Delhi [http://meaindia.nic.in/cgi-bin/db2www/meaxpsite/coverpage.d2w/coverpg?sec=ss&filename=speech/2007/04/11ss01.htm, letzter Abruf 24.2.2010]

Ministry of Commerce & Industry (India) – Department of Commerce: Export Import Data Bank, http://commerce.nic.in/eidb/default.asp, letzter Abruf 18.5.2010

Ministry of Commerce & Industry (India) – Directorate General of Anti-Dumping & Allied Duties (2006): Annual Report 2005 - 2006, New Delhi

Ministry of Defence (2000): Annual Report 1999 – 2000, New Delhi

Ministry of Defence (2001): Annual Report 2000 – 2001, New Delhi

Ministry of Defence (2002): Annual Report 2001 – 2002, New Delhi

Ministry of Defence (2003): Annual Report 2002 – 2003, New Delhi

Ministry of Defence (2004): Annual Report 2003 – 2004, New Delhi

Ministry of Defence (2005): Annual Report 2004 – 2005, New Delhi

Ministry of Defence (2006): Annual Report 2005 – 2006, New Delhi

Ministry of Defence (2007a): Annual Report 2006 – 2007, New Delhi

Ministry of Defence (2007b): Agni-III Launched Successfully, Press Release, April 12, 2007, New Delhi [http://pib.nic.in/release/release.asp?relid=26817, letzter Abruf 12.4.2010]

Ministry of Defence (2008): Annual Report 2007 – 2008, New Delhi

Ministry of Defence (2009): Annual Report 2008 – 2009, New Delhi

Ministry of Defence (2010): Annual Report 2009 – 2010, New Delhi

Ministry of External Affairs India (1991a): Statement on Sino-Indian Talks, in: Foreign Affairs Record, Jg.37, Nr.12, S.239-241

Ministry of External Affairs India (1991b): India-China Trade Protocol for 1992, Press Release, in: Foreign Affairs Record, Jg.37, Nr.12, S.232-233

Ministry of External Affairs India (1999): Embassy of People's Republic of China Hit During NATO's Aerial Bombardment in Belgrade, Press Release, May 8, 1999, New Delhi, in: Foreign Affairs Record, Jg.45, Nr.5, S.53

Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2002): China's Diplomacy (2002 Edition), August 7, 2002, Beijing [http://www.fmprc.gov.cn/eng/topics/3704/t18940.htm, letzter Abruf 25.4.2010]

Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2003a): Foreign Ministry Spokesperson's Press Conference on October 9, 2003, Beijing [http://www.fmprc.gov.cn/eng/xwfw/s2510/2511/t27185.htm, letzter Abruf 30.4.2010]

Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2003b): Press Release of the Second Meeting of Sino-Indian Dialogue Mechanism on Counter-Terrorism, June 13, 2006, Beijing [http://www.fmprc.gov.cn/eng/wjb/zzjg/yzs/gjlb/2711/2712/t22851.htm, letzter Abruf 3.5.2010]

Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2005): Pakistani President Meets with Wen Jiabao, Emphasizing Bilateral Coordination and Cooperation, April 7, 2005, Peking [http://www.fmprc.gov.cn/eng/wjb/zzjg/yzs/xwlb/t191076.htm, letzter Abruf 2.3.2010]

Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2006): Hu Jintao Holds Talks with Pakistani President Musharraf, February 20, 2006, Peking [http://www.fmprc.gov.cn/eng/wjb/zzjg/yzs/xwlb/t236437.htm, letzter Abruf 2.3.2010]

Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China (2008): Wen Jiabao Holds Talks with Indian Prime Minister Singh, January 14, 2008, Beijing [http://www.mfa.gov.cn/eng/zxxx/t400239.htm, letzter Abruf 15.5.2010]

Ministry of Home Affairs (2009): Annual Report 2008-09, New Delhi

Ministry of Law and Justice in India (2007): Constitution of India, New Delhi

Mukherjee, Pranab (2006): Statement to the General Debate of the 61st Session of the UN General Assembly at the Thirtieth Annual Meeting of Ministers of Foreign Affairs of the Group of 77, September 22, 2006, New York [http://meaindia.nic.in/speech/2006/09/22ss01.htm, letzter Abruf 13.1.2010]

Mukherjee, Pranab (2007a): India's Growing Engagement with East Asia, Address at a Function Jointly Organized by the Embassy of India in Jakarta and the Indonesian Council on World Affairs, June 18, 2007, Jakarta [http://meaindia.nic.in/pressrelease/2007/06/18pr03.htm, letzter Abruf 13.1.2010]

Mukherjee, Pranab (2007b): India's Foreign Policy and the Future of Indo-US Relations, Key Speech at the Institute for Defence Studies & Analysis, October 1, 2007, New Delhi [http://www.idsa.in/node/1597, letzter Abruf 26.2.2010]

Mukherjee, Pranab (2008a): India's Foreign Policy and India-Gulf Relations: Meeting on the Challenges of the 21st Century, Speech at the Emirates Centre for Strategic Studies and Research (ECSSR), May 12, 2008, Abu Dhabi [http://meaindia.nic.in/speech/2008/05/13ss01.htm, letzter Abruf 13.1.2010]

Mukherjee, Pranab (2008b): India's Creditable Role in World Affairs, While Ensuring High Economic Growth, Democratic Values and Social Justice, Speech at the 107th Annual General Meeting of the Merchants' Chamber of Commerce, June 14, 2008, New Delhi [http://meaindia.nic.in/speech/2008/06/14ss01.htm, letzter Abruf 13.1.2010]

National Security Advisory Board (1999): Draft Report of National Security Advisory Board on Indian Nuclear Doctrine, August 17, 1999, New Delhi [http://www.indianembassy.org/policy/CTBT/nuclear_doctrine_aug_17_1999.html]

Protocol between the Government of the Republic of India and the Government of the People's Republic of China for Extension of Border Trade Across Shipkila Pass, in: China Report. Jg.30, Nr.1, S.107f

Protocol between the Government of the Republic of India and the Government of the People's Republic of China on Modalities for the Implementation of Confidence Building Measures in the Military Field Along the Line of Actual Control in the India-China Border Areas, April 11, 2005, New Delhi [http://www.meaindia.nic.in/treatiesagreement/2005/11ta1104200502.htm, letzter Abruf 27.4.2010]

Rao, Narasimha (1991a): Our Foreign Policy, Reply to the Debate on the Present International Situation, Lok Sabha, September 18, 1991, New Delhi, in: Rao, Narasimha (1993a): Selected Speeches Volume I, June 1991-June 1992, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.317-325

Rao, Narasimha (1991b): Need for National Consensus on Foreign Policy, Statement in the Parliament, December 1991, New Delhi, in: Rao, Narasimha (1993a): Selected Speeches Volume I, June 1991-June 1992, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.346-353

Rao, Narasimha (1991c): Let Us Come Together in the Unity that is Living, Speech at the Dinner Hosted in Honour of Premier Li Peng of China and Madame Zhu Lin, December 11, 1991, New Dehi, in: Rao, Narasimha (1993a): Selected Speeches Volume I, June 1991-June 1992, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.342-346

Rao, Narasimha (1991d): Prime Minister's Address to the Nation, June 22, 1991, New Delhi, in: Foreign Affairs Record, Jg.37, Nr.6, S.100-102

Rao, Narasimha (1992a): Non Aligned Movement and Global Issues, Speech at the Tenth Summit of the Non-Aligned Countries, September 2, 1992, Jakarta, in: Rao, Narasimha (1994a): Selected Speeches Volume II, July 1992-June 1993, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.377-385

Rao, Narasimha (1992b): Contributing to the New World Vision, Address on "Challenge and Opportunity in the Post Cold-War Era – An Indian Perspective on the Emerging Structure of Inter-State Relations" at the French Institute of International Relations, September 29, 1992, Paris, in: Rao, Narasimha (1994a): Selected Speeches Volume II, July 1992-June 1993, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.392-400

Rao, Narasimha (1992c): Question-Answer Session, o.O., in: Rao, Narasimha (1994a): Selected Speeches Volume II, July 1992-June 1993, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.400-410

Rao, Narasimha (1993b): Common Indo-China Approach for Asian Resurgence, September 9, 1993, Beijing, in: Rao, Narasimha (1995a): Selected Speeches Volume III, July 1993-June 1994, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.390-400

Rao, Narasimha (1994b):Need for Looking Panchsheel Afresh, Speech while Inaugurating the Seminar on Panchsheel and Global Diplomacy on the Occasion of the 40th Anniversary of Panchsheel, June 27, 1994, New Delhi, in: Rao, Narasimha (1995a): Selected Speeches Volume III, July 1993-June 1994, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.490-495

Rao, Narasimha (1994c): India and the Asia-Pacific – A New Relationship, Speech on "India and the Asia-Pacific: Forging a New Relationship" at the Institute of South-East Asian Studies, September 8, 1994, Singapore, in: Rao, Narasimha (1995b): Selected Speeches Volume IV, July 1994-June 1995, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.390-405

Rao, Narasimha (1994d): India and the United Nations, Broadcast to the Nation on the Occasion of Launching the Golden Jubilee Celebrations of India Joining the UN, October 30, 1994, New Delhi, in: Rao, Narasimha (1995b): Selected Speeches Volume IV, July 1994-June 1995, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.407-409

Rao, Narasimha (1994e): New Challenges of Unipolarity, Jodidi Memorial Lecture at the Harvard University, May 17, 1994, Boston, in: Rao, Narasimha (1995a): Selected Speeches Volume III, July 1993-June 1994, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.469-479

Rao, Narasimha (1995c): Towards a New World Order, Interview to the Eka International of Turkey, January 16, 1995, in: Rao, Narasimha (1995b): Selected Speeches Volume IV, July 1994-June 1995, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.457-462

Rao, Narasimha (1995d): Towards Closer Linkages with Asian Countries, Interview to the Far Eastern Economic Review, January 19, 1995, in: Rao, Narasimha (1995b): Selected Speeches Volume IV, July 1994-June 1995, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.462-468

Rao, Narasimha (1995e): Encouraging Results and Towards a Robust Economy, Interview to the PTI [Press Trust of India], January 24, 1995, in: Rao, Narasimha (1995b): Selected Speeches Volume IV, July 1994-June 1995, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.468-473

Report of the India-China Joint Study Group on Comprehensive Trade and Economic Cooperation, Beijing/New Delhi

Singh, Jaswant (2001): India's Perspective on International and Regional Security Issues, Speech at the Egyptian Council on Foreign Affairs, February 3, 2001, Cairo [http://meaindia.nic.in/speech/2001/02/03spc01.htm, letzter Abruf 11.1.2010]

Singh, Manmohan (2004a): Prime Minister's Address to the Nation, June 24, 2004, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=3, letzter Abruf: 8.1.2010]

Singh, Manmohan (2004b): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 2004, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=11, letzter Abruf 7.1.2010]

Singh, Manmohan (2004c): PM's Address at the United Nations General Assembly, September 23, 2004, New York [http://pmindia.nic.in/visits/content.asp?id=12, letzter Abruf: 10.1.2010]

Singh, Manmohan (2004d): PM's Speech at the Council of Foreign Relations, September 24, 2004, New York [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=25, letzter Abruf 10.1.2010]

Singh, Manmohan (2005a): PM's Reply to the Debate (Rule 193) on Foreign Policy, May 12, 2005, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=124, letzter Abruf 10.1.2010]

Singh, Manmohan (2005b): PM's Address to Joint Session of the Congress, July 19, 2005, Washington [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=151, letzter Abruf 10.1.2010]

Singh, Manmohan (2005c): PM's Opening Statement at US National Press Club, July 20, 2005, Washington [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=153, letzter Abruf 10.1.2010]

Singh, Manmohan (2005d): PM's Reply to the Lok Sabha Debate on his US Visit, August 3, 2005, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=160, letzter Abruf 10.1.2010]

Singh, Manmohan (2005e): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 2005, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=166, letzter Abruf 7.1.2010]

Singh, Manmohan (2005f): PM's Address to the 60th Session of the UN General Assembly, September 15, 2005, New York [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=194, letzter Abruf: 10.1.2010]

Singh, Manmohan (2005g): PM's IDSA Anniversary Speech, November 11, 2005, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=218, letzter Abruf 10.1.2010]

Singh, Manmohan (2006a): PM's Reply to the Lok Sabha Debate on the Motion of Thanks to the President's Address to Parliament, February 23, 2006, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=281, letzter Abruf 11.1.2010]

Singh, Manmohan (2006b): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 2006, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=365, letzter Abruf 7.1.2010]

Singh, Manmohan (2006c): PM's Opening Statement at 7th India-EU Summit, October 13, 2006, Helsinki [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=424, letzter Abruf 11.1.2010]

Singh, Manmohan (2006d): PM's Statement at Press Interaction with President of China, November 21, 2006, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=454, letzter Abruf 21.5.2010]

Singh, Manmohan (2007): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 2007, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=570, letzter Abruf 7.1.2010]

Singh, Manmohan (2008a): PM's Reply to the Lok Sabha Deabte on the Motion of Thanks on the President's Address, March 5, 2008, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=659, letzter Abruf 11.1.2010]

Singh, Manmohan (2008b): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 2008, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=700, letzter Abruf 7.1.2010]

Singh, Manmohan (2008c): Statement by Prime Minister of India at the General Debate of the 63rd UN General Assembly, September 27, 2008, New York [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=719, letzter Abruf: 10.1.2010]

Singh, Manmohan (2008d): PM's Address at the Chinese Academy of Social Sciences, January 15, 2008, Beijing [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=644, letzter Abruf 28.4.2010]

Singh, Manmohan (2009a): PM's Reply to the Debate in the Lok Sabha on the President's Address (Preliminary Transcript), June 9, 2009, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=787, letzter Abruf 11.1.2010]

Singh, Manmohan (2009b): PM's Statement in Lok Sabha on the Debate on the PM's Recent Visits Abroad, July 29, 2009, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=805, lezter Abruf 11.1.2010]

Singh, Manmohan (2009c): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 2009, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=808, letzter Abruf 7.1.2010]

Singh, K. Natwar (2004): Europe and Asia: Perspectives on the Emerging International Order, Speech at the Observer Research Foundation, November 19, 2004, New Delhi [http://meaindia.nic.in/speech/2004/11/19ss02.htm, letzter Abruf 11.1.2010]

Singh, K. Natwar (2005a): Changing Dynamics in Eastern Asia, Inaugural Address at the 7th Asian Security Conference (ASC) Organized by the Institute for Defence Studies and Analyses at India Habitat Centre, January 27, 2005, New Delhi [http://meaindia.nic.in/speech/2005/01/27ss01.htm, letzter Abruf 11.1.2010]

Singh, K. Natwar (2005b): India: The Next Decade, Keynote Address at Chatham House, June 27, 2005, London [http://meaindia.nic.in/speech/2005/06/27ss01.htm, letzter Abruf 11.1.2010]

Singh, K. Natwar (2005c): Why India Matters, Address to Joint Audience from the Research Group in International Security (REGIS) of McGill University, Montreal, and the Canadian Institute of International Affairs at McGill University Faculty Club, September 27, 2005, Montreal [http://meaindia.nic.in/speech/2005/09/27ss01.htm, letzter Abruf 13.1.2010]

Sinha, Yashwant (2002a): India's Foreign Policy in the New Millennium, Address at the Institute of Strategic and International Studies (ISIS), September 26, 2002, Kuala Lumpur [http://meaindia.nic.in/speech/2002/09/26spc01.htm, letzter Abruf: 11.1.2010]

Sinha, Yashwant (2002b): India's Foreign Policy: Successes, Failures and Vision in the Changing World Order, Speech at the National Defence College, November 18, 2002, New Delhi [http://meaindia.nic.in/speech/2002/11/18spc01.htm, letzter Abruf 11.1.2010]

Sinha, Yashwant (2003a): Speech at the Harvard University, September 29, 2003, Cambridge [http://meaindia.nic.in/speech/2003/09/29ss09.htm, letzter Abruf 11.1.2010]

Sinha, Yashwant (2003b): The Emerging India-China Relationship and its Impact on India/ South Asia, Admiral RD Katari Memorial Lecture, November 22, 2003, New Delhi [http://meaindia.nic.in/speech/2003/11/22ss01.htm, letzter Abruf 28.2.2010]

Sinha, Yashwant (2004): After the SAARC Summit: Vision for South Asia, Speech at the Woodrow Wilson Centre, Washington, January 20, 2004 [http://meaindia.nic.in/speech/2004/01/20ss01.htm, letzter Abruf 11.1.2010]

Sino-U.S. Joint Statement on South Asia, July 27, 1998, o.O. [http://www.china-embassy.org/eng/zmgx/zysj/kldfh/t36228.htm, letzter Abruf 2.4.2010]

Tang Jiuxan (2002): Statement at the General Debate of the 57th Session of the United Nations General Assembly, September 13, 2002, New York [http://www.fmprc.gov.cn/eng/zxxx/t19821.htm, letzter Abruf 3.3.2010]

Treaty of Friendship between India and Bhutan, August 8, 1949, Darjeeling [http://www.unhcr.org/refworld/category,LEGAL,,,BTN,3ae6b4d620,0.html, letzter Abruf 22.3.2010]

Treaty of Peace and Friendship between the Government of India and the Government of Nepal, July 31, 1950, Kathmandu [http://untreaty.un.org/unts/1_60000/3/9/00004432.pdf, letzter Abruf 19.3.2010]

United Nations Security Council (1948): Resolution 47 of April 21, 1948 [S 726], New York

U.S.-China Joint Statement, November 17, 2009, Beijing [http://www.whitehouse.gov/the-press-office/us-china-joint-statement, letzter Abruf 8.4.2010]

Vajpayee, Atal Bihari (1998a): Shared Vision of the Future, Speech at the Inaugural Session of SAARC Summit, July 29, 1998, Colombo, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000a): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.339-346

Vajpayee, Atal Bihari (1998b): SAARC: India Committed to its Growth, Statement in Parliament, August 3, 1998, New Delhi, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000a): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.349-354

Vajpayee, Atal Bihari (1998c): Address to the Nation by Prime Minister Shri Atal Bihari Vajpayee from the Ramparts of Red Fort on the Occasion of Independence Day, August 15, 1998, New Delhi [http://www.indianembassy.org/special/cabinet/Primeminister/pmspeech(august1598).htm, letzter Abruf 7.1.2010]

Vajpayee, Atal Bihari (1998d): Collective Action for Common Good, Speech at the NAM Summit, September 3, 1998, Durban, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000a): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.359-368

Vajpayee, Atal Bihari (1998e): India's Commitment to Global Nuclear Disarmament, Free Rendering of the Speech in Hindi at the UN General Assembly, September 24, 1998, New York, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000a): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.368-377

Vajpayee, Atal Bihari (1998f): India and the United States are Natural Allies, Speech at the Asia Society, September 28, 1998, New York, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000a): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.382-392.

Vajpayee, Atal Bihari (1998g): Indian Culture: A Binding Force, Speech at the Inauguration of a Conference of Parliamentarians of Indian Origin, November 28, 1998, New Delhi, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000a): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.393-397

Vajpayee, Atal Bihari (1999): Prime Minister Vajpayee's Independence Day Address to the Nation, August 15, 1999, New Delhi [http://www.indianembassy.org/special/cabinet/Primeminister/1999ID_PM_Speech.html, letzter Abruf, 7.1.2010]

Vajpayee, Atal Bihari (2000c): Resolve Conflict between Globalization and Local Values, Speech at the University of Mauritius, March 11, 2000, Port Louis, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000b): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume II, April 1999 to March 2000, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.272-276.

Vajpayee, Atal Bihari (2000d): Beginning of a Vibrant Indo-US Relationship, Speech Given after President Clinton's Address to Parliament, March 22, 2000, New Delhi, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000b): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume II, April 1999 to March 2000, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.280-282.

Vajpayee, Atal Bihari (2001): The Role of India in the New World Order, Speech at Symposium Celebrating the 100th Anniversary of "The Pioneer", December 14, 2001, New Delhi [http://www.meaindia.nic.in/speech/2001/12/14spc01.htm, letzter Abruf 1.6.2010]

Vajpayee, Atal Bihari (2002a): Address to the Nation by Prime Minister Shri Atal Bihari Vajpayee from the Ramparts of Red Fort on the Occasion of Independence Day, August 15, 2002, New Delhi [http://meaindia.nic.in/speech/2002/08/15spc02.htm, letzter Abruf: 7.1.2010]

Vajpayee, Atal Bihari (2002b): India's Perspectives on ASEAN and the Asia-Pacific Region, Annual Singapore Lecture, April 9, 2002, Singapore [http://www.meaindia.nic.in/speech/2002/04/09spc05.htm, letzter Abruf 1.6.2010]

Vajpayee, Atal Bihari (2002c): PM's Address at the United Nations General Assembly, September 13, 2002, New York [http://www.meaindia.nic.in/speech/2002/09/13spc01.htm, letzter Abruf 1.6.2010]

Vajpayee, Atal Bihari (2003a): Prime Minister's Address on Independence Day, August 15, 2003, New Delhi [http://meaindia.nic.in/speech/2003/08/15spc01.htm, letzter Abruf: 7.1.2010]

Vajpayee, Atal Bihari (2003b): Speech by Prime Minister Atal Bihari Vajpayee at Peking University, June 23, 2003, Beijing [http://meaindia.nic.in/speech/2003/06/23spc01.htm, letzter Abruf 26.4.2010]

Sekundärliteratur:

Aggestam, Lisbeth (1999): Role Conceptions and the Politics of Identity in Foreign Policy, Arena Working Paper WP 99/8, Oslo [http://www.arena.uio.no/publications/working-papers1999/papers/wp99_8.htm, letzter Abruf 29.01.2010]

Aggestam, Lisbeth (2004): A European Foreign Policy? Role Conceptions and the Politics of Identity in Britain, France and Germany, Stockholm University, Stockholm

Athwal, Amardeep (2008): China-India Relations. Contemporary Dynamics, Routledge, London

Bajpaee, Chietigj (2007): The Panda and the Peacock, in: China Security, Jg.3, Nr.4, S.103-123

Bajpaj, Kanti (1998): India: Modified Structuralism, in: Allagappa, Muthiah (Hrsg.) (1998): Asian Security Practice – Material and Ideational Influences, Stanford University Press, Stanford, S.157-197

Berlin, Donald L. (2006): India in the Indian Ocean, in: Naval War College Review, Jg.59, Nr.2, S.58-89

Bhat, T.P./ Ghul, Atulan/ Paul, Mahua (2008): India and China – Trade Complementarities and Competitiveness, Bookwell, New Delhi

Bhattacharjea, Mira Sinha (1994): Indian Prime Minister's Visit to China, in: China Report, Jg.30, Nr.1, S.85-88

Bhattacharjea, Mira Sinha (2000): 1962 Revisited, in: Deshpande, G.P./ Acharya, Alka (Hrsg.) (2000): Crossing a Bridge of Dreams – 50 Years of India China, Tulika, New Delhi, S.427-446

Bhattacharya, Abanti (2005a): Revisiting China's „Peaceful Rise" – Implications for India, in: East Asia – An International Quarterly, Jg.22, Nr.4, S.59-81

Bhattacharya, Abanti (2005b): Wen Jiabao's India Visit: China's Changing Perceptions of India, IDSA China-Articles, Nr.1756, June 1, 2005, New Delhi [http://www.ipcs.org/article/china/wen-jiabaos-india-visit-chinas-changing-perceptions-on-india-1756.html]

Bhattacharya, Abanti (2008): Explaining China's India Policy, IDSA Strategic Comment, September 17, 2008, New Delhi [http://www.idsa.in/idsastrategiccomments/ExplainingChinasIndiaPolicy_ABhattacharya_170908, letzter Abruf 15.4.2010]

Bhattacharya, Abanti (2009): China's Inroads into Nepal: India's Concerns, IDSA Comment, May 18, 2009, New Delhi [http://www.idsa.in/idsastrategiccomments/ChinasInroadsintoNepal_ABhattacharya_180509, letzter Abruf 16.3.2010]

Bhattacharya, Swapan K./ Bhattacharyay, Biswa N. (2006): Free Trade Agreement Between People's Republic of China and India: Likely Impact and its Implications to Asian Economic Community, ADB Institute Discussion Paper, Nr.59, November 2006, Tokyo [http://www.adbi.org/files/dp59.free.trade.agreement.pdf, letzter Abruf 22.5.2010]

Breuning, Marijke (1997): Culture, History, Role: Belgian and Dutch Axioms and Foreign Assistance Policy, in: Hudson, Valerie (Hrsg.) (1997): Culture & Foreign Policy, Lynne Rienner Publishers, Boulder/London, S.99-123

Brewster, David (2009): India's Strategic Partnership with Vietnam: The Search for A Diamond in the South China Sea? In: Asian Security, Jg.5, Nr.1, S.24-44

Bronger, Dirk/ Wamser Johannes (2005): Indien – China: Vergleich zweier Entwicklungswege, LIT-Verlag, Münster

Cartwright, Jan (2009): India's Regional and International Support for Democracy, in: Asian Survey, Jg.49, Nr.3, S.408-428

Chanda, Rupa/ Sasidaran, G. (2008): Understanding India's Regional Initiatives within Asia, ISAS Working Paper, Nr.48, August 15, 2008, Singapore

[http://www.isas.nus.edu.sg/Attachments/PublisherAttachment/Working_Paper_48_-_Email_-_Understanding_India%27s_Regional_Initiatives_Within_Asia_20012010172709.pdf, letzter Abruf 28.3.2010]

Chandrasekharan, S. (2010): Bhutan's Northern Border: China's Bullying and Teasing Tactics: Update No.82, SAAG Note, Nr.564, January 14, 2010 [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cnotes6%5Cnote564.html, letzter Abruf 23.3.2010]

Chatterjee, Shibashis (2007): Conceptions of Space in India's Look East Policy; Order, Cooperation or Community, South Asian Survey, Jg.14, Nr.1, S.65-81

Chaudhuri, Rudra (2009): Strategic Partnerships, in: Seminar (India), Jg.51, Nr.599 [http://www.india-seminar.com/2009/599/599_rudra_chaudhuri.htm, letzter Abruf 3.6.2010]

Clad, James (2004): Convergent Chinese and Indian Perspectives on the Global Order, in: Frankel, Francine R./ Harding, Harry (Hrsg.) (2004): The India-China Relationship – What the United States Needs to Know, Columbia University Press, New York, S.267-293

Dahrendorf, Ralf (1977): Homo Sociologicus, (15.Auflage, erste Auflage 1958), Westdeutscher Verlag, Opladen

Das, Pushpita (2008): India's Border in the Northeast: From Buffer to Bridge, IDSA Strategic Comment, January 14, 2008 [http://www.idsa.in/idsastrategiccomments/IndiasBorderintheNortheast_PDas_140108, letzter Abruf 5.6.2010]

Dittmer, Lowell (2008): Burma vs. Myanmar – What's in a Name? In: Asian Survey, Jg.48, Nr.6, S.885-888

Dutta, Sujit (1995): India's Evolving Relations with China, in: Strategic Analysis, Jg.18, Nr.4, S.477-502

Dutta, Sujit (1998): China's Emerging Power and Military Role: Implications for South Asia, in: Pollack, Jonathan D./ Yang, Richard H. (Hrsg.) (1998): In China's Shadow: Regional Perspectives on Chinese Foreign Policy and Military Development, RAND, Santa Monica, S.91-114.

Dutta, Sujit (2005): Trade Bloc: Can We Trust China? IDSA Comment, April 25, 2005, New Delhi [http://www.idsa.in/idsastrategiccomments/TradeblocCanwetrustChina_SDatta_250405, letzter Abruf 20.5.2010]

van Eekelen, W.F. (1964): Indian Foreign Policy and Border Dispute with China, Martinus Nijhoff, Den Haag

Egreteau, Renaud (2003): Wooing the Generals, India's New Burma Policy, Authors Press, New Delhi

Egreteau, Renaud (2008a): India and China Vying for Influence in Burma – A New Assessment, in: India Review, Jg.7, Nr.1, S.38-72

Egreteau, Renaud (2008b): India's Ambition in Burma - More Frustration than Success? In: Asian Survey, Jg.48, Nr.6, S.936-957

Frazier, Mark W. (2004): Quiet Competition and the Future of Sino-Indian Relations, in: Frankel, Francine R./ Harding, Harry (Hrsg.) (2004): The India-China Relationship – What the United States Needs to Know, Columbia University Press, New York, S.294-318

Ganapaty, Deepak V. (2003): "Hissing Dragon, Squirming Tiger" China's Successful Strategic Encirclement of India SAAG Paper, Nr.682, May 7, 2005, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers7%5Cpaper682.html, letzter Abruf 22-3-2010]

Ganguly, Sumit (1989): The Sino-Indian Border Talks, 1981-1989: A View From New Delhi, in: Asian Survey, Jg.29, Nr.12, S.1123-1135

Ganguly, Sumit (2004): India and China: Border Issues, Domestic Integration, and International Security, in: Frankel, Francine R./ Harding, Harry (Hrsg.) (2004): The India-China Relationship – What the United States Needs to Know, Columbia University Press, New York, S.103-133

Ganguly, Sumit/ Pardesi, Manjeet S. (2009): Explaining Sixty Years of Indian Foreign Policy, in: India Review, Jg.8, Nr.1, S.4-19

Garver, John W. (2001): The Restoration of Sino-Indian Comity Following India's Nuclear Test, in: China Quarterly, Nr.168, December 2001, S.865-889.

Garver, John W. (2002a): Protracted Contest: Sino-Indian Rivalry in the Twentieth Century, University of Washington Press, Washington

Garver, John W. (2002b): The China-India-U.S. Triangle: Strategic Relations in the Post-Cold War Era, NBR Analysis, Jg.13, Nr.5, October 2002, Seattle

Garver, John W. (2003): Asymmetrical Indian and Chinese Threat Perceptions, in: Ganguly, Sumit (Hrsg.) (2003): India as an Emerging Power, Frank Cass, London/ Portland, S.109-134.

Garver, John W. (2004): China's Kashmir Policies, in: India Review, Jg.3, Nr.1, S.1-24

Gaupp, Peter (1983): Staaten als Rollenträger. Die Rollentheorie als Analyse-Instrument von Außenpolitik und Internationalen Beziehungen, Verlag Huber Frauenfeld, Zürich

Ghosh, Abhijit (1995): Dynamics of India-China Normalisation, in: China Report, Jg.31, Nr.2, S.251-270

Gould, Ellen (2008): September 2008: The WTO Doha Round Breakdown – Developing Nations Are Blamed, But They Blame the US, CCPA Monitor, September 1, 2008, Ottawa [http://www.policyalternatives.ca/publications/monitor/september-2008-wto-doha-round-breakdown, letzter Abruf 7.5.2010]

Guha, Ramachandra (2007): India After Ghandi – The History of the World's Largest Democracy, Harper Collins, New York

Henry, Laurence (2008): India's International Trade Policy, Ifri Asie Visions, Nr.9, September 2008, Brussels [http://www.ifri.org/downloads/AV9.pdf, letzter Abruf 22.5.2010]

Hermann, Margaret J. (1987): Foreign Policy Role Orientations and the Quality of Foreign Policy Decisions, in: Walker, Stephen G. (Hrsg.) (1987): Role Theory and Foreign Policy Analysis, Duke University Press, Durham, S.123-140

Holslag, Jonathan (2009a): Progress, Perceptions and Peace in the Sino-Indian Relationship, in: East Asia: An International Quarterly, Jg.26, Nr.1, S.41-56

Holslag, Jonathan (2009b): The Persistent Military Security Dilemma between China and India, in: Journal of Strategic Studies, Jg.32, Nr.6, S.811-840 [http://www.informaworld.com/smpp/section?content=a917915281&fulltext=713240928, letzter Abruf 2.4.2010]

Holsti, Kalevi J. (1970): National Role Conceptions in the Study of Foreign Policy, in: International Studies Quarterly, Jg.14, Nr.3, S.233-309

Hong Zhao (2008): China and India: Competing for Good Relations with Myanmar, in: The Journal of East Asian Affairs, Jg.22, Nr.1, S.175-194

Hudson, Valerie M. (2007): Foreign Policy Analysis - Classic and Contemporary Theory, Rowman and Littlefield Publishers, Lanham

Humphrey, John/ Messner, Dirk (2006): Unstable Multipolarity? China's and India's Challenges for Global Governance, DIE Briefing Paper, Nr.1/2006, Bonn [http://www.die-gdi.de/CMS-Homepage/openwebcms3.nsf/%28ynDK_contentByKey%29/ENTR-7BRDBE/$FILE/1%202006%20EN.pdf, letzter Abruf 7.5.2010]

IISS (Hrsg.) (1994): The Military Balance 1994, Routledge, London

IISS (Hrsg.) (1995): The Military Balance 1995, Routledge, London

IISS (Hrsg.) (1998): The Military Balance 1998, Routledge, London

IISS (Hrsg.) (2005): The Military Balance 2005, Routledge, London

IISS (Hrsg.) (2007): The Military Balance 2007, Routledge, London

IISS (Hrsg.) (2009): The Military Balance 2009, Routledge, London

IISS (Hrsg.) (2010): The Military Balance 2010, Routledge, London

International Energy Agency (2007): World Energy Outlook 2007 – China and India Insights, Paris

International Monetary Fund (1988-2009): Directions of Trade Statistics Yearbook, IMF, Washington

Jain, B.M. (2006): Global Power – India's Foreign Policy 1947-2006, Lexington Books, Lanham

Jetly, Nancy (1994): Sino-Indian Relations: Old Legacies and New Vistas, in: China Report, Jg.30, Nr.2, S.215-223

Jing-dong Yuan (2001): India's Rise after Pokhran II – Chinese Analyses and Assessments, in: Asian Survey, Jg.41, Nr.2, S.978-1001

Jönsson, Christer/ Westerlund, Ulf (1982): Role Theory in Foreign Policy Analysis, in: Jönsson, Christer (Hrsg.) (1982): Cognitive Dynamics and International Politics, Francis Pinter, London, S.122-157

Joseph, Matthew (2005): Indo-US Defence Agreement: Impact on India's Neighbourhood, IPCS India-Article, Nr.1782, July 7, 2005, New Delhi [http://ipcs.org/article/india/indo-us-defence-agreement-impact-on-indias-neighbourhood-1782.html, letzter Abruf 3.4.2010]

Kan, Shirley A. (2009) – China and Proliferation of Weapons of Mass Destruction and Missiles: Policy Issues, CRS Report, December 23, 2009, Washington [http://www.fas.org/sgp/crs/nuke/RL31555.pdf, letzter Abruf 12.3.2010]

Kapila, Subhash (2001): India-Vietnam Strategic Partnership: The Convergence of Interests, SAAG Paper, Nr.177, January 10, 2001, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers2%5Cpaper177.htm, letzter Abruf 25.3.2010]

Kapila, Subhash (2002): South Asia and China's Policy Record, SAAG Paper, Nr.387, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/papers4/paper387.html, letzter Abruf 16.3.2010]

Kapila, Subhash (2004): India's New "Cold Start" War Doctrine Strategically Reviewed, SAAG Paper, Nr.991, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers10%5Cpaper991.html, letzter Abruf, 13.4.2010]

Kapila, Subhash (2005): China-India Strategic Dialogue (January 2005), SAAG Paper, Nr.1242, February 4, 2005, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers13%5Cpaper1242.html, letzter Abruf 3.5.2010]

Kapila, Subhash (2006): China: The Strategic Reluctance of Boundary Settlement with India, SAAG Paper, Nr.2023, November 13, 2006, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers21%5Cpaper2023.html, letzter Abruf 25.4.2010]

Kapila, Subhash (2007): Vietnam-India: Time to Make Partnership Truly Strategic, SAAG Paper, Nr.2169, March 14, 2007, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers22%5Cpaper2169.html, letzter Abruf, 24.3.2010]

Kapila, Subhash (2009): China Stiffens Military Intransigence on India-Tibet Border, SAAG Paper, Nr.3400, September 10, 2009, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers34%5Cpaper3400.html, letzter Abruf 20.4.2010]

Kapila, Subhash (2010): Indian Army New War Doctrine Analysed, SAAG Paper, Nr.3606, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers37%5Cpaper3606.html, letzter Abruf 13.4.2010]

Kapur, Devesh (2009): Introduction: Future Ideas in India's Foreign Policy: Ideas, Interests and Values, in: India Review, Jg.8, Nr.3, S.200-208

Khanna, Vinod C. (2008): Stability Through Cooperation, in: Seminar (India), Jg.50, Nr.584 [http://www.india-seminar.com/2008/584/584_vinod_c_khanna.htm, letzter Abruf 13.3.2010]

Khurana, Gurpreet S. (2008): China's String of Pearls in the Indian Ocean and its Security Implications, in: Strategic Analysis (IDSA), Jg.32, Nr.1, S.1-39

Kirste, Knut/Maull, Hanns W. (1996): Zivilmacht und Rollentheorie, in: Zeitschrift für Internationale Beziehungen, Jg.3, Nr.2, S.283-312

Klintworth, Gary (1992): Chinese Perspectives on India as Great Power, in: Babbage, Ross/ Gordon, Sandy (Hrsg.) (1992): India's Strategic Future – Regional State or Global Power? St. Martin's Press, New York, S.94-106

Kondapalli, Srikanth (2007): Pakistan in China's Security Perceptions, in: Singh, Swaran (Hrsg.) (2007): China-Pakistan Strategic Cooperation – Indian Perspectives, Manohar, New Delhi, S.53-77

Kumar, Amit (2010): The Danger from China's Border Infrastructure, Observer Research Foundation Analysis, March 4, 2010 [http://www.observerindia.com/cms/export/orfonline/modules/analysis/attachments/The_danger_from_China_border_infrastructure_1267876993069.pdf, letzter Abruf 19.3.2010]

Kumar, Neha (2009): Engaging China's Nuclear and Missile Threat, in: India Quarterly: A Journal of International Affairs, Jg.65, Nr.1, S.37-53

Kumar, Radha (2008): India as a Foreign Policy Actor – Normative Redux, CEPS Working Paper, Brussels [http://www.delhipolicygroup.com/uploads/dr.%20radhakumar%20-paper.pdf, letzter Abruf 1.6.2010]

Kumaraswamy, P.R. (2008): India's Energy Cooperation with China: The Slippery Side, in: China Report, Jg.43, Nr.3, S.349-352

Ladwig III, Walter C. (2008): A Cold Start for Hot Wars? The Indian Army's New Limited War Doctrine, in: International Security, Jg.32, Nr.3, S.158-190

Lall, Marie (2006): Indo-Myanmar Relations in the Era of Pipeline Diplomacy, in: Contemporary Southeast Asia, Jg.28, Nr.3, S.424-446

Lei Guang (2004): From National Identity to National Security: China's Changing Responses Toward India in 1962 and 1998, in: The Pacific Review, Jg.17, Nr.3, S.399-422

Levesque, Julien (2007): Mekong Ganga Cooperation Initiative: India's Underused Soft Power Tool, IPCS Article, Nr.2330, December 11, 2007, New Delhi [http://www.ipcs.org/article_details.php?articleNo=2440, letzter Abruf 28.3.2010]

Levesque, Julien (2008): The Kunming Initiative – Going Beyond Governmental Reluctance, IPCS Article, Nr.2473, January 14, 2008, New Delhi [http://www.ipcs.org/article/south-asia/the-kunming-initiative-going-beyond-governmental-reluctance-2473.html, letzter Abruf 28.3.2010]

Li Mingjiang (2009): Sino-Indian Energy Politics, in: Lall, Marie (Hrsg.) (2009): The Geopolitics of Energy in South Asia, ISAS/ISEAS, Singapore, S.152-161

Loewen, Howard (2008): Die „Quadrilaterale Initiative": Auf dem Weg zu einer neuen Sicherheitsstruktur in Asien? In: Südostasien Aktuell, Nr.1, 2008, S.101-109

Lu, Yang (2007): Looking Beyond the Border: The Sino-Indian Border Dispute and Sino-Indian Relations, Heidelberg Papers in South Asian and Comparative Politics, Nr.31, Heidelberg [http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/7499/, letzter Abruf 22.4.2010]

Malik, J. Mohan (1995): China-India Relations in the Post-Soviet Era: The Continuing Rivalry, in: The China Quarterly, June 1995, S.317-355

Malik, Mohan (2007): India-China Competition Revealed in Ongoing Border Dispute, Power and Interest News Report, October 9, 2007 [http://www.gees.org/documentos/Documen-02608.pdf, letzter Abruf 29.3.2010]

Malik, Mohan J. (2009): India-China Relations, in: Berkshire Encyclopedia of China, Berkshire Publishing, Great Barrington, S.1143-1150

Mansingh, Surjit (2005): India-China Relations in the Context of Vajpayee's 2003 Visit, The Sigur Center Asia Papers, Nr.21, Washington [http://www.gwu.edu/~sigur/assets/docs/scap/SCAP21-Mansingh.pdf, letzter Abruf 30.3.2010]

Mansingh, Surjit/ Ranganathan, C.V. (2001): Approaches to Sovereignty, in: Deshpande, G.P./ Acharya, Alka (Hrsg.) (2000): Crossing a Bridge of Dreams – 50 Years of India China, Tulika, New Delhi, S.446-466

Maxwell, Neville (1970): India's China War, Jonathan Cape, London

Mayring, Philip (2000): Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Technik (7. Auflage, erste Auflage 1983), Deutscher Studien Verlag, Weinheim

Mehta, Pratap Bhanu (2009): Still Under Nehru's Shadow? The Absence of Foreign Policy Frameworks in India, in: India Review, Jg.8, Nr.3, S.209-233

Ming Zhang (1999): China's Changing Nuclear Posture, Carnegie Endowment for International Peace, Washington

Mishra, Keshav (2004): Rapprochement Across the Himalayas – Emerging India-China Relations in the Post Cold War Period (1947-2003), Kalpaz Publications, Delhi

Mohan, C. Raja (2003): Crossing the Rubicon – The Shaping of India's New Foreign Policy, Palgrave MacMillan, Basingstoke

Mohan, C. Raja (2007): Balancing Interests and Values: India's Struggle with Democracy Promotion, in: The Washington Quarterly, Jg.30, Nr.3, S.99-115

Mohan, C. Raja (2008a): India's Quest for Continuity in the Face of Change, in: Washington Quarterly, Jg.31, Nr.4, S.143-153

Mohan, C. Raja (2008b): India's Great Power Burdens, in: Seminar (India), Jg.50, Nr.581 [http://www.india-seminar.com/2008/581/581_c_raja_mohan.htm, letzter Abruf 8.5.2010]

Mohan, Raja C. (2009): Is India an East Asian Power? Explaining New Delhi's Security Politics in the Western Pacific, ISAS Working Paper, Nr.81, August 11, 2009, Singapore [http://se1.isn.ch/serviceengine/Files/ISN/104768/ipublicationdocument_singledocument/E3226747-0F7B-4832-B553-2AE1A43594EE/en/80.pdf, letzter Abruf 6.5.2010]

Mohanti, Satyajit (2010): Sino-Indian Trade Ties: An Uncertain Future, IPCS China Article, Nr.3053, February 2, 2010, New Delhi [http://www.ipcs.org/article/china/sino-indian-trade-ties-an-uncertain-future-3053.html, letzter Abruf 20.5.2010]

Moorthy, N. Sathiya (2010a): India and Sri Lanka – Continuing Innings, Constructive Engagement, IPCS Issue Brief, Nr.140, February 2010, New Delhi [http://ipcs.org/pdf_file/issue/IB140-Sathiyamoorthy-SL.pdf, letzter Abruf 16.3.2010]

Moorthy, Sathiya (2010b): India and Maledives – Towards Consolidation, IPCS Issue Brief, Nr.145, March 2010, New Delhi [http://www.ipcs.org/pdf_file/issue/IB145-Maldives-Sathiyamoorthi.pdf, letzter Abruf 8.4.2010]

Muni S.D. (2008): Prime Minister Manmohan Singh in Arunachal Pradesh: Buttressing the Claims, ISAS Brief, Nr.52, February 13, 2008, Singapore [http://se1.isn.ch/serviceengine/Files/ISN/48114/ipublicationdocument_singledocument/04FE849B-3022-442A-BDE4-16CFD4D0B674/en/53.pdf, letzter Abruf 29.4.2010]

Muni, D.S. (2009): The Tibetan "Uprising" 2008: India's Response, ISAS Working Paper, Nr.59, June 2009, Singapore [http://se1.isn.ch/serviceengine/Files/ISN/101950/ipublicationdocument_singledocument/655763F6-C514-4B2A-BDF5-E8CD750AC2E3/en/59.pdf, letzter Abruf 31.5.2010]

Murthy, Padmaja (2010): Indo-Nepal Relations – Transitional Phase, Testing Times, IPCS Issue Brief, Nr.136, February 2010, New Delhi [http://ipcs.org/pdf_file/issue/IB136-Padmaja-IndiaNepal.pdf, letzter Abruf 18.3.2010]

Nandakumar, J. (2005): India-China Energy Cooperation: Attaining New Heights, IDSA Strategic Comment, November 28, 2005, New Delhi [http://www.idsa.in/idsastrategiccomments/IndiaChinaEnergyCooperation_JNandakumar_281205, letzter Abruf, 17.5.2010]

Narayan, Raviprasand (2000): Chronology, in: Deshpande, G.P./ Acharya, Alka (Hrsg.) (2000): Crossing a Bridge of Dreams – 50 Years of India China, Tulika, New Delhi, S.497-506

Nayan, Rajic (2007): Ballistic Missile Technology Transfers, in: Singh, Swaran (Hrsg.) (2007): China-Pakistan Strategic Cooperation – Indian Perspectives, Manohar, New Delhi, S.179-193

Nayar, Baldev Raj (2006): India in 2005, in: Asian Survey, Jg.46, Nr.1, S.95-106

Niazi, Tarique (2005): China's March on South Asia, in: China Brief, Jg.5, Nr.9, April 25, 2005 [http://www.jamestown.org/programs/chinabrief/single/?tx_ttnews[tt_news]=3849&tx_ttnews[backPid]=195&no_cache=1, letzter Abruf 26.3.2010]

Normann, Christine (2005): Polens Rolle in der EU-Verfassungsdebatte, LIT-Verlag, Münster

Noronha, Ligia/ Sun Yongxiang (2008): The India-China Energy Dialogues of 2006 and 2007: A Report, in: China Report, Jg.44, Nr.1, S.47-52

Ollapally, Deepa M. (2001): Mixed Motives in India's Search for Nuclear Status, in: Asian Survey, Jg.41, Nr.6, S.925-942

Orland, Brian (2008): India's Sri Lanka Policy – Towards Economic Engagement, IPCS Research Paper, Nr.16, April 2008, New Delhi [http://www.ipcs.org/pdf_file/issue/1445888596RP16-Brian-SriLanka.pdf, letzter Abruf 20.3.2010]

Palit, Amitendu/ Nawani Shounkie (2009): India-China Trade: Explaining the Imbalance, ISAS Working Paper, Nr.95, October 26, 2009, Singapore [http://kms1.isn.ethz.ch/serviceengine/Files/ISN/109224/ipublicationdocument_singledocument/3d28ff92-79b4-4527-8621-869abe0b659e/en/94.pdf, letzter Abruf 20.5.2010]

Panagariya, Arvind (2006): India and China: Trade and Foreign Investment, Stanford Center for International Development Working Paper, Nr.302, Stanford [http://www.columbia.edu/~ap2231/Policy%20Papers/Stanford%20India%20China%20Revised%20October%202006.pdf, letzter Abruf 21.5.2010]

Panda, Jagannath P. (2007): China's Posture on the Indo-US Nuclear Deal, IDSA Comment, October 10, 2007, New Delhi [http://www.idsa.in/idsastrategiccomments/ChinasPostureontheIndoUSnuclearDeal_JPPanda_101007, letzter Abruf 3.4.2010]

Panda, Pramoda Kumar (2003): Making of India's Foreign Policy – Prime Ministers and Wars, Raj Publications, Delhi

Pande, Savita (2007): Nuclear Proliferation Concerns, in: Singh, Swaran (Hrsg.) (2007): China-Pakistan Strategic Cooperation – Indian Perspectives, Manohar, New Delhi, S.159-178.

Pant, Harsh V. (2007): India in the Asia-Pacific: Rising Ambitions with an Eye on China, in: Asia-Pacific Review, Jg.14, Nr.1, S.54-71

Pant, Harsh V. (2008): Contemporary Debates in Indian Foreign and Security Policy - India Negotiates its Rise in the International System, Palgrave MacMillan, New York/Basingstoke

Pant, Harsh V. (2009): A Rising India's Search for a Foreign Policy, in: Orbis, Jg.53, Nr.2, S.250-264.

Pattanaik, Smruti S. (2010): India and Bangladesh – Internal Challenges and External Relations, IPCS Issue Brief, Nr.137, February 2010, New Delhi [http://ipcs.org/pdf_file/issue/IB137-Smruti-IndiaBangladesh.pdf, letzter Abruf 23.3.2010]

Perkovich, George (2004): The Nuclear and Security Balance, in: Frankel, Francine R./ Harding, Harry (Hrsg.) (2004): The India-China Relationship – What the United States Needs to Know, Columbia University Press, New York, S.178-218

Pokharna, Bhawna (2009): India-China Relations – Dimensions and Perspectives, New Century Publications, New Delhi

Prakash, Shri (1994): Economic Dimensions of Sino-Indian Relations, in: China Report, Jg.30, Nr.2, S.225-251

Rajain, Arpi (2007): Proliferation Concerns: An Overview, in: Singh, Swaran (Hrsg.) (2007): China-Pakistan Strategic Cooperation – Indian Perspectives, Manohar, New Delhi, S.139-158

Rajan, D.S. (2006a): China's Military Modernisation – Shift in India's Perceptions? SAAG Paper, Nr.1828, June 1, 2006, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers19%5Cpaper1828.html, letzter Abruf 12.4.2010]

Rajan, D.S. (2006b): China – Latest Assessments of Strategic Experts on Sino-Indian Ties, SAAG Paper, Nr.2039, November 27, 2006, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers21%5Cpaper2039.html, letzter Abruf 27.4.2010]

Rajan, D.S. (2007): India's „Agni-III" Missile in the Eyes of Chinese Strategic Experts, SAAG Paper, Nr.2280, July 2, 2007, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers23%5Cpaper2280.html, letzter Abruf 12.4.2010]

Rajan, D.S. (2008a): Indo-US Nuclear Deal: Beijing Harps on US „Containment" Theory, SAAG Paper, Nr.2781, July 25, 2008, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers28%5Cpaper2781.html, letzter Abruf 3.4.2010]

Rajan, D.S. (2008b): China's Reaction to Mumbai Terror Strikes: Pro-Pakistan Bias? SAAG Paper Nr.2972, December 8, 2008, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers30%5Cpaper2972.html, letzter Abruf 3.3.2010]

Rajan, D.S. (2010): China: 'Indian Defence Strategy Treats China, not Pakistan, as Priority Target – Provides for Partial Border War', SAAG Paper, Nr.3593, January 6, 2010, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers36%5Cpaper3593.html, letzter Abruf 26.4.2010]

Raman, B. (2006): India-China: Hype & Reality – Part III & Last – China Monitor – Paper No.3, SAAG Paper, Nr.2047, December 1, 2006, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers21%5Cpaper2047.html, letzter Abruf 27.4.2010]

Raman, B. (2007a): India-China Joint Anti-Terror Exercise: An Assessment, Chennai Centre for China Studies, C3S Paper, Nr.91, December 26, 2007, Chennai [http://www.c3sindia.org/military/172, letzter Abruf 9.4.2010]

Raman, B. (2008): Our PM's Visit to China – Core Concerns Persist, SAAG Paper, Nr.2553, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers26%5Cpaper2553.html, letzter Abruf 29.3.2010]

Raman, B. (2009a): China in Pakistan-Occupied Kashmir, SAAG Paper Nr.3375, August 28, 2009, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers34%5Cpaper3375.html, letzter Abruf 14.3.2010]

Raman, B. (2009b): India-China – The Frozen Vision of 1962, SAAG Paper, Nr.3406, September 13, 2009, New Delhi

[http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers35%5Cpaper3406.html, letzter Abruf 15.3.2010]

Raman, B. (2010): Indian Dependence on Chinese Equipment and Technology, C3S Paper, Nr.496, Chennai [http://www.c3sindia.org/india/1351, letzter Abruf 20.5.2010]

Raman, G. Venkat (2007): Wanted: A 'Shadow of Future' on India-China Relations, in: China Report, Jg.43, Nr.1, S.89-91

Raman, Mirza Zulfiqur (2009): Arunachal Pradesh's Border Roads, IPCS India-Article, Nr.2924, July 29, 2009, New Delhi [http://www.ipcs.org/article/india/arunachal-pradeshs-border-roads-2924.html, letzter Abruf 11.4.2010]

Randol, Shaun (2008): How to Approach the Elephant: Chinese Perceptions of India in the Twenty-first Century, in: Asian Affairs: An American Review, Jg.34, Nr.1, S.211-228

Rao, Nageswara S.N. (2003): India and Bangladesh – The Intractable Problem of Illegal Immigration, in: Jha, Nalini Kant (Hrsg.) (2003): South Asia in the 21st Century – India, Her Neighbours and the Great Powers, South Asian Publishers, New Delhi, S.132-146

Rauch, Christian (2008): Blockfreiheit Ade? Wandel und Konstanz in der indischen Außenpolitik seit der Unabhängigkeit, HSFK Report 4/2008, Frankfurt am Main

Rehman, Iskander (2009a): Keeping the Dragon at Bay: India's Counter Containment of China, in: Asian Security, Jg.5, Nr.2, S.114-143

Rehman, Iskander (2009b): Sino-Indian Border Skirmishes – Towards a Limited Confrontation? IPCS Issue Brief, NR.117, September 2009, New Delhi [http://www.ipcs.org/pdf_file/issue/IB117-Iskander-IndiaChina.pdf, letzter Abruf 27.4.2010]

Rosenau, James N. (1987): Roles and Role Scenarios in Foreign Policy, in: Walker, Stephen G. (Hrsg.) (1987): Role Theory and Foreign Policy Analysis, Duke University Press, Durham, S.45-65

SAAG (1999): Sino-Indian Relations: A Chronology, SAAG Paper, Nr.49, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers%5Cpaper49.html, letzter Abruf 5.4.2010]

Sagar, Rahul (2009): State of Mind: What Kind of Power Will India Become? In: International Affairs, Jg.85, Nr.4, S.801-816

Sahni, Varun (2008): China India Partnership: Defining an Agenda, in: China Report, Jg.44, Nr.1, S.33-39

Saint-Mezard, Isabelle (2006): Eastward Bound – India's New Positioning in Asia, Manohar, New Delhi

Sampson III, Martin W./ Walker, Stephen G. (1987): Cultural Norms and National Roles: A Comparison of Japan and France, in: Walker, Stephen G. (Hrsg.) (1987): Role Theory and Foreign Policy Analysis, Duke University Press, Durham, S.105-122

Scott, David (2008a): The Great Power "Great Game" between India and China: "The Logic of Geography", in: Geopolitics, Jg.13, Nr.1, S.1-26

Scott, David (2008b): Sino-Indian Security Predicaments for the Twenty-First Century, in: Asian Security, Jg.4, Nr.3, S.244-270

Selth, Andrew (2007): Burma, China and the Myth of Military Bases, in: Asian Security, Jg.3, Nr.3, S.279-307

Selth, Andrew (2008): Burma's Coco Islands: Rumours and Realities in the Indian Ocean, Southeast Asia Research Centre, City University of Hongkong, Working Paper, Nr.101

[http://www6.cityu.edu.hk/searc/Data/FileUpload/294/WP101_08_ASelth.pdf, letzter Abruf 24.3.2010]

Sharma, Pranay (2008): Overcoming the Trust Deficit, in: Seminar (India), Jg.50, Nr.584 [http://www.india-seminar.com/2008/584/584_pranay_sharma.htm, letzter Abruf 18.3.2010]

Shirk, Susan (2002): Chinese Perceptions of India: Brief Comments, in: Pumphrey, Carolyn (Hrsg.) (2002): The Rise of China in Asia: Security Implications, Strategic Studies Institute, Carlisle, S.105-110

Shirk, Susan, L. (2004): One-Sided Rivalry: China's Perceptions and Policies Towards India, in: Frankel, Francine R./ Harding, Harry (Hrsg.) (2004): The India-China Relationship – What the United States Needs to Know, Columbia University Press, New York, S.75-100

Sibal, Kanwal (2008): India-China Relations: Some Reflections, in: Indian Defence Review, Jg.23, Nr.1 [http://www.indiandefencereview.com/2008/02/carrot-and-stick.html, letzter Abruf 25.4.2010]

Singh Sidhu, Waheguru Pal/ Jing-dong Yuan (2001): Resolving the Sino-Indian Border Dispute – Building Confidence Through Cooperative Monitoring, in: Asian Survey, Jg.41, Nr.2, S.351-376

Singh, Baljit (1976): Indian Foreign Policy – An Analysis, Asia Publishing House, London

Singh, Bhartendu Kumar (2006): Sino-Indian Relations – Recent Developments, IPCS Special Report, May 2006, New Delhi [http://www.ipcs.org/pdf_file/issue/1583442356IPCS-Special-Report-18.pdf, letzter Abruf 21.5.2010]

Singh, Gunjan (2009): Growing Chinese Influence in Sri Lanka, IDSA Comment, June 8, 2009 [http://www.idsa.in/idsastrategiccomments/growingchineseinfluenceinsrilanka_gsingh_080609, letzter Abruf 18.3.2010]

Singh, Jaswant (1998): Against Nuclear Apartheid, in: Foreign Affairs, Jg.77, Nr.5 [http://www.indianembassy.org/pic/js/js%28foreignaffairs%29.html, letzter Abruf 5.4.2010]

Singh, Jaswanth (1999): Defending India, Palgrave, Basingstoke/ New York

Singh, Laishram Rajen: The Kunming Initiative: Prospects for Sub-Regional Cooperation, The Asian Scholar, o.J., o.O. [http://www.asianscholarship.org/asf/ejourn/articles/rajen_sl.pdf, letzter Abruf 28.3.2010]

Singh, Swaran (1999): The Kargil Conflict: Why and How of China's Neutrality, in: Strategic Analysis (IDSA, New Delhi), Jg.23, Nr.7, S.1083-1094

Singh, Swaran (2001): China Factor in India's Ties with South-East Asia, in: Grare, Frédéric/ Mahtoo, Amitab (Hrsg.) (2001): India and ASEAN – The Politics of India's Look East Policy, Manohar, New Delhi, S.191-203

Singh, Swaran (2003): China-South Asia: Issues, Equations, Policies, Lancer's Books, New Delhi

Singh, Swaran (2005): China-India Economic Engagement – Building Mutual Confidence, Centre de Sciences Humaines, Occasional Paper, Nr.10, New Delhi

Singh, Swaran (2008): India-China Relations: Perceptions, Problems, Potential, in: South Asian Survey, Jg.15, Nr.1, S.83-98

Singh, Yogendra (2007): India-Vietnam Relations – The Road Ahead, IPCS Special Report, Nr.40, April 2007, New Delhi [http://se1.isn.ch/serviceengine/Files/ISN/93321/ipublicationdocument_singledocument/ACB6C83F-880E-4CFC-994A-213028F43AA2/en/IPCS-Special-Report-40.pdf, letzter Abruf 25.3.2010]

Sinha, Tuli (2009): China-Myanmar Energy Engagements – Challenges and Opportunities for India, IPCS Issue Brief, Nr.134, December 2009 [http://ipcs.org/pdf_file/issue/IB134-SEARP-Tuli.pdf, letzter Abruf 25.3.2010]

SIPRI Arms Transfer Database, http://www.sipri.org/databases/armstransfers, zuletzt abgerufen am 10.3.2010

Sondhi, M.L./Nanda, Prakash (1999): Vajpayee's Foreign Policy – Daring the Irreversible, Har-Anand, New Delhi

Stoler, Andrew L. (2006): China's Role in the World Trade Organisation and Doha Round of Multilateral Trade Negotiations, Speech at the Second World Forum on China Studies, September 21-22, 2006, Shanghai [http://www.iit.adelaide.edu.au/speech/paper_final_210906_shanghai_sass_v2_1408.pdf, letzter Abruf 7.4.2010]

Subrahmanyan, K. (1976): Nehru and the India-China Conflict of 1962, in: Nanda, B.R. (Hrsg.) (1976): Indian Foreign Policy – The Nehru Years, University Press of Hawaii, Honolulu, S.102-130

Swaminathan, R. (2008): Indian Prime Minister's Visit to China – Jan. 2008, SAAG Paper, Nr.2569, January 29, 2008, New Delhi [http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers26%5Cpaper2569.html, letzter Abruf 29.4.2010]

Swamy, Subramanian (2001): India's China Perspective, Konark Publishers, New Delhi

The Chicago Council on Global Affairs (2006a): Global Views 2006 – China Topline Report, October 11, 2006, Chicago [http://www.thechicagocouncil.org/UserFiles/File/POS_Topline%20Reports/POS%202006/2006%20China%20Topline.pdf, letzter Abruf 14.4.2010]

The Chicago Council on Global Affairs (2006b): Global Views 2006 – India Topline Report, October 11, 2006, Chicago [http://www.thechicagocouncil.org/UserFiles/File/POS_Topline%20Reports/POS%202006/2006%20India%20Topline.pdf, letzter Abruf 14.4.2010]

The Chicago Council on Global Affairs (2006c): Chicago Council Releases Major Study of Opinion on the Rise of China and India, October 12, 2006, Chicago [http://www.worldpublicopinion.org/pipa/articles/views_on_countriesregions_bt/254.php?nid=&id=&pnt=254&lb=btvoc, letzter Abruf 14.4.2010]

Vikram, Vijay (2008): Lotus & the Dragon – BJP's China Policy, IPCS Special Report, Nr.59, October 2008, New Delhi [http://se1.isn.ch/serviceengine/Files/ISN/94676/ipublicationdocument_singledocument/443ECD3E-6EE4-40F6-84A5-08C6C81B77C2/en/IPCS-Special-Report-59.pdf, letzter Abruf 30.3.2010]

Virmani, Arvind (2006): India-China Economic Cooperation, in: Aziz, Jahangir/ Dunaway, Steven/ Prasad Eswar (Hrsg.) (2006): China and India – Learning From Each Other, IMF, Washington, S.270-280

Voll, Klaus (2005): Globale asiatische Großmacht? Indische Außen- und Sicherheitspolitik zwischen 2000 und 2005, Weißensee Verlag, Berlin

Wagner, Christian (2005): Die „verhinderte“ Großmacht – Die Außenpolitik der indischen Union, 1947-1998, Nomos, Baden-Baden

Wagner, Christian (2009): Demokratieförderung und Außenpolitik in Indien, SWP-Studie S 21, Berlin

Walker, Stephen G. (1987): Role Theory and the International System: A Postscript to Waltz's Theory of International Politics, in: Walker, Stephen G. (Hrsg.) (1987): Role Theory and Foreign Policy Analysis, Duke University Press, Durham, S.66-79

Wang Hongyu (1996): Sino-Indian Relations – Present and Future, in: Singh, Jasjit (Hrsg.) (1996): India, China and Panchsheel, Sanchar Publishing, New Delhi, S.144-159

Wen Boyou (1993): China, India and the New International Order, in: China Report, Jg.29, Nr.3, S.285-298

Wish, Naomi, Bailin (1987): National Attributes as Sources of National Role Conceptions: A Capability-Motivation Model, in: Walker, Stephen G. (Hrsg.) (1987): Role Theory and Foreign Policy Analysis, Duke University Press, Durham, S.94-104

Wortzel, Larry M. (2003): Concentrating Forces and Audacious Action: PLA Lessons from the Sino-Indian War, in: Burkitt, Laurie/ Scobell, Andrew/ Wortzel, Larry M. (Hrsg.) (2003): The Lessons of History: The Chinese People's Liberation Army at 75, Strategic Studies Institute, Carlisle, S.327-352.

Zhang Guihong (2005): Sino-Indian Security Relations: Bilateral Issues, External Factors and Regional Implications, in: South Asian Survey, Jg.12, Nr.1, S.61-74

Zeitungsartikel

„15 Cases of Dumping of Chinese Products Being Probed“, Times of India, March 10, 2010 [http://timesofindia.indiatimes.com/biz/india-business/15-cases-of-dumping-of-Chinese-products-being-probed-/articleshow/5668124.cms, letzter Abruf 22.5.2010]

“After PM Visit, China Protests Troop Movement in Sikkim”, Indian Express, January 26, 2008 [Lexis Nexis]

Aiyar, Pallavi (2008): China, India Resume Himalaya Dance, Asia Times Online, September 19, 2008 [http://www.atimes.com/atimes/China/JI19Ad03.html, letzter Abruf 27.4.2010]

Akhlaque, Qudssia (2005): India Opposes China's Entry into SAARC, The Dawn (Pakistan), November 11, 2005 [http://www.dawn.com/2005/11/12/top7.htm, letzter Abruf 27.3.2010]

Ali, Mahmud (2007): New „Strategic Partnership“ Against China, BBC News, September 3, 2007 [http://news.bbc.co.uk/2/hi/south_asia/6968412.stm, letzter Abruf 2.4.2010]

“Arunachal Officer Denied China Visa, Visit Called Off”, Hindustan Times, May 26, 2007 [Lexis Nexis]

Bajaj, Vikas (2010): 2 Rising Powers Bump in South Asia; Indian Government Fears Port Projects Threaten its Influence, The International Herald Tribune, February 17, 2010 [Lexis Nexis]

Banerjee, Ajay (2009): China Spied on Dalai Lama in Tawang – Used Unmanned Aerial Vehicle, The Tribune (India), December 28, 2009 http://www.tribuneindia.com/2009/20091229/nation.htm#2, letzter Abruf 30.3.2010]

“Bangladesh Signs Defence Agreement with China, Assures India of Cooperation”, BBC Summary of World Broadcasts, December 29, 2002 [Lexis Nexis]

Baruah, Amit (2002): India, China Hold Discussions on Border Dispute, The Hindu, November 22, 2002 [http://www.hinduonnet.com/2002/11/22/stories/2002112205940100.htm, letzter Abruf 25.4.2010]

Baruah, Amit (2003): India, China Begin Talks on Border, The Hindu, October 24, 2003 [http://www.hindu.com/2003/10/24/stories/2003102404490100.htm, letzter Abruf 25.4.2010]

Baruah, Amit (2005): India, China for Multipolarity, The Hindu, January 25, 2005 [http://www.hindu.com/2005/01/25/stories/2005012507770100.htm, letzter Abruf 23.4.2010]

Basu, Indrajit (2005): India, China Pin Down $573m Syria Deal, Asia Times Online, December 22, 2005 [http://www.atimes.com/atimes/China_Business/GL22Cb06.html, letzter Abruf 16.5.2010]

Bedi, Rahul (2003): Strategic Realignments, in: Frontline, Jg.20, Nr.13 [http://www.hinduonnet.com/fline/fl2013/stories/20030704002104700.htm, letzter Abruf 13.3.2010]

Berning, Sarah (2010): BRICs Balancing the Global Scale, DW-World, April 14, 2010 [http://www.dw-world.de/dw/article/0,,5466271,00.html, letzter Abruf 12.6.2010]

Bhadrakumar, M.K. (2009): Russia, India and China go Their Ways, Asia Times Online, November 5, 2009 [http://www.atimes.com/atimes/Central_Asia/KK05Ag01.html, letzter Abruf 6.5.2010]

Bhagchi, Indrani (2008a): Nepal PM Prachanda Choses China over India, in: Times of India, August 24, 2008 [http://timesofindia.indiatimes.com/india/Nepal-PM-Prachanda-choses-China-over-India/articleshow/3400524.cms, letzter Abruf 15.3.2010]

Bhagchi, Indrani (2008b): India Breaks Silence, Calls for Talks on Tibet, The Times of India, March 16, 2008 [http://timesofindia.indiatimes.com/articleshow/2869809.cms?prtpage=1, letzter Abruf 31.5.2010]

„BJP Slams UPA Govt Inaction“, Hindustan Times, February 19, 2010 [Lexis Nexis]

Bose, Ajoy (1987): Chinese Sharply Attack India's 'Illegal Seizure' of Border State/ Response to Granting of Full Statehood to the Territory of Arunachal Pradesh, The Guardian, December 13, 1986 [Lexis Nexis]

Brown, Peter J. (2009): Mixed Signals Over Chinese Missiles, Asia Times, July 9, 2009 [http://www.atimes.com/atimes/China/KG09Ad01.html, letzter Abruf 30.3.2010]

Burns, John F. (1998): India's New Defence Chief Sees Chinese Military Threat, New York Times, May 5, 1998 [Lexis Nexis]

„Centre Allays Fears on Brahmaputra Diversion“, Hindustan Times, February 23, 2010 [Lexis Nexis]

Chaudhury, Nilova Roy (2006): Close to Hu's Visit, China Claims Arunachal, Hindustan Times, November 14, 2006 [Lexis Nexis]

Chaulia, Sreeram (2008): UN Security Council Seat: China Outsmarts India, worldpress.org, May 30, 2008 [http://www.worldpress.org/Asia/3161.cfm, letzter Abruf 6.5.2010]

Chellaney, Brahma (2006a): Will India-China Border Talks Never End? The Japan Times Online, July 3, 2006 [http://search.japantimes.co.jp/cgi-bin/eo20060703bc.html, letzter Abruf 25.4.2010]

Chellaney, Brahma (2006b): Sino-Indian Relations: Tibet is the Key, Edited Version of an Article Originally Published in The Asian Age, November 18, 2006 [http://www.hrichina.org/public/PDFs/CRF.1.2007/CRF-2007-1_Indian.pdf, letzter Abruf 29.3.2010]

Chellaney, Brahma (2009): Source of the Sino-Indian Water Divide, The Korea Herald, August 10, 2009 [Lexis Nexis]

Chengappa, Raj (2008): India's Tibet Test, India Today, April 14, 2008 [Lexis Nexis]

„China, India Sign Agreement To Ease Border Dispute", CNN, November 29, 2006 [http://www-cgi.cnn.com/WORLD/9611/29/india.china/, letzter Abruf 25.4.2010]

„China's Observer Status: Implications for SAARC", India Defence, November 21, 2005 [http://www.india-defence.com/reports-917, letzter Abruf 28.3.2010]

"China Border Intrusions Due to 'Differences of Perceptions': S.M Krishna", Hindustan Times, December 17, 2009 [Lexis Nexis]

„China Builds up Strategic Sea Lanes", Washington Times, January 17, 2005 [http://www.washingtontimes.com/news/2005/jan/17/20050117-115550-1929r//print/, letzter Abruf 17.3.2010]

„China Denies Nuking Himalayas to Divert water from Tibet", BBC Summary of World Broadcasts, October 30, 2000 [Lexis Nexis]

„China for India's Seat in UN Security Council: Pranab", Indo-Asian News Service, November 28, 2006 [Lexis Nexis]

"China Likely to Import Indian Basmati Rice", Business Daily, February 1, 2010 [http://www.hinduonnet.com/businessline/blnus/07011401.htm, letzter Abruf 22.5.2010]

"China Objects to PM's Arunachal Visit", The Hindu, February 9, 2008 [http://www.hindu.com/2008/02/09/stories/2008020956620100.htm, letzter Abruf 29.4.2010]

„China Rejects H'bantota Concerns", Daily Mirror (Sri Lanka), February 18, 2010 [Lexis Nexis]

„Chinese Agents Hack into India's Secret Documents: Report", Times of India, April 6, 2010 [http://timesofindia.indiatimes.com/india/Chinese-agents-hack-into-Indias-secret-documents-Report/articleshow/5766129.cms, letzter Abruf 20.5.2010]

"Chinese Military Team Visits an Army Base in West Bengal", Hindustan Times, December 10, 2009 [Lexis Nexis]

Chudhuri, Drimi (2007): Dragon Active Near Chicken's Neck, India Worried, Hindustan Times, December 12, 2007 [Lexis Nexis]

Crothall, Geoffrey (1993): China and India Agree to Cut Troops Along Disputed Border, South China Morning Post, September 8, 1993 [Lexis Nexis]

"Dalai Lama an 'Honoured Guest': Manmohan Tells Jiabao, Hindustan Times, October 26, 2009 [Lexis Nexis]

Dams, Jan (2009): Europäer verlieren mit Pittsburgh an Einfluss, Die Welt, September 25, 2009 [http://www.welt.de/politik/ausland/article4625282/Europaeer-verlieren-mit-Pittsburgh-an-Einfluss.html, letzter Abruf 22.5.2010]

"'Das ist nicht fair'", Süddeutsche Zeitung, 3.Mai 2010, S.7

Dasgupta, Saibal (2009a): Copenhagen Conference: India, China Plan Joint Exit, Times of India, November 28, 2009 [http://timesofindia.indiatimes.com/world/china/Copenhagen-conference-India-China-plan-joint-exit/articleshow/5279771.cms, letzter Abruf 7.4.2010]

Dasgupta, Saibal (2009b): India to Chinese Investors: No More Visas, Hire Indians, The Economic Times, September 17, 2009 [Lexis Nexis]

Datta-Ray, Deep Kisor (2008): Chinese Trade with India Remains a One Way Street, South China Morning Post, January 18, 2008 [Lexis Nexis]

Dikshit, Sandeep (2005): India-China Protocol to Define 'Conditions at Ground Level'. The Hindu, April 12, 2005 [http://www.hindu.com/2005/04/12/stories/2005041215201100.htm, letzter Abruf 25.4.2010]

Dikshit, Sandeep (2009): India, China to Set Up Hotline, The Hindu, August 9, 2009 [http://www.hindu.com/2009/08/09/stories/2009080957300100.htm, letzter Abruf 30.4.2010]

"Entwicklungsländer bremsen Verhandlungen", Spiegel Online, 14. Dezember 2009 [http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,667074,00.html, letzter Abruf 7.5.2010]

„Fernandes Fixates on Chinese Threat to India", BBC News, May 7, 1998 [http://news.bbc.co.uk/2/hi/south_asia/89267.stm, letzter Abruf 6.4.2010]

„Forays: China Tries to Grab New Ground", Hindustan Times, September 7, 2006 [Lexis Nexis]

„FTA with China is not a Priority, Says Government", Hindustan Times, April 23, 2008 [Lexis Nexis]

"Gradual, not Dramatic Rise in Sino-Indian Defence Ties", Indo-Asian News Service, November 23, 2006 [Lexis Nexis]

Greenway, H.D.S. (2008): An Asian Century? New York Times, January 29, 2008 [http://www.nytimes.com/2008/01/29/opinion/29iht-edgreenway.1.9574945.html, letzter Abruf 7.5.2010]

"Incursions Taken up with China, Says Sinha", The Hindu, July 26, 2003 [http://www.hinduonnet.com/thehindu/2003/07/26/stories/2003072606500100.htm, letzter Abruf 27.4.2010]

"India- China Sign Agreement to Address Climate Change", Hindustan Times, October 21, 2009 [Lexis Nexis]

„India: China Dams May Hit Plans in Arunachal", TendersInfo, November 14, 2009 [Lexis Nexis]

"India and China Launch War Games", BBC News, December 20, 2007 [http://news.bbc.co.uk/2/hi/south_asia/7153179.stm, letzter Abruf 9.4.2010]

"India, Bhutan Sign Friendship Treaty", Hindustan Times, February 9, 2007 [http://www.hindustantimes.com/News-Feed/bhutan/India-Bhutan-sign-friendship-treaty/Article1-193104.aspx, letzter Abruf 22.3.2010]

"India Challenges China in the South China Sea", Asia Times Online, April 26, 2000 [http://www.atimes.com/ind-pak/BD27Df01.html, letzter Abruf 6.5.2010]

„India-China JWG on Border Takes Up Western Sector", India News Online, November 25, 2002 [http://news.indiamart.com/news-analysis/india-china-jwg-on-b-2716.html, letzter Abruf 25.4.2010]

“India, China Hold Talks, Stage Set for Manmohan's Visit”, Boloji.com, December 22, 2007 [http://news.boloji.com/2007-2/200712/15674.htm, letzter Abruf 15.5.2010]

„India in the Mekong-Ganga Cooperation Initiative“, India News Online, November 13, 2000 [http://news.indiamart.com/news-analysis/india-in-the-mekong--6691.html, letzter ABruf 28.3.2010]

“India Setting Up Radar Network in Maledives”, Hindustan Times, September 8, 2009 [Lexis Nexis]

„India to Deploy Sukhoi-30 Fighters on the Border”, Business Recorder, May 19, 2008 [Lexis Nexis]

“India to Get 3 MPTA More Crude From Greater Nile Project”, The Financial Express, March 14, 2003 [http://www.financialexpress.com/news/india-to-get-3-mtpa-more-crude-from-greater-nile-project/74970/, letzter Abruf 15.5.2010]

„India to Lift Ban on Rice Export to Cyclone-hit Bangladesh”, Times of India, December 1, 2007 [http://timesofindia.indiatimes.com/india/India-to-lift-ban-on-rice-export-to-cyclone-hit-Bangladesh/articleshow/2587065.cms, letzter Abruf 24.3.2010]

“India to Take Up Incursions with China in Next Meeting”, Hindustan Times, September 8, 2009 [Lexis Nexis]

“India’s Visa Revise Spurs Exit by Workers”, People’s Daily Online, November 3, 2009 [http://english.peopledaily.com.cn/90001/90776/90883/6801644.html, letzter Abruf 22.5.2010]

Indiresan, P.V. (2000): The Kunming Initiative, in: Frontline, Jg.17, Nr.7 [http://www.hinduonnet.com/fline/fl1707/17070980.htm, letzter Abruf 28.3.2010]

Jayanth, V. (2000): Far Eastern Naval Command on the Anvil, The Hindu, December 26, 2000 [http://www.hinduonnet.com/2000/12/26/stories/0226000e.htm, letzter Abruf 31.5.2010]

Joseph, Anil K. (2006): Saran in China for India-China Strategic Dialogue, Outlook India, January 8, 2006 [http://news.outlookindia.com/item.aspx?347153, letzter Abruf 15.5.2010]

Karmakar, Rahul (2008): China Seeks Bigger Role in SAARC, Hindustan Times, May 23, 2008 [http://www.hindustantimes.com/News-Feed/restofasia/China-seeks-bigger-role-in-Saarc/Article1-312557.aspx, letzter Abruf 27.3.2010]

Kirkup, James (2009): G8 Summit: China and India Reject G8 Calls for Climate Targets, The Telegraph, July 8, 2009 [http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/g8/5780617/G8-summit-China-and-India-reject-G8-calls-for-climate-targets.html, letzter Abruf 7.5.2010]

“Krishna: India, China Can Advance Interests Better Through Cooperation“, NetIndian News Network, April 6, 2010 [http://netindian.in/news/2010/04/06/0006053/krishna-india-china-can-advance-interests-better-through-cooperation, letzter Abruf 7.5.2010]

Krishnan, Ananth (2009): India-China Anti-Dumping Row Escalates, The Hindu, August 7, 2009 [http://www.thehindu.com/2009/08/07/stories/2009080754491600.htm, letzter Abruf 19.5.2010]

Krishnan, Ananth (2010a): China Offers to Develop Chittagong Port. The Hindu, March 15, 2010 [http://beta.thehindu.com/news/international/article245961.ece, letzter Abruf 23.3.2010]

Krishnan, Ananth (2010b): Climate Cooperation Changing India-China Ties, Says Jairam Ramesh, The Hindu, April 9, 2010 [http://beta.thehindu.com/news/international/article392921.ece, letzter Abruf 7.4.2010]

Krishnan, Ananth (2010c): Krishna Seeks More Chinese Support on U.N. Security Council Seat, The Hindu, April 7, 2010 [http://www.hindu.com/2010/04/07/stories/2010040765021300.htm, letzter Abruf 7.5.2010]

Krishnan, Ananth (2010d): New Chinese Trade Policy Could Boost Indian Exports, March 7, 2010 [http://www.hinduonnet.com/thehindu/thscrip/print.pl?file=2010030756671000.htm&date=2010/03/07/&prd=th&, letzter Abruf 22.5.2010]

"Ladakhins Complain of Chinese Incursion" Hindustan Times, September 8, 2009 [Lexis Nexis]

Lynas, Mark (2009): How Do I Know China Wrecked The Copenhagen Deal? I Was in the Room, The Guardian, December 22, 2009 [http://www.guardian.co.uk/environment/2009/dec/22/copenhagen-climate-change-mark-lynas, letzter Abruf 7.5.2010]

"Making Enemies", South China Morning Post, May 12, 1998 [Lexis Nexis]

Majumdar, Bappa (2007): China in Mind, India to Boost Eastern Power, Reuters AlertNet, August 8, 2007 [http://www.alertnet.org/thenews/newsdesk/DEL135005.htm, letzter Abruf 11.4.2010]

Mohan, Raja C. (2001a): India, China Ready to Develop Ties, The Hindu, January 13, 2001 [http://www.hindu.com/thehindu/2001/01/13/stories/01130008.htm, letzter Abruf 3.5.2010]

Mohan, Raja C. (2001b): China to Join India in Fighting Terrorism, The Hindu, January 14, 2001 [http://www.hindu.com/thehindu/2001/01/14/stories/01140001.htm, letzter Abruf 3.5.2010]

Mohan, Raja C. (2002): India, China to Quicken Pace of LAC Delineation, The Hindu, March 30, 2002 [http://www.hinduonnet.com/thehindu/2002/03/30/stories/2002033002530100.htm, letzter Abruf 25.4.2010]

Mohan, Raja, C. (2006): Delhi Napping as Beijing Pushes Tibet Rail to Sikkim, Arunachal, Indian Express, July 6, 2006 [http://www.indianexpress.com/news/delhi-napping-as-beijing-pushes-tibet-rail-to-sikkim-arunachal/7963/0, letzter Abruf 11.4.2010]

Mujtaba, Syed Ali: Maldives: Emerging Theatre of Great Game, INDOlink, ohne Datum [http://www.indolink.com/displayArticleS.php?id=100406044249, letzter Abruf 26.3.2010]

„Mukherjee Admits to Chinese Incursions into Indian Territory", Hindustan Times, January 12, 2008 [Lexis Nexis]

"Mukherjee Says China Illegally Occupying 38,000 sq kms in J-K" Hindustan Times, December 14, 2006 [Lexis Nexis]

Mukherjee, Kritivas (2009): India Quietly Bolsters Disputed China Border, Reuters, November 13, 2009 [http://www.reuters.com/article/idUSDEL506794, letzter Abruf 10.4.2010]

Mukhim, Patricia (2008): Is the Dragon Playing Mind Games? The Statesman, January 21, 2008 [Lexis Nexis]

„NE MPs Protest China Move on Brahmaputra", Hindustan Times, October 19, 2009 [Lexis Nexis]

„Nepal, India Agree to Tackle Terrorism", Times of India, January 17, 2010 [http://timesofindia.indiatimes.com/world/south-asia/Nepal-India-agree-to-tackle-terrorism/articleshow/5456767.cms, letzter Abruf 19.3.2010]

"'No Short Term Threat From China on Arunachal Border'", November 20, 2006 [http://www.rediff.com/news/2006/nov/20jintao6.htm, letzter Abruf 11.4.2010]

"No Unskilled Visas", Interview with Labour Secretary Prabat Chaturvedi, Outlook India, November 9, 2009 [http://www.outlookindia.com/article.aspx?262534, letzter Abruf 225.2010]

"Nuclear Anxiety; Indian's Letter to Clinton on the Nuclear Testing", New York Times, May 13, 1998 [http://www.nytimes.com/1998/05/13/world/nuclear-anxiety-indian-s-letter-to-clinton-on-the-nuclear-testing.html?pagewanted=1, letzter Abruf 12.3.2010]

Oon, Clarissa: Beijing Sidesteps Visa Dispute with New Delhi; China Had Claimed Official from Disputed Area was 'Chinese Citizen', The Straits Times, May 30, 2007 [Lexis Nexis]

Page, Jeremy (2009): New Front for Sino-Indian Tensions, The Australian, November 13, 200 [Lexis Nexis]

"Pak's New Port Has Strategic Implications for India: Naval Chief", Press Trust of India, January 22, 2008 [http://www.rediff.com/news/2008/jan/22port.htm, letzter Abruf 14.3.2010]

Pandit, Rajat (2009): Army Reworks War Doctrine for Pakistan, China, Times of India, December 30, 2009 [http://timesofindia.indiatimes.com/india/Army-reworks-war-doctrine-for-Pakistan-China/articleshow/5392683.cms, letzter Abruf 13.4.2010]

Pant, Harsh V. (2010): India's Controversial New War Doctrine, ISN Security Watch, January 25, 2010 [http://www.isn.ethz.ch/isn/Current-Affairs/Security-Watch/Detail/?lng=en&id=111662, letzter Abruf, 13.4.2010]

Pradhan, Shirish B. (2008): Maoists Pledge to End 'Unequal' Indo-Nepal Peace Treaty, Rediff.com, March 7, 2008 [http://www.rediff.com/news/2008/mar/07nepal.htm, letzter Abruf 15.3.2010]

Pringle, James (1998): Beijing Derides Indian Attack, The Times, May 6, 1998 [Lexis Nexis]

Pubby, Manu (2009): T-72 Tanks Moved to Remote Sikkim Area After China Tests Indian Defences, The Indian Express, July 28, 2009 [http://www.indianexpress.com/news/T-72-tanks-moved-to-remote-Sikkim-area-after-China-tests-Indian-defences/494964, letzter Abruf 27.4.2010]

Raman, B. (2007b): Tawang: Some Indian Plain-Speaking at Last! Rediff.com, June 22, 2007 [http://www.rediff.com/news/2007/jun/22raman.htm, letzter Abruf 30.4.2010]

Ramachandran, Sudha (2006): Maldives: Tiny Islands, Big Intrigues, Asia Times Online, April 7, 2006 [http://www.atimes.com/atimes/South_Asia/HD07Df01.html, letzter Abruf 26.3.2010]

Ramachandran, Sudha (2008): Nepal to Get China Rail Link, Asia Times, May 15, 2008 [http://www.atimes.com/atimes/South_Asia/JE15Df01.html, letzter Abruf 20.3.2010]

Reuter, Wolfgang (2009): G-20-Gipfel in Pittsburgh – Schöne neue Weltordnung, Spiegel Online, 25. September 2009

[http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/0,1518,651445,00.html, letzter Abruf 7.5.2010]

Ridge, Mian (2010): India, China Set Up Hotline To Ease Border Dispute, The Christian Science Monitor, April 8, 2010 [http://www.csmonitor.com/World/2010/0408/India-China-set-up-hotline-to-ease-border-dispute, letzter Abruf 13.4.2010]

"Rise of China Security Challenge to India Pranab", Indian Express, November 4, 2007 [Lexis Nexis]

Sakuha, Vijay (2010): Huawei Points Way into India, Asia Times Online, January 2010 [http://www.atimes.com/atimes/China_Business/LA27Cb01.html, letzter Abruf 20.5.2010]

Samanta, Pranab Dhal (2005): India, China Agree on Boundary 'Adjustments', Indian Express, April 12, 2005 [http://www.indianexpress.com/oldStory/68186/, letzter Abruf 3.5.2010]

Samanta, Pranab Dhal (2010): First Major India-China Trade Deal to Smoothen Roadblocks, Indian Express, January 18, 2010 [http://www.indianexpress.com/news/first-major-indiachina-trade-deal-to-smoothen-roadblocks/568544/, letzter Abruf 22.5.2010]

Sen, Amiti (2010): Growing Trade Deficit: India Keeping Close Watch on China, Mulls Steps, The Economic Times, February 18, 2010 [http://economictimes.indiatimes.com/news/economy/foreign-trade/Growing-Trade-Deficit-India-keeping-close-watch-on-China-mulls-steps/articleshow/5585971.cms, lezter Abruf 19.5.2010]

Sengupta, Semini (2008): India Tiptoes in China's Footsteps to Compete but not Offend, New York Times, April 4, 2008 [http://www.nytimes.com/2008/04/04/world/asia/04india.html, letzter Abruf 1.6.2010]

Shahin, Sultan (2004): US Smarts over India-China Ties, Asia Times Online, April 3, 2004 [http://www.atimes.com/atimes/South_Asia/FD03Df04.html, letzter Abruf 9.4.2010]

Shankaran, Sanjiv (2010): Arunachal Mention Makes ADB See Red, Mint Online, March 24, 2010 [http://www.livemint.com/2010/03/23235521/Arunachal-mention-makes-ADB-se.html, letzter Abruf 29.4.2010]

Shukla, Saurabh (2006): Hu Does Give a Damn, India Today, December 4, 2006 [Lexis Nexis]

Shukla, Saurabh (2010): Hotline to Hope, India Today, April 9, 2010 [http://indiatoday.intoday.in/site/Story/92079/Hotline+to+hope.html?complete=1, letzter Abruf 10.6.2010]

Sirohi, Seema (2008): A New Bhutan Calling, Outlookindia.com, May 14, 2008 [http://www.outlookindia.com/article.aspx?237437, letzter Abruf 23.3.2010]

Srivastava, Siddarth (2005): The Foundations for an Indian Oil and Gas Grid, Asia Times Online, December 1, 2005 [http://www.atimes.com/atimes/South_Asia/GL01Df02.html, letzter Abruf 16.5.2010]

Srivastava, Siddarth (2006): Chinese Blocked from India's Ports, Asia Times Online, September 1, 2006 [http://www.atimes.com/atimes/South_Asia/HI01Df02.html, letzter Abruf 20.5.2010]

Subrahmaniam, Vidya (2010): Pratibha Seeks China Backing for Permanent UNSC Seat, The Hindu, May 28, 2010 [http://www.hindu.com/2010/05/28/stories/2010052861461400.htm, letzter Abruf 29.5.2010]

"Sukhoi Aircraft To Be Deployed in India's Eastern Air Command", BBC Monitoring South Asia, September 24, 2007

Tharoor, Ishan (2009): Beyond India vs. China: The Dalai Lama's Agenda, Time Magazine, November 5, 2009 [http://www.time.com/time/world/article/0,8599,1934948,00.html, letzter Abruf 29.4.2010]

"The Chinese Claim", Hindustan Times, November 27, 2008 [Lexis Nexis]

"The Development Thrust in Hambantota", Daily News (Sri Lanka), September 21, 2009 [Lexis Nexis]

"The Tawang Trip", Hindustan Times, November 10, 2009 [Lexis Nexis]

Torode, Greg (2008): Cam Ranh Bay Back in Strategic Limelight, South China Morning Post, August 18, 2008 [Lexis Nexis]

"US$ 4.18 Billion Bid for Oil Firm Accepted", People's Daily, August 23, 2005 [http://english.people.com.cn/200508/23/eng20050823_204119.html, letzter Abruf 16.5.2010]

Varadarajan, Siddarth (2005): Fuel Enough for Dragon and Elephant, The Hindu, April 14, 2005 [http://www.hinduonnet.com/2005/04/14/stories/2005041401251000.htm, letzter Abruf 16.5.2010]

Varadarajan, Siddarth (2006a): India, China Primed for Energy Cooperation, The Hindu, January 13, 2006 [http://www.hindu.com/2006/01/13/stories/2006011318821400.htm, letzter Abruf 16.5.2010]

Varadarajan, Siddarth (2006b): India, China and the Asian Axis of Oil, January 24, 2006 [letzter Abruf, http://www.hindu.com/2006/01/24/stories/2006012403181000.htm, 16.5.2010]

"Vietnam, India Boost Strategic Alliance", The Straits Times (Singapore), July 7, 2007 [Lexis Nexis]

Weiss, Stanley A. (2010): Op-Ed: Rivals and Partners, Ney York Times, January 8, 2010 [http://www.nytimes.com/2010/01/09/opinion/09iht-edweiss.html?scp=2&sq=India+China+copenhagen&st=nyt, letzter Abruf 7.5.2010]

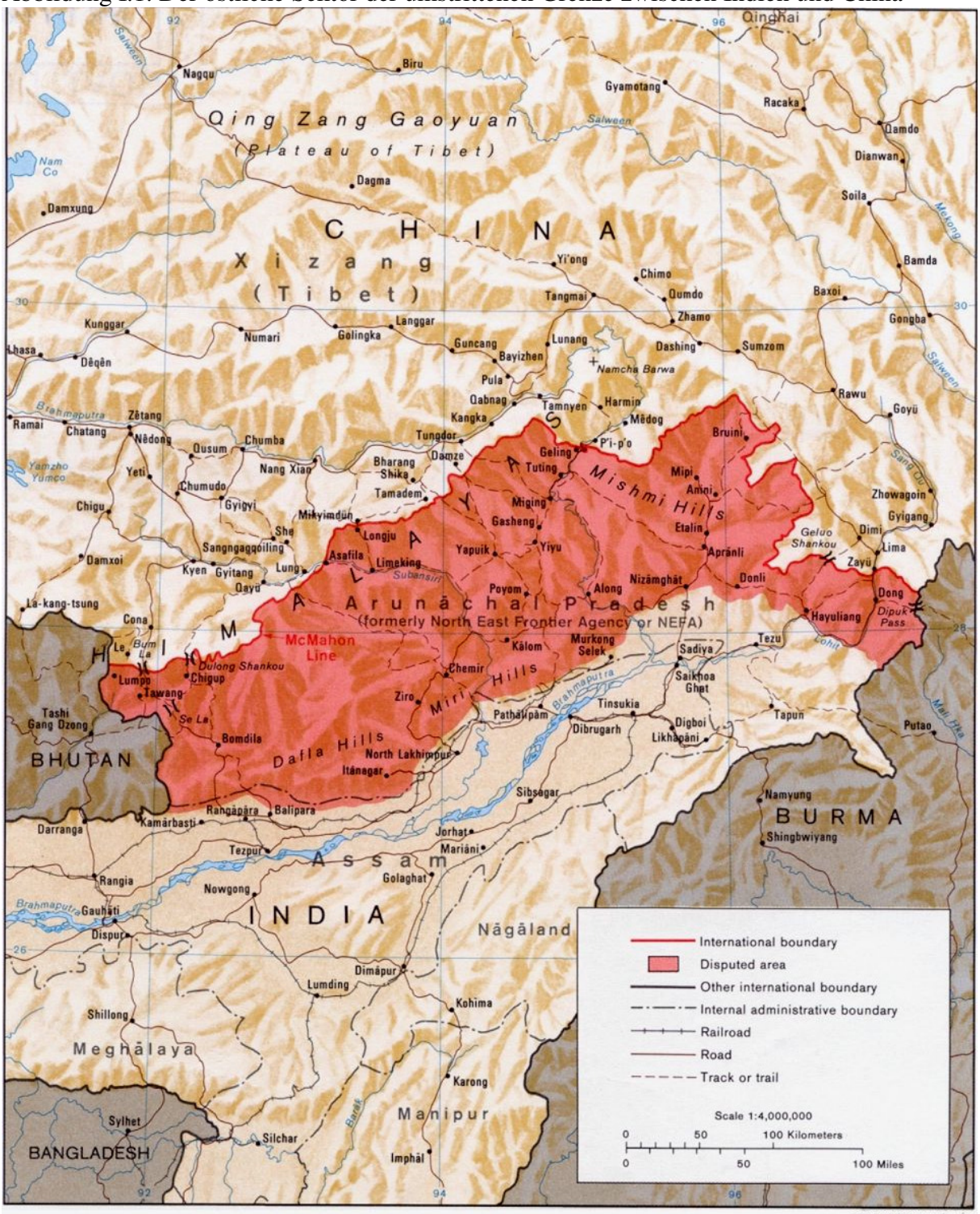
Wonacott, Peter (2009): Downturn Heightens China-India Tension on Trade, The Wall Street Journal, March 20, 2009 [http://online.wsj.com/article/SB123749113639187441.html, letzter Abruf 20.5.2010]

Wong, Edward (2009): Beijing Overpoliticizes Trips, Dalai Lama Says; China Objects to His Plans to Visit Region that Is Claimed as Part of Tibet, The International Herald Tribune, November 2, 2009 [Lexis Nexis]

Anhang

I. Abbildungen

Abbildung I.1. Der östliche Sektor der umstrittenen Grenze zwischen Indien und China



Quelle: Project South Asia, http://projectsouthasia.sdstate.edu/DigitalImagery/Maps/SouthAsia-SpecialTopics/China-India/Border/CIBorderEasternSector.jpg, letzter Abruf 7.6.2010

Abbildung I.2. Der westliche Sektor der umstrittenen Grenze zwischen Indien und China

Quelle: Project South Asia, http://projectsouthasia.sdstate.edu/DigitalImagery/Maps/SouthAsia-SpecialTopics/China-India/Border/CIBorderWesternSector.jpg, letzter Abruf 7.6.2010

Abbildung I.3. Die Lage des Silgurikorridors

Quelle: Wikipedia, http://en.wikipedia.org/wiki/File:Chickensneckindia.jpg, letzter Abruf 25.5.2010

Abbildung I.4. Indische Exporte nach China (Festland, Hongkong und Macao) von 1988 bis 2009, sowie Anteile am Gesamthandel

	Exporte an China Festland*	Exporte nach China Hongkong*	Exporte an China/Macao*	Exporte nach China Festland, HK & Macao*	Exporte weltweit*	Anteil Exporte nach China an den Gesamtexporten #	Exporte Asien gesamt*	Anteil der Exporte nach China an den Exporten nach Asien #
1988	10	429		439	13313	3,3	1515	29,0
1989	12	510		522	15846	3,3	1802	29,0
1990	38	563		601	18183	3,3	2365	25,4
1991	101	657		758	17588	4,3	2675	28,3
1992	164	685		849	19554	4,3	3398	25,0
1993	298	1132		1430	21553	6,6	4231	33,8
1994	235	1349		1584	25051	6,3	4855	32,6
1995	283	1821		2104	30537	6,9	6689	31,5
1996	655	1781		2436	34407	7,1	8400	29,0
1997	615	1926		2541	33289	7,6	7688	33,1
1998	858	1703	4	2565	36624	7,0	7458	34,4
1999	791	2026	5	2822	39219	7,2	8070	35,0
2000	1230	2509	4	3743	44298	8,4	10174	36,8
2001	1545	2088	3	3636	44434	8,2	10800	33,7
2002	2067	2272	2	4341	50447	8,6	11793	36,8
2003	3865	2893	1	6759	60641	11,1	15384	43,9
2004	4178	3554	2	7734	75384	10,3	21137	36,6
2005	6445	4266	2	10713	97918	10,9	28625	37,4
2006	7910	4311	5	12226	122741	10,0	34938	35,0
2007	10195	5474	4	15673	152691	10,3	39805	39,4
2008	9664	6572	5	16241	177700	9,1	42297	38,4
2009	8927	6176	5	15108	161997	9,3	38609	39,1

* in Millionen US-$; # in Prozent

Quelle: Eigene Zusammenstellung gemäß Zahlen aus: International Monetary Fund: Directions of Trade Statistics (Jahrbücher und Online Datenbank)

Abbildung I.5. Indische Importe aus China (Festland, Hongkong und Macao) von 1988 bis 2009, sowie Anteile am Gesamthandel

	Importe aus China Festland*	Importe aus China/Hongkong*	Importe aus China/Macao*	Importe aus China Festland, HK & Macao*	Importe weltweit*	Anteil der Importe aus China an den Gesamtimporten #	Importe aus Asien gesamt*	Anteil der Importe aus China an den Importen aus Asien #
1988	125	106	-	231	19168	1,2	1974	11,7
1989	134	113	-	247	20535	1,2	2117	11,7
1990	168	210	-	378	23642	1,6	2772	13,6
1991	144	251	-	395	20418	1,9	2962	13,3
1992	174	363	-	537	23564	2,3	2496	21,5
1993	263	210	-	473	23580	2,0	2226	21,2
1994	655	333	-	988	22761	4,3	3606	27,4
1995	811	242	-	1053	34456	3,1	4788	22,0
1996	758	330	-	1088	40090	2,7	7591	14,3
1997	1080	279	-	1359	38911	3,5	6221	21,8
1998	1192	690	0	1882	42648	4,4	10720	17,6
1999	1278	1216	0	2494	44873	5,6	11652	21,4
2000	1717	1427	0	3144	45038	7,0	13331	23,6
2001	2086	1322	0	3408	51000	6,7	13103	26,0
2002	2940	1588	0	4528	64960	7,0	14533	31,2
2003	3678	2096	0	5774	85294	6,8	19864	29,1
2004	6073	1656	1	7730	99830	7,7	21256	36,4
2005	9829	2058	0	11887	134690	8,8	28980	41,0
2006	16047	2353	0	18400	185003	9,9	48991	37,6
2007	26440	4914	1	31355	249576	12,6	62725	50,0
2008	30276	5482	1	35759	281467	12,7	78141	45,8
2009	27805	7425	1	35231	247003	14,3	76470	46,1

* in Millionen US-$; # in Prozent

Quelle: Eigene Zusammenstellung gemäß Zahlen aus: International Monetary Fund: Directions of Trade Statistics (Jahrbücher und Online Datenbank)

Abbildung I.6. Entwicklung des Handelsvolumens zwischen Indien und China von 1988 bis 2009, sowie Wachstumsraten

	Handels-volumen Indien-China*	Handels-bilanz Indiens mit China*	Anteil Handel mit China Festland an Gesamthandels-volumen #	Anteil Handel mit China Festland und HK am Gesamthandel #	Wachstumsrate Handelsvolumen Indien-China (Festland+HK) #	Wachstums-rate indischer Welthandel #	Wachstumsrate indischer Exporte nach China #	Wachstumsrate indischer Importe aus China #
1988	670	208	0,4	2,1				
1989	769	275	0,4	2,1	14,8	12,0	18,9	6,9
1990	979	223	0,5	2,3	27,3	15,0	15,1	53,0
1991	1153	363	0,6	3,0	17,8	-9,1	26,1	4,5
1992	1386	312	0,8	3,2	20,2	13,5	12,0	35,9
1993	1903	957	1,2	4,2	37,3	4,7	68,4	-11,9
1994	2572	596	1,9	5,4	35,2	5,9	10,8	108,9
1995	3157	1051	1,7	4,9	22,7	35,9	32,8	6,6
1996	3524	1348	1,9	4,7	11,6	14,6	15,8	3,3
1997	3900	1182	2,3	5,4	10,7	-3,1	4,3	24,9
1998	4447	683	2,6	5,6	14,0	9,8	0,9	38,5
1999	5316	328	2,5	6,3	19,5	6,1	10,0	32,5
2000	6887	599	3,3	7,7	29,6	6,2	32,6	26,1
2001	7044	228	3,8	7,4	2,3	6,8	-2,9	8,4
2002	8869	-187	4,3	7,7	25,9	20,9	19,4	32,9
2003	12533	985	5,2	8,6	41,3	26,5	55,7	27,5
2004	15464	4	5,9	8,8	23,4	20,1	14,4	33,9
2005	22600	-1174	7,0	9,7	46,1	32,8	38,5	53,8
2006	30626	-6174	7,8	10,0	35,5	32,3	14,1	54,8
2007	47028	-15682	9,1	11,7	53,6	30,7	28,2	70,4
2008	52000	-19518	8,7	11,3	10,6	14,1	3,6	14,0
2009	50339	-20123	9,0	12,3	-3,2	-10,9	-7,0	-1,5

* in Millionen US-$; # in Prozent

Quelle: Eigene Zusammenstellung gemäß Zahlen aus: International Monetary Fund: Directions of Trade Statistics (Jahrbücher und Online Datenbank)

II. Tabellen zum Rollenkonzept

II.1. Übersicht zum Rollenkonzept der Premierminister Rao, Vajpayee und Singh

	Rao (1991-1996)	Vajpayee (1998-2004)	Singh (seit 2004)
Werte			
Souveränität / Unabhängigkeit	It meant total freedom in decision-making which gave us a synergistic strength of our own. (Rao 3)	No force on earth can deflect us from our chosen path. I am saying this nor out of arrogance but with humility and self-confidence. We are willing to make any sacrifice to uphold the unity, integrity and sovereignty of our country. (Ind 1998)	We will maintain our tradition of an independent foreign policy, built on a national consensus and based on our supreme national interests. (Nat 2004)
	Taking the essence of non-alignment as the assertion of independence, in that view, non-alignment does not become irrelevant at any time. (Rao 3)	We have to remain independent under all circumstances. An essential condition for this is national unity. Democracy is necessary for national unity. Democracy is necessary for national unity. Secularism and democracy are inseparable parts of national unity. (Ind 1998)	Firstly, never to compromise our autonomy in the management of India's nuclear programme, the strategic programme. (Sin 3)
	We are particularly concerned by the growing tendency to attach non-economic conditionalities to grant of bilateral and even multilateral assistance, […] (Rao 3)	The nation's security is supreme to us. India cannot be dependent on others for her security. (Ind 2003)	Sir, we have worked hard to create the space needed to have the freedom to make policy choices in an increasingly inter-dependent world. (Sin 6)
	Developing countries must themselves learn to recognise their own capacities and come out of the spell of the glamour of developed countries. (Rao 3)	In the ultimate analysis, there is no alternative to self-reliance. (Vaj 3)	Madam Speaker, in the final analysis the reality is that despite all the friends that we may have, […] the harsh reality of the modern world power structure is such that when it comes to matters relating to our internal security and defence, we will have to depend

			on ourselves. Self-help is the best help. (Sin 11)
	At the same time we do not accept any agenda that seeks peace at the cost of any country's self-respect. (Rao 6)	Those people who, while talking about Kashmir, advocate the right to self-determination, wish to divide India on communal lines for the second time. They will not be allowed to succeed in this. (Ind 2003)	
	In the United Nations, India stood tall, independent and non-aligned. (Rao 7)	Let me say this loud and clear: there is no place for any third party involvement in this process, howsoever well intentioned. (Vaj 3)	
		We are opposed to the tendency to use trade and investment to promote biased political and economic objectives in such vital areas as labour standards, intellectual property rights, human rights, and environment. (Vaj 9)	
		Our experience with colonialism rekindled even more the forcefully our attachment to independence of judgment and autonomy of action […] (Vaj 9)	
Demokratie	Firstly, we must recognise our responsibility for supporting and nurturing democracy everywhere. (Rao4)	But, today, we can say with pride that we have not only safeguarded our integrity and independence but have also shown to the world how the biggest democracy can be governed. (Ind 1998)	The success of a secular democracy in a nation of a billion people with such diversity is viewed with admiration. (Ind 2007)
	India stood for democracy and human rights. (Rao 7)	Democracy for us is not merely a political system. It is an integral part of India's civilization and ethos. (Vaj	We wish all our neighbours well. We welcome the strengthening of democratic forces in our

		6)	neighbourhood, especially in Bhutan, Nepal and Pakistan. (Ind 2008)
	This provides a valuable opportunity for strengthening the forces of democracy and secularism worldwide. (Rao 8)	For us in India, democracy is more than a system of governance – it is a moral order. (Vaj 7)	While it is gratifying that the frontiers of democracy have expanded dramatically, in the last decade and a half, they still exclude significant numbers. […] We choose to overlook the absence of democracy in too many cases for reasons of political expediency. (UNGA 2004)
		Therefore, one of the greatest challenges before mankind in the 21st century is the advancement of the agenda of economic democracy for all citizens, for all races and communities, and for all nations on earth. (Vaj 7)	Democratic governance both within nations and in our global institutions would also constitute a powerful weapon in meeting the global scourge of terrorism. (UNGA 2005)
		It will be a great day when democracy becomes the universal norm […] (Vaj 4)	A commitment to a genuinely democratic society, which is also an open, liberal and tolerant society, represents a basis of shared values between us which is very important. (Sin 1)
		Democratic societies are far less prone to ideologies based on violence or militarist yearnings, since they do not have their fingers permanently on the trigger of a gun. (UNGA 2002)	Our shared commitment to democratic values and processes has been a bond that has helped us transcend differences. (Sin 5)
			Our shared values of democracy and respect for human rights, and our commitment to pluralism and liberty make us natural partners. (Sin 8)

Freiheit/Plu-ralität	More and more societies will now discover real freedom, freedom in which one's effort is free, subject to its own inherent strengths and limitations. (Rao 3)	As the world moves into the next century, we must accept multiculturalism and respect for diversities as a way of life. (Vaj 5)	"I want the winds from every corner to blow through my house" Gandhiji said, "but I refuse to be swept off my feet by any of them". That has been our attitude to the world, culturally and economically, for centuries. We must continue to adopt that attitude even as we seek to build a more self reliant and modern economy. (Ind 2004)
	The world has to live, and learn to live happily, with plurality. (Rao 4)	We are proud of the multi-religious character of our society. Equal respect for all faiths, and non-discrimination on the basis of religion, is not just our Constitutional obligation. As the whole world knows, it is the signature tune of India's civilisation and culture. (UNGA 2002)	Our country is a multi-cultural, multi-religious, multi-lingual and multi-ethnic nation. (Ind 2005)
	As a democracy, India has welcomed that popular upsurge that swept across the globe, bringing freedom and opportunity to peoples of countries long suppressed by unrepresentative government. (Rao 4)		
Liberale Handelsordnung	The experience of many countries indicates that a market-oriented economy is best suited to bring about an efficient allocation of resources, and consequently more rapid economic development. (Rao 4)	Protectionism has returned in markets of the developed world; trade and investment are being increasingly used to promote political objectives, on labour standards, intellectual property rights, human rights and the environment. (Vaj 3)	Our vision of 'inclusive politics' is rooted in a vision of liberal economics. (Sin 1)
	If we are to sustain democracy and	Two rounds of [SAARC] trade	India is committed to strengthening

	development throughout the globe, then there is no alternative to a genuinely multilateral, non-discriminatory and development-oriented trading system. (Rao 4)	liberalization have been completed. India offered the maximum concessions in these two rounds. (Vaj 1)	the multilateral trading system and we will work with the U.S. and other partners for a successful outcome of the Doha Round. (Sin 5)
	Yet another promising dimension of this relationship is cooperation in strengthening the momentum for liberalisation of the structure of international trade and for a more equitable sharing of global resources. (Rao 8)	We have reiterated our commitment to, and readiness for bold initiatives to speed up trade liberalization. (Vaj 2)	
	With India's desire to integrate its economy with the global mainstream and outward-looking economic policies of these regions, new opportunities have sprung up for enhanced and diversified cooperation. (Rao 9)	Protectionism, as practised by developed countries, can only further increase the distance that separates the rich from the poor (Vaj 9)	
	They [the developing countries] also need assured access to markets in industrialised countries. Their opening up to the world will only be most effective if the world also opens up to them. (Rao 4)	One, asymmetry in trading relations between developing and developed nations; the problem of declining prices for commodities from developing countries; and all unjustified barriers to their exports must be removed. (UNGA 2002)	
	India has already taken steps to liberalise its currency regime, open the economy for more imports and investment, and educate its people on the benefits of exposure to the outside world. (Rao 6)		

Frieden/Gewalt-freiheit	Sir, the new world order based on the philosophy of non-violence initiated by Gandhiji and incorporated in the 1986 Delhi Declaration – what happens to that commitment? We stand committed to that. (Rao 1)	I took the opportunity, in my interaction with other leaders, to reiterate our commitment to peace and stability, setting at rest misconceptions about our recent nuclear tests. (Vaj 2)	It is because of our commitment to democracy and development that we also wish to live in peace in our neighbourhood and with the world as a whole. (Ind 2004)
	The relations among states should be reorganised on non-exploitative and non-violent lines. (Rao 4)	For the last half-century, India has consistently pursued the objectives of international peace along with equal and legitimate security for all through global disarmament. (Vaj 4)	I have, over these three years, outlined a new vision of a caring India: […] An India that lives in peace with all neighbours and all nations. (Ind 2007)
	Our interests lie in peace and harmony which will enable us to improve our living standard. (Rao 6)	The 21st century demands that all of us must first learn the lesson of this century – that peace is the highest ideal. (Vaj 5)	In this, we are inspired by the vision of internationalism bequeathed to us by India's first Prime Minister – the great Jawaharlal Nehru – his vision of a world order whose pillars are peace, harmony, co-operation and development. (UNGA 2004)
	India stood for peace and disarmament. (Rao 7)	India wants all issues to be resolved peacefully and through negotiations. We are prepared to take some more steps in this direction. However, for this, it is necessary to create a conducive environment. (Ind 2002)	Our national movement is unique in world history because we secured our freedom through non-violent means and by igniting hope in the minds of ordinary people. (Ind 2004)
	Our commitment to world peace and the progress of all human beings remain deep and abiding. (Rao 7)	Aggressive use of force no longer an acceptable language in international relations. (Vaj 9)	We must all work together to analyze potential sources of conflict to find solutions without recourse to arms. (Sin 6)
	[…], and in a nutshell, peaceful coexistence that builds itself upon goodwill, understanding and cooperation among nations. (Rao 8)		

	The relations among states should thus be reorganised on non-exploitative and non-violent lines. (Rao 4)		
Ziele			
Anti- Terror		Today, there is a need to mobilize world opinion against terrorism. (Ind 1999)	The terrorists and those who support them are enemies of the people of India and Pakistan, of friendship between the two countries and of peace in the region and the world. We must defeat them. (Ind 2008)
		Terrorism has become a festering wound. It is an enemy of humanity. (Ind 2002)	Terrorism poses a grave threat to the unity and progress of our nation. We shall combat it with all the resources at our command. (Nat 2004)
		Terrorism is a plain, naked assault on humanity and the values that civilized societies live by. (Vaj 3)	We do have a global coalition against terrorism. We must now give it substance and credibility, avoiding selective approaches and political expediency. (UNGA 2004)
		Terrorism is a threat that affects us all equally. Terrorism takes a daily toll across the world. (Vaj 4)	Earlier this week, I conveyed to President Bush that India's determination to confront and vanquish global terrorism is second to none. (Sin 1)
		Terrorism has become a constant source of worry for open societies as it threatens peace, stability and security. (Vaj 8)	The most important common concern is the threat of terrorism. (Sin 5)
		It has become crystal clear to the international community that terrorism can be tackled and curbed only with a global and comprehensive approach. (Vaj 11)	

Status/Anerkennung	Now, We can legitimately claim some credit for having done this, having been important players in this Movement towards Non Alignment, towards disarmament and towards détente. (Rao 1)	Today, India stands proudly on the world stage – tall, self- reliant, and full of self-confidence. Our prestige is on the rise internationally. (Ind 2002)	It is not only us but the entire world, which is viewing India as an emerging power of these times. The whole world is eagerly watching the manner in which India is making rapid economic progress. (Ind 2005)
	Having said this, I must add that, while India can be said to have been confined to its own strategic defence, this does not detract from its ability and willingness to exercise its role in global affairs. (Rao 6)	Holding our head high that Day we proudly proclaimed "we are Indians". For that Day in Pokhran, the might of the Nation manifested itself along with nuclear energy. (Ind 1998)	There comes a time in the history of a nation when it can be said that the time has come to make history. We are today at the threshold of such an era. The world wants us to do well and take our rightful place on the world stage. (Ind 2005)
	It will be the endeavour of my Government to restore India to its place of honour in the comity of nations and ensure that India's voice is once against heard with respect and attention in the world fora. (Rao 12)	Today, on the occasion of Independence Day, India stands with full self-confidence. Our gaze is turned to the future. Our standing in the world has risen. (Ind 1999)	We are recognized for the scale of our achievements since Independence and the world wants India to progress. (Ind 2006)
		Despite all the hardships, and braving all the challenges in these fifty-six years, India is standing in the world with her head held high. (Ind 2003)	I have, over these three years, outlined a new vision of a caring India: […] An India that has regained its due place in the comity of nations. (Ind 2007)
		The world is now recognizing India: · As the world's largest democracy; · As an emerging global economic power; · As the confluence of a modern nation and an ancient civilization; · As a powerful country, dedicated to the ideal of peace. (Ind 2003)	I believe the time is ripe for the United States to seriously consider the advantages of further enhancing' our partnership on major international issues by recognizing India's due place in global councils. (Sin 1)
		Our objective is clear: to build a strong, prosperous and self-reliant	Working together, we shall ensure that this ancient sacred land of ours regains

		India, which occupies its rightful place in the comity of nations. (Vaj 5)	its rightful place in the comity of nations. (Nat 2004)
		An India, which was used to borrowing from abroad has started lending to others. (Ind 2003)	India's participation in this meeting [G-8] is an important recognition of our place in the global community and the world economy as a whole. (Sin 2)
			It is a tribute to India's high standing in the world today that our country has emerged as a compulsory destination for world leaders from across the globe. This image of India as a confident and united nation derives greatly from the continuing political consensus that has all along been the hallmark of our foreign policy. (Sin 2)
			India stands tall today in the comity of nations. We are a country today with the second highest rate of growth in the world. The world marvels and respects us for being a democracy. (Sin 3)
			The world respects India for what we are. (Sin 3)
			The world today views India with great regard and respect. This is because the people of our country have demonstrated to the world that they are second to none. (Sin 6)
Ökonomischer Aufstieg	In overall terms, the three overriding principles of our foreign policy are: […] (iii) creating a framework conducive for the economic well-being of our people by encouraging a	Our aim is to free India from the curse of poverty and unemployment. It is to make India a Developed Nation by 2020. (Ind 2002)	It is by strengthening our economy and making our democracy more inclusive that we can walk tall in the comity of nations. (Ind 2004)

	healthy external environment […] (Rao 2)		
	India's preoccupation with economic development and its determination to withstand the onslaught of internal and external forces, have together wrought a political economy […] which is the envy of many countries. (Rao 6)	And that message is that all of us strive to our utmost for the realization of the dream of making India a Developed Nation. (Ind 2002)	Our economy has been rapidly integrating with the global economy over the past decade, with a growing sense of self-confidence. (Nat 2004)
		We must defend our country and develop our society by keeping national interests utmost in our minds. If our economy is not strong, and if we are not self-reliant in important matters of national security, then we cannot successfully face external challenges. (Ind 1999)	As in other developing countries, our primary challenge is one of economic development. (Sin 1)
		New challenges are emerging before us. We have to make India stronger both economically and socially. (Ind 2003)	For us, the main challenge of our foreign policy lies in creating and in maintaining a regional and international environment which would enable us to sustain a high rate of economic growth,[…] (Sin 2)
		We want to create a dynamic economy that not only succeeds against global competition, but is also caring and compassionate towards the poor and the neglected. (Ind 2003)	The challenge before us is to create an external environment that is conducive to our long-term and sustained economic development. (Sin 9)
			Our goal in South Asia is to seek a peaceful, stable and prosperous neighbourhood. We seek to accelerate the pace of social and economic development in our country and our region, while safeguarding our national security. (Ind 2008)

Nukleare Abrüstung	[…], we have given our own picture of what we consider disarmament, complete and total disarmament is our vision, and we have contributed to this. (Rao 1)	We are doing it voluntarily because of our firm belief in world peace and disarmament. Our dream is to see the world free from nuclear weapons and we want to see this dream come true. (Ind 1998)	India is a responsible nuclear power, and we will continue to work to prevent proliferation of weapons of mass destruction. At the same time, we remain committed to the goal of universal nuclear disarmament. (Nat 2004)
	But what India stands for is total, complete disarmament and not only disarmament in the sense of not having nuclear arms, but a world which is free from nuclear weapons and also it is non-violence. (Rao 1)	India's strong commitment to global nuclear disarmament and our conviction that our security as well as that of the rest of the world would be best ensured in a nuclear weapons free world, remains a principle element of our policy. (Vaj 1)	While India is firmly opposed to proliferation and has an impeccable record in this respect, we believe that it is only a global consensus of willing nations that would ultimately prove to be truly effective in this regard. (UNGA 2004)
	The first and foremost concern is human survival, which obviously cannot be assured as long as weapons of mass destruction exist on our planet. (Rao 3)	Since India emerged as a free country in 1947, disarmament has remained a cornerstone of our foreign policy. (Vaj 3)	This is a vindication of India's impeccable record on non-proliferation and to our long-standing commitment to nuclear disarmament that is global, universal and non-discriminatory in nature. (UNGA 2008)
		In the closing years of the 20th century, the challenge of nuclear disarmament is another of the priorities facing the international community. (Vaj 4)	In this context, I would also like to reiterate that India's track record in nuclear non-proliferation is impeccable. (Sin 5)
		These tests do not signal a dilution of India's commitment to the pursuit of global nuclear disarmament. (Vaj 4)	
		As you all know, my country has championed the cause of peace and disarmament with consistency and conviction for the past five decades.	

		(Vaj 5)	
		We still remain committed to a world free of nuclear weapons and believe that this is the way to enhance global security. (Vaj 9)	
		The world today has well realized that we would do whatever is required to protect our country. (Ind 1999)	
		These tests were essential for ensuring a credible deterrent for India's national security in the foreseeable future. (Vaj 4)	
Nationale Sicherheit/ territoriale Integrität	In overall terms, the three overriding principles of our foreign policy are: (i) preventing any threat to the unity and territorial integrity of India, (ii) ensuring geo-political security by creating a durable environment of stability and peace in our region, […](Rao 2)	In the circumstances, we were forced to exercise our nuclear option for reasons of national security and as a powerful challenge to the practitioners of nuclear apartheid. (Vaj 5)	The foreign policy of our country, ever since we became an independent nation, has been designed to promote our enlightened national interest. (Sin 3)
		Our nuclear tests of 1998 were wrongly projected as our repudiation of this cause. The security guarantees which we sought and did not get, the transformed international political structure of the last decade and the difficult security environment in our neighbourhood have all been clearly explained to the world. (Vaj 12)	But whether it is China or any country, we will ensure the territorial integrity and unity of our country and protect the security in every manner necessary. (Sin 10)
			We will spare no effort and no expense to defend our nation against any threat to our sovereignty, unity and integrity. This is the sacred and

			bounden duty of any Government of this great country. (Sin 11)
Gerechte und Demokratische internationale Ordnung / Multipolarität	We have also said it is for us to ensure that the ending of the Cold War does not mean domination by any one power centre. (Rao 1)	Ways must be devised to make decision-making in international financial and trade institutions equitable and more responsive to our requirements. (Vaj 3)	As a democratic country of more than a 100 crore [one billion] people we are destined to play an important and positive role in world affairs, in structuring a just international order. (Ind 2004)
	Therefore, what we are looking for is a democratised functioning of the world community wherein the decision is not on the basis of armaments, on the basis of money or power, on the basis of other considerations, but on the basis of justice and fairplay, and that should be our endeavour. (Rao 1)	Democracy at the global level, as a framework for setting the norms of international relations, has not kept pace with the march of democracy as a system of national governance. (Vaj 5)	We will work with like-minded nations for an equitable, multi-polar world order, which takes into account the legitimate aspirations of developing countries. (Nat 2004)
	The leitmotif is to structure a regional and international order based on harmony, consensus, a willingness to strive for peace and readiness to converge on basic issues and needs of mankind. (Rao 2)	At the same time, we shall continue to raise our voice for radically reforming the global economic order as main guarantor for a stable and peaceful 21st century. (Vaj 5)	It is through representative institutions rather than through exclusive clubs of privileged countries that we can address global threats posed by the proliferation of weapons of mass destruction and their means of delivery. (UNGA 2004)
	Our movement, collectively, has to ensure that the New World Order currently being discussed is not based on inherent inequality, intrusive politics or discriminatory regimes. (Rao 3)	Learning the lessons of the Cold War and drawing from the experiences of the Nonaligned Movement, we believed that a stable global political equilibrium can only be achieved through a multipolar and cooperative world order. (Vaj 12)	We will strengthen and deepen reforms so that India can benefit from the tremendous opportunities which the global economy offers today, but we will also ensure that there is a better distribution of benefits. (Sin 1)
	In the final analysis, democracy within		The architecture of all our major

	nations can only be sustained if there is democracy among nations. (Rao 4)		international organizations has remained virtually immune to the momentous political, economic, social and demographic changes of the second half of the twentieth century. (Sin 1)
	Today, a new world order is sought to be based on concepts such as unipolarity or multipolarity, which are best left to the pundits of power politics. We should be concerned today with joining hands within and across continents, to channelize our resources, technology and effort to enhance the well being of our populations, rather than attempting to contain imaginary power play of fictitious foes. (Rao 5)		We want to move towards a multi-polar world. But how do you become part of a multi-polar world? I would like that a strong India should grow fast enough to become a powerful pole of the evolving global economy. (Sin 3)
	Democracy within nations is effective precisely because it offers a mechanism through which a national consensus can be evolved behind preferred policies. […] These same principles must now be extended to interstate relations *mutatis mutandis*. (Rao 4)		Our objective is to work together with other like-minded countries to manage and promote equitable management of the global inter-dependence of nations which cannot be avoided in this one world that we are living in today. (Sin 3)
			India has consistently sought to ensure that global institutions and agreements are perceived to be fair and equitable. (Sin 4)
			Globalisation has woven a web of inter-connections across the world. This makes it all the more necessary that we evolve a system of global

			governance that carries credibility and commands legitimacy. (Sin 5)
			An international order based on well defined rules and effective institutions is in our vital interests. (Sin 8)
			There is, therefore, a need for a new international initiative to bring structural reform in the world's financial system with more effective regulation and stronger systems of multilateral consultations and surveillance. This must be designed in as inclusive a manner as possible. (UNGA 2008)
VN-Reform / Streben nach Sicherheitsrats-sitz	We have suggested the expansion of the Security Council. […]that the Security Council as it was conceived of 45 years ago, needs to change and needs to be expanded and India is taking a lead in this important role in bringing about or trying to bring about this change. (Rao 1)	From this flows our desire to see democratisation of the UN itself. (Vaj 4)	The expansion of the Security Council, in the category of both permanent and non-permanent members, and the inclusion of countries like India, as permanent members, would be a first step in the process of making the United Nations a truly representative body. (UNGA 2004)
	The question is how to make it [the UN] even more effective. Democratisation is the first priority. (Rao 3)	The Security Council does not represent contemporary reality; it does nor represent democracy in international relations. […] Developing countries must be made permanent members. It is a right to which the developing world is entitled. (Vaj 4)	All of us assembled here recognize that the United Nations is in need of urgent and comprehensive reforms. (UNGA 2005)
	Yes, the United Nations is capable of becoming an instrument for global	India believes it can, and, as we had said before from this rostrum, we are	We need to make more determined efforts to revitalize the General

	action, provided it pays greater heed to the principles of democracy. […] It is for that reason, for one, that India has argued for an expansion of the Security Council […] (Rao 4)	prepared to accept the responsibilities of permanent membership and we believe we are qualified for it. (Vaj 4)	Assembly to enable it to fulfill its rightful role as the principal deliberative organ of the United Nations. (UNGA 2008)
			We believe that India, with its large population, dynamic economy, long history of contribution to international peace-keeping and other regional and international causes, deserves to be a permanent member of the UN Security Council. (Sin 2)
			By any criteria, India has a strong case to become a permanent member of the Security Council. (Sin 4)
Strategien			
Defensive Ausrichtung	On any basis of rational and impartial comparison, it will be crystal clear that India has not coveted any land or other asset belonging to any other country, leave alone having any expansionist design through military might. (Rao 6)	We know and want to use weapons for self defence only. (Ind 1998)	
		Also the world has seen that whatever we will do will be for self-defence, never for aggression. (Ind 1999)	
		Our defence posture has always been defensive in nature. (Vaj 9)	
Aufbau regionaler Interdepen-denzen und	But of course there should be no tension between neighbours. It will always be desirable to reduce tensions, to increase friendship, to have better relations, any day. That is clear. (Rao	We should increase trade and economic links between our two countries. When we share a two thousand kilometer long border, it makes no sense for us to trade via a	We are not only bound together by our common borders but also by our common destiny. The assurance of peace and prosperity in our neighbourhood is an important priority

Unterstützung von Demokratie ➔ stabiles Umfeld	10)	third country. Let people travel to and fro. Let more and more elected representatives visit each other's country. Let us expand bilateral cultural relations. (Ind 2003)	for us. Our Government will give the highest priority to building closer political, economic and cultural ties with all our neighbours. (Ind 2004)
	The more we know of each other, the better we understand each other. Geographical, linguistic and legal barriers must come down. (Rao 6)	India continues to seek good relations with all its neighbours and to work with them to build on our commonalities and shared aspirations. (Vaj 3)	India has always been a country which loves peace. Its destiny is intrinsically linked to those of its neighbours. (Ind 2005)
	My visit to Singapore, and earlier visits to other ASEAN countries, have convinced me that the potential for India's partnership with this nucleus organisation in the Asia-Pacific is immeasurable. (Rao 6)	At the same time we heave every reason to hope that building a positive framework of cooperation in our region will have a beneficial effect on bilateral relations. (Vaj 1)	In the past two years, we have succeeded in creating an international environment which supports our development aspirations. (Ind 2006)
	But now with a democratic Government on the other side [in Bangladesh], we hope that there will be some forward movement hereafter and we are waiting for further efforts on both sides and responses from both sides, responses of the right kind. (Rao 1)	India has always tried to develop its relations with its neighbours in an atmosphere of mutual trust and on the basis of mutually advantageous initiatives. (Vaj 9)	I sincerely believe that in the prosperity and well-being of our neighbours lies the key to our own security and progress. (Ind 2007)
	About Nepal, I am told that, again, the emergence of a democratic government on the other side in Nepal has had some effect, some positive effect. (Rao 1)	Conflicts arise when there is no spirit of democracy within and among nations. A genuinely democratic framework enables us to respect alternative points of view, to value diversity, and to fashion solutions responsive to the aspirations of the people. (UNGA 2002)	Our foreign policy has sought to promote an environment of peace and stability in our region. (Sin 9)
		The shape of our new world order will be determined by the success of	Our top priority remains our neighbourhood. We want peace,

		pluralistic, democratic societies in destroying the ideology of bigotry and hate which drives terrorism. (Vaj 12)	stability and prosperity in South Asia. (Sin 9)
			We are living in a neighbourhood of great turbulence. I have believed India cannot realize its ambitions unless there is peace and prosperity in South Asia as a whole and if our neighbourhood is suffering from instability, turbulence that has direct bearing on our own evolution as a democratic polity committed to sustained growth and development. (Sin 10)
			In Nepal and Sri Lanka, the US has supported India's approach in strengthening peace and stability by supporting democratic forces, constitutional processes and political dialogue. (Sin 1)
			All nations of the world, I believe, will one day function on these very principles of liberal and pluralistic democracy. (Sin 2)
			We therefore have an obligation to help other countries that aspire for the fruits of democracy. (Sin 5)
Diversifizierte Außen-beziehungen	My visits to Germany, the United Kingdom, the United States, Russia, Vietnam and Singapore gave me an opportunity to strengthen bilateral ties in carious areas. We continue to pursue an active foreign policy that	We have a constructive and multi-faceted relationship with every major country of the region. This is also true of India's relations with ASEAN's East Asian neighbours. (Vaj 11)	We value the friendship of all nations, big and small and we will seek closer economic relations with all countries. (Ind 2004)

	seeks to strengthen friendship and cooperation where it exists and overcome differences where they come up. (Rao 11)		
		We are actively developing our relations with other countries and regions on this basis. Our strategic partnership with Russia reflects our convergences on bilateral, regional and international issues. There is a new warmth and candour in our relations with USA. (Vaj 12)	India wants to have good relations with all the countries of the world. Big and small. Countries of the East and the West, the North and the South. (Ind 2007)
			In the last year we have strengthened our relations with the major powers, Latin American countries, Arab countries and African countries. We will continue our efforts in this direction, keeping in view our national interests. (Ind 2008)
			We have good relations with the United States, Russia, China, Japan and Europe. There is a tremendous amount of goodwill for India and its people in the countries of South East Asia, Central Asia, West Asia and the Gulf. We have further strengthened our traditional ties with Africa. We are looking for new opportunities in Latin America. (Ind 2009)
			We will also strengthen our bilateral relations with developing countries of Latin America and Africa. Similarly, strong ties with the nations of Central Asia are of importance for our

			international trade, as well as for our strategic and energy security. (Nat 2004)
			To advance our own security interests, we must engage in cooperative, constructive and mutually beneficial relations with all major powers of the world. (Sin 6)
			We want mutually beneficial relations with all our neighbours, with all major powers and with all our economic partners. (Sin 9)
			Our policy seeks to widen our development choices and give us strategic autonomy in the world. The independence of our foreign policy enables us to pursue mutually beneficial cooperation with all major countries of the world. (Sin 12)
			Today, we enjoy good relations with all major powers and all developing countries. We have emerged as a bridge between the many extremes of the world. […] India will always be a nation bridging the many global divides. (Ind 2007)
Bewußtsein für Inter-dependenzen	We cannot ignore the fact that while the world has become a smaller place, thanks largely to the technologies of travel and telecommunications, the hiatus between regions, nations and even communities, may be said to have increased in one sense. (Rao 6)	Rich nations of the Western Hemisphere, therefore, should not be under the illusion that they are immune from the crisis that is currently rippling through the Asian markets. (Vaj 5)	Today's world is becoming smaller in many respects. Whether it is the international economic crisis or terrorism or climate change - what happens in one part of the world has an effect on other parts also. (Ind 2009)

		Does it mean that the world should turn back from globalization? Our answer is an emphatic 'no'. Rising economic inter-dependence is a phenomenon driven by the technological imperative, but we must learn how to manage the change. (Vaj 4)	If we look around us, the single most defining characteristic of our contemporary world is the global, transnational character of the many challenges we confront, whether these are in the realm of international security or development. (UNGA 2004)
		There can be no effective solution to these problems within national boundaries. They have to be tackled through a cooperative approach, holistically and regionally. (Vaj 11)	At the turn of the century, there was growing recognition that the contemporary challenges of pandemic diseases, environmental depredation and terrorism demand a global response. (UNGA 2005)
			In the world that we live in, no nation today can prosper independently. (Sin 3)
			Globalization has made the world so inter-dependent that none of us can ignore what happens elsewhere. (Sin 5)
Verantwortung in den VN	We have had a much more important role assigned to UN in the last two or three years and in this role, in the assigning of this role, in the expansion of the UN role, we have also contributed our bit. (Rao 4)		We have the capability and the capacity to take these on, and to participate in the restructuring of a just and dynamic world order. (UNGA 2004
	India has been an active participant in UN peace keeping operations whether in the Korean Peninsula, Indo-China or Africa. (Rao 7)		
Bilateralismus/	Within the South Asian Framework,	India would also be willing to	What we lack however, is a truly

Multilateral-ismus	the SAARC network, the SAARC-programme we would like to intensify the programme. As the house is aware whenever we brought up economic co-operation, co-operation in the field of trade, commerce, etc. in the SAARC, there has been a persistent resistance particularly from Pakistan. Since the ground rule says that unless all the seven countries agree nothing will go through, the economic aspect of the SAARC co-operation has remained, more or less in cold storage. (Rao 1)	consider bilateral free trade agreements with those countries which are interested in moving faster. (Vaj 1)	global concert and a mobilisation of the international community to overcome these massive challenges. (UNGA 2004)
	The Decline of Multilateralism is indeed a matter of concern. If we are to halt this slide into a world of persistent monologue, it will be necessary for us to reactivate our consultative mechanisms at all multilateral for a, so that our voice does not get muffled. (Rao 3)	Contrary to what some may believe, bilateralism works. It is the intrusion by third parties, however well intentioned, that creates complications. (Vaj 5)	For what is required for the international community to successfully deal with global challenges, whether they be security challenges, economic challenges, or challenges in the sphere of the environment are the existence of international institutions and a culture of genuine multilateralism. (UNGA 2004)
	Last year we commenced an economic dialogue with ASEAN. My visit to Singapore, and earlier visits to other ASEAN countries, have convinced me that the potential for India's partnership with this nucleus organisation in the Asia-Pacific is immeasurable. (Rao 6)	Apart from our bilateral contacts, we have also established active communication with them in the framework of the dialogue partnership and ARF. (Vaj 2)	We need collective thinking and coordinated action to deal with the challenge of ensuring energy security, even while we address the consequences of climate change. (UNGA 2005)
	Yes, India as a significant economy in the Asian region, feels that its participation in regional economic	Our bilateral and multilateral interaction in the ASEAN and ARF meetings has helped our Post-Pokhran	

	forums, such as APEC is both necessary and contributive. (Rao 9)	II diplomatic efforts. (Vaj 2)	
		In short, terrorism has gone global and it can only be defeated by organized international action. […] Unilateral steps can hardly stand scrutiny in an open society, let alone in the eyes of the international community. (Vaj 4)	We support the multilateral negotiations taking place under the UN Framework Convention on Climate Change. (UNGA 2008)
		This [the fight against terrorism] cannot be done by unilateral or selective action. It calls for concerted international effort. (Vaj 3)	New partnerships have to escape the straitjacket of old paradigms. Looking beyond our bilateral relationship, I believe we can also be partners in developing a global perspective on creating a new and durable structure for international cooperation. (Sin 1)
		The scourge of terrorism can be defeated only by organized and concerted international action. (Vaj 8)	The breakdown of effective international mechanisms also affects the security of individual countries. (Sin 6)
		Strengthening the framework of our economic cooperation must remain focus of the SAARC agenda. (Vaj 1)	In devising strategies to meet transborder challenges, we must now consider ways of evolving multinational strategies. (Sin 6)
		It is particularly regrettable that this unilateral step has been undertaken at the very time the UN Security Council was in session to discuss developments […](Vaj 10)	This is not an alliance; this is not a military alliance. This is not an alliance against any other country. (Sin 3)
		The world needs collective multilateralism. It needs the United Nations – the coming together and working together of all its nations in the development of a common and collective perspective. (UNGA 2002)	We now seek to build on that past tradition of working together while forging a new partnership with the United States. (Sin 4)

			There are partnerships based on principle and there are partnerships based on pragmatism. I believe we are at a juncture where we can embark on a partnership that can draw both on principle as well as pragmatism. (Sin 5)
			Most of all, we must engage in proactively strengthening multilateral mechanisms for financial, economic and political security. (Sin 6)
Instrumente			
Militär	Yes, we are a nation state. We have our interests. We fight for our interests. […] We are a totally non-aggressive state. But if India is attacked, India is always ready to answer. (Rao 10)	But we have safeguarded our independence and integrity. The highest credit for this undoubtedly, goes to our soldiers. (Ind 1998)	I assure our armed forces and security forces our unstinted support to their welfare and to the modernization of our defences. They have played an admirable role in the defence of our unity and integrity. (Ind 2004)
		We have to modernise our forces to enable them to face any danger and safeguard our independence and integrity. (Ind 1998)	We will maintain a credible minimum nuclear deterrent, along with a policy of 'no first use' in our nuclear doctrine. (Nat 2004)
		And we are stronger than ever. Pokharan has given us enviable strength and self-confidence. (Ind 1999)	The first must be to strengthen India economically and technologically; second, to develop adequate defence capability making the optimal use of modern science and technology so that we can effectively meet all contemporary challenges to our security. (Sin 6)
			There is no substitute to strengthening our defence capabilities, our national security structures and our emergency

			response mechanism. (Sin 11)
Dialog	The more we know of each other, the better we can understand each other. Geographical, linguistic and legal barriers must come down. (Rao 6)	I believe that all problems of the world can be solved through talks. Therefore, whether it is Pakistan or China, we will endeavour to solve our mutual problems through friendly talks. (Ind 1998)	I have said before and I am repeating once again, that there is no issue that cannot be resolved through a process of discussion and dialogue. Our doors are always open and will continue to be open for anyone interested in dialogue. (Ind 2005)
	The process of more frequent consultations that are now taking place on the various new challenges and opportunities of the post-cold war world provides the opportunity for finding common grounds for Indo-US cooperation and for achieving better understanding and responsiveness for each other's aspirations and concerns. (Rao 9)	We believe in resolving all disputes peacefully. (Ind 2003)	We will actively pursue the composite dialogue with Pakistan. (Nat 2004)
		Differences should be resolved in a rational manner, peacefully and through bilateral negotiations. (Vaj 3)	We shall carry forward the process of discussion to resolve the boundary question from the political perspective of our bilateral relations. (Nat 2004)
		Our approach is realistic. We believe that mature nation states must seek durable and pragmatic solutions to differences only through peaceful, bilateral dialogue. (Vaj 9)	This perspective is based on the need to initiate and sustain a meaningful "dialogue among civilisations" instead of subscribing to the theory of the so-called "clash of civilisations". (Sin 2)
		This issue needs to be resolved diplomatically through peaceful means and dialogue. (Vaj 10)	This therefore makes diplomacy doubly important for a poor country such as ours. (Sin 6)
Gestaltungswille			
Regionaler Führer/Sprecher	So, it is for us to see that this works for the betterment of the poor and not	There is also continued recognition that India is a factor for peace,	India, as the largest country in the region, is ready to give our neighbours

der Entwicklungs-länder	only the enrichment of the rich. (Rao 1)	stability in the region. (Vaj 2)	a stake in our own prosperity and share the fruits of our growth with them. (Ind 2006)
	In overall terms, the three overriding principles of our foreign policy are: […] (iv) trying to restore, internationally, the centrality and criticality of development in the evolution of political and economic policies all over the world. (Rao 2)	As a democratic country with a plural and open society, India cannot but seek to forge a democratic and plural world order. India has therefore, always projected the voice of the weak in the fora of the world. (Vaj 8)	We must therefore, make greater efforts to mobilize the needed resources to meet the Millennium Development Goals. (UNGA 2005)
	At the G-15 Summit in Caracas, our objective similarly was to ensure that there is convergence of opinion […] on the need to restore the emphasis on development co-operation the multilateral agenda. (Rao 2)	I had reiterated my earlier suggestion for a Comprehensive Global Dialogue on Development which would focus on mobilizing resources for poverty alleviation programmes in developing countries […] India would be happy to coordinate this dialogue. (Vaj 12)	Ensuring inclusive growth within nations, and inclusive globalization across nations, is a central challenge that faces us. (UNGA 2008)
	Even at the risk of sounding old-fashioned, I may submit that a non-confrontationist, yet decisive North-South dialogue is needed today. (Rao 3)		Sir, It would not be an exaggeration to say that the Conference has rekindled the sense of solidarity and close affinity among the developing nations with a keen determination to translate these sentiments into a practical programme of co-operation, […] (Sin 2)
	India championed the decolonisation, opposed racialism, woke up for the sovereignty and equality of the newly independent countries and articulated the aspirations of their people for economic development. (Rao 7)		
	The United Nations cannot function usefully or effectively as long as humanity continues to be burdened		

	with increasing economic and social disparities. (Rao 7)		

Rao 1 = Rao, Narasimha (1991a): Our Foreign Policy, Reply to the Debate on the Present International Situation, Lok Sabha, September 18, 1991, New Delhi, in: Rao, Narasimha (1993a): Selected Speeches Volume I, June 1991-June 1992, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.317-325.

Rao 2 = Rao, Narasimha (1991b): Need for National Consensus on Foreign Policy, Statement in the Parliament, December 1991, New Delhi, in: Rao, Narasimha (1993a): Selected Speeches Volume I, June 1991-June 1992, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.346-353.

Rao 3 = Rao, Narasimha (1992a): Non Aligned Movement and Global Issues, Speech at the Tenth Summit of the Non-Aligned Countries, September 2, 1992, Jakarta, in: Rao, Narasimha (1994a): Selected Speeches Volume II, July 1992-June 1993, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.377-385.

Rao 4 = Rao, Narasimha (1992b): Contributing to the New World Vision, Address on "Challenge and Opportunity in the Post Cold-War Era – An Indian Perspective on the Emerging Structure of Inter-State Relations" at the French Institute of International Relations, September 29, 1992, Paris, in: Rao, Narasimha (1994a): Selected Speeches Volume II, July 1992-June 1993, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.392- 400.

Rao 5 = Rao, Narasimha (1994b): Need for Looking Panchsheel Afresh, Speech while Inaugurating the Seminar on Panchsheel and Global Diplomacy on the Occasion of the 40th Anniversary of Panchsheel, June 27, 1994, New Delhi, in: Rao, Narasimha (1995a): Selected Speeches Volume III, July 1993-June 1994, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.490-495.

Rao 6 = Rao, Narasimha (1994c): India and the Asia-Pacific – A New Relationship, Speech on "India and the Asia-Pacific: Forging a New Relationship" at the Institute of South-East Asian Studies, September 8, 1994, Singapore, in: Rao, Narasimha (1995b): Selected Speeches Volume IV, July 1994-June 1995, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.390-405.

Rao 7 = Rao, Narasimha (1994d): India and the United Nations, Broadcast to the Nation on the Occasion of Launching the Golden Jubilee Celebrations of India Joining the UN, October 30, 1994, New Delhi, in: Rao, Narasimha (1995b): Selected Speeches Volume IV, July 1994-June 1995, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.407-409.

Rao 8 = Rao, Narasimha (1995c): Towards a New World Order, Interview to the Eka International of Turkey, January 16, 1995, in: Rao, Narasimha (1995b): Selected Speeches Volume IV, July 1994-June 1995, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.457-462.

Rao 9 = Rao, Narasimha (1995d): Towards Closer Linkages with Asian Countries, Interview to the Far Eastern Economic Review, January 19, 1995, in: Rao, Narasimha (1995b): Selected Speeches Volume IV, July 1994-June 1995, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.462-468.

Rao 10 = Rao, Narasimha (1992c): Question-Answer Session, o.O., in: Rao, Narasimha (1994a): Selected Speeches Volume II, July 1992-June 1993, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.400-410.

Rao 11 = Rao, Narasimha (1995e): Encouraging Results and Towards a Robust Economy, Interview to the PTI [Press Trust of India], January 24, 1995, in: Rao, Narasimha (1995b): Selected Speeches Volume IV, July 1994-June 1995, Publications Division Ministry of Information and Broadcasting, New Delhi, S.468-473

Rao 12 = Rao, Narasimha (1991c): Prime Minister's Address to the Nation, June 22, 1991, New Delhi, in: Foreign Affairs Record, Jg.37, Nr.6, S.100-102

Ind 1998 = Vajpayee, Atal Bihari (1998c): Address to the Nation by Prime Minister Shri Atal Bihari Vajpayee from the Ramparts of Red Fort on the Occasion of Independence Day, August 15, 1998, New Delhi [http://www.indianembassy.org/special/cabinet/Primeminister/pmspeech(august1598).htm, letzter Abruf 7.1.2010]

Ind 1999 = Vajpayee, Atal Bihari (1999): Prime Minister Vajpayee's Independence Day Address to the Nation, August 15, 1999, New Delhi [http://www.indianembassy.org/special/cabinet/Primeminister/1999ID_PM_Speech.html, letzter Abruf, 7.1.2010]

Ind 2002 = Vajpayee, Atal Bihari (2002a): Address to the Nation by Prime Minister Shri Atal Bihari Vajpayee from the Ramparts of Red Fort on the Occasion of Independence Day, August 15, 2002, New Delhi [http://meaindia.nic.in/speech/2002/08/15spc02.htm, letzter Abruf: 7.1.2010]

Ind 2003 = Vajpayee, Atal Bihari (2003a): Prime Minister's Address on Independence Day, August 15, 2003, New Delhi [http://meaindia.nic.in/speech/2003/08/15spc01.htm, letzter Abruf: 7.1.2010]

Vaj 1 = Vajpayee, Atal Bihari (1998a): Shared Vision of the Future, Speech at the Inaugural Session of SAARC Summit, July 29, 1998, Colombo, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000a): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.339-346.

Vaj 2 = Vajpayee, Atal Bihari (1998b): SAARC: India Committed to its Growth, Statement in Parliament, August 3, 1998, New Delhi, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000a): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.349-354.

Vaj 3 = Vajpayee, Atal Bihari (1998d): Collective Action for Common Good, Speech at the NAM Summit, September 3, 1998, Durban, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000a): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.359-368.

Vaj 4 = Vajpayee, Atal Bihari (1998e): India's Commitment to Global Nuclear Disarmament, Free Rendering of the Speech in Hindi at the UN General Assembly, September 24, 1998, New York, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000a): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.368-377.

Vaj 5 = Vajpayee, Atal Bihari (1998f): India and the United States are Natural Allies, Speech at the Asia Society, September 28, 1998, New York, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000a): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.382-392.

Vaj 6 = Vajpayee, Atal Bihari (1998g): Indian Culture: A Binding Force, Speech at the Inauguration of a Conference of Parliamentarians of Indian Origin, November 28, 1998, New Delhi, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000a): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.393-397.

Vaj 7 = Vajpayee, Atal Bihari (1999): Each for All and All for Each, Video Message on the Occasion of NED Democracy Conference, February 14, 1999, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000a): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.405-406.

Vaj 8 = Vajpayee, Atal Bihari (2000c): Resolve Conflict between Globalization and Local Values, Speech at the University of Mauritius, March 11, 2000, Port Louis, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000b): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume II, April 1999 to March 2000, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.272-276.

Vaj 9 = Vajpayee, Atal Bihari (2000d): Beginning of a Vibrant Indo-US Relationship, Speech Given after President Clinton's Address to Parliament, March 22, 2000, New Delhi, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000b): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume II, April 1999 to March 2000, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.280-282.

Vaj 10 = Vajpayee, Atal Bihari (1998h): Show Restraint in Resolving Differences, Statement in the Parliament, December 17, 1998, in: Vajpayee, Atal Bihari (2000a): Prime Minister Atal Bihari Vajpayee - Selected Speeches Volume I, March 1998 to March 1999, Publications Division, Ministry of Information and Broadcasting, Government of India, New Delhi, S.397-398

Vaj 11 = Vajpayee, Atal Bihari (2002b): India's Perspectives on ASEAN and the Asia-Pacific Region, Annual Singapore Lecture, April 9, 2002, Singapore [http://www.meaindia.nic.in/speech/2002/04/09spc05.htm, letzter Abruf 1.6.2010]

Vaj 12 = Vajpayee, Atal Bihari (2001): The Role of India in the New World Order, Speech at Symposium Celebrating the 100th Anniversary of "The Pioneer", December 14, 2001, New Delhi [http://www.meaindia.nic.in/speech/2001/12/14spc01.htm, letzter Abruf 1.6.2010]

Ind 2004 = Singh, Manmohan (2004b): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 2004, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=11, letzter Abruf 7.1.2010]

Ind 2005 = Singh, Manmohan (2005e): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 2005, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=166, letzter Abruf 7.1.2010]

Ind 2006 = Singh, Manmohan (2006b): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 2006, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=365, letzter Abruf 7.1.2010]

Ind 2007 = Singh, Manmohan (2007): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 2007, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=570, letzter Abruf 7.1.2010]

Ind 2008 = Singh, Manmohan (2008b): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 2008, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=700, letzter Abruf 7.1.2010]

Ind 2009 = Singh, Manmohan (2009c): Prime Minister's Independence Day Address, August 15, 2009, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=808, letzter Abruf 7.1.2010]

Nat 2004 = Singh, Manmohan (2004a): Prime Minister's Address to the Nation, June 24, 2004, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=3, letzter Abruf: 8.1.2010]

UNGA 2002 = Vajpayee, Atal Bihari (2002c): PM's Address at the United Nations General Assembly, September 13, 2002, New York [http://www.meaindia.nic.in/speech/2002/09/13spc01.htm, letzter Abruf 1.6.2010]

UNGA 2004 = Singh, Manmohan (2004c): PM's Address at the United Nations General Assembly, September 23, 2004, New York [http://pmindia.nic.in/visits/content.asp?id=12, letzter Abruf: 10.1.2010]

UNGA 2005 = Singh, Manmohan (2005f): PM's Address to the 60th Session of the UN General Assembly, September 15, 2005, New York [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=194, letzter Abruf: 10.1.2010]

UNGA 2008 = Singh, Manmohan (2008c): Statement by Prime Minister of India at the General Debate of the 63rd UN General Assembly, September 27, 2008, New York [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=719, letzter Abruf: 10.1.2010]

Sin 1 = Singh, Manmohan (2004d): PM's Speech at the Council of Foreign Relations, September 24, 2004, New York [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=25, letzter Abruf 10.1.2010]

Sin 2 = Singh, Manmohan (2005a): PM's Reply to the Debate (Rule 193) on Foreign Policy, May 12, 2005, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=124, letzter Abruf 10.1.2010]

Sin 3 = Singh, Manmohan (2005d): PM's Reply to the Lok Sabha Debate on his US Visit, August 3, 2005, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=160, letzter Abruf 10.1.2010]

Sin 4 = Singh, Manmohan (2005c): PM's Opening Statement at US National Press Club, July 20, 2005, Washington [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=153, letzter Abruf 10.1.2010]

Sin 5 = Singh, Manmohan (2005b): PM's Address to Joint Session of the Congress, July 19, 2005, Washington [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=151, letzter Abruf 10.1.2010]

Sin 6 = Singh, Manmohan (2005g): PM's IDSA Anniversary Speech, November 11, 2005, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=218, letzter Abruf 10.1.2010]

Sin7 = Singh, Manmohan (2006a): PM's Reply to the Lok Sabha Debate on the Motion of Thanks to the President's Address to Parliament, February 23, 2006, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=281, letzter Abruf 11.1.2010]

Sin 8 = Singh, Manmohan (2006c): PM's Opening Statement at 7th India-EU Summit, October 13, 2006, Helsinki[http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=424, letzter Abruf 11.1.2010]

Sin 9 = Singh, Manmohan (2008a): PM's Reply to the Lok Sabha Deabte on the Motion of Thanks on the President's Address, March 5, 2008, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=659, letzter Abruf 11.1.2010]

Sin 10 = Singh, Manmohan (2009a): PM's Reply to the Debate in the Lok Sabha on the President's Address (Preliminary Transcript), June 9, 2009, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=787, letzter Abruf 11.1.2010]

Sin 11 = Singh, Manmohan (2009b): PM's Statement in Lok Sabha on the Debate on the PM's Recent Visits Abroad, July 29, 2009, New Delhi [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=805, lezter Abruf 11.1.2010]

Sin 12 = Singh, Manmohan (2008d): PM's Address at the Chinese Academy of Social Sciences, January 15, 2008, Beijing [http://pmindia.nic.in/speech/content.asp?id=644, letzter Abruf 20.2.2010]

II.2. Übersicht zum Rollenkonzept indischer Außenminister seit 2002

Werte	
Souveränität / Unabhängigkeit	Our policy is based on certain principles that require mutual understanding and agreement. It asks that relations be founded on good faith and trust, that no country allow its territory to be used against the interests of another country in the region, that none interfere in the internal affairs of another that all respect each other's territorial integrity and sovereignty, and that disputes be solved through peaceful bilateral negotiations. (Sinha 1)
	We believe that the overt exercise of the nuclear option by India has helped remove potentially dangerous strategic ambiguities in the region. It has enhanced the strategic space of the country and granted to it the needed autonomy. (Sinha 1)
	The problems in South Asia, whether they are political, economic or security-related, are internal to South Asia. […] But, I do not believe that any form of external role can succeed in, or is relevant to, these processes. (Sinha 4)
Demokratie	To preserve our freedom, to extend our autonomy and to reinforce democracy at home with a democratic world order abroad have been the fundamental building blocks of Indian foreign policy ever since Independence fifty five years ago. These principles will continue to guide us in the years ahead. (Sinha 1)
	Democracy has proved to be, by far, the best form of governance especially in pluralistic societies. No alternative to democracy is acceptable. (Sinha 1)
	The manner in which India has kept the flame of democracy burning bright is unparalleled in the developing world. (Sinha 3)
	India seeks to promote in Asia in general, and in South Asia in particular, its ethos of pluralism, tolerance, democracy and human rights and by promoting the idea of societies that are multiethnic, multilingual, multi-religious and multicultural. (Sinha 3)
	India matters because its choices half a century ago have made democracy a global norm today. (Singh 4)
	India matters because we are proof that democracy and development are not choices we make but processes that supplement each other. (Singh 4)
	In our success, we have proved wrong the sceptics who had argued that democracy could not be sustained in a country of continental size, hosting all the religions of the world, a bewildering array of languages and cultures, as well as vast disparities in social and economic status. (Mukh 4)

Freiheit	Our relations are based on shared values of democracy, pluralism, rule of law, a free press and an independent judiciary. (Singh 1)
	The world today admires how India has nurtured the spirit of freedom and ensured that it permeates all our democratic institutions. (Singh 4)
Liberale Handelsordnung	
Frieden	We commit ourselves to resolve all disputes with each other through peaceful means. (Sinha 4)
Ziele	
Anti- Terror	Then, over the past nearly two decades, India stood up to relentless terrorism, stoked and supplied from across our borders, which has claimed more than 80,000 civilian lives, an achievement at which we are extremely distressed. (Singh 4)
Status/Anerkennung	India has emerged today as a key global player. (Sinha 2)
	I have no doubt that this will happen and that Asia shall fulfil its destiny in the 21st century for the betterment of its people and the rest of the world. India will play an ever increasing role in this journey. (Sinha 3)
	We have a similar vision for South Asia. For us, the global stage is our calling, but South Asia is our home. (Sinha 4)
	In all of Asia, in West Asia, in the Indian Ocean region, and the Asia-Pacific region as a whole, India, given its size and economic reach, is an essential partner in any arrangement that wants to successfully promote stability and security. (Singh 3)
	India does matter. India has always mattered. From the very dawn of history, whether it is for matters of mind or something more material, the world has recognized that. […]India matters because it is the future. (Singh 4)
	In short, today, it is no longer possible to ignore India's voice; without her, no calculus of the 21st

	century would be either complete or viable. (Singh 4)
	The India that I have described deserves a voice in global decision making processes. (Singh 4)
Ökonomischer Aufstieg	So, for ourselves we seek, first and foremost, security and economic prosperity. (Singh 3)
	Hence, the principal challenge before us is to ensure that we maintain high economic growth rates every year for the coming 15-20 years, so that we can bring prosperity to the masses at large. (Mukh 3)
Nukleare Abrüstung/ Non-Proliferation	Moreover, our decision to acquire credible nuclear deterrent has not deflected us from our belief that peace between nations in this new century is best guaranteed by nuclear disarmament, and not nuclear deterrence. (Sinha 1)
	We are committed entirely and whole heartedly to disarmament. But we want every country in the world to disarm. We are also supportive of making a distinction between a responsible State and an irresponsible State. (Sinha 2)
	India is a responsible nuclear power, committed to tight control over proliferation of technologies of weapons of mass destruction, a commitment that has not necessarily been matched by some signatories of the NPT. (Singh 3)
	India is credited with an impeccable record on nuclear non-proliferation that is well acknowledged by the world. (Mukh 4)
Nationale Sicherheit/ Territoriale Integrität	What does realism really mean? It means placing your national interest first and foremost. (Sinha 2)
	It was concern about our national security which prompted us to do it. We are clear in our mind that we will not compromise on our nuclear programme. We will also not compromise on our missile programme. We will do whatever it takes to protect India and to defend India. (Sinha 2)
Gerechte und Demokratische internationale Ordnung/ Multipolarität	The unfinished task of the democratization of the world order remains. Strengthening of democracy at the level of nations and democratization of multilateral institutions including the UN and Bretton Woods institutions are tasks yet to be completed. (Sinha 1)
	We are committed to multi-polarism. India is not in favour of uni-polarity and therefore the kind of

	world order which we envisage and are working for is not one merely of technical equality in the United Nations but greater balance among nations of the world. (Sinha 2)
	We require, therefore, to advance the principles of democracy, development and dialogue, on the basis of respect for pluralism and national sovereignty, as the guiding principles of Asian and global progress. (Sinha 3)
	Equally our foreign policy has aimed at making a contribution to put in place an equitable, peaceful and stable world order. (Mukh 4)
	In a globalizing world, we have to look beyond national and regional boundaries and work together. We recognize that an enabling global policy environment, based on principles of equality, mutual respect and justice, constitute a positive framework for international co-operation. (Mukh 4)
VN Reform / Sicherheitsratssitz	The democratization of the UN Security Council to better reflect current day geo-political realities is one of the key reforms required to maintain and enhance the relevance of the United Nations. (Sinha 1)
	Moreover, India is a legitimate aspirant for a permanent seat in the Security Council of the UN and there are by now a number of countries which have publicly pledged their support. (Sinha 2)
	Sixty years down the road, if there is any unanimity of views within the UN membership, it is on the need for reform, among other things, to address the democratic deficit that exists. (Singh 3)
	India's presence as a permanent member of the Security Council is the best means to authenticate and reinforce the representative character of the Council. (Singh 3)
	Our record as a democracy, the growing size of our economy, the size of our population, and the contributions that we have made to global causes make a powerful case for our candidature to the Permanent Membership of the UN Security Council. (Singh 4)
Strategien	
Defensive Ausrichtung	That, amongst other reasons is why we have sought to reassure countries in the region – primarily through the announcement of our intention to maintain only a minimum credible deterrent and a policy of no-first-use – that our tests do not alter the essentially, defensive character of our security policy. (Sinha 1)
(Demokratisches) Vorbild	

Aufbau regionaler Interdependenzen ➔ Stabilität	Yet, we recognise that our own progress will be faster and more secure, when our region is bound together in peaceful cooperation, not divided by conflict and confrontation. (Sinha 4)
	Beyond economic development, a spirit of friendship and cooperation can create an atmosphere that will help us address other challenges that bedevil our region – political disputes, terrorism, drug trafficking, trafficking in persons, environmental degradation, illegal migration, sharing of resources and regional imbalances in economic development. (Sinha 4)
	We are therefore actively engaged in creating a bond of friendship and cooperation with East Asia that has a strong economic foundation and a cooperative paradigm of positive inter-connectedness of security interests. (Singh 2)
	As Prime Minister Manmohan Singh has declared, this community of nations [an Asian Economic Community] would constitute an "arc of advantage" which would act as an anchor of stability and prosperity for our region and beyond. (Singh 2)
	In Asia, India is a source of stability. It has been strengthening its ties with its extended neighbourhood through greater economic, commercial and security engagement. (Singh 4)
	India is a force for stability within Asia. It is building stronger ties with its extended neighbourhood – Central Asia, the Persian Gulf, Indian Ocean and Southeast Asia – through greater economic, commercial and security engagement. (Singh 3)
Demokratien unterstützen als Weg zu regionaler Stabilität	Advance democracy and strengthen democratic institutions throughout the region to ensure good governance. (Sinha 4)
	It is also sustained by our commitment to democracy and pluralism and is borne out of our desire for stability and security in our region. (Singh 2)
Diversifizierte Außenbeziehungen	We are today committed to energetic political, economic and security exchanges with the major countries and regions in the world. (Singh 4)
	It will also be a time to forge stronger partnerships in our quest to play a leading role in harnessing the enormous power of this globalising inter-dependent world to build a fairer rule based system that is just and sustainable. (Singh 3)

	In the next decade, the integration of India with the global economy will grow apace and we will seek partnerships and alliances to mutual advantage. (Singh 3)
Bewußtsein Interdependenzen	
Verantwortung in den VN	India, as a founder member, has always been a team player in the United Nations. It has been at the forefront of the struggle against colonialism and apartheid. It has advocated some of the most practical yet far-reaching proposals to secure nuclear disarmament. It has been one of the largest contributors of troops to United Nations peacekeeping efforts all over the world, particularly in Africa. (Singh 3)
Süd-Süd Dialog, EL Kooperation	At the same time, South-South Cooperation has been and remains an important tenet of India's Foreign Policy. We believe in sharing our experience with fellow developing countries. (Sinha 1)
	We are unwavering in our support for greater South- South cooperation and the need to continue to enhance our cooperation with our partners in developing countries. (Mukh 1)
	In this era of globalisation we are committed to working with all regional forums and advance the development agenda for eradication of poverty. (Mukh 4)
Bilateralismus/Multilateralismus	It will be our policy to promote a strong regional cooperative group in South Asia and to promote friendly relations with all groups of countries which have organized themselves regionally. In this effort, economic diplomacy will be our principal tool. (Sinha 2)
	On the political side, I think both Asia and Europe have a shared interest in strengthening multilateralism. The developments in Iraq have reiterated the need for effective multilateralism. (Singh 1)
	We have always been intuitive internationalists and as we integrate into global society, this trait will be strengthened even further. (Singh 4)
	If globalisation is inevitable, multilateralism has to be its life sustaining mechanism. Solidarity among developing countries would be crucial in addressing the challenges associated with globalisation. (Mukh 1)
	India has pursued its "Look East" policy and developed multi-faceted relationships with countries

	of the ASEAN region and the South Pacific within a multilateral as well as a bilateral context. (Mukh 2)
	A significant aspect of the cooperation, both bilateral and through multilateral institutions like the ASEAN Regional Forum (ARF), has been the growing cooperation on security issues fostered through dialogue and practical measures, as well as through the establishment of legal frameworks. (Mukh 2)
	The Prime Minister of India suggested in this meeting that India and ASEAN should enter into a free trade agreement. […]India is simultaneously negotiating an FTA with Thailand and a Comprehensive Economic Cooperation Agreement with Singapore. (Sinha 3)
	Our engagement with East and Southeast Asia in the political and security arena has been accompanied by progressive economic integration in terms of Free Trade Agreements and Comprehensive Economic Cooperation Agreements with countries of the region. (Mukh 2)
Instrumente	
Militär	The conduct of foreign policy is closely linked to economic and military strength. We will build our economic and military strength. (Sinha 2)
	There cannot be a foreign policy without military content. (Sinha 2)
Dialog	
Gestaltungswille	
Regionaler Führer/ Sprecher ELs	We are aware that as the largest country in South Asia we have a special responsibility for the welfare of the region. (Sinha 1)
	Consequently, in recent times, we have chosen to pursue a policy that is asymmetrical. In simple terms, this means that while dealing with our neighbours we are willing to go more than half the way in meeting their concerns. (Sinha 1)
	It was therefore natural for India to assume a leadership role against colonialism. It was also India's destiny to lead the fight against racism, particularly the policy of apartheid which was being practiced in South Africa. (Sinha 2)
	As I said, India will continue to coordinate activities with other developing countries in order to be able to deal with this problem and create an environment which is more equitable. (Sinha 2)

	The narrow pursuit of national interest was never our only goal. India envisaged in the achievement of its own independence an inspiration and source of strength for others. (Singh 4)
	We are using our presence in international fora to convey that the solutions for energy crisis, food security and climate change problems has to come primarily from the developed world. (Mukh 4)

Sinha 1 = Sinha, Yashwant (2002a): India's Foreign Policy in the New Millennium, Address at the Institute of Strategic and International Studies (ISIS), September 26, 2002, Kuala Lumpur [http://meaindia.nic.in/speech/2002/09/26spc01.htm, letzter Abruf: 11.1.2010]

Sinha 2 = Sinha, Yashwant (2002b): India's Foreign Policy: Successes, Failures and Vision in the Changing World Order, Speech at the National Defence College, November 18, 2002, New Delhi [http://meaindia.nic.in/speech/2002/11/18spc01.htm, letzter Abruf 11.1.2010]

Sinha 3 = Sinha, Yashwant (2003a): Speech at the Harvard University, September 29, 2003, Cambridge [http://meaindia.nic.in/speech/2003/09/29ss09.htm, letzter Abruf 11.1.2010]

Sinha 4 = Sinha, Yashwant (2004): After the SAARC Summit: Vision for South Asia, Speech at the Woodrow Wilson Centre, Washington, January 20, 2004 [http://meaindia.nic.in/speech/2004/01/20ss01.htm, letzter Abruf 11.1.2010]

Singh 1 = Singh, K. Natwar (2004): Europe and Asia: Perspectives on the Emerging International Order, Speech at the Observer Research Foundation, November 19, 2004, New Delhi [http://meaindia.nic.in/speech/2004/11/19ss02.htm, letzter Abruf 11.1.2010]

Singh 2 = Singh, K. Natwar (2005a): Changing Dynamics in Eastern Asia, Inaugural Address at the 7th Asian Security Conference (ASC) Organized by the Institute for Defence Studies and Analyses at India Habitat Centre, January 27, 2005, New Delhi [http://meaindia.nic.in/speech/2005/01/27ss01.htm, letzter Abruf 11.1.2010]

Singh 3 = Singh, K. Natwar (2005b): India: The Next Decade, Keynote Address at Chatham House, June 27, 2005, London [http://meaindia.nic.in/speech/2005/06/27ss01.htm, letzter Abruf 11.1.2010]

Singh 4 = Singh, K. Natwar (2005c): Why India Matters, Address to Joint Audience from the Research Group in International Security (REGIS) of McGill University, Montreal, and the Canadian Institute of International Affairs at McGill University Faculty Club, September 27, 2005, Montreal [http://meaindia.nic.in/speech/2005/09/27ss01.htm, letzter Abruf 13.1.2010]

Mukh 1 = Mukherjee, Pranab (2006): Statement to the General Debate of the 61st Session of the UN General Assembly at the Thirtieth Annual Meeting of Ministers of Foreign Affairs of the Group of 77, September 22, 2006, New York [http://meaindia.nic.in/speech/2006/09/22ss01.htm, letzter Abruf 13.1.2010]

Mukh 2 = Mukherjee, Pranab (2007a): India's Growing Engagement with East Asia, Address at a Function Jointly Organized by the Embassy of India in Jakarta and the Indonesian Council on World Affairs, June 18, 2007, Jakarta [http://meaindia.nic.in/pressrelease/2007/06/18pr03.htm, letzter Abruf 13.1.2010]

Mukh 3 = Mukherjee, Pranab (2008a): India's Foreign Policy and India-Gulf Relations: Meeting on the Challenges of the 21st Century, Speech at the Emirates Centre for Strategic Studies and Research (ECSSR), May 12, 2008, Abu Dhabi [http://meaindia.nic.in/speech/2008/05/13ss01.htm, letzter Abruf 13.1.2010]

Mukh 4 = Mukherjee, Pranab (2008b): India's Creditable Role in World Affairs, While Ensuring High Economic Growth, Democratic Values and Social Justice, Speech at the 107th Annual General Meeting of the Merchants' Chamber of Commerce, June 14, 2008, New Delhi [http://meaindia.nic.in/speech/2008/06/14ss01.htm, letzter Abruf 13.1.2010]

Menon 1 = Menon, Shivshankar (2007): The Challenges Ahead for India's Foreign Policy, Speech at the Observer Research Foundation, April 10, 2007, New Delhi [http://meaindia.nic.in/cgi-bin/db2www/meaxpsite/coverpage.d2w/coverpg?sec=ss&filename=speech/2007/04/11ss01.htm, letzter Abruf 24.2.2010]